



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Vnderschiedliche sehr heylsame Betrachtungen so wol für ein achtägige/
als dreytägige/ ja auch tägliche Versammlung vnd Auffmunterung

Lohner, Tobias

München, 1684

Vierdter Tractat. Allerley Erforschungen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44880

Vierdter Tractat.

Allerley Erforschungen / oder Nachdencken / welche zu wahrer Besserung des Lebens neben den gewöhnlichen Betrachtungen sollen angestellt werden.



Urch diese Erforschung / welche zu Latein Consideratio genennt wird / versteht man allhie nichts anders / als ein Erwezung etlicher gewisser Punkten / welche mit milderer Vorberaitung vnd Mühe / als die Betrachtung / ja gemeiniglich in Gestalt einer Erforschung (wie sie dann auch von etlichen also genennt wird) zu geschhehen pflegt / vnd / wie P. Paulus Barry vermerckt / nit minder nützlich ist / als die Betrachtung / wann sie recht verrichtet wird. Von welcher die Geistlichen Väter weiter vermercken / daß dreierley Materien seynd / über welche man diese Erforschungen zu machen pflegt. 1. Über seine gewöhnliche Werck vnd Kempfer. 2. Über seine Neigungen / vnd natürliche Anmuthungen. 3. Über seinen Verueff / vnd dartzu gehörenden Tugenden. Weil aber dergleichen Erforschungen in wenig Büchern / die von der geistlichen Einöde geschriben seynd / gefunden werden / also wird sehr nützlich seyn / wann allhie etliche werden fürgeschriben werden.



Erstes Capitel.

Erste Gattung der Erforschungen für einen Welt-Menschen.

Erste Erforschung.

Wie man sich in der Welt verhalte / oder verhalten solle.

Auß dem J. Francisco Salesio.

Wann Christus Iesus vnser Herr vnd Heyland/die ewige Weiß- vnd Warheit/im Bösen von der Welt redt / will er solches nicht vom Himmel / den 4. Elementen / noch einigem andern Theil / deß wunder grossen Geschöpffs Himmels vnd Erden / verstanden haben ; dann alles das jenig Tag vnd Nacht / ohne Aufhören / die Herrlichkeit / vnd begreifliche Macht Gottes / ihres Erschöpfers / ankündet vnd lobet: sonder von der Zuströmung vnd Menge der gottlosen Babylonier / welche / nachdem sie dem Göttlichen Befehl vnd heylsamen Lehr deß Evangeliums abgesetzt / ihnen selbst / nach ihrer vnersättlichen Begirlichkeit / eine verfluchte neue Regel schmiden / vnd in allen Sünden vnd Schanden leben / ihr Sinn vnd Verstand ist verflüstert / ihr Herz vnd Will voller Gift vnd Bosheit / ihre Augen voller Begirlichkeit / ihre Zung kan anderst nichts / als fluchen / gottslästern / vnd maledicieren /
ihr

ihr Angesicht vnd äusserliches Wesen vnd Verhalten / ist anderst nichts als Eilßneren / ihre Lieb voller Inflat / ihre Händ thun anderst nichts / als rauben / stehlen / morden / 1c. also / daß es fast das Ansehen hat / daß keiner mehr auß ihnen an Gott glaubt / daß sie nach keinem andern Gesas leben / als nach ihren Gelüsten / vngedürllichen Begirden / aufgelaßenen Muth / vnd vngesambrten heyllosen Willen / vnd von keinem Gott / als ihrem Bauch wissen wollen. Mein Gott / was ein Jammer / was ein Creuz ist / vnter so sinnlosen / vngeschlachten / seltsamen / vnd mehr als wilden Leuthen leben / vnd mit denen zu thun haben?

2. Die Hochheit / das grosse Versprechen vnd Verheissen / die Herrlichkeit / Pracht vnd Glück dieser Welt ist ganz vnbständig / eytel / kurz / vnd vntreu. Dann wann die Weltkinder am wenigsten daran gedencen / kehret sich alles gähling vmb / das vnderst zu oberst / vnd das oberst zu vnderst alles in einem Augenblick / vnd gemeinlich durch einen vnersehenen Zufall / traurigen vnd kläglichen Todt. *Filij hominum usquequo gravi corde, &c.* (Epist. 80. lib. 5.) Ach ihr Menschen vnd Weltkinder / wie lang werdet ihr eines schwarzen Herken seyn? wie lang werdet ihr die Eitelkeit lieben / vnd warumb suchet ihr die Lügen; dann alles was euch die Welt vorstellet / ist anders nichts / als ein blauer Dunst / blinder Schein / Betrügeren vnd Lügenwerck. Ihr erfahret es fast alle Tag mit euerm grossen Schaden / ihr sehet mit eigenen Augen / vnd greiffet mit Händen den Betrug vnd Falschheit. Euer hoffen ist vergeblich

lich/ euere Herrlichkeit vnd Pracht ist wie ein auffgeblasener Ball / wie ein flackerendes Nachlicht / das hin vnd her fahret / vnd eylends verschwind / wie ein auffgetriebene Wasserblasen / die in einem Nuy vergehen. Mein Gott/ warumb werden wir nicht durch so greiffliche vnd tägliche Erfahrnuß / mit vnserm so vilfältigen vnd grossen Schaden / gewiziger? ey warumb verachten wir die Welt dann nicht / welche so vnbeständig vnd verwirrt ist? warumb streben wir nit vilmehr nach warhafften himmlischen vnd ewigen Dingen?

3. Die Gelüsten diser Welt streichlen vnd küssen vnser Herz/ vñ thun ihm wol/ aber es wehret nit lang/ ihre Begirden vnd Gelüsten / seynd mit grosser Bnruhe vermengt/ die Anmuthung vnd Bewegung des Herzens vnd Willens seynd ungestümm vnd ganz verwirret / ihr Freude ist voller Schanden / das Geireuen kombr gleich darauff; wann sie fürüber / stehee einer verschämet vnd verhönet / wie ein Rauffmann der von den Rauber außgezogen / nimmer lassen sie vnserer Seelen ein völliges Genügen / dieweil sie vil zu adelich vnd hoch ist / vnd solche Gelüsten vil zu nidrig vnd gering seyn / nichts ist vnter der Sonnen / daß sie ersättigen könne / Gott gebe/ was man ihr für Freude vnd Ergöselichkeit anthue / alles ist zu gering / sie ist vnersättlich. (lib. 1. delam. cap. 15. Ey warumb seynd dann die Menschen so gar verblendi/ daß sie nicht erkennen wollen / daß sie nicht für die Wele seyn? dieweil sie kein völliges Genügen von ihr haben können? warumb suchen sie nicht das höchste Gut / welches allein allen ein völliges Genügen gibe? warumb

rumb lassen sie nicht alles fahren / auff daß sie sich zu ihm nahen / vnd mit dem ewigen vnermessnem Gut / vereinigen? wie seynd sie so gar stockblind / daß sie mit offenen Augen nicht sehen / wie aller Welt Trost / so kurz / gering / vnd gähling verschwindt?

4. Aller Welt Freundschaft ist falsch vnd kreuzlos / sie ist auff den Sand gebauet / sie verschwindt wie der Rauch im Wind / vnd verschmelzet wie der Schnee / die Eitelkeit vnd Wollust ist ihr Grundfest / die Tugend vnd die Wahrheit seynd fern von ihr / ihr Gewinn stehet im zergänglichem Gut / am himmlischen vnd ewigen Gut / hat sie kein Theil. Darumb ist der Wahrheit wohl von ihr gesagt / (epist. 62. lib. 7.) Mundus transit & concupiscentia ejus. Die Welt vergehet / vnd ihr Herrlichkeit verschwindt / vnd was noch ärger ist / alle ihr Freundschaft / vnd ihr Trost seynd mit Schmerzen vermischer. Nimmer ist ein Rosen ohne Dörner / auch der Tag ohne folgende Nacht / ihre Wollüsten seynd gering / kurz vnd dünn gesäet / des Arbeitens aber vnd der Müh vil ohne End. (lib. 9. cap. 1.) es ist für ein groß Glück zu halten / daß sie ihren Wirth / wann er am sichersten lebt / nit mit einem erbärmlichen vnd kläglichen Tode außzahlet.

5. Dieweil dann die Welt also beschaffen ist / ist es fast vnmöglich / daß wir bey ihr stehen / vnd nit zugleich mit ihr zu grund gehen. Introd. p. 4. cap. 1. So lang wir vns der Tugend beflissen wollen / kan es nicht seyn / daß wir dieselbige begnügen / dann sie ist gar zu seltsamb vnd krütlich : wann wirs mit ihr halten / mit ihr turtzweilen / lachen vnd spilen wollen /

das

das doch kaum ein Sündlein wehrt / ärgert sie sich daran; thun wir aber solches nit / so schreyet sie vns für Heuchler auß / halt vns für saure vnd vnsfreundliche Knecht. Wer kan ihrs dann machen / wie sie es gern hätte? sie legt vns alles zum ärgsten auß / auß einer kleinen läßlichen Sünd macht sie ein grosse vngעהure Todtsünd; wann einer erwann auß Blödigkeit in ein Sünd fallet / sagt sie / daß alles auß giftigem Herzen vnd Bosheit herkomme; wann sie vnser Thun vnd Lassen nicht radlen kan / verdrähet sie vnser Meinung / vnd vrtheilet vnnnd leget es zum bösen auß. Was rachs dann? kein besserer / als daß wir / (sie lobe vns gleich oder verachte vns /) sie für ein vnmissen Zähnbrecher / Plauderer vnd Marckschreyer halten / der allzeit obenauß will / es sey im Guten / oder im Bösen / laß sie schreyen / biß sie müd wird / vnd gib nichts auß ihr Schnadern / wir machens wie wir wollen / so wird sie allzeit auß vns picken / (epist. 41. lib. 3.) wann sie nichts auß vns zu stichlen vnd guliagen hat / ist wol zu vermuthen / daß wir keine richtige Diener Gottes seyn / gern haben vnnnd suchen / daß wir bey ihr hoch daran seyen / vnd Ehr von ihr haben / schmecket nach eigener Liebe / vnd ist vnmöglich. Darumb sagt vnser Heyland zu seinen Jüngern / wann ihr auß der Welt wäret / alsdann würde euch die Welt / als ihr eigen lieben; aber dieweil ihr nit auß der Welt seyet / darumb hasset sie euch.

Es sey ihm wie ihm wölle / besser können wir ihm nicht thun / als alle die Schmach vnd Vnlust / die vns die Welt anthut / der Göttlichen Fürsichtigkeit gänglich heimbstellen. Laß sie vns thun / was sie

sie wölle / laß sie loben / laß sie verachten / laß sie
guts oder böß von vns reden / ihr plaudern schad
oder nuht vns wenig / ob sie vns guts oder böß wöl-
le / ist vns ein Ding. Unser Trost soll seyn in dem
Spruch vnserß Heylands / da er zu seinen Jün-
gern sagt / seelig seyd ihr / wann die Leuth alles bö-
ßes von euch sagen / vnd meinertwegen auff euch
liegen werden.

6. Kein Mensch ist auff Erden / der vor ihr si-
cher sey / weder klein noch groß / weder jung noch
alt / weder Weibs noch Manns Persohn / kein
Geistlicher weder in Klöstern / noch in Stiftern /
weder Edelmann oder Baur / weder Fürst oder
Herz / weder König / Kayser / noch Pabst / ja je
höher / ansehnlicher / vnd frommer die Persohn ist /
je mehr wird sie von der Welt angesprengt vnd
getadelt. Dann mit ihren Augen starret sie stets
auff sie / damit sie dieselbe schänden vnd schmähen
möge. Die allerhöchste vnder allen Menschen
Kindern seynd nit vngetadelt von ihr kommen / vn-
ser Heyland / sagt Johannes ist kommen / hat we-
der geessen noch getruncken / vnd sie (die Welt)
saget / er hab den Teuffel bey ihm : ich deß Men-
schen Sohn bin kommen / isse vnd trincke wie an-
dere auch / vnd ihr sagt / ich sey ein Samaritaner /
Greffer vnd Sauffer. Sie laustert stets / kaum
können wir vns regen / ja vmb eines geringen über-
zwergeren Worts Willen / so vns etwan vngefähr
entwischet / beschreyet sie vns für die giftigste vnd
zornigste Persohn / wann sie siht / daß du in deiner
Haupthaltung Sorg vnd Fleiß anwendest / vnd
vni

dein Gut beyfammen haltest / rufft sie dich für ein
Geizhals auß / deine Sanftmuth vnd Güte halt
sie für ein Feitlerey : wann aber ihre Kinder eben
dasselbige thun / ist solches gar wol gethan : ihr
Zorn ist eine Dapfferkeit / vnd adeliches Gemüth :
ihr Geiz ist ein kurze Hauffhaltung vnd Fürsich-
tigkeit / ihr verfluchte Gesellschafft / vnd deren
Beywohnung ein freundliche vnd ehrbare Ge-
meinschaft. Ach / wie ist solches so vnbillich geur-
theilt? wie freundlich vnd günstig ist sie gegen den
ihrigen / wie kan sie so wol durch die Finger sehen/
wie hart / saur / vnd vn mild halt sie die Diener
Gottes?

7. Wie soll man ihm aber thun? (Epist. 61.
lib. 7.) Wann sie vns / vnd vnserer Weiß zu leben
also stumpfft vnd übel hernimmt? das allerbest
ist / daß wir nicht vil Wort mit ihr machen / vnd
vns anlassen / als wanns vns nicht angienge / daß
wir vns nit vnlustig oder würrisch erzeigen / wann
sie vnsern tugendsamen Handel vnd Wandel ver-
achtet: dann auff solche Weiß / wird vns kein ey-
tele Ehr anfechten. Laß sie allerley Geschwäg treis-
ben / laß sie schelten vnd schmähen / laß sie vns für
Gleisner halten / laß sie rennen vnd lauffen / damit
sie vnserer eygne Eltern vnd Freund wider vns an-
heße / auff daß sie vns / wie sie maiten / widerumb
zurecht bringen / daß sie vns / die Traurheit vnd
vermainte Melancholey aufreden / als die von der
Milk vnd Gelbsucht komme: von wegen Abgangs
ja Ubergangs vnserer Gütter abwarnen / vnd
daß sie vns vor Augen stellen / wie wir bey niemand
mehr

mehr gelten werden / daß wir niemand einen Un-
 willen machen / vnd endlich / wie daß man auch /
 ohn alles solches Gepreng vnd Wesen / seelig wer-
 den könne. Alles obgemeltes ist lauter Papperey /
 das man nicht achten soll / man soll sie auflachen
 mit ihrem Pappelen / vnd sie ihres Gespöts we-
 gen verspotten. Man muß auß ihrem wichtigen
 Abmahnen / Kurzweil treiben. Schließlich lasset
 uns allzeit / vnd beständig mit Freuden gerad im
 Dienst Gottes fortgehen / lasset der Weltkinder
 Geschwäh halber uns nit einmahl umbsehen / kein
 Schnall darumb geben. Laßt uns sie in vnserm
 Gebett Gott befehlen / dieweil sie vnser Brüder
 (Epist. 66. lib. 4.) vnd deswegen Mitleydens
 werth / ob sie schon uns sonst wenig gewogen
 seyn. Gott gebe daß ihr Herz vnd Liebe / mit
 dem vnserigen heut oder morgen einmahl allein in
 ihme beruhe / vnd daß seine Göttliche Lieb in vnd
 mit uns allen sey / damit wir Christo dem Herrn
 ewig leben / vnd der Welt abgestorben seyn.

Andere Erforschung.

Wie man die Zeitliche Güter brau-
 che / oder brauchen soll.

Betracht erstlich / woher dir / dieweilen du
 ganz bloß vnd nackend auff dise Welt kom-
 men bist / dise Güter kommen vnd zugestanden
 seyen: vnd erkenne / daß dir solche von Gott ge-
 geben seynd; nit / daß du ein Herz darüber sehest /

Pars V.

Do

son

sonder ein Schaffner vnd Aufspender: dann du wirst Rechenschaft gebē müssen von deiner Haushaltung vnd Gewerbschaft / auch der anvertrauten halber biß auff den letzten Pfening.

Betracht fürs ander / ob einer / der also verbunden ist Rechenschaft zu geben / nicht allein bey Verlierung Leibs vnd Lebens / sondern auch bey Straff der ewigen Verdambnuß: nit solle sorgfältig seyn der gut vnd rechten Verwaltung halber? Welche ist aber gut vnd recht? Ist nit diejenige allein / so nach dem Willen des HERN beschicht: welches ist aber sein Willen / vnd was endlicher Ursachen wegen / vermainst du / daß er dir diß geben habe? Gewißlich darumben / daß du das ewige Hail dardurch erlangen / auch andere dartzu führen vnd laiten soltest / desgleichen auch zu deines Herren Dienst vnd Lob. Wann aber einer sich diser Güter zur Unmäßigkeit vnd Wollüsten / zu großem Schaden seiner Seel gebraucht / vnd zur Verachtung Gottes; mit was für einer Stirnen wird er zum HERN kommen / vnd Rechenschaft geben? Mercke nun jekunder / vnd hab gute Obacht / was du für ein Schaffner sehest / ob du getreu / oder aber / ob du so wol dein aignes / als auch anderer Hail durch dise Güter verderbt / dem Herrn Schmach zugefügt / vnd die Güter / gleich ob sie dein aigen wären / gebraucht habest. Ja so gar auch hast du villeicht böser vnd ärgerlicher gelebt / je mehr dir der gütige Gott hat Güter verlyhen? was wird dann beschehen? wird er dir nit sagen? Ist dann dein Aug vnd dein Herz
ein

ein Schalck / dieweil ich gut bin? warumb vergilt
 test du mir böses umb gutes / vnd Hass für die
 Liebe?

Betracht fürs dritte / woher dise Thorheit vnd
 Unsinnigkeit in den Reichen diser Welt komme /
 daß sie vermainen alles / was sie nur gelüste / das
 gebühre ihnen: vnd daß wahr seye jener Spruch
 des Heiligen Augustini / Die Mächtigkeit seye
 nur ein frey- vnd vnbestrachte Schalckheit. So
 wirst du sehen / daß dieses herkombt auß der Ver-
 blendung / weilen sie die Stürz- vnd Fallgruben
 nit sehen / sondern gleichsamb als zaumlose Pferd
 darein fallen: Oder aber / als auff einem schmalen
 Balcken gehende / sich vmbschwingen vnd fallen.
 Dann der Glantz des Golds vnd die Schmaichle-
 rey / welche auff die Reichthumben erfolgt / ver-
 zaubert gleichsamb / vnd bethöret den Reichen /
 vnd macht ihne stolzmütig. Daher der Apostel
 den Reichen zugebieten befehlt / sie sollen nit hoch-
 witzig / oder stols vnd übermütig seyn. Dann sie
 sich der Reichthumben halber selbstn für besser
 halten: Gleich ob ein mager / krumb / lahm oder
 hinckendes Pferd / durch guldine Roszierden besser
 köndte gemacht werden. Die Fürtrefflichkeit des
 Menschen ist vnd bestehet an der Seel. Wie / wann
 ein Narr scheinet von Gold / vnd glanzet von Edel-
 gestainen? Gewißlich ist er darumb nit desto besser
 oder verständiger. Es würd auch kein fürsichtiger
 Mensch lieber wöllen weniger weiß oder fürsichtig
 vnd hingegen reicher seyn / als er ist. Ja auch seynd
 die Reichen gemeiniglich vil böser vnd ärger / als

Do 2

andere

andere Leuth. Dahero Sprach sagt: Seelig ist der Reich / der ohne Mackel erfunden ist / wer ist diser / so wollen wir ihn loben? Darumben auch Salomon vom HErrn begehret; Reichthumb vnd Armut gibe mir nit. Vnd obrooln die ewige Weisheit die Armen seelig gesprochen hat / auch die Hungerige / die Weinende / vnd die vmb der Gerechtigkeit halber leyden; so nennen sich doch die Reichen seelig von wegen der Reichthumben / sie halten / oder ergreifen die Trummel vnd Harpsfen / sie überladen sich mit Übermaß / Füllerey vnd Trunckenheit; sie seynd freygebig auff Spihl / Kurzweil vnd Panqueten / biß gar an die Unsinnigkeit; gegen den Armen aber seynd sie geizig / karg / gnau / vnd selbs dürfftig. Wann Gott der HErr rathet / so du ein Mahlzeit zurichst / so lade die Armen darzu; thun sie das gerade Widerspihl. Wann er die Demut / Niderträchtigkeit vnd Sanfftmüt commendiert / so pflegen sie / wann mans nur mit ein Wörtlein belaidiget / sich mit Schläg vnd Streichen / ja gar mit deß andern Todt zurechen. Wann der HErr die Fridsamen lobt / so pflegen sie voller Stolz vnd Übermuth zum Kampff vnd Balgen fürzubrechen / vnd wollen im wenigsten nichts vmb der Gerechtigkeit Willen leyden oder gedulden. Sihe / wie grosse Ursach hätte der Reich sich zudemütigen. Vnder den Gefangnen oder Malefiz-Versohnen / so etwan einer deß Strangs vnd Henckens vergwift ist / pflegt er vil demütiger seyn / als einer der fast allerdingß Gnad vnd Verzeihung erlangt hat: Nun aber

ein

ein Reicher / je kräftiger er des höllischen Feurs
 vergewist ist; je mehr stolziert vnd erhebt er sich.
 Dann also spricht die Wahrheit: Wehe euch / ihr
 Reichen / wehe euch / die ihr euer Tröstung vnd
 Ergößlichkeit habet: wehe euch / die ihr ersättiget
 seyt. Warlich sag ich euch / schwerlich wird ein
 Reicher eingehn in das Himmelreich. Widerumb
 sag ich euch / Es ist leichter / daß ein Camel durch
 ein Nadelloch gehe / als daß ein Reicher eingehe in
 das Himmelreich. Schawe nun / ob du diß für
 warhafft haltest / oder / ob du also lebest / als ob du
 solches glaubest.

Betracht hierüber auch / daß unzahlbar vil
 Dorn auß den Reichthumben erwachsen: dann sie
 nit vergeblich vom HERN Dorn genennt werden.
 Dahero spricht der weise Mann: Vil seynd in
 groffen Unfall kommen vons Golds wegen: vnd
 in desselben Gestalt vnd Schönheit ist worden ihr
 Verderben. Wehe den jenigen / welche ihm nach-
 trachten / ein jeglicher Unweiser wird darinn ge-
 fangen werden.

Jegunder besihe / wie das End oder Außgang
 der Reichen beschaffen sey. O Todt / wie bitter ist
 dein Gedächtnuß einem Menschen / welcher Frid
 hat in seinen Reichthumben! nach dem Todt wi-
 derkehret er in die Erden / die ein gemaine Mutter
 ist aller Menschen / gleich wie er bloß herauß kom-
 men ward. Dahero Job sagt: Wann ein Gott-
 loser zusammen tragen wird das Silber / gleich
 wie Staub vnd wie das Koth die Kleidungen; so
 wird ers zwar beraiten / aber ein Gerechter wird

damit bekleydet werden / vnd ein Unschuldiger wird das Silber auftheilen. Derhalben / was du hast / wem wird es zukommen? Es wird zwar deinem Geschlecht ein Zierd seyn. Ach layder / aber auch deiner Seelen ein Peyn machen. Die Freund werden stattlicher leben / vnd du villeicht deswegen den Kelch des Zorns des HERN trincken. O Narr / hast du dann kein Geschlecht im Himmel? wie lang verhoffest du / daß du dorten werdest wohnen / der du sorgfältig warest / daß du kostbarlich allhie lebstest? wie lang wird dein Geschlecht allhie wehren vnd verbleiben / nit an dich gedencen / oder / so sie deiner gedencen / wird es vergeblich seyn / vnd je stattlicher vnd ansehenlicher / desto ärger vnd gottloser seynd sie offtermals.

Betracht fürs vierdt / wie du forthin die Reichthumben zum Hail brauchen / vnd anwenden wöllest / vnd höre den HERN / welcher sie dir gegeben hat; welcher nemblich dir rathet / daß du erstlich vnd fürnemblich deiner Seelen Fürsorgung thuest: Machet euch Freund (spricht er) von den Reichthumben der Ungerechtigkeit / auff daß sie euch auffnehmen in die ewige Wohnungen. Ehre den HERN von deiner Habschafft: Erkauffe deine Sünden durch Almusen. Siehe / wie du den HERN versöhnen magst. Ja auch sibenfach vnd hundertfältige Widergeltung hat er versprochen; Aber laider! zum Spihlen / zu Panqueten vnd Unmäßigkeit ist kein Mangel am Gelt; aber für das Hail der Seelen / für derselben Nahrung / vnd für den Dienst Gottes / ist Mangel vnd Abgang.

gang. Wie vil besser wäre es / dieweilen vnser Leben nur ein Augenblick ist / ihme selbstem ewige Schatz im Himmel machen / vnd zusammen tragen / zu denen kein Dieb nahet / kein Schab noch Motten verderbt / oder verzehret. Setze dir dero wegen für den Herrn zu verehren von deinem Vermögen. Fürs ander / befridige deine Glaubiger. Schändlich ist es / mit frembdem Schein oder Glantz beklaidet zu werden / vnd daß der Glaubigern Seuffzer im Himmel gehört werden / weilen ein Reicher auff Erden mit seinen Gütern prangt vnd sich rühmt. Bedenck / ob in deiner Sterbstund / vnd am künfftigen Urtheil dir dise Ding nit Achzer vnd Seuffzer werden verursachen. Fürs dritte / thue Fürsichung deinem Hausgesind nach den Gesähen der Welt: du bist ein Christ / nach dem Gesah Christi / vnd nicht der Welt / hast du zu leben geschworen.

Endlichen magst du auch ein ehrliche Erlustigung vnd Kurzweil zulassen / nachdeme du diß gelesen hast vnd erkennst / daß du deiner Güter kein Herr / sondern nur ein Verwalter / Schaffner vnd Ausspender bist. Besiße nun / wie du bishero selbige verwaltest vnd außgerhaitt habest / vnd / ob du selber einen solchen Hofmaister oder Schaffner haben vnd leyden woltest. Mercke wol / wie vil du mit Spilen vnd Unmäßigkeit / zu grossen Schaden vnd Nachthail der Seel / auch zur Vnehr Gottes verschwendet habest. Nachmaln vnd zum andern führ zu Gemüch / wie vil vnd wie grosse Werck du mit solchen Gütern / so du gewölt / hättest mögen guts thun vnd verrichten: vnd

wie grossen Schatz du darauß vor deinem End dir im Himmel hättest vorberaiten mögen. Zum dritten bedenck / wie sicher vnd ruhiglichen lebe ein guter Schaffner oder Aufspender: Der Glaubiger mache ihn nicht sorgfältig / noch auch die Sorg oder Dürfftigkeit des Hauswesens ängstig; wird von mániglichen geehrt vnd geliebt / wo ein anderer offermahls mániglichen vnterthánig oder flehenlich bittend seyn muß / wie er verbunden ist.

Betrachte auch darben / woher doch diese Thorheit komme / daß ein jeglicher schier mehrers vmbsonst aufgibt / als er an Haab vnd Gütern hat; woher / sprich ich / diese Verschwenderen oder Berthüllichkeit komme? Ursach ist / erstlichen / daß er vermaint / er könnte vnd möge sich der Güter seines Gefallens gebrauchen; welches doch falsch vnd ein Betrug ist. Dahero der weise Mann lehrt: Thue guts einem Demütigen / vnd gib nit einem Gottlosen: wann du Gutthaten erweisest / so wisse / wem du guts gethan habest. Ein Reicher aber betrachtet diß nicht / sondern pflegt die Gutthaten vnd Reichthumen übel auf- vnd anzulegen. Es ist aber gleich so vil / spricht Hieronymus / wann man den Gaucklern oder Comödianten etwas gibt; als wann man den Teufflen opffert.

Die ander Ursach ist der Fraß oder die Schlemmeren / darumben hat Esau die Freyheit seiner ersten Geburt für ein Linsenmuß geben: vnd er gieng hin / (meldet die Schrift) wenig achtend / daß er die Erstgeburt verkaufft hätte. Vnd also pflegt einer thörllich auff einen Tag aufzugeben / vnd sich zu erschöpfen / dermassen / daß er nachmals nichts mehr aufzugeben

geben hat; vnd weilien die Schrifft sagt/wann du vil wirst haben / so thaille reichlich auß; so will doch ein solcher von wenigem vil aufgeben.

Die dritt Ursach ist die Hoffart / dardurch sich einer für grösser vnd reicher will achten vnd ansehen lassen (auch also zu melden) mehr tragen will/als er kan/ daher zerbricht er sich selber. Schauē / bitt ich dich/ wie thörllich/ entel vnd liederlich es seye/ von den Schmarogern vnd Schmeichlern heut gelobe / vnd morgen verlacht werden; Heut reichlich aufgeben / vnd morgen das Leben schuldig seyn; Gott dem Herren ruhig vnd sicherlich dienen / auch in allen Dingen nach seinem Wolgefallen handeln können; vnd doch hingegen ein vnruhiges / ja auch offermals ein verderbliches/ lasterhafftes Leben führen; weilien die lären Beutel vnd die Hasenfreund die allerböseste Räch vnd Anschlag pflegen einzugeben.

Wider dieses laster ist ein Arzneymittel vorhanden/ nemlich was die ewige Weisheit lehret; Erstlich / sich nider setzen/vnd rechenlich überschlagen sein Ein- vnd Außgab/ damit sie das Einkommen/ oder Haab vnd Gut/nit übertreffen; Fürs ander/ soll einer eines hohen tapfferen Gemüths seyn / vnd wissen / worinnen die rechte vnd wahre Ehr / welche nicht in der grossen Anzahl der Diener/ sonder in einem guten tugendhafften Lebenswandel zu finden ist/bestehe; nicht in grossen Reichthumben/ Haab vnd Gütern: sondern in fürsichtiger Aufhehlung vnd Anwendung derselben / ist sie zu ermessen vnd abzunehmen.

Dritte Erforschung.

Wie man sich im Ehestand verhalte/
oder verhalten solle.

Auß Antonio Suquet.

Nachdem einer zur Ehr Gottes / wann er ver-
maine / diß seye der Göttliche Will / vnd durch
ein völlige General-Beicht vnd grosser Vor-
bedenckung / so wol auch mit vilfältigem Gebett vnd
heiliglich in den Ehestand getreten ist / wie dann gleich
cher gestalt den Tobiam der Engel gelehrt hat / so gar
auch den Venschlaff auffzuschieben (welches dann
nit verwunderlich ist / weilen vil verhehelichte Perso-
nen die Keuschheit gehalten haben) alsdann soll er
wissen / daß er in ein vnzerrennliche Gesellschaft /
vnter allen bösen vnd guten Zuständen eingetretten
sey.

Vnd erstlich zwar soll er sich besteyssen / daß sein
Haufigesind Ort gefällig sey / daß er die böse dar-
auf thue / vnd / wo möglich / verhüte / daß in seinem
Haußwesen Gott nit belaydiget werde : nachmahls
soll er die Zeit vnd Arbeiten solcher massen aufschai-
len / daß niemand müßig seyn möge.

Fürs ander / täglich soll er sich besteyssen / daß alle
Wort vnd Werck für vnd für beschehen im Namen
des Herrn Jesu Christi ; daß auch alle Haußge-
nossen täglich / wanns immer möglich seyn kan / ein
Mess hören ; auch zu Abends ihr Gewissen erforschen /
vnd alle Monat auffs wenigist einmal beichten vnd
communiciren ; anderer Gestalt sollen sie nit aufge-
kommen oder behalten werden. Fürs

Fürs dritte / soll er den seinigen alle vnsehambare
Echspiel verwehren / auch alle vnzuchtige Bücher
vnd Gemähl auß seinem Hauß raumen / dargegen
vmb gottseelige Bücher vnd Gemähl erachten / vnd
also fürstellen / daß sie einem jeden leichtlich behan-
den vnd vor Augen seyen: vnd wann es seyn kan / soll
zu gewisser Zeit oder Stund etwas fürgelesen werden /
wie dann der H. Elzarius zu thun pflegte. Dessen
vnd anderer Heiligen Ehegenossen Leben soll er lesen /
vnd demselben nachzufolgen fürstellen.

Fürs vierde / soll der Mann des Weibs Haupt vnd
Obherr seyn; Daß es gebührt sich nit / daß das Weib
über den Mann herrsche; doch soll hierbey der Mann
wissen / daß er sie für sein Gesellin vnd Mitgenossen
halten / auch ihr / wie der Apostel lehrt / als einem
schwächern Gefäß / Ehr beweisen. Er soll sie auch
sanftmütiglich lehren vnd unterweisen / weilen der
Apostel sagt / wann die Weiber lehren wollen / sollen
sie daheimb ihre Männer fragen.

Fürs fünfte / soll man sich zuorderist fleißig hüten
vor zanken / hadern / vnd Argwohn / sonderlich soll sich
das Weib vor maisterlosen Gezänck / Schwägen / vnd
Wortwechseln enthalten; Dann hierdurch pflege
gemainlich das Joch des Ehestands gar zu schwär
vnd vnerträglich zu werden. Sollen also beyde Ehe-
genossen sich besteiffen einander im guten zu gefallen /
vnd alles guts mit einander zu haben / vnd solle durch-
 auß kein Abwendung jemal von einiger Ursach we-
gen / von ihm / oder ihr vnd ihren Befreunden / an-
genommen werden.

Fürs sechste; die Klaydung soll ehrbarlich vnd
mit

mittelmäſſig ſeyn / wie der Apoſtel lehret: Die Weiber ſollen auffziehen in ſolcher Kländung / die mit Schamhaftigkeit / Zucht vnd Nüchternkeit beziert iſt / deſgleichen ſtehet auch den Männern wol an. Aber die Weiber pflegen leichtlich vnd nährlich ihres gleichen nachzuſolgen / vnd durch Fleg vnd Inſueg ſchöne Kländer zu ſuchen; da ſie doch vilmehr durch Beſchaidenheit vnd tugendhafftes Gemüth gezieret werden.

Fürs ſibende / nach dem ihnen ein Kind geböhren / ſoll man ſelbiges alsbald mit groſſer Sorgfältigkeit Gott dem Herrn auffopfern / ſo wol erſtlich / als bald möglich / in der Kirchen / als auch hernach täglich in abſonderlichem Gebete / daß er daſſelbe wolle leiten vnd dirigiren nach ſeinem Gefallen zu ſeiner Ehr / es ſeye gleich durch Abforderung zeitlich Todts / oder aber zur Befürderung zu geiſtlichem Standt; wann derjenige iſt Gott vnd der Welt vndanckbar / welcher alſo die Gaben annimbt / daß er dem Gebet kein Gnief darvon laſſen will / da er doch deſſelben / an ſtatt diß augenblicken in der Ewigkeit hohen Gewinn haben würde. Die Kinder aber ſollen unterwiſen werden mit allem Fleiß / allermeiſt auff die Gottſorcht / Beſchaidenheit / ehrbar Sitten / Mäßigkeit vnd Sanfftmuth: dann gemeinlich pflegen die Kinder die Art ihrer Eltern zu erzaigen / vnd gleich als in einem Spiegel ſich zu ſtellen; die ſollen gewöhnet werden zu gottſeeligen Übungen / vnd zu ſleißigem Angedencken der H. Hiſtorien vnd Sentenzen / ſo zur Gottſorcht ſehr fruchtlich ſeynd / vnd zu mercken / was der weiſe Mann lehret: Laſſe deinem Sohn den

Gez

Gewalt nit in seiner Jugend / sonder biege sein Gemut; dann ein Sohn/ deme man seinen freyen Willen laßt / der macht zuschanden sein Mutter. Man soll auch dem Nutz vnd Gutes also nachtrachten/ daß jederzeit die maiste Hoffnung auff Gdt stehe / auch die zeitliche Güter mildiglich vnter die Armen aufthailen / daß man sie auch in disem zeitlichen Leben widerumb hundertfältiglich empfangen möge / wie die Göttliche Warheit selbst verheissen hat.

Fürs achte / das Weib soll in gemainen vnd geringern Sachen das Haußwesen regiren / vnd sich vnschäfflich verhalten mit bescheidenlichen vnd Gottsförchtigem Wandel. Dann welche leichtfertig/ vmbschweiffend vnd fürwitzig ist / die pflegt ihr Naigung vnd Art mit den Augen zu erzaigen / vnd zur Ungebühr anraizen / oder auffs wenigst andere zu ärgern. Aber ein keusche / züchtige Fraw / die kennt sonst niemand als ihren Ehemirch / vnd macht sie andern nit bekandt / pflegt auch (wie jenige löbliche Frau / darvon der weise Mann meldt) ihrem Mann guts vnd nit böses zu erzaigen all sein Lebenlang / sie trachtet selbst fremmütiglich nach Woll vnd Flachs / fleucht den Müßiggang / vnd thut gegen dem Dürfftigen mildiglich vnd gern die Hand auff.

Fürs neunnde / soll einer Monatlich allzeit sein ordentliche Rechnung des Aufgebens vnd einnehmens überschlagen / vnd was er den Armen gegeben / für lautern Gewinn halten. Er soll auch Jährlich am Jahrtag der Hochzeit drey Ding verrichten : Erstlich / wanns möglich seyn kan / soll er sambt seinem Haußgesindt beichten vnd communiciren : Zum andern /

dern / ernstlich bedencken sambt seiner Haußfrauen
hinsüro das Haußwesen etwas bessers zu verwalten:
Zum dritten / sich selbst vnd alle seine Sachen in der
H. Weis (die er hierzu bestellen mag) andächtiglich
Gott befehlen / vnd Allmosen aufthailen. Solcher
Gestalt pflegte der fromme Job für sein Haußgesind
Opffer zu thuen / vnd sich also mit Gott zu versöhnen.

Von dieser Materi kan auch garfüglich das 1. vnd
6. Capitel anderen Thails. Der Christlichen Richt-
schnur S. Francisci Salesij fol. 50. allwo sonderlich
auch von der Kinderzucht gehandelt wird / gelesen
werden.

Vierde Erforschung.

Wie man sich gegen dem Haußgesind
verhalte / oder verhalten soll.

Auff Antonio Suquet.

Die erste Übung vnd Sorg soll seyn / daß einer
mit allem Fleiß vnd offermahls betrachten
soll / wie theuer vnd hochwerth nur einige
Seel seye / auch auff was Weis vnd Weeg wir den
Seelen vnserer Haußgenossen / vnd bern / die vns an-
vertraut seynd / verhilfflich seyn könden ; Hier über
soll er demütiglich von Gott dem H. Ern für sie
nothwendige Gnad begehren.

Die ander. Als oft er wann einer einen Ehehal-
ten auffnimbt / soll man mit ihm ein Beding / oder
Pact machen von wegen des Gottesdiensts / so wol
als des Diensts halber ; nemlich / daß er zum weni-
gsten jedes Monats einmal beichte vnd communicire /
damit

damit es nit das Ansehen habe / gleichsamb wir vns selber mehr liebten als Gott vnsern Herrn: wann aber ein solcher Diener / Ehehalt oder Diensthott lasterhafte wird / oder andern schädlich ist / soll man ihn auß dem Hauß schaffen vnd beurlauben. Ein herrliches / fürtreffliches Exempel vnd Ebenbild kan dir hierinnen für Augen stellen der heilig Graf Elzearius / von deme Surius schreibt in seinem Leben den 27. Herbstmonats: Dieser hat gleichsamb als ein neuer Haußvatter / auff ein neue Manier vnd Weiß angefaen seinem Haußgesind vorzustehn / auch neue Pfändlein der Sitten einzusetzen / vnd den Vbertretern Straffen fürzustellen. Fürs erst hat er verordnet / daß alle seine Haußleut / so wol Manns als Weibspersonen alle Tag auffs wenigist ein Meß vollkommenlich anhören solten. Fürs ander / daß sie frömmlich / keusch vnd rein leben müsten: welcher aber anderst thäte / der müste auß dem Hauß vertrieben werden: dann er wolte nicht / daß einer seines Brods essen solte / welchen er wuste mit tödtlicher Sünd verhaftet seyn; damit nemlich ein solcher nit auch andere verderbe / vnd nit etwa er (der Haußherr selber) für einen Vnderhalt oder Ernährer der Sünd angesehen wurde. Fürs dritte / müsten alle seine Adels-Personen / Ritter vnd Soldaten / ebensmäßig auch die Jungfrauen vnd Matronen / alle Wochen ihre Sünden beichten / vnd Monatlich mit sonderbarer Andächtigkeit das hochwürdigste Sacrament des Fronleichnambs Christi empfangen. Fürs vierde / müsten bemeldte Jungfrauen vnd Matronen / nemlich das ganze Frauenzimmer vom früh-

hen

hen Morgen an bis auff das Mittagmahl dem Ges
bett vnd gottseeligen Vbungen obligen; Nachmittag
aber der Hand- Arbeit abwarten. Fürs fünfft/dörff-
te niemand Vn den HERN/oder aber die Mutter
Gottes / oder sonst erwann einen Heiligen lästern:
noch jemand fälschlich schwören/oder einigē Schwur
vngēbühr- liederlich vnd leichtfertig ohn Vrsach/
brauchen; auch keiner kein schambares oder vnehrba-
res Wort verlauten lassen. Dann er wuste auß
dem weisen Mann/ daß der Todt vnd das Leben sehe
in den Händen oder Macht der Zungen: Vnd auß
dem Apostel / daß die gute Sitten verderbt werden
durch böß vnd ärgerliche Gespräch. Die Verbrecher
aber vnd Vbertreter diser Satzungen liesse er diser
Gestalt straffen / daß sie einweders vnter dem gan-
zen Mittagessen auß der Erden sitzen / vnd nur mit
Wasser vnd Brod vergnügt; oder aber den ganzen
Tag in der Kammer versperit seyn / vnd doch nur ge-
maine Speisen niessen müsten. Fürs sechste/ gebotte
er / daß keiner der seinigen mit Wirffen spilen / oder
sich sonst anderer vngēbührlich vnd vnehrlichen
Spilen gebrauchen solte. Welcher darüber ergrif-
fen oder ertapet ward / der müste schwärlich gestrafft
werden. Fürs sibend/müste sein ganzes Haußgesind
fridlich / freundlich / vnd einhelliglich mit einander
leben/ dörffte auch keiner den andern im wenigsten/
weder mit Worten noch mit Wercken belandigen;
Wann erwann einer dem andern etwas zuwider ge-
than hatte / müst er alsbald vnverzogenlich mit dem
Belandigten sich widerumb versöhnen. Vnd da-
mit solches embfiglich gehalten wurde / gab er (der
Graf)

Graf) selber fleißig Achtung darauff/vnd kehrt allen
Fleiß an: die Mißhandlende aber straffte er nach Ge-
stalt des Verbrechens. Fürs achte / stellte er täg-
lich nach dem Mittagessen/ oder einer andern Abend-
Stund (wann nit ein erhebliche rechtmässig Verhind-
ernuß entzwischen siele) ein Unterredung oder Ge-
spräch zwischen den seinigen an / vnd müste in seiner
Gegenwart / von dem Wort Gottes / zur Unter-
weisung der Seelen/ gehandelt werden. Vnd daß
vnter solchem Gespräch / weilen einer auß ihnen redet /
die andern all in ihrem Herz für ihne bitten sol-
ten / daß Gott ihme kräftige Red verlenhen wölle /
die ihnen sambtlich nutz vnd ersprießlich seye: auch
dörffte keiner die Wort dessen / der also redet / mit ei-
niger Einred verwirren / oder anderer Weiß verhin-
dern. Wer diß nit hielte oder in acht name / der
müste von solchem gottseeligen Gespräch außgeschlos-
sen werden / so lang / biß er verbessert / von andern
widerumb beruffen wurde.

Die dritt. Es soll einer Fleiß ankehren / daß die
seinigen täglich zum Gebett zusammen kommen/aufs
wenigist zu Abend. Welches dann der heilig Caro-
lus Borromæus in seinem ganzen Erz-Bistumb
eingeführt vnd angestellt hat. Gleiche Meinung
hat es auch mit der Lesung eines geistlichen oder gott-
seeligen Buchs / sonderlich zu Abends / wann das
Haußgesind zusammen kombt/ vnd sich bald zur Ru-
he geben will/welches von vilen löblich zu gutem Nutz
vnd ersprießlich gebraucht wird.

Die vierdt. Bestessen soll sich einer / daß sein
Haußgesind geistreiche Bücher behanden haben;
Pars V. P p auch

auch daß selbiges zu den Predigern/ vnd andern gotts
seeligen Vbungen geschickt werde.

Die fünffte. Man soll der Frombkeit vnd Gottes
forcht vnd Belohnungen geben / vnd alle Ding / so
vil möglich/ dahin richten / daß nichts zugelassen oder
gegeben werd / als al: ein diß Ends/ damit hierdurch/
der es empfahet / verbessert. vnd durch Empfangung
der Leibnothdürfften/ zu geistlichen Sachen gezogen
werde. Wie sehr nutzlich vnd fruchtsamb solches an
den Kindern seye / kan nit leichtlich weder außge-
sprochen noch geglaubt werden.

Die sechste. Diemeilen gemeiniglich in einem
Haußgesind thails Kinder / thails Knecht vndd
Ehehalten seynd: so solle man doch allermait der
Kinder halber Sorg tragen / vnd gut Achtung ge-
ben / daß sie recht vnd wol auffgezogen werden ;
dann gemeiniglich / wie anfänglich das junge
Pflanzgeschos ist / also pflegt hernach der Baum
zu seyn. Ein Form vnd Weiß der Auffziehung
zwar oder Kinderzucht / gibt der fromme Tobias:
Ehren (spricht er zu seinem Sohn) solst du dein
Mutter alle die Tag vnd Zeit ihres Lebens : dann
du bist schuldig zgedencken / was grosse Gefahren
sie von deinetwegen erlitten habe in ihrem Leib.
Nachdem die Zeit ihres Lebens wird erfüllt haben/
so vergrabe sie neben mir. Hab aber dein Lebens-
lang Gott im Herzen. Und hüt dich/ daß du nit
etman in ein Sünd verwilligest / vnd übertrettest
die Gebott Gottes deines HErren. Von deinem
Gutt gib Allmosen / vnd wende nicht ab dein An-
gesicht von einigem Armen oder Dürfftigen ; dann
also

also wird erfolgen vñnd beschehen / daß auch das
 Angesicht Gottes von dir nicht wird abgewendet
 werden. Wie vñnd so vil du immer kanst / thue
 Warmherzigkeit. Wann du vil wirst haben / so
 besleisse dich auch dasselbiges gern mitzutheilen.
 Dann samblest dir selber hierdurch ein gute Be-
 lohnung am Tag der Nothdurfft / weisen das All-
 musen von aller Sünd : auch vom Todt pflegt zu-
 erledigen ; vñnd wird die Seel nit lassen in die Fin-
 sternussen gehn. Ein grosse Zuversicht wird seyn
 vor Gott das Allmusen allen den jenigen / die sol-
 ches thun. Hüte dich auch / mein Sohn / vor aller
 Unzucht vñnd Huererey / auch außser deines Ehe-
 gemahls lasse dir kein einiges Laster bewust seyn.
 Die Hoffart solst du niemalen in deinem Sinn /
 oder in deinen Worten herschen lassen : dann auß
 ihr ist entstanden vñnd entsprungen alles Verder-
 ben. Einem jeglichen/der dir etwas arbeiten oder
 zu Dienst thun wird / gib alsobald seinen Lohn /
 vñnd solle die Belohnung deines Tagelöhners bey dir
 durchauß nit über Nacht verbleiben. Alles was
 du nit woltest / daß dir von einem andern gethan
 oder zugefügt werden solte / das thue auch einem
 andern nit ; dein Brodt isse mit den Hungerigen
 vñnd Dürffrigen / vñnd mit deinen Klaidern bedecke
 die Nackenden. Dein Brodt vñnd deinen Wein
 stelle auff die Gräbnuß eines Gerechten / vñnd
 du solst nit darvon essen / noch trincken mit den
 Sündern. Frag allweg Raths von einem Ver-
 ständigen. Zu jeder Zeit lobe Gott / vñnd begehr
 von ihm / daß er deine Wege richte / vñnd daß alle

deine Rāth vnd Anschlag in ihme bleiben. Du sollst dir nit fürchten / mein Sohn / wir führen zwar ein armes Leben / aber wir werden vil Gütter besigen / wann wir Gott fürchten / vnd abweichen von allen Sünden / vnd guts thun werden.

Man solle aber auch erstlich bey der Auferstehung der Kindern ernstlich verhüten / damit sie nit etwan etwas sehen / oder hören / welches der Keuschheit / Zucht vnd Ehrbarkeit zuwider ist. Ja so gar auch der Heydnische Poet Juvenalis ermahnt vnd lehret solches / sprechende:

Was schambar ist vnd vngedult /
 Disz Haus vermeyde für vnd für /
 In dem ein Knab sein Wohnung hat /
 Der kuppelichen Mäglein Pfad /
 Desz Hurenwirths vnd Zärtlerey ;
 Sehr weit vnd fern von dammen sey :
 Desgleichen auch der Unfueg Klang
 Von etwan eins Schmarozers Slang /
 Welcher villeicht auch über Nacht /
 Schmeichlich zu Dienst auffwart vnd
 wacht ;

Sehr grosse Zucht der Ehren voll /
 Ein Knaben man erzaigen soll.

Von zarter Kindheit an vnd auff / soll man ihnen fürhalten das Leben Christi / vnd die Sprich der ewigen Weisheit / von der gottseeligen Liebe / von der Demut / von der Gedult / vnd von der barmherzigen Freygebigkeit gegen den Armen. Zehiger Zeit aber wird gemeiniglich (welches doch der Weltweise Plato starck verbotten hat) mit Sa-
 beln

belu vnd Mährlein die Gedächtnuß der Kindern
 erfüllt; O wie vil besser wäre die Histori Christi /
 fürnemblich seiner Kindheit! Der seelige Hierony-
 mus wünschete / daß er möchte die Kinder lehren
 vnd vnderweisen / wie er dann sehr schön darvon
 discuriert vnd handelt / vnnnd in seinen Schrifften
 zu lesen ist. Zum andern / soll man die Inclination-
 nes oder Naigungen der Knaben fleißig in Obacht
 nemmen / auch mit weme sie fürnemblich belusti-
 get werden; vnd sollen nachmahls bemeldte Nai-
 gungen sein sanfftlich vnnnd lieblich durch etwan
 ein fürgesetzte Belohnung verbessert werden. Die
 Blearische Völcker pflegten ihre Knaben der
 Speiß zuberauben / wofern sie nicht artlich die
 Schlingen führen vnd brauchen kondten. Sol-
 cher Gestalt zwar kondten die Eltern ihren Kin-
 dern alle Ding / auch die nothwendige Sachen /
 raichen; vnd ihnen etwan einer Tugend oder Ehr-
 barkeit halber ein Schanckung fürstellen / auch sol-
 cher massen / auß einem Geschirz (wie man im ge-
 meinen Sprichwort sagt) zwö Wänden über-
 weissen. Zum dritten / was nun für grosse Sorg
 vnnnd Fürsichtigkeit zubrauchen oder anzuwenden
 sey / in Erkiesung der Ziehmüttern Leibs vnnnd der
 Seelen / gleichfahls auch der Lehrmaistern : ist
 mániglichen ganz vnverborgen. Dann gewiß vnd
 vnfehlbarlich ist / daß deroselben Mängel / Sahl
 vnd Laster / erblich gleichsamb auff die Knaben
 fließen / vnd denselben gemeiniglich ihr Lebenlang
 anhangen. Der groß Alexander / wie man sagt /
 hat von seinem Præceptor oder Lehrmaister Leo-

nida einen vnzierlichen Gang ersehen vnd gewohnet: Nero hat von seiner Säugammen oder Ziehmutter die Grausambkeit erlernet. Da schauen nun zu alle diejenige / welche andern vorstehn / als Lehrmeister vnd fürnembst aber die Lehrmaister / was für grosse Nothwendigkeit ihnen oblige / ihre selbst aigne Sitten nach der Tugend zurichten oder anzustellen. Gewislich wird derjenig nicht künden / welcher der Trunckenheit ergeben / oder gleichsamb ein Leibaigener ist der Unzucht vnd des Ehrgeizes / ein Lehrmaister seyn der Demut vnd der Mäßigkeit. Dann sie sollen wissen / daß sie ihnen selbst nit leben / sonder vilen andern: vnd führen zu Herken / daß durch ein einzigen ihren Wängel / Fähl / oder Lasterfleck / so vil Seelen vndergehen / als vil ihnen anbefohlen seynd. Das wilde Meer ist der Jugend nit so gefährlich / als ein lasterhafter Pädagogus oder Lehrmaister ist. Endlich soll man die Knaben niemals müßig gehen lassen / sonder vor allen Dingen soll ihnen die Zeit abgethailt vnd vnderscheidet werden / dermassen / daß sie von Stund zu Stunden / erstlich auff die Gottseligkeit / nachmalen auff die Übungen des Burgerlichen Sittlichen Lebens / vnd endlich auff die Recreationes oder ehrliche Kurzweilen aufgetheilt werde.

Hievon kan auch nützlich die Betrachtung bey Suquet 1. Theil 2. Buch 29. cap. fol. 788. gelesen werden.

Fünffte

Fünffte Erforschung.

Wie man sich gegen den Freunden
verhalte / oder verhalten soll.

Aus Antonio Suquet.

Die erste Übung ist. Du sollest ernstlich umb
schauen / welche du zu Freunden wöllest auff-
nehmen / vnd erstlich zwar (wie ich gesagt hab)
müssen sie fromm seyn. Fürs ander / steiff vnd be-
ständige Männer ; kein lasterhafte könnens nicht
seyn : Dann ein Narz vnd ein Sünder / verände-
ren sich gleich wie der Mond. Derowegen halt
auff / spricht Cicero , durch reiffliches bedencken /
den Lauff der Gutwilligkeit ; vnd versuche zuvor
die Freund / ehe daß du sie zur vollkommenen Freund-
schaft auffnimmst. Wann du einen Freund besit-
zen wilt / sagt der weise Mann / so besitze ihn in
Versuchung / vnd glaube ihm nit leichtlich. Fürs
dritte / sollen treue Freund erwohlt werden : dann
mit ihnen (wie die Weisen lehren) müssen wir als
so thun vnd handeln / gleich wie wir mit ihnen re-
den. Darumben die jenigen / welche den Weibern
fast ergeben seynd / vnd die sich oft vollsauffen / auch
die gern andern übel nachreden / seynd hierzu nicht
tauglich : dann diser Menschen Verstand / wel-
cher Art vnd Neigung vilfältig / vnbständig /
wanckelmütig / bieglich vnd krumb ist / pflegt nit
treu zu seyn. Fürs vierdt / seynd die jenigen zuer-
wöhlen / welche nicht vmb ihres aigen Nutzens
Willen sich umb Freundschaft bewerben / sonder
der Ehrbarkeit halber : Dann die Aigennützige

seynd unbeständig / folgen nur dem Glück nach; wann selbiges nit vermehrt / günstig / oder freygebig sich erzaigt / so hauffen sie sich an grosser Anzahl. Fürs fünffte / sollen die Demütigen erwöhlt werden / nicht die Stolz / oder Hochmütige / auch nicht die Verleumbder oder Ubelnachredner: seytemal vnder den Hoffärtigen allzeit Zanck / Zwytracht / Eyffer vnd Meyd schwebt; ein Låsterer oder Hinderredner / vnd strenger Urtheiler anderer Sachen / zu deine / daß er öffentlichen Übermut erzaigt vñnd treibt / wird er dich gleich wie ein giftige Schlang heimlich oder hinderrucks beissen. Was ist dann diß? vermainst du / der jenig / welcher für seinen Nächsten solte sein Leben setzen / vñnd vilen Menschen sehr vil zu thun schuldig ist. Wie dem allem aber nichts desto weniger vil nachredet / vñnd sie verachtet: vermainst du / sprich ich / ein solcher werde dir treu seyn? Ein Hund zwar / welcher etwan der Mezge oder Fleischbäncken gewohnt ist gewesen / braucht bey nächst fürfallender Gelegenheit sein Art oder Raigung / vñnd verschont nicht dem Schlachtfleisch seines Herren; eben so wenig wird ein Nachredner / Ohrblaser oder Zitschfäthscher seines Freund verschonen. Hierzu ist nit vntauglich / was S. Bernardus sagt: Darumben (spricht er) vermain ich / sey diser Meinung hierzu gesetzt worden / die Rechten lieben dich. Vñnd zwar / meines erachtens / nit vnbequemlich / all die weilen ich fast allenthalben im Chor der Meyen der Jungfräulein solche befinde / welche die Werck der Braut sehr fleißig in acht nehmen / nicht zwar disen

difen nachzufolgen / sonder dieselben zuverglimpffen; sie grinnen vnd kummern sich ob den guten Wercken vnd Wolfahrten deren / die älter seynd / aber an dero Bösen vnd Ubelstand erfreuen vnd speisen sie sich. Da wäre zu sehen / wie sie absonderlich umbspazieren / übereinkommen vnd zusammen sitzen / vnd alsbald die leichtfertige Zungen ledig machen zur abscheulichen Ubelnachredung. Eine stehet gar andern bey / vnd hangen aneinander / daß nit ein Lüfftlein entzwischen durchgehn mag: so grosse Muthwilligkeit ist vnder ihnen daß Verleumbdens vnd Nachredens. Sie machen ein Gemein- vnd Freundschaft zum Lästern vnd Ehrabschneiden / seyn einhellig zur Zwoyträchtigkeit: Sie stifften an vnder einander die allerfeindseligiste Freundschaften / vnd mit gleichförmiger Annehmung der übereinstimmenden Bosheit / halten sie ein häßliche Zusammentragung. Nit vil anderst haben vor Zeiten gethan Herodes vnd Pilatus / von welchen das Evangelium meldet / daß sie seyen Freund worden am selbigen Tag / nemblich daß Lehdens Christi. Wann man solcher Gestalt zusammen kombt / so ist vnd haist diß nit daß Herrn Nachtmal essen / sonder vilmehr herumb trincken den Kelch der Teuffeln; weilen das durch die Zungen sürgetragne schädliche Gifft eines frembden Verderbens / anderer (nemblich der zuhörenden) Ohren / als den hinein schleichenden Todt / gern empfahen vnd auffnehmen. Also warlich / wie der Prophet sagt / steigt der Todt durch vnser Fenster hinein / wann wir mit bissig / küglich vnd jucken

juckenden Ohren und Zungen das tödtliche Tranel der Verleumdung vns vnder einander herum bieren und darzeihen. Mein Seel komme nicht in den Rath der Ubelthreder/dann Gott verhasst sie / wie der Apostel meldt ; Die Verleumbder seynd vor Gott verhasst und abscheulich.

Die ander. Gib Achtung / daß / wann du schon etlich Freund hast / die nicht fromm seynd / solst du solche Freundschaft fein leiß und vnvermerckt allgemach auflösen / vnd dich beschaidenlich von ihnen absöndern. Gegen mäniglichen zwar vnd allen Menschen gutwillig zuseyn / ist zimlich / gebühr / auch recht vnd billich : Aber zur Gemainschaft vnd öfter vilfältiger Ansprach / sollen wir nur allein die Frommen zulassen : welcher diß nit thut / der betrachtet weder den Ruh seiner Seelen / noch seines Ruffs vnd guten Namens ; dann ein jeglicher wird eben für einen solchen gehalten / gleich wie die jenigen seynd / deren Gemainschaft er pflegt zebrauchen. Welcher Gott fürchtet / spricht der weise Mann / der wird ebenmäßig auch gute Freundschaft haben : Dann nach seiner Art / wird auch sein Freund seyn. Jedoch sollen die Laster / oder Mängel vnd Fähl / ohn welche kein Mensch lebt / verhalten vnd vnvermeldt verbleiben. Eines Freunds Mängel oder Fähler (wie man pflegt zu sagen) solst du zwar wissen / aber nit hassen. Und was deine Augen gesehen haben / das solt du nit behend im Zanel fürbringen : auff daß du nicht solches nit mehr verbessern könnest / nach dem du deinen Freund verunehrt hast. Hüte dich auch

auch auff's höchst vor dem Argwohn / dann er ist in der Freundschaft ein schädliches Gift.

Die dritte. Mercke gleichfals auch / was massen die Freundschaft pflegt zuerfordern / daß einer den Nutz / Frommen vnd Wolstand des Nächsten / auff alle Möglich vnd gebührende Weiß befürdern solle : Derowegen befeisse dich erstlich deines Nutz vnd Hails. Nachmalen befeisse dich der Lieblichkeit in den Worten. Dann ein liebliches Wort vermehret die Freund / vnd mildert die Feinde. Dann gleich wie einer / der einen Stein vnder die Vögel wirfft / dieselben zerstreuet / also thut auch derjenige / welcher seinem Freund schmähslich zuredt / zertrennet die Freundschaft. Wann du gleich gegen deinem Freund etwan ein Schwerdt aufziehst vnd zuckst / so solt du danoch an ihme nit verzweiflen : dann es steht dir bevor die versöhnende Widerkehrung. Wann du gleich gegen deinem Freund dich etwan mit unfreundlichen / rauhen / ernsthaften Worten hast verlauten lassen / so fürchte dir darumben nicht / dann es ist noch übrig die versöhnliche Vergleichung ; außgenommen der schmähslichen Lasterung / des häßlichen Auffrupffen / der schändlichen Übermütigkeit / vnd der Offenbarung einer Gehaimbnuß / auch der betrieglich vnd haimbtückischen Beschädigung ; Dise Ding all wenden ab vnd vertreiben einen Freund. Wer begehrt aber ein tückisch vnd betriegliche Verleg- oder Beschädigung / nemlich der / welcher die haimbliche Sachen entdeckt /

deckt / vnd dardurch Trau vnd Glauben eines
Freunds verlieret? vnd wird ein solcher keinen
Freund finden nach seinem Wunsch vnd Willen.
Die Entdeckung der Geheimnussen eines
Freunds / verursacht die Verzweifflung einer vn-
glückseligen Seel. Hast du derowegen etwan ge-
hört ein Wort wider deinen Nächsten? so lasse sol-
ches in dir ersterben / gänzlich trauend vnd glau-
bend / daß du davon nit zerspringen / oder daran
erstickten werdest. Über das / so straffe deinen
Freund / als wann er etwan dich nit recht verstan-
den hätt / vnd sagte / Ich habs nit gethan; Oder /
so ers gethan hat / er solches forthin nit mehr be-
gehe. Endlich solst du einen Freund im wenigsten
nit in Angst vnd Trübsahl verlassen / sondern ihn
in seiner Armut vnd Widerwärtigkeit trösten /
auff daß du bey seinem Wolstand in seinen Güt-
teren dich erfreuen mögest; zur Zeit seiner Trüb-
sahl verbleibe ihme getreu / auff daß du bey seiner
Erschafft ein Miterb seyest. Nil verehren zwar
die Versohn eines Mächtigen / vnd ist mancher ein
Freund nach seiner Zeit vnd Gelegenheit / aber am
Tag der Trübsahl wird er nit verbleiben oder bes-
ständig seyn. Du aber verlasse nit einen alten
Freund; dann ein neuer wird ihme nit
gleich seyn.

Sechste

Sechste Erforschung.

Wie man mit seinem Nächsten hand-
le / oder handeln vnd wandlen soll.

Auß Antonio Suquet.

Bedenck erstlich die Gefahren / so daran ge-
legen seynd. Fürs erste / deinerseits. Dann
es schwärlich ist vnter vilen Reden die Sünd
vermeyden / vnd die Zungen im Zaum halten. Die-
weiln aber der H. Geist solches so hochachtet / daß er
sagt / desselben Gottsforcht sey nichtig vnd eytel / wel-
cher diß nie kan / so nimb darauß ab / daß grosse Ges-
fahr in der Conuersation stehe / welcher dann zu be-
geggen / solt kein andere als ein Gottseelige : oder
doch außs wenigist ein nutzbare Materi der Red für-
genommen werden / allermassen man auch auff einer
schlipfferigen vnd gefährlichen Raif den sichern oder
behutsamern Weeg erwöhlen soll. Warlich ein
geistlicher Mann / vnd Liebhaber der Gottseeligkeit /
soll vil vnd offtermals von der Gottsforcht sein Red
anstellen. Einem Knecht Gottes / spricht Bona-
ventura / gebührt vnd steht zu von Gott zu reden / auff
daß beschehe / was geschriben steht : Wann einer redt
sollen es gleichsam Reden Gottes seyn. Dann was
ist besser oder fürnemmers ? dieweilen kundbar ist /
daß auß Überfluß des Herzen der Mund redet. Was
derowegen erwann eytele / oder schändliche Sachen
fürbringet / so gibt er zu verstehn / daß solche seines
Herzen Heimlichkeit seyen. Gleich aber wie du
mit

nit woltest mit äußerlicher Gestalt / Weiß vnd Ge-
bärden etwas vnehrluchs vnd schändlichs : oder es-
wan ein Leichtfertigkeit erzeigen / woltest auch nit / daß
dir ein anderer dergleichen nachreden vnd zumessen
solte ; also gebührt dir desto mehr zu verhüten / daß
du nit solches Geschrey bey andern selber mit eignen
Mund von dir / oder über dich / zeigest vnd wahr ma-
chest.

Betracht über das auch / daß ein jeder schuldig
sey zu guter Gelegenheit seinen Nächsten zum bessern
befördern. Dann / warum solte solches zu thun ein
Diener Gottes sich fürchten oder scheuen / die weilen
deß Teuffels Knecht so tapffer für ihren Herrn sich
bemühen vnd arbeiten ? Also gewißlich kan ein jegli-
cher / ob er gleich sonst eigentlich andern hierinnen
zu helfen nit beruffen ist / eines wahren Dieners Got-
tes / Amte vnd Stell vertreten ; desto öfter zwar /
je leichtlicher / geleg vnd suegsamer ist das Reden
bey freundlicher Ansprach / als das öffentliche Pre-
digen. Warlich die Weltweisen pflegten sich dar-
für aufzugeben vnd zu rühuen / wann sie die Mens-
chen durch ihr Gemeinschaft besser machten. Das
her pflegte der Ehrwürdig Vatter Balhasar Alua-
rez / ein Mann aller Gedächnuß würdig / zu sagen ;
Die Menschen sollen von geistlichen Personen ein-
gehn / oder abtreten / an ihr Brust klopfen vnd spre-
chen : Warlich dise seynd Kinder Gottes. Fürwar
so vil die Geistliche oder Ordensleut betrifft / ist gewiß
vnd wahr / daß sie diß Endts offermals von weltli-
chen Personen besuche werden / damit dieselben in
geistlichen Sachen mögen gespeist werden ; vnd dero-
wegen

wegen soll ein jeglicher dafür halten / ein solcher seye von Gott zu ihm gesendet / auff daß er vnterrichtet werde / vnd vllleicht seye diß die enig vnd einzige Sünd seines Heyls. Er soll aber auch zu Gemüth führen die jenige allerlieblichste Wort Christi: Wo zween oder drey werden versamblet seyn in meinem Namen / allda bin ich mitten vnter ihnen. Wie vil lieblicher aber ist / daß er bey / oder vnter vns gegenwärtig seye / als die Fürsten der Finsternissen? Gleichfalls soll er auch in Obacht nehmen / daß dises des Herrn Christi Gewonheit gewest seye / auß allen Dingen ein Ursach oder Gelegenheit guter Vnterweisung zu schöpfen vnd auffzufangen. Es erzaygen sich gleich die Felder weiß zum Erndtschnitt / oder als ihm die Staine des Tempels gezaigt wurden / oder aber da man ihm anzeigt / was massen etliche durch Vnsfall seyn vmbß Leben kommen / vnd vnterdrückt worden. O mit was für großem Bollust vnd erspriesslichem Mus kämen die Menschen zusammen / sonderlich die Geistlichen / wann ein jeglicher gleichsamb als zu einem Freundmal kommend / sein Bechspenning darzu schiessen wurde; einer nemblich auß der alten / ein anderr auß der neuen geistlich vnd vngeistlichen Historien / oder auß der Schrift vnd den H. Vätern! O wie ein lieblichß Mahl oder Panquet wurde diß dem Gemüth seyn / demnach der Leib gespeiset vnd versorgt ist! dann gleicher Gestalt / wie die Speisen den Leib sättigen vnd nähren / also pflegen auch der gleichen Gespräch das Gemüth zu speisen. Warlich es wurde hoch zu wünschen seyn / daß ob diser heylsamen Übung die Frommen zusammen
schw.

schwären solten / nicht weniger als erwan die gottlosen Menschen / oder zum wenigsten die Geistlose Geistlichen plegen in unnützen eytelten Geschwäs beständiglich zu verharren.

Betracht leztlichen / was doch dasjenige seye / so dich von einer so Gottseligen / auch so suegsamb oder gelegener Übung der Liebe gegen dem Nächsten vnd der Gottsfurcht / abziehe vnd zuruck halte? villeicht ein Verdruß? wann diß / so schäme dich. Dann einem Liebhabenden von dem Geliebten zu reden niemahlen verdrießlich ist / sonder die Liebe (eintweders Gottes oder der Welt) pflegt die Menschen beredt vnd Wortreich zu machen. Erwege dasjenige: Welcher auß Gott ist / der höret die Wort Gottes: vnd abermals: Der von der Erden ist / der redet von der Erden. Woher bist dann du? vrtheile dich auß deinem Mund. Oder villeicht / weilien du kein Frucht oder Nutzbarkeit darauß verhoffest? so waißt aber Gott der Herr wol die Zeiten / so wirst du gewißlich den Lohn empfangen / nach deiner Arbeit vnd Beseisung. Villeicht aber schämeest du dich vor Gott von Gott zu reden / vnd hingegen trägst du kein Scheuh / deinem Stand / Berueß / vnd Christlichem Gottseligen Wandel / vnbesuegt vnd übel anstehende Ding aufzuplodern? Bedenck dero wegen fleißiglich die Gelegenheit der Gottsfurcht / vnd verfaume mit nichten dero Gelegenheit. Doch thue ich hiemit nit außschließen die nutzliche Gespräch / sonder ermahne / daß die Gottsfurcht allzeit vor Augen umschweben soll vnd müsse. Aber vom

Vom gelegentlichen Stillschweigen muß einer anfangen / welcher recht vnd wol reden will. Fürs ander / ist vonnöthen / daß er wenig rede. Fürs dritt / gut Achtung anwenden auff die Umstände; vnd zwar desto mehr / weilien gemeiniglich die Fähler der Wort vnd Zungen vnwiderrufflich seynd. Dahero haben die Weltweisen / sonderlich die Pythagorici, den größten Fleiß auff das Stillschweigen gewendet. Und ist gewißlich nichts / daß so stark in H. Schrift befohlen wird / als eben die Maß- vnd Bändigang der Zungen; auch so gar / daß der H. Geist durch den H. Jacobum verurtheilt vnd außgesprochen hat / der jenig sey ein vollkommner Mann / welcher mit der Zungen nicht sündiget.

Siebende Erforschung.

Wie man sich in Anfechtungen halte /
oder halten soll.

Auß der Richeſchmir S. Francisci Saleſij.

Ein Mensch ist auff dieser Welt / der nicht könne angefochten / verführt / vnd in Sünde gebracht werden.

Der Feind gehet allenthalben omb vns herum / er durchsuchet vnd durchgriblet alles / er kehret das vnderst zu oberst / auff daß er ein Eingang zu vns haben möge / vnd vns vnversehens überfalle / Epist. 38. lib. 3. Er stellet vns vor vnzimliche Sachen / damit er vns ein Lust mache / vnd dahin bringe /

Pars V.

29

Daß

daß wir darinn verwilligen. Er machts mit vns / wie vor Zeiten mit dem gedultigen Job / mit dem H. Antonio / mit der H. Catharina von Senis / vnd wie er es noch heutiges Tags mit vilen andern frommen Seelen / so in der Gottsforcht leben / zumachen pflegt.

Darumb / dieweil wir allzeit gegen den Feind zu streitten haben / sollen wir vns nimmer auff vns selbst verlassend / sonder statts in der Forcht Gottes wandlen / Hülff von oben herab begehren / vnd in demütiger Andacht leben. Darneben wissen / daß wir zwar vnser Feind zuruck treiben / aber niemalen gang vnd gar erlegen können / Epist. 34. lib. 3. Untertweilens haben wir ein wenig Ruhe vnd Anstand von ihnen / aber es ist auff anderst nichts angesehen / als daß sie vns nachmals nur desto ungestümmer vnd wütiger anfallen / wann wir am meisten trauen / vnd in Sachen / da wir niemahlen hätten können angedencken. Der Allmächtige Gott vergönnet dem höllischen Versucher / vnd Anstifter alles Bösen / daß er vns seine Waar vorhalte vnd anbiete ; damit wir Ursach haben ihm dieselbige zuverachten vnd aufzuschlagen / vnd dardurch vnser Lieb zu Gott vnd Göttlichen Sachen zu erkennen geben. Item wir durch solche Anstoß vns vnserer Blödigkeit erinnern / vnd nachmahls vns desto vester vnd stärker an vnsern Beschirmer vnd Heyland halten.

Weiters geschichts auch zu dem End / damit wir durch solche Anfall zu desto grösserer Reinißkeit des Herzens gelangen / desto grössere Lieb vnd Zuversicht

sicht zu ihm gewinnen / vnd nach überstandener
Streit vnd Anlauff des Feinds / nach wol ange-
legter Göttlicher Gnaden / (die vns in solchem
Fall niemahl mangelt /) ihm vnser Herz desto
williger vnd vollkommner darbiehen vnd auffopfe-
ren.

Darumb lasset vns für keiner Versuchung vns
entsetzen / Epist. 49. lib. 4. Lasset vns wenig dar-
nach fragen / allzeit guten Muth haben / ob wir
schon elendige vnd blöde Menschen seyn / die Vers-
uchungen werden vns wenig schaden : man soll
sich in der Ruhe seines Herzens halten / vnd dem
Versucher / den laudigen Teuffel lassen machen /
was er will / man muß ihn lassen vmb vnseren Will-
en rennen vnd umblaffen / schreyen vnd pferzen /
ploderen vnd Wunder-Händel anstellen / die Vers-
uchung so lang wehren als sie wölle / (wann wir
nur mit Fleiß kein Ursach darzu geben / dann son-
sten hiesse es sich selbst in Gefahr stürzen /) halt
allein alle Eingang wol zu / er wird des Dings mit
der Zeit müd werden / wann er nichts außrichten
kan : oder aber / wo nicht / wird ihm Gott dar-
von abgebiehen. So lang als eine angefochtene
Seel mit guter Vernunft vnd auß gutem Für-
satz Gott zu gefallen sagen kan / Jesus ist über
all / ihme sey Lob vnd Ehr / hat sie nichts zubesörhe-
ten : wiewol es allemahl schläfferig / vnd also zusa-
gen / gezwungener vnd getrungener Weiß ohn Lust
vnd Andacht scheint abzugehen ; es ist damit ge-
nug / wo solches geschicht / ist keine Einberwilli-
gung / dann wer das Reich Gottes haben will /

Der muß ihm selbst einen heylsamen Gewalt an-
 thun. Wann vns schon der Feind zum stärcksten
 vnd härtesten zusehen / wann er alle Kräfte vn-
 serer Seel eroberet / Vernunft vnd Verstand ver-
 wirren / Gedächtnuß benemmen / die Phantasey
 umbkehren / vnd über alle innerliche vnd äußerliche
 Sinn Meister werden solte / wann nur allein die
 feste vnüberwindliche Mittelwehr vnd Burg
 in vnserer Seel / (daran sich niemand ohn vnser
 Zulassen bemächtigen kan) das ist vnser freyer
 Will / (über welchen Gott allein vnd wir selbst
 Meister seyn /) wider den Feind steiff vnd fest hal-
 tet / vnd an der Versuchung keinen Wolgefallen
 hat / alsdann stehet noch alles wol bey vns / vnd
 haben das geringste nit zubezörchten ; dann was
 heist ein Mißfallen ab einem Ding haben / als das
 selbige nicht wollen ?

Bis hieher ist geredt / wie man gegen den Feind
 durch einen beständigen Willen steiff halten soll ;
 wie man aber denselben ab vnd zuruck treiben soll /
 hast du im folgenden zu vernemen.

Erstlich dann / so muß man thun wie die kleine
 Kinder ; dann gleich wie selbige / wann sie etwan
 eine Furcht oder Schrocken ankombt / eylends dem
 Vatter oder der Mutter zulauffen / vnd vmb
 Schirm vnd Hülff schreyen ; also / so bald wir der
 Anfechtung gewahr werden / müssen wir in aller
 Eil zu Gott schreyen / vmb Hülff vnd Bey-
 stand ruffen / vmb seinen Göttlichen Schirm an-
 halten / vnd öffentlich bekennen / daß vns alles
 miß-

missfalle / vnd daß wir in Ewigkeit nicht begehren einzuverwilligen.

Zum andern (introd. p. 4. cap. 7. 8.) sollen wir vnser Gedancken vnd Herz darvon abwenden / vnd zu anderen guten vnnnd löblichen Dingen kehren; dann wann wir andere Sachen in vnser Herz einnehmen / vnd ernstlich vnserer Gedancken vnnnd Kräfte des Gemüths damit beschäfftigen / müssen die Anfechtungen vnnnd das schädliche giftige Einblasen des Feinds aufweichen.

Zum dritten / das fürnehmste vnnnd gemeinste Mittel wider alle Anfechtungen / sie seyen groß oder klein / wie sie wollen / ist / daß man sein Herz seinem geistlichen Vatter / oder sonsten einem frommen wol vertrauten vnd geschickten Freund gänzlich offenbare / vnd die Versuchung mit allen Umständen / Eingebungen / Bewegungen / Gelüsten / Begirden / vnd alles was damit hergeheth / getreulich zu erkennen geben. Dann der laidige Teuffel hierin handelt wie einer der eine junge Tochter oder junges Weib vmb ihre Ehr bringen will / dessen erste Sorg ist / daß seine Anschläge nit außkommen / vnd daß alles in Geheim gehalten / vnd mit niemand darvon geredt werde.

Geschicht es nachmahlen / daß die Anfechtung noch nicht weichen will / vnd vns einen Weeg wider andern zusetzt / sollen wir weiter nichts thun / als beständiglich vnnnd ritterlich in vnserm guten Fürhaben verharren / vns widersehen / immerdar widersprechen / vnd bezeugen / daß wir niemahls einzuverwilligen gesinnet seyn. Dann gleich wie /

so lang ein junge Tochter nein sagt / nit kan ver-
 heyrath werden / also kan ein Christliche Seel / so
 lang als sie nicht einverwilligt / (ob man ihr schon
 hart zusetzet /) niemahl von der Versuchung bes-
 chädigt werden. Man muß nicht vil Wort mit
 dem Feind machen / keine Antwort geben / man
 muß ihm nit so vil Ehr anthun / daß man ihn / o-
 der seine Begehren anhorche / man muß das Ge-
 sicht plat von ihm abwenden / vnd seine Augen auff
 den gecreuzigten HERN schlagen / denselben in sei-
 nem Herzen umbfangen / eben als wenn er per-
 sönlich zugegen wäre / dann da ist der gemeinste
 versicherste Orth / an welchem man wider alle Ver-
 suchungen obzigen kan / von welchem vns der lai-
 dige Sathan nimmer bringen kan / so lang als wir
 nit selbstn wollen / vnd er wird mit Spott vnd
 Schanden abweichen / vnd vns endlich den ge-
 wünschten Sig lassen müssen.

Was tägliche vnd geringe Versuchungē anlangt
 als vom Zorn / vom Argwohn / Mißgunst / vnzeiti-
 gen vnd vnordentlichem Eyffer / vnmässiger liebe /
 von der Eitelkeit / Arglist / vnd Betriegeren / von
 fleischlichen unreinen Gedancken / vnd anderen der-
 gleichen mehr / die auch von aber frömbsten vnd an-
 dächtigesten Personen fast stäts zu thun geben ; so muß
 du erstlich wissen / daß man sich ihretwegen nit höch-
 lich bekümmern solle : dann sie können vns mehr nit
 schaden (wann allein vnser Herr auffrichtig ist / vnd
 gerreulich gemeint GOTT zu dienen) als daß sie vns
 ein Verdruß vnd Verlust in der Andacht verursa-
 chen.

Wann

Wann sie hin vnd her / vmb vns herum fahret /
brummen vnd schnurren / vnd in vnserem Herzen sich
nider setzen wollen / muß man ohn vil Wesens vnd
Zanckens / einfaltiger vnd blinder Weiß dem ge-
creuzigten Herrn Jesu zulauffen / Epist. 9. lib. 2.
ihm mit den Armen vnseres Herzens umfassen /
auff brennender Lieb sein. Seiten / oder seine heilige
Füß küssen / oder etwas thun / daß der Versuchung
gerad zuwider ist.

Zum dritten / soll man gewiß dafür halten / daß
so oft einer wider solche Anläuff tapffer streitt vnd
obstigt / so manch Edelgestein vnd köstliche Perlen
werde ihm Gott an sein Exon / die im Himmel be-
reit wird / anheften lassen.

Weiters / wanns sich solte begeben / daß einer dera-
massen von dem Feind durch die Versuchung ge-
preßet werde / daß er wird überwunden vnd vnder liget
in Sachen / die etwas auff sich hätten / (dann in
schlechten vnd kleinfügigen Dingen / wann wir schon
soltten übermeistert werden / vnd strauchlen / müssen
wir / so bald wirs gewahr werden / vns widerumb
auffrichten / vnd den begangenen Mangel / durch ei-
ne That / die der Versuchung zuwider / gut machen)
ach Gott was ein erbärmlichs vnd kläglichs Spil ist
solches den Engeln Gottes / den Engeln des Frei-
dens / (Epist. 75. lib. 3.) wann sie müssen zusehen /
daß wir so elendiglich vnterliegen / da wir so leichtlich
hätten können abtügen : Ich zweiffel durchaus nie
daran / daß wann sie weinen könten / sie wurden ohn
Zuffhören die heisse Thränen weinen. (lib. 3. de
lam. cap. 3. lib. 4. cap. 2. 3. 4. 9. Ja Gott selbst

29. 4. ften /

sten/ wann es möglich wäre / wurde wegen so grosser
 Fahrlässigkeit in Ohnmacht fallen / damit er vns wi-
 derumb möchte zu recht helfen / gleich wie er für vns
 am Stamm des Creuzs vormals in vnser menschs-
 licher Natur starbe / vnd vns vom ewigen Tode er-
 lösen thäte. Vnd deswegen müssen wir vil eher al-
 les dahinden lassen / als den Muth / die Hoffnung /
 vnd die Beharrlichkeit vnser guten Vorhabens ver-
 lieren. Es muß vns von Herzen leyd seyn / so bald
 wir innen werden / daß wir jtz gangen vnd gefallen /
 vnd Gott dardurch erzürnet haben. Wir müssen
 mit grosser Zuberficht zu dem barmherzigen Gott /
 durch ein heylsambe Buß / stärker als zuvor wider
 auffstehen / vnd auffsbäldest den Weeg der Tugend-
 den / von welchen wir abgewichen waren / widerumb
 für vns nehmen / vnd desto embziger lauffen.

Achte Erforschung.

Wie man ein jeden Tag zubringe /
 oder zubringen soll.

Auß der Kicheschur S. Francisci Salelij.

Lüßlichen / so bald du des Morgens auffwa-
 chest / solt du dein Herg vnd Gemüch zu Gott
 erheben / Epist. 44. lib. 3. vnd gedencen / daß
 gleich wie das Schlaffen dem Tode ähnlich / also das
 Auffwachen / der Aufferstehung / gar wol könne ver-
 glichen werden : vnd darumb mit dem Propheten
 David sagen : O Gott / eröffne vnd erleuchte meine
 Augen / damit ich nit in den tödlichen Schloff falle /
 oder

oder auch mit dem heiligen Apostel Paulo/die Nacht ist vergangen / der Tag ist angebrochen / darumb lasse uns die Werck der Finsternuß ablegen / vnd anlegen die Waffen des Liechtis.

Zum andern / in dem du deine Kleyder anlegest / solle du deine Gedancken vnd dein Gemüch in guten vnd geistlichen Sachen auffhalten / etwas guts bey dir betrachten/nachdem dir Gott eingeben wird/auff daß du allen anderen bösen / vnd vergeblichen Gedancken / vnd eytelen Gelüsten / welche dir etwan / von der Welt / deinem eignen geilen Fleisch / oder auch vom leydigen Sathan / mögten vorgebildet werden / den Zugang also verhindern könnest.

Zum dritten / bedancke dich ganz demüthig gegen deinem Gott vnd Herrn / introd. p. 2. c. 10. 14. ehe daß du auß deiner Kammer gehet / daß er dich / die vergangene Nacht so gnädiglich behüt vnd bewahret hat ; hast du die Nacht durch deinen Gott mit einer Sünde erzürnet / bitt ihn demüthig vmb Verzeihung. Ober das / so opffere ihm auff dein ganz Herz / alle deine Anschlag vnd gute Fürhaben / begehrt / daß er dich vnter seinen Götlichen Schirm vnd Bewarsambkeit annehme / daß er dich den gegenwärtigen Tag / vnd die übrige Zeit deines kurzen Lebens / zu seiner Ehr wolle lassen zubringen / vnd stelle dich ihm also ganz heim / laß ihn mit dir / mit deinem Leib vnd Seel in geistlichen vnd weltlichen Dingen / nach seinem heiligen Willen walten vnd schalten.

Endlich solt du ein wenig deinen Geschäften / die du am selbigen Tag zu thun hast / oder die sonst vor-

fallen möchten / nachsinnen / die Gelegenheit Gottes
 deinen Herrn zu beleidigen / welche dir etwann be-
 gegnen möchte / vorsehen / vnd ein steiffes Fürneh-
 men machen / dieselbige zu verhüten / ja allem dem /
 was dem Heyl deiner Seelen / vnd der Ehr Gottes
 zuwider kommen möchte / dich männlich zu widerse-
 hen / auch Mittel darzu suchen / vnd bey der seeligsten
 Jungfrauen vnd Mutter Gottes / bey deinem heiligi-
 gen Engel/ze. vmb Beystand anhalten. Zum vierd-
 ten solt du deinen besten Fleiß thun / lib. 2. Epist. 50.
 daß du alle Tag Mess hören / vnd dem himmlischen
 Vatter durch die Hände des Priesters / (für dich
 vnd die ganze Christenheit / mit grosser Ehrerbietig-
 keit / vnd Aufferbauung des Nächsten) seinen einge-
 bohrenen Sohn vnsern Heyland / auffopfern könn-
 est; begeh aber / daß du beschäftiget wärest /
 vnd verhindert / also daß du der H. Mess leiblicher
 Weiß nit beywohnen könntest / solt du zum wenigsten
 mit deinem Herzen vnd Gedancken geistlicher Weiß
 diesem so theuren vnd werthen Opffer beywohnen /
 dein Gebete vnd Meinung mit denen die zugegen
 seynd / vereinigen / vnd in deinen Gedancken das
 hochheilig Opffer vnd Sacrament des Altars de-
 mütig anbetten. Wann du / Epist. 4. lib. 3. Epist.
 62. lib. 4. Epist. 52. lib. 5. solcher Gestalt / dich selb-
 sten / dein ganz Herz vnd Gemüth / zugleich mit dem
 Herzen deines Heylands in der H. Mess auffgeop-
 fere / vnd durch dein enffriges Verlangen / dich des
 H. Sacraments vnd seiner Würckung theilhaftig
 zu machen / geistlicher Weiß den Herrn in dein Herz
 empfangen hast / ist es nicht möglich / daß du von dem
 himm-

himmlischen Vatter könnest verworffen werden / die-
 weil du dich selbst vnd dein Hers mit seinem einges-
 bohrnen Sohn / in aller Demuth vereiniget hast.
 Zum fünfften fang mit lust an / vnd gehe deiner ge-
 wöhnlichen Arbeit nach / warte deinen Geschäften
 (nach deinem Veruff vnd Stand) mit Fleiß ab /
 vnd vergiß nicht in wehrender Arbeit / vnd Geschäf-
 ten deine Gedancken vnd dein Gemüth / so vil vnd
 offte / als dirs möglich ist / durch kurze Gebettlein zu
 deinem Gott zu erheben. Es wäre hoch zu wün-
 schen / daß man wol wüßte / wie solche kurze Gebetts-
 lein / vnd Erhebung des Hergens dem Menschen so
 leicht / vnd dem ewigen Gott so wolgefällig / vnd
 vns selbst so nusslich seyn: dann sie seynd in einem
 Augenblick geschehen / sie bringen wider ein alles /
 was wir sonst verfaumen / Epist. 47. lib. 3. sie
 seynd an statt viles vnd langes Gebetts / welchem ei-
 ner täglichen Geschafft vnd Arbeit halber nicht auf-
 warten kan. Mein sag mir / was kan leichter seyn /
 als daß du mitten vnter deiner Arbeit vnd Geschäf-
 ten / wann du die Uhr oder Glocken hörest schlagen /
 dein Gemüth zu Gott erhebest vnd sagest. Gott
 sey gelobt / Gott gebe vns sein Gnad / jetzt hab ich
 abermal / Gott Lob / ein Stund erlebt: vnd derglei-
 chen kurze innbrünstige Sprüch vnd Gebett mehr.

Es ist einmahl gewiß / daß / wann wir solcher Ge-
 stalt Gott vor Augen haben / vns alle unsere Sa-
 chen vnd Arbeit besser abgehen wird / vnd wir grosse
 Ruhe im Herzen darbey spüren werden. Zum sechs-
 ten / von essen / trincken / schlaffen / vnd dergleichen
 zur Gesundheit des Leibs gehörigen Sachen / zu re-
 den /

den/ solt du dich ehrbarlich vnd Christlich halten/ also
 daß dein Leib / wider zu wol/ noch zu streng vnd hart
 gehalten werde; dann eines mache ihn gar zu geil vnd
 muthwillig / das ander mergelt ihn gar ab / vnd be-
 nimbt ihm allen Lust vnd Muth / deswegen solt du
 ihm/ an dem/ was zu seiner Auffenthaltung vñ Stär-
 cke vonnöthen seyn wird / nichts lassen manglen / in
 gemein darvon zu reden / ist es allzeit nutzlicher/ daß
 er vil mehr vmb etwas besser gehalten werde/ vnd stär-
 cker sey/ damit er Götter desto besser dienen / seinem
 Amte vnd seiner Gebühr vollkommenlicher abwar-
 ten könne; als daß er gar zu schlecht gehalten vnd ab-
 gemergelt werde; dann du kanst ihn allzeit bendigen
 vnd zuruck ziehen / so oft als du wilt / aber wann du
 ihn einmal verderbe/ so kanst du ihn darumb nicht
 wider zu rechte bringen / wann du wilt. Wann du zu
 Tisch sißest / vnd vnterschiedliche Speiß vor dir hast /
 Epist. 16. 24. lib. 4. Erinnere dich des Spruchs
 vnseres Heylands / esset/ was man euch wird vorstel-
 len / vnd halte es nit für ein geringere Tugend / daß
 man ohn allen Vnterscheid vnd Wahl esse/ was ei-
 nem vorkommet / es schmack einem oder nie (doch
 will ich außgenommen haben / was der Gesundheit
 schädlich seyn kan) als daß man allzeit nach dem
 schlechtesten greiffe / wann man nur allein der löbli-
 chen vnd stättigen Mäßigkeit (es sey in was Speisen
 es wolle) nit vergesse / dann solche Mäßigkeit vil bes-
 ser ist/ als wann man einmahl streng fastet / auff ein
 andermahl aber sich gans auffüllet / wie der H. Hiero-
 nymus bezeugt. Hieby solt du gleichwol ferne
 wissen / daß man neben den gebotenen Fastagen /
 gar

gar löblich vnd nutzlich seiner Andacht nach/zu Zeiten den Mittwochen/Freytag oder Sambstag fasten können; wie die ersten Christen thäten / auff daß die sinnliche vnd viehische Begierlichkeiten / desto besser im Zwang gehalten werden. Zum allerwenigsten stehet es wol/ daß man vnser E. Frauen Abend vnd anderer heiligen Gottes / in deren Schutz vnd Gebett wir vns absonderlich befohlen haben / auß Liebe vnd Andacht faste. Alle Tag löblich/vnd mit Nutz zu beschließen/ ist rathsam/ daß du vor oder nach dem Nachtessen in dich selbst gehest / vnd erwann ein wenig in einem geistlichen Buch lesest / deinen Rosenkrantz / die Litanien oder dergleichen etwas bettest.

Ehe du dich zur Ruhe begibst / vergiß nicht dein Gewissen zu erforschen vnd zu durchsuchen / danck Gott/daß er dich den Tag durch/vor allem Unglück bewahret/begehre Verzeihung deiner Sünden/so du mit Gedancken/Worten vnd Wercken begangē hast/ vnd nimb dir für ins künfftig besser zu leben/endlichem befihl dem gütigen Gott vnd seiner Fürsichtigkeit deinen Leib/dein Seel / deine Eltern/Freund vnd Verwandten / vnd schlaß darauff in Gottes Namen in aller Zucht vnd Ehrbarkeit/ vnd gedencke immerdar/ daß der ewig Gott auß dem hohen Himmel herab seine Augen auff dich geschlagen habe.

Niemahl solt du vnterlassen / weder des Abends / noch des Morgens / dich gemelter Weiß in der Andacht / vnd im Gebett zu üben/dann des Morgens eröffnest du auff solche Weiß die Fenster vnd Thür deiner Seel der Sonnen der Berechtigkeit/gegen den Abend beschliessest du sie vor der höllischē Finsternuß.

Zum

Zum sibenden / an Sonn- und Feyrtagen / in-
 trod. p. 2. c. 15. Die zu dem Dienſt Gottes ſon-
 derlich verordnet ſeyn / ſolſt du nach ganzer voll-
 kommenner Andacht angehörter Meß / Item neben
 deinem täglichen Gebett und Chriſtlicher Pflicht
 dich bey den Kirchen- Aemptern finden laſſen / Ve-
 ſper / Predig / Chriſtlicher Lehr / 2c. Geiſtlichen
 Bruderschafftten beywohnen / damit alſo der Tag
 in dem Gottesdienſt nußlich angewendet werde ;
 darumb wäre es gut / daß ein jeder ſich in ſolche
 Bruderschafft einſchreiben lieſſe. Dann obwol
 niemand / durch Befelch der Kirchen darzu gehal-
 ten wird / erkennet ſie doch ſolches für rathſam
 und gut / und ermahnet vns treulich darzu ; deſſen
 zum Zeugnuß begabt ſie miltiglich vnnnd reichlich /
 gemelte Bruderschafftten vnd Geiſtliche Verſam-
 lungen / mit Abläß vnd anderen Freyheiten mehr.
 Und obwol einer in Geheim vnnnd für ſich ſelbſten
 eben ſo andächtigt / ja etwan andächtiger ſeyn könd-
 te / als in Gemein vnd bey anderen ; ſo iſt doch
 Gott mehr durch ſolche Gemeinſchafft geehret / vnd
 hat ein gröſſers Wolgefallen an dem / daß wir vn-
 ſer Gebett / vnſere gute Werck / vnſere Andacht
 mit vnſeren Brüdern vnd Nächſten vereinigen /
 vnd durch ſolchen vereinigten Willen / vnd gute
 Fürhaben / ſammentlich ſeine höchſte Majestät
 loben vnd ehren.

Zum achten / dieweil das H. Sacrament der
 Buß vnd Beicht darumb eingefetzt / damit wir vn-
 ſere Seel / von Sünden / (ſo oft vnd vil als / vns
 nöthen iſt) reinigen vnd wäſchen mögen ; deßwe-
 gen

gen wird von vns erfordert/ daß wir vns dessen oft
gebrauchen/ vnd vnser Seel/ gleich/ so bald als
sie von Sünden besudlet/ durch dises H. Bad wir
derumb reinigen. Epist. 38. 49. lib. 2. Zum we-
nigsten solten wir alle Monat einmahl/ vnnnd auff
andere fürnehme Fest solche heylsame vnd bewehr-
te Arzney/ wider das höllisch Gift der Sünden
gebrauchen/ vnnnd zugleich das H. Hochwür-
dige Sacrament des Altars/ alle Hindernus-
sen hindan gesetzt/ darauff andächtig empfan-
gen.

Wie manch Christen-Mensch mainest du/ daß
in seinem Todtbeth vnd letzten Abschyd von diser
Welt/ mit grossen Schanden bestehen wird/ ja
erstarren/ vñ nit wissen/ was er sagen oder fürwen-
den solle/ wann der gerechte Richter ihnen vor Au-
gen stellen wird/ wie sie so groß vnrecht gethan/
daß sie selbst/ vnd ihre Seel haben lassen ster-
ben/ vnd verderben! vnangesehen daß sie allent-
halb hero/ so vil vnd vnderchiedliche Mittel ge-
habt/ sich/ bey Lebzeiten in den Tugenden/ vnd in
der Andacht zu üben/ vnd daß sie sich mit so gerin-
ger Mühe/ in der Gnaden Gottes/ vnnnd guter
Gesundheit ihrer Seelen/ durch stätigen Gebrauch
der H. Sacrament/ (welche die ewige Weiß-
heit zu solchem End eingesezt/ vnd auß lauter Lie-
be hinderlassen hat/) hätten können erhalten.

Zum neundten/ solt du dich neben obermeldten
Wercken der Andacht/ vnnnd Gottsförchtigen
Wandel/ beflissen die beschribene Geschichten
vnnnd frommes Leben der heiligen Außerwöhlten
G.D.

Gottes zu lesen; dann du wirst immerdar etwas finden / daß dir in deinem Kram dienet / vnd daß du dir zu Nutz machen mögest. Item ergib dich den Wercken der Barmhertzigkeit / besuche die Kranken / tröste die Betrübten / stehe den Dürfftigen bei. Nimm mit frommen vnd löblichen Beeggelehrten / nahegelegene vnd andächtige Wallfahrten auff dich / verhalte dich vnder deinem Haushgen / wie ein Lehrmaister oder Lehrmaisterin in der Schulen / mit Underweisen / vnd gutem Annahmen / sonderlich aber bist du dahin verpflichtet / daß du deine Kinder in der Furcht Gottes auffziehst / vnd von ihren zarten Jahren an / zur wahren Andacht gewöhnest. cap. 45. lib. 7. Dann der ewige Gott / welchem hierin ein groß Wohlgefallen geschieht / wird dir solches reichlich vergelten / vnd ihre H. Engel werden deiner deswegen in Gnaden eingedenck seyn.

Zum zehenden / vnd zum Beschluß / solt du alle Monat oder alle tägliche Sonntag / dein guts Fürnehmen erneuern / sehen / wo dich dein Schuch am meisten drückt / vnd du am nothdürfftigsten bist. Weiters rüste dich wider alle Versuchungen / vnderstehe dich in den Tugenden gleich wie in täglicher vnd fürgeschriebener Arbeit zu üben / sonderlichen aber solt du eine für die Hand nehmen / in welcher du dich mehr / als in andern übest. Du wirst nimmer Mangel an guter Gelegenheit haben. Schließlich / damit du desto ernstlicher vnd embziger seyest / gedencck wie die Zeit so kurz / wie ein Jahr nach dem anderen fürüber wische / wie wir je länger

ger / je näher vnempfindlicher Weiß zum Todt vnd
letzten End kommen / vnd wie hoch vnd werth wir
solche Zeit schätzen sollen / dieweil wir vermittelst
derselben zur immerwöhrender vnd gewünschter
Seeligkeit gelangen mögen.



Anderes Capittel.

Die andere Gattung der Er-
forschungen für Weltliche vnd
Geistliche.

Erste Erforschung.

Wie man sich in Bezwingung der
Passionen oder vnordentlichen Begir-
den verhalte / oder verhalten
soll.

Auß Antonio Suquet.

Sleich wie im obern Theil der Seelen die
Brunnquell alles Übels ist der aigne Will
vnd Liebe / vnd das aigne Urtheil / also ist
im vndern Theil der Passionen / welche sonsten vn-
verschaidenlich seynd / Unbendigkeit. Die Bewe-
gungen des Gemüts werden Passionen genennt /
darumben / daß die sinnliche Appetit oder Begir-
den etwan bewegt werden durch Einbildung einer
guten oder bösen Sachen / vnd ein Impressio oder
Eintrückung im Leib verursachen. Derselbige App-

Part V.

R r

petit

perit ist zweyerley / nemblich der begirdliche vnd der zürnende. Der begirdliche / welcher sich ledighen allzeit bey einer guten oder bösen Sach auffhält / hat eigentlich diese sechs nachfolgende Passiones. Ein Liebe des fürgebildeten Guts / auß welcher ein Begird / so selbiges abwesend ist? vnd ein Freud / wann es gegenwärtig ist / stüßlich erfolget: So dann aber etwas böses oder vbelß dem Gemüt fürkombt / so pflegt alsbald ein Verhaffung desselben; hierüber ein Verneyd- oder Fliehang / wann es abwesend ist; nachmahlen ein Schmerz / so selbiges gegenwärtig oder anwesend ist / zuentstehn. Der zürnende oder zornhaffte Appetit halt sich auff bey gutem vnd bösem Ding / so vil dieselben hochwichtig seynd: dessen seynd fünf Passiones. Hoffnung von einem hochwichtigen Gutt Keckheit wider ein böses / so schwerlich zuüberwinden ist: Verzweiffung des guten / so nicht kan erlangt werden: Furcht vor dem bösen / welches nicht kan überwunden werden / wie auch der Zorn.

Diese Passiones haben zum Object oder Gegenwurff die jenige Ding / welche durch die leibliche Sinn vernommen werden; als nemblich die Güter dieser Welt / so dann eintweyers vnder der Nutzbarkeit / oder der Ehr / oder aber vnder dem Wohlust begriffen seynd.

Wann einer derowegen sein Affect oder Annehmung von den zeitlich vnd irdischen Dingen / zu den ewigen verwenden thut / wird er die Beherrschung seiner Passionen erlangen; dann alle Passiones
oder

mischt seyn / auch künde nit möglich seyn / daß einer allhie derselben genieße / vnd dann nachmahlen auch der Ewigen. Dahero ist dem reichen Prafser gesagt worden: Sohn / gedenc / daß du guts empfangen hast in deinem Leben.

Diß ist zwar schwer / sonderlich im Anfang / aber nach dem Exempel Christi muß man das Fleisch creuzigen / vnd die sinnlichen Wellüsten wegen Hoffnung der himmlischen sich ent schlagen; also durch den Brauch selbstn wird allgemach die Mortification ersüssen / daß sie nit ein Todt / sondern das Leben zu seyn / wird glaubt / vnd gehalten werden. Mercke / daß gesagt ist worden / die Liebe der zeitlichen Dingen / oder des Wollusts / oder sonstn eines Nutzens / so ein Ursach der Verwirrungen: Dieweilen aber einen jeglichen sein aigner Wollust ziehet / auch gleich wie im Geruch die Rosungen vnd Speisen / vnd dero Geschmack pflegt zubesehen; also gleicher Gestalt manche mit mancherley Sachen vnder schidlich sich belustigen; solle ein jeder beforschen vnd durchgründen / Erstlich / wardurch er am meisten vnd sonderlich belustiget vnd gezogen werde / daß er allda die Morrificacion anwende. Fürs ander / in Obacht nemmen / daß der Wollust (wie kundbar ist) durch die Porten der Sinnen pflegt einzuziehen; darumben sollen dieselben fleißiglich verwacht werde / daß der Feind gleich im ersten Antritt zuruck getriben werde. Als nemlich (Exempelweiß) wann dem Gesicht ein lustbarliches Object begegnet / so pflegt sich alsbald die Liebe / vnd hierüber die Begirlichkeit zu entzünden:

den: vnd ist alsdann ein starcker Streitt vonnöthen / selbiges zu überwinden: wann aber dieselbige Begird / oder jenes Feur / gleichsamb als ein Schlangenkopff mit zugelassen / vnd der Feind mit versperzter Porten vom Eingang abgehalten worden wäre; so wurde die Seel im Frieden verbliben seyn: weilen aber nicht möglich ist / daß im Gebrauch menschlicher Sachen / sonderlich wann diejenige Porten nit verwahrt werden / nit etwan der Feind einschleiche; so spähe vnd erkundige denselben / ob er zu lieben seye: Merck auff das betriegliche Schwerdt / mit dem er / als Joab den Amasam / dich begehrt vmbzubringen / sihe vnder dem Klaid / vnder der Gestalt der Creaturen den schiesenden Feind. Dann solcher massen wirst du dem anmutenden Affect leichtlich mäffigen / vnd wird dich weder die Gestalt betriegen / noch in die gerichteten Fallstrick ziehen künden: sonder wann je dieselbe Sach zugebrauchen ist / wirst du fein absöndern das köstlich vom schlechten / den Stachel / oder was schädlich ist / vom Hönig / vnd also dasjenig / was nicht allein dich belustet / sonder auch zimlich ist / auß der Creatur brauchen. Ein grosser Unterschied ist aber zwischen dem Gerechten vnd Ungerechten / so gar im Gebrauch einer aignen Sachen: der Gerechte braucht selbige mäffiglich / vnd wider seinen Willen / die ewige Ding hat er aber begierlich im Gemüth: der Gottloß aber fährt darein / als ein Ros vnd Maulthier ohne Verstand / vnd hat ein Verdruß ab den Ewigen. Nach dem derowegen einer also der vnordentlichen Liebe

R r 3

der

der Creaturen hat Widerstand gethan / vnd ob seiner eignen Gefahr etwas witziger ist worden / mag ihm gut vnd nützlich seyn selbiges widerumb zu Gedächtnuß zu führen / vnd für Augen zu stellen / auch widerumb von neuem dapffer abtreiben das iemig / was böß vnd schädlich ist. Und wiewol diser Kampff den Gedancken nutzbarlich ist / dar durch sich einer richtet vnd bereit macht zu künftigen Zuständen / in deme er seinem Gemüth vor Gott fürstellt die vergangne Ding ; weisen auß solchen Übungen erwächst ein Gewonheit der Tugend / so ist doch weit nütlicher in der Gelegenheit sich selbst zu üben / wann nemlich (Exempel weiß) sich erzaigt / oder gesucht wird ein Gelegenheit der Schmach / deß Verachtens / Fastens / Ungemachs / zur Morificirung deß Geschmacks / der Begierlichkeit / &c. Es ist aber auch das jenig / was vermeldt worden / von Wiederholung der Gedancken / gar nit zugebrauchen bey fleischlicher Begird / oder schwerem Haß / oder andern dergleichen hefftigem Affect : dann in solchen Sachen bestehet der Sieg im stiehen / oder in Abwendung der Gedancken / vnd aller dero selben Anmahnungen.

Derwegen ist die würcliche Übung in Morification der Passionen / diese. Erstlich / durch vielfältig vnd öfttere Betrachtung das Gemüth von Wollüsten / vnd Lustbarkeiten der Sinnen / gleichsam als die Menschliche würden nicht wol gemäß oder anständig seyn / abwenden vnd beserren. Dahero gehören die Betrachtungen von den Hauptlastern.

Zum

Zum andern / etliche gewisse Betrachtungen vnd Exempel im Vorrath haben / dardurch einer sich / zusambt dem Gebett / in der Gelegenheit erhalten: auch das schlipfferend vnd wackende Gemüch stärken / vnd besteißen möge.

Zum dritten / bey zustehender Gelegenheit / den Affect oder Affectation erstlich innhalten; auch die Fuß oder die Hand / auff daß er nit alsbald darein falle / vnd zuvor erkundigen / ob das jenig / was sich begibt vnd zukehret / gut oder böß seye. Welcher verständiger Mensch wurde freuentlich im finstern die Hand oder Fuß außstrecken / wo Dorn / wo Vnstat / vnd wo vil Gefahren erblicher Kranckheiten seynd?

Zum vierten / nach Anruffung Göttlicher Hülff / auß der Liebe Gottes vnd vnserer selbstn Verhaisung / widerig oder gegenstehende Wirkungen der Tugend machen: wann aber selbige Sach nothwendig ist / oder nützlich / dieselb alsdann mit gutem Intent oder Vorhaben zulassen / vnd nit von wegen allein des Wellusts.

Zum fünfften / nach dem Sig die vergangne Gedanken widerumb zuruck ziehen / vnd zu Gemüch führen / auch besehen vnd erkundigen / woher die Gefahr vnd der Fall rühre; vnd nachmals für sich täglich zu etlichmalen vor Gott vnd dem himlischen Heer / (wie obvermeldt worden.) dieselben vmbstossen vnd vernichten; erwann ein Gelegenheit / oder mehr suchen / an gewier Zahl selbige Gott dem Herrn auffopfern / vnd also mit Philisteeer Köpffen (das ist / mit Wirkungen der Mortification) die Huld Gottes erwerben. Besorderst aber muß man die

Fürwitzigkeit im Gesicht / in dem Gehör /c. zäumen
 vnd kändigen / wie Guilielmus Parisiensis recht vnd
 wol lehrt. Dann wie groß der Zwang vnd Gewalt
 der Fürwitzigkeit seye / ist kundbar in allen / sowol
 traurigen als andern Schauspielen / wie sehr der
 Mensch dadurch gerast vnd gelockt werde / beweiset
 Alipius bey dem H. Augustino: alldieweil er / als
 er einmal in dem Theatro zugeschauet hatte / nach-
 maln gar kaum darvon mehr Kunde abgewendet wer-
 den. Aber der seelige Hugo Lincolniensche Bischoff
 hat 50. ganzer Jahrlang kein Frauenbild angeschauet;
 ja der H. Franciscus kennet gar keine von Angesicht.
 Wann dann die heilige Männer / welche angezogen
 waren mit dem Panzer des Glaubens / bedeckt mit
 dem Helm des Hays / vnd umgeben mit allerhand
 Rüstung Gottes / sich also besorgten / was sollen wir
 schlechte unbewaffnete Zwerglein / von welchen der
 Feind so vil vnd offermals den Sieg erhalten / vnd
 triumphiert hat / nit besorgen vnd fürchten? also auch
 muß man das Gehör bezäumen / vnd abhalten von
 Fabeln vnd Märlein / von vnnutzen Sachen vnd
 neuen Zeitungen; solcher Gestalt muß auch der Ge-
 ruch vnd andere Sinn / auß heiliger Verhaffung sei-
 ner selbst vnd Liebe Christi / mortificire vnd abge-
 tödt werden. Vnd solches zwar nit allein in groß-
 vnd wichtigen Sachen / sonder auch in schlechten Din-
 gen; dann was soll es groß seyn / sich von Anschauung
 einer schändlichen Sach enthalten; aber von gezim-
 lichen vnd annemblichen Dingen sich abhalten / ist
 vil vnd wichtig. Also hat David das geschöpfte
 Wasser auß dem Schöpf-Brunnen zu Bethlehem
 auß

aufgegessen/vnd Gott geopfert; dann welcher in einem schlechten Ding nit getreu ist / vnd sich nit überwinden kan / wird solches auch nit in einer groß vnd wichtigen Sach vermögen vnd thun können. Die Seel aber / so solcher massen mortificirt ist / fliegt als ein truckne Feder gen Himmel; sonsten/ so sie feuch/ oder naß ist von irdischem Dampff / fällt sie vntersich vnd abwärts. Auch wird endlich der Seel bey solcher Entwöhnung / ein grosse Mahlzeit zugerichtet / als wie der Abraham in Entwöhnung seines Sohns gethan hat / das ist in geistlicher Mortification. Dann Gott last sich nit befinden im Land der wol vnd lustbarlich Lebenden. Damit aber das jenig / was bisher gesagt ist worden / desto besser gemerckt vnd ins Gemuth gedruckt werden möge /

Hievon können auch nutzlich gelesen werden die zwey Betrachtungen / welche bey gemeltem Author 1. Theil / 2. Buch / 19. Cap. zu finden.

Andere Erforschung.

Wie man seine gewöhnliche Werck anordne.

Auß Antonio Suquet.

Lestlich bedencke / daß die Vollkommenheit reach mag / ja auch solle / verspürt / geschlossen / vnd abgenommen werden auß der Vollkommenheit vnserer Würckungen; dermassen zwar / daß nur derjenige warhafftiglich vollkommen möge genenne werden / welcher dieselbe fleißig / außbündig vnd

Nr 5

voll-

vollkommenlich verrichtet. Schawe derowegen vnd gibe gut achtung / daß du deine Werck von Tag zu Tag richtiger zu vollbringen dich bemühest / vnd / wie vns im fünfften Buch Moyses gebotten wird / recht oder billich / was recht ist / vollbringest / vnd aufrichtest. Dann von deinen Wercken mußt du dein Zunehmen / Nutz / oder Fortgang erkennen lehren; vnd auß denselben gleichsam als auß Früchten / die Fortwachs vnd Vermehrung der innerlichen Tugend schließlich abnehmen. Dann es ist nit gnug nur bloß allein schlecht guts thun / das ist / erwan was wenig frucht bringen; sondern man muß sich ernstlich dahin bemühen / daß der Saamen der göttlichen Gnaden dreißig / sechzig vnd hundertfältige Frucht trage / auch deroselben vns anvertrauten Talenten / sehr groß vnd hochwichtigen Gewinn machen zur höchsten Ehre der Göttlichen Majestät / vnd vnserer ewigen Nutzbarkeit. Hierben mercke wol / wie gar vngedult vnd vnbillig es sehet daß / da du von dem Feldbau deines Herzens hundertfältige Früchten ersambeln kundest / alldieweil der H. Erz. denselben so offte mit dem Plazregen seiner Gnaden / ja seines hochtheuren Bluts selber begossen hat / du nur schlecht vnd kleine Gült reichest; das ist / deine Gebett vnd Werck gar vnvollkommenlich verrichten thuest. Man sagt / der H. Bernardus hab vnter der Mettenzeit gesehen / wie der Engel der Convent. Brüder Gebett auffgeschriben / etlicher zwar mit Gold / anderer mit Silber / anderer mit Wasser / auch etlicher gar vnterlassen. Betrachte derwegen deine Werck / vnd schawe / wie sie nemlich
der

der Gebühr nach von den Engeln sollen aufgeschriben werden / auch thue die Werck des ganzen Tags mit fleißiger Nachsinnung vorbetrachten.

Hernach bedencke / daß in all vnd jeder Wirkung du drey Ding sonderlich bedencken müßest; Erstlich / Gott; Zum andern / dich selbst; Zum dritten / die Sach selbst / welche zu thuen oder zu verrichten ist. Zum ersten (sprich ich) Gott den Herrn / gleichsamb als das gänglich Ende / vnd von dessen Willen abzuweichen dir ein groesse Ungebühr sey. Darumben dann vor allen Dingen zu sehen ist / was Gott für ein End allen Sachen / vnd aller Menschen Wirkungen aufgesetzt vnd fürgestellt hat / vnd dahin gleichsamb als zu einem gewissen Zweck oder Ziel / sollen die Augen / die Füß / auch alle Händl. vnd Wirkungen auffgerichtet werden. Fürs ander / daß er gegenwärtig vnd bereit seye / den Willen deren / die ihn fürchten / zu erfüllen. Damit aber diß geschehen möge / vnd von ihm als der ersten Hauptursach du bewegt werdest / so ist vorzusehen / daß du ihm gänglich begehörig vnd zugethan seiest / auch nichts anfangest außser seines Göttlichen Willens: dann sonst kanst du nichts nutzliches wirken / er wird dir auch nit mitwirken / ob er gleichwol den Concursum oder Mißlauff dir nit abschlagen wird. Diß ist das jenig / was der Psalmist warnend ermahnen will / sprechende: wo nit der Herr das Haus wird auffbauen / so arbeiten vmbsonst / die darvon bauen: Es seye dann / daß der Herr die Statt bewahre / so wachet vmbsonst / der sie hütet. Vergebens vnd vmbsonst vnterstehet sich der jenig ein Thurn auffzubauen /

bauen/ welcher den Koffen vnd Verlag nit hat denselben zu vollenden. Derohalben ruff mit demütigster Bitt an/ sein Hüff; damit du wissen mögest sein vorhabendes Ende/ vnd nach demselben deine Rath vnd Anschlag anrichten köndest. Nachmaln setz auff ihn alles dein Vertrauen/ vnd lege von dir ab gänglich alle Angsthaftigkeit/ demnach was der H. Apostel rathet/ sprechende: Ihr solt vmb nichten sorgfältig seyn/ sonder in allen Gebetten sollen euere Bitten bey G. D. kundbar werden. Vnd ebenmäßig auch nach dem Rath eines andern: All euer Sorgfältigkeit werfft auff ihne/ze. Seieimal die Vnrühigkeit die Gnad G. D. vnd all vnser besteiffende Klugheit krafftloß machen/ vnd zu schwächen pflegt; auch in solcher/ gleich als in einem Ingewitter/ die rechte Straß fortfahren/ sehr schwär vnd fast vnmöglich ist: Wann derowegen dir erwannt der gleichen eine begegnet/ so verharre beständiglich im Gebett/ sambt Christo dem H. Ern im Garten/ bis daß widerumb ruhig/ gut vnd heiter Wetter wird. Du must über das auch/ wie ich oben vermeldt hab/ achtung geben auff dich selbst/ vnd zu Gemüch führen/ daß du von vnd auß dir selbst gar nichts kanst vnd vermagst/ sonder gänglich an G. D. hängest/ gleichsamb als ein Strahl von der Sonnen/ ein Hammer vom Handwerksmann/ ein Feder vom Schreiber. Daß also nicht vnbillich die H. Schrifft meldet: G. D. würckt alle Ding in allen. Vnd zwar/ daß niemand etwas nutzliches zum Henl würcken könde/ ohne die Gnad G. D. ist vnfehlbar vnd gewiß durch den Glauben.

Wei.

Weiters bedencke / was massen du die Sach so zu thun / oder deine Würcungen vollkommenlich verrichten mögest / vnd wie gar gewis solches beschehen werde / wann du Gott den Herrn / als gegenwärtigen Kampffmeister allzeit vor Augen habest vnd anschauest. Fürs ander / deinen Hauptfeind / welcher stäts auff dich lauret / damit er dich überweisen / vnd straffmäßig machen: auch den guten Engel / welcher achtung auff dich gibt / daß er deine gute Werck auffzeichne könne: welche nachmals Gott der Herr belohnen vnd krönen möge Fürs dritte / wann du alle deine Sachen im Bewichte / in Zahl vnd Maß thun / vnd Gott nachfolgen würdest. Fürs vierdt / wann du dir das Exempel Christi des Herrn vnd der Heiligen zur fleissigen Nachfolg würdest fürstellen. Fürs fünfte / wann du die Frenheit vnd Ruhe deß Gemüchs fleissig bewahren würdest: Dann alsbald er wann einer solche verlohren hat / so ist er schon gleichsamb aussere deß Krayß / vnd ein Zweig aussere deß Weinstock / welches doch kein Frucht tragen kan / es bleibe dann an dem Rebstock. Fürs sechste / betrachte / daß alle Ding zu thun seyen nit anderst / als wann diß die letzte Stund wäre / auch diß einzig noch übrig in disem Leben zu thun seye / welches du vorhanden hast: Dann genug ist jedem Tag sein eigne Bosheit. Du solt aber nicht betrachten / oder scharpff in obacht nemmen die Beschwerd vnd Mühsambkeit in diser sorgfleissigen Rechnung / Berathschlag: vnd Fürnehmung der handlenden Würcsachen: seitemalt du dir für gewis vnd vnzweiffentlich sollest fürbilden / daß dir die allerbeste Weiß vnd Gestalt zu leben zu erwöh

erwählen vnd fürzunehmen: Auch vnfehlbarlich
gewiß seye / daß dieselbe die gar bald werde durch
kurze Gewonheit sehr lieblich werden. Endlich be-
trachte auch / was nach der Wirkung oder verrich-
ter Sachen zu thun seye: Dann vil (welches doch
der heilige Geist zu vermeiden befehlet) verderben ihe
Sach bey dem Ende / weilen sie nemlich nach wolver-
richtem Werck / ihnen selbstem etlicher massen sol-
ches zumessen / vnd nicht dem rechten Verheber Gott
dem HERN. Welches dann du mit höchstem Fleiß
verhüten sollst / vnd dich selbstem bedencken / gleich-
sam als nur einen Werckzeug / gleichsam als ein
Laternen / in welche GOTT selber das Licht gestelle
hat / welches durch dich zwar geleuchtet / doch aber
von wegen deiner Vntüchtigkeit vnd Geyresten fast
dunckel geschinen habe. Nimb auch hierbey fleißig
vnd embsiglich in obacht deine Mängel vnd Fähl / daß
du dieselben ein ander mal fürsichtiglich vermeidest.

Damit du aber die würckliche Anordnung desto
füglicher vollziehen könnest / so wisse / daß fast die
allerbeste ist / daß einer seine Würckungen / Thun
vnd Lassen / Handel vnd Wandel erstlich aufthei-
len vnd anordnen thue in Tägliche / Wocheentliche /
in Monatliche / vnd in Jährliche. Fürs ander /
daß er dieselben immerzu verbessere vnd aufspolie-
re / nach dem Ebenbild Christi des HERN vnd der
lieben Heiligen / durch embsigem üben der Gegen-
warth Gottes / vnd der reinen vnderfälschten In-
tention / oder aufrichtigen Meinung / wie dann
in der Betrachtung ist gesagt worden. Fürs drit-
te / daß er solcher Gestalt dieselben fleißig auff-
zeichne

zeichnen / vnd gleichsamb als ein Tagregister oder als ein gewisse Regel vnd Anordnung seines Lebens / jederzeit bey sich herumb tragen / darnach er sich im Examen / als nach einer gewissen Richtschnur examinieren / erforschen / vnd ersuchen solle.

Von den Früchten aber / welche pflegen auß dem Gebrauch dergleichen geistlichen Übungen zu entspringen ; ist die erste nemlich ein Tranquillität vnd Ruhigkeit des Gemüths : dann ein gute Ordnung ist ein Ursach des Fridens. Darumben / wann die Würckungen sein geordnet / vnd die Übung gewiß bestimbt seynd / ist die Seel ruhig vnd fridlich / sie waißt was zu thun / vnd wann zuwürcken seye / sie richtet vnd verbessert die wankelbare Gedancken : pflegt auch durch gute / Gottsfürchtig vñ heilige Gedancken / die bösen vnd Ungehährliche leichtlich abzutreiben. Darzu kombt auch fruchtbarlich / daß ein jeder / der ihme selbst dergleichen gute Übungen gleichsamb als ein Gesas hat fürgeschriben / solche sorgfältiglich sich beflieißt zu halten / vnd solchermaßen nicht leichtlich abnimbt / sonder ja vil mehr sich immerdar des Zunemmens sich beflieißiget / vnd leichtlich vnderscheidet im Nachsinnen / ob er nemlich embsiger vnd hitziger / oder aber lau vñ nachlässiger den gewöhnlichen Übungen abwarten thue.

Zedoch nimme wol in Acht / daß keiner sich selbst soll überladen / eintweders durch vile / oder aber durch Embsigkeit der Sachen : sondern dem Exempel der Heiligen nachkommen / deren
Gang-

Gangsteig gleich als ein heilscheinendes Licht allgemach wachset bis zu vollkommenen Tag. Sie wanderten fort von einer Tugend in die andere / bis daß sie sehen den Gott der Götter in Sion. Derohalben dann seyn die Übungen fein in ein Ordnung zurichten / nach eines jeglichen Stand / Alter vnd Zunehmen / also daß sie leichtlich immerdar fortgetrieben vnd beharlich geübt werden mögen / alldieweil die Unbeständigkeit nicht allein ungebühr / sonder auch sehr schädlich ist: Derohalben dem lesen das Gebett / dem Gebett die Hand-Arbeit oder Übung des Leibs / mit lieblich vnd angenehmer Abwechslung / einander fein ordentlich sollen nachfolgen.

Lehrne derowegen / wie nutz vnd verhilfflich seye zum Fortwachs-oder Zunehmen des geistlichen Lebens / die gewisse Übungen / vnd ordentliche Würckungen / wie dann Laurentius Justinianus hiervon Meldung thut: Ein sehr gefährliche Sach ist diß (spricht er) wann einer nur leben will / wie es ihme in den Kopff kombt / darumben seynd alle Zeiten auff gewisse Übungen der Tugenden / wie dann auch die Würckungen / ordentlich anzustellen / vñ solches zwar nach eines jeglichen Geschmack vnd Geist. Dann der heilige Geist / welcher vielfältig in seinen Saaben ist / pflegt gar nicht alle Menschen nur auff einen Weeg zu führen: vnd oftmahls ist es fast schädlich / wann man seinen Einsprechungen nit nachkombt. Derowegen können dise Übungen zum Exempel vnd Vorbild seyn / daß ein jeglicher eintweders dise / oder aber sonst

der

Dergleichen seine selbst aigne / (welches dann son-
 derlich für gut gehalten vnd anbefohlen wird) an
 sich vnd ihme selbst fürnemme / vnd solle darbey
 für gewiß wissen / daß sein Vollkommenheit in die-
 sem bestehe / wann er nemlich das seinige darbey
 fleißig vnd vollkommentlich thut / auch in den al-
 lergeringsten vnd kleinsten Sachen. Dahero dann
 in den Religionen oder geistlichen Orden / sonder-
 lich aber in vnser Societät / von dem H. Geist /
 die allerwenigste Ding / ja so gar auch die Bewe-
 gungen geordnet seynd: auch seynd zu sehen (als
 Exempelweiß) etliche Regulen / Speiß vnd
 Trancß zumässigen / gestellt durch vnsern heiligen
 Stifter vnd Urheber P. Ignatium / welcher
 dann hierinn dem Heiligen Bonaventuræ nachfol-
 get / der gleicher Gestalt die Seinigen auch also
 vnderweisen hat. Die H. Kirch aber vnser Mut-
 ter / wie fleißig vnd scharpffinnig ist sie in allen vnd
 jeden Gottsdiensten? Daß zwar nur für schlecht
 mag angesehen vnd geachtet werden von den
 Ienigen / welche nit wissen / daß sie vom heiligs-
 gen Geist regiert vnd gelaitet wird. Dann eben-
 mässig wie der Göttliche Geist im alten Testament
 alle Ding / die an der Archn zu bauen worden dem
 Noe / vnd dann auch alles / was an dem Taberna-
 cul anzurichten dem Moysi / auch was an desselben
 Werck zu machen ward / nachmahlen dem Beses-
 leeli / so gar auch die allerwenigste Sachen hat of-
 fenbaret: Also auch allermassen in dem Tempel
 vnseres Hergens will er alle Ding richtig vnd fleißig
 zugerichtet haben / daß er nemlich daran ein Wohl-

Pars V.

Sf

gefals

gefallen habe. Eben auß dieser Meinung befielt der N. Ephrem den Oberrn vnd Vorstehern / daß sie fleißig in Obacht nemmen sollen an einem jeden insonderheit / den Gang / die Bewegung / die Gebärden / die Gestalt / Weiß vnd Art / damit solche Ding alle zum allerbesten vnd steiffesten Stand mögen gerichtet vnd gebracht werden. Dann die Schulmaister (sagt er) pflegen nit nur allein die bloffe Figuren der Buchstaben ihren Discipulen oder Lehrkindern zuzaiigen / sonder auch die allerwenigste Düpflein / Puncten / Unterscheid- vnd Lustheilungen / Strichlein vnd Tituln ihnen fürzuweisen / seytimalen die Vollkommenheit in den kleinen Sachen bestehet. Dann gleich wie etwan ein Hauß nit vollkommen ist / welches Mäuren / Fach vnd Thür hat: noch auch ein Bildnuß / welche Haupt / Bauch / vnd Füß hat / sonder an welchen alle Ding insonderheit außgemacht / vnd fein artlich seynd außgemahlet: also beschicht auch in vnserer Seel.

Merck aber hierbey mit Fleiß / daß diß die fast allergröste vnd fürnehmste Betrüglichkeit vnd Ver-spottung des laidigen Teuffels ist / daß nemblich dise Ding verachtet vnd gleichsamb für nichts gehalten: auch andere Ding dargegen / außser disen / steiff / Kräfttig / hochwichtig vnd gnugsamb / so wol genennt / als gehalten werden sollen. Dann warlich niemand pflegt baldern vnd leichtlicher zu fallen / versincken / vnd zu Spott werden an seinem Vorhaben / als eben dise: Seitmaln der jenig / wel-

welcher kleine Ding verachtet / nach vnd nach all-
gemach verdirbt vnd zugrund gehet.

Die Weiß vnd Gestalt aber / wie die Würckun-
gen / Thun vnd Lassen / Handl vnd Wandel seyen
richtiglich anzuordnen / ist in obgesetzter Betrach-
tung begriffen / damit aber solches noch klärlicher
angezeigt werde / will ich allhier kürzlich ein Ex-
empel sehen vnd anziehen / zc.

Es ist etwan einer / der pflegt die H. Mess an-
zuhören / doch ohne Reflexion oder Umbwendung /
ist er Willens sich zuverfertigen / diser solle selber
ihm ein Tag zuvor ein gewisse Zeit bestimmen vnd
fürnehmen / gewisse Gebett fürordnen / ja so gar
auch die Gedanken anstellen von so grossem Ges-
heimnuß / in deme er zur Mess gehet / derselber
beywohnet / vnd widerumb darvon heim gehet /
soll er sein gutes Vorhaben widerumb erneuere /
vnd wann er widerumb heim gehen will / Gott
dem H. Ern Danck sagen / zc.

Es möcht aber einer fragen / obs nit villeicht bes-
ser wäre / nach fürfall- oder zustehender Sach das
Herz erheben / vnd Übungen auffzunehmen ?
Darauff gib ich zur Antwort sambt dem heiligen
Bonaventura / vnd andern : daß solcher Gestalt
die Weiß / Ordnung des Lebens niemahlen wurde
wolgestellt oder richtig seyn : sonder gleich wie man
von der Betrachtung pflegt zusagen / man müsse
die Betrachtung zurüsten vnd vorberaiten / jedoch
aber / wann der Geist anderst wohin laitet / so solle
man demselben nachfolgen : Also gleicher Gestalt
soll auch allhier gethan werden / dieweilen nit vñhö-

then ist / daß einer sich gar genau daran verbinde / doch aber soll man die Unbeständigkeit vermeyden. Dann gleich wie mit den Ruderern in einem Schiff sich niemand bemühen soll / wann der Wind gut vnd glücklich ist / also auch / wann der H Geist selber wehet / so solle man an die fürgenommne Sachen mit gebunden seyn / sonder dem H Ern nachfolgen / wohin er gehet.

Es ist aber zuverhüten / daß nit / wie dann in den allerheiligsten Sachen pflegt zubesehen / etwan auß dem Gebrauch ein Mißbrauch erwachse / vnd auß der Frequentation, oder Embßigung ein Nachlässigkeit oder Trägheit erfolge: sonder man muß in der Betrachtung den Mund auffthun / vnd den Athem anziehen / auff daß wir in dem Geist anfangend / durch den Geist vollenden.

Auch soll einer nit / wie dann etliche bößlich zu thun pflegen / alsbald etwan an einem anderen etwas gefälligs verspührt vnd gerühmt wird / seine Ding gleich verlassen / vnd dasselbig annehmen / dann offtermals ist solches nur ein lautere Fürwitz vnd leichtfertige Eitelkeit / wann es vnbédächtlich geschihet. Dann ein jeglicher hat ein besondere Gab von Gott. Jedoch wird dasselb allhier nicht darumben verboten / daß einer etwan nicht solle den Fußstapffen der Heiligen nachtreten / vnd denselbigen nachlesen: dann deswegen hat Gott der H Erz gewöllt / daß deroselben Geschichten vnd heilige Übungen beschriben wurden / vnd ans Licht kämen.

Dritte

Dritte Erforschung.

Von der guten Meinung.

Ausz Antonio Suquet.

Wercke fürs erste / daß diß ein vaine Intention ist / dardurch nemblich der Mensch etwas thut / weiln es Gott dem Herrn also gefällig ist / beliebt / vnd solches sein Göttlicher Will ist / auch er ganz würdig ist / von wegen seiner vnermesslichen Güte / daß alle Ding zu seiner Ehr beschehen sollen.

Sie ist aber zwysfach oder zweyerley ; nemblich würcklich ist die / dardurch mit der That selbstn etwan ein Werck gegen Gott gewendet wird ; nicht würcklich ist diese / wann einweders im Anfang eines Geschäfts / oder am morgen frühe sonsten / alle Werck mit würcklicher Intention zu Gott auffgerichtet werden / dermassen / daß dieselbe nachmals in alle Würckungen fließlich sich erstrecken thut.

Die würckliche Intention aber ist sonderlich offtermals zugebrauchen / weiln zu vilmaln beschicht / daß das Vorhaben verändert wird / ob gleichwol einer am Morgen ihme selbstn hat fürgenommen / alle Ding zur Ehr Gottes zu verrichten ; wie dann dergleichen auch andere gute Vorhaben zu üben seynd / als Exempelsweiß / weiln der Vernunfft gar gemäß vnd gleichsinnig ist / daß wir den Tugenden nachtrachten / den Heiligen nachfolgen / die Laster außreuten / die Gnad Gottes vermehren / dem Nächsten vor-

Es : leuch

leuchten / den Obern oder Vorstehenden gehorsamen
 sollen / auff daß wir selig werden. / Aber alle dise
 Ding seynd zu ihrem rechten End auff vnd anzu-
 wenden / das ist / zu Gottes (vmb dessenwegen wir
 alle wesentlich seyn) Ehr vnd Glory / darzu dann alle
 Ding erschaffen seynd : Sontemaln vmb seiner selbs-
 ten willen Gott alle Ding gemacht hat. Auch sol-
 cher Gestalt / ob wir gleichwol etwan für vns selbst
 Güter / Tugenden / vnd Ehren bitten vnd begehren
 könten / dannoch wann wir getreue Knechte des Herrn
 seynd / vnd wann unsere Seelen keusche Gesponsen
 Christi seynd / so müssen sie kein Halsband oder Ge-
 schmuck begehren / es seye dann / daß solches dem
 Bräutigam also gefällig ist / vnd er solches also habet
 woll: kein Gattung der Zierd / noch auch einige Was-
 fen soll ein Soldat Christi begehren / dann nur al-
 lein dardurch er selber vns beschirmen will. Daher
 spricht David zum Herrn : Du bist mein Ehr vnd
 Glory / du bist mein Lob vnd Preiß. Sein Stärck
 vnd Krafft aber behielt vnd verwahrt er gegen ihme /
 vnd begehrt die Tugenden / auff daß alle nur allein
 Gott den Herrn in ihme loben solten / vnd der Glanz
 der Dienern den Herrn ehren möchten : dahin er
 dann allermänniglich beruffet / vnd herrlich wuns-
 schen thut zu verkünden / wie grosse Ding Gott sei-
 ner Seel hab angethan.

Jedoch mercke / daß auch fast nutzlich ist / daß man
 etliche vnterschiedliche Vorhaben vnd Intentionen /
 oder Bewegnussen des Gehorsams / der Mortifica-
 tion / des Enffers / der Erwerbung etlicher Guttha-
 ten /

ten / der Danckbarkeit / im Anfang des Wercks für-
 temmen thue: dann also werden zugleich mancher-
 ley Tugenden geübt / vnd vnser Werck steigt gleich-
 samb als ein Wölcklein Rauchs von Myrrhen vnd
 Wehrauch / auch allerhand köstlichen Apoteker-
 Pulvern gemacht / in die Höhe: Jedoch ist auch al-
 lein die Liebe Gottes hierzu für sich selbst genüge-
 samb / vnd erhält in allweg den Vorzug / dieweilen
 sie all andere Tugenden in sich begreiffet vnd innhal-
 tet: Dann die Lieb ist gedultig / sie ist gütig / etc.

Mercke fürs ander / daß die rechte Intention über
 die massen sehr nothwendig seye / daß durchaus keine
 Werck / die sonst gemein vnd vnverscheiden seynd /
 ohn sie mögen gut seyn; noch auch einige gute Ding
 ohn sie gut seyn mögen (es seye dann materialiter,
 oder äusserlicher Gestalt nach / das ist / wann man
 nicht waist / daß sie solche seynd) ob sie gleich etwann
 mit ihr beschehen. Dann niemaln soll man böse Ding
 thuen / daß gute Ding darauff erfolgen sollen. Dann
 die sonst vnverschaidene Werck ein gute vnd rechte
 Intention pflegt gut zu machen / als da seynd treib-
 lich / kauffen vnd verkauffen / arbeiten / studiren / sich
 selbstn recreiren oder erlustigen / welche zweiffels-
 ohne für sich selbstn nie würdē verdienstlich seyn kön-
 den / wösern sie ohn ein gute Intention geschehen:
 Als da etwann einer Almusen gibe / nur allein
 auß natürlichem Mitleyden: dann GOTT ist nie
 ein Vergelter der jenigen Tagwercker / welche nit
 in seinem Weingarten arbeiten / noch auff andere
 Weiß ihme dienstlich seynd. Darauff erscheint nun

wie hochwichtig sey ein reine vnd heilige Intention /
 dann sie pflegt auch die gemaine vnerschaidene
 Werck samblich vnd sonders gut zu machen / auch
 alle Ding gleichsamb als mit dem guldinen Stäts-
 lein des Königs Mydæ durch die Liebe zu vergulden /
 vnd allen Gedancken / Worten vnd Wercken das le-
 ben vnd rechte Gestalt zu geben. Darumben dann
 sie gewißlich weit mehr gültig vnd besser ist / als die
 Werck an ihnen selbstten seynd / sie ist die rechte Er-
 grab des wahren Golds / nemlich der Liebe / sie ist das
 beste Gewürz / vnd die gänzlich Grundfeste aller gu-
 ten Dingen : Wann aber die Grundfest nur irdisch
 ist / als wie an jener Saul des Königs Nabuchodo-
 nosors / so wird das ganze Werck leichtlich zu hauffen
 fallen. Dahers soll man sich nit so vil bemühen / son-
 derlich in geistlichen Ordens-Stande / da man sich
 durchauß nach der Regierung des Vorstehenden vnd
 nach dem Willen Gottes richtet / was nemlich be-
 schehe / sonder auß was für vnd wie grosser Anmu-
 tung solches geschehe. Drum sagt die H. Schrifft
 erstlich / Gott hat angesehen den Abel / nemlich seine
 Anmutung / vnd alsdann auch seine Gaben. Wir
 Menschen pflegen auch die Gaben anderst nicht zu
 schätzen / als nur auß dem Affect vnd der Person des
 gebenden ; dermassen zwar / daß wir dieselben von ei-
 nem Feind nicht wolren annehmen : Eben also mö-
 gen auch Gott dem Herrn der Gottlosen Brand-
 Dpffer vnd Rauchwerck nit gefällig seyn / wie klä-
 rlich am Core / Dathan vnd Abiron zu sehen ist. Dar-
 gegen aber macht vnd gewinnt ein gutes aufrichtiges
 Wort

Vorhaben so vil / daß auch vnserer wenigste Ding von Gott sehr hoch geacht werden / wie zu sehen ist an der armen Wittiben / welche zween Häller opfferte. So du nun etwas thust allein darumben / daß du der Höll vnd dem Halsgericht entgehen mögest / ob es gleichwol an ihme selber gut ist / so ist es doch gar herlosß vnd knechtlich: daß du aber dardurch ein Besohnung erlangest; ist gar mielingerisch / lohn- vnd gewünnschtig: Aber auß Lieb etwas guts thun / daß mit du ihm gefallen mögest / das ist recht Kindlich vnd Söhnlich. Vnd schau nun hierüber / wie du selber woltest / daß dir gedient werden solte / vnd ob du von deinem Ehegemahl (wie S. Augustinus meldet) nur darumb wöllest geliebt werden / weil du ihr zeitliche Güter gibst / vnd guts thuest: dann solcher massen wurde zu besorgen seyn / sie werde dich in Armuth vnd widerwärtigen Zuständen verlassen.

Mercke fürs dritte / daß hierunder erfordert wird / daß das Werck verdienstlich solle seyn / erstlich daß es gut sey von vnd auß allen Umständen; Zum andern / daß die Person Gott angenemb seye; Zum dritten / daß es mit gutem Vorhaben / oder rechter Intention beschehe / welches dann durch gemainen Schluß der Theologen verstanden wird auffß wenigst von der nit würcklichen Intention / welche nemlich entsteht auß dem jenigen guten Willen / dardurch ein Gerechter ihme selber fürnimbt / Gott seye sein gänglich vnd endliches Ende / welches in allen Gedanken / Worten vnd Wercken müsse gesucht werden: auch ihme beständig / steiff vnd kräftiglich für-

S f

sehe

setzt Gott alleinig zu dienen / vnd in allen Dingen zu gefallen. Vnd solcher massen / wann kein böses End im Vorhaben ist / werden die Werck eines Gerechten auch ohn ein würckliche Intention zu Gott gerichtet vnd angewendet ; doch / wann das Werck mit keiner Circumstanz oder Umständnuß verderbt wird : die vnverschaidenliche Werck aber / seyn mit rechter Intention vnd gutem Ende zu beziehen ; nemlich weiln Gott will / daß solche beschehen sollen / weiln sie nochwendig seynd / oder zu etwan einem guten End verhilfflich ; oder aber gewislich / weiln die menschliche Vernunft also zu thuen fürschrreibet.

Mercke fürs vierde / allermassen / gleich wie zum Anfang die Intention verderbt wird / also kan auch in der mitten des Wercks beschehen / bißweilen auch bey dem Ende ; darumben dann allzeit zu wachen ist / damit nit etwan das Unkraut der Eytelzeit darunder auffwachs / damit nit der Wein mit Wasser vermischet werd / vnd damit wir nicht vom rechten Weeg ir gehen.

Mercke fürs fünffte / daß nichts mehrers die Intention verderbt / als eben die aigne Liebe seiner selbst / oder der aigne Ruh / vnd die Recreationes oder Belustigungen : In welchen dann der Mensch durch vnd durch nur auff seinen Ruh vnd Vortheil achtung gibe / sucht was sein ist / vnd sein aignes Ansehen. Es pflegen gleichfalls auch all andere Anmuthungen / (sie seyen dann wol gemässiget) offermals zu verderben die Intention / vnd die Vernunft zu verblenden /
aller.

allermaist aber der Affect der eytlen Ehr/ vnd die Lieb
andern zu gefallen / oder die Forcht zu mißfallen.

Mercke fürs sechst / ob gleichwol für löblich achal-
ten wird / daß offermals vnd emßlich ein rechte
Intention solle widerholt werden / so soll doch solches
ohne Gewalt vnd Zwang beschehen / es wird auch ge-
nug seyn / daß einer dieselben erneueret / anfangs am
Morgen / zum Abend / vor der Betrachtung / vorm
Examen, vor der Meß / vor der leiblichen Übung /
oder Berclung / vor dem Essen / vnd vor der Recrea-
tion ; Insonderheit aber zu jeder Stund / oder an
gewissen Orten vnd bestimten Zeiten / wie es einem
jeglichen bequemb vnd süglich ist.

Mercke fürs sibende / was für Gradus oder Staf-
feln der reinen Intention seyen. Der erst ist / nichts
thuen / noch auch vnderlassen von wegen menschli-
ches Ansehens ; Der ander ist / dardurch der Mensch
auß tugendlicher Krafft der Frühestund / oder anderer
Wirkung / alle Ding verrichtet ; Der dritt ist / dar-
durch einer das gute Vorhabē offermals vnd wirk-
lichen widerumb erneueret / ob gleich auch solches oh-
ne Befindnuß sonderbarer Andacht beschicht ; Der
vierdt / dardurch einer alle Ding auß Enffer vnd In-
brünstigkeit der liebe verrichtet ; Der fünfft / wann
so er etwas vmb eines andern Endis wegen thut /
er gleich alsbald gleichsamb nothwendiglich bezwun-
gen wird / seibiges **GOTT** auffzuopffern / vnd
daß er großmütiglich widerum auf den rechten Weeg
treten solle / sentemal er keinem als nur **GOTT** allein
zu gefallen begehre.

Mer.

Mercke fürs achte / die aylff Zeichen der rechten Intention; Fürs erst / daß einer nichts vngestümlich angreiff / vnd nit getrübt wird; Fürs ander / wann einer im Werck mit diser Anmutung fortschreitet / dermassen / daß wann er befragt wurde / warumb er diß thue / wohin er gehe / gleichsamb als ein Wandersmann / er alsbald sagte / dahin gehe ich / zur Ehr Gottes würcke ich: vnd wann er das wenigist merckte / daß er auff dem Weeg ir gieng / er alsbald widerumb auff dem Weeg trette; Fürs dritt / daß einer nicht ängstlig seye / noch vmb vorhabender Sachen wegen auf mancherley Weiß distrahirrt werde; Fürs vierdt / daß einer nach dem Werck sein collect vnd bedacht sey / sich auch anderer Verthail halber nit ängstiglich bemühe; Fürs fünffte / daß einer nit betrübe werd / wann ihm etwas vnglückliches begegnet; Fürs sechst / daß einer nit eytle Gedancken habe nach dem Werck; Fürs sibend / daß einer sich nit ängstiglich vmb schaue / ob vil oder wenig seyen die ihne loben / ihm zuschauen / ihn anhören /c. Fürs achte / daß einer der Menschen Verthail verachte; Fürs neunde / daß einer in allen sünlichen Dingen sehr bescheiden vnd mäßig seye / sich auch von fürwitzigen vnd waichen Sachen gern enthalte; Fürs zehend / daß einer / so wol besonders für sich selber / als öffentlich / gleichmäßig mit allem Fleiß das seinige thue; Fürs aylffte / daß einer bey allen Dingen sein resignirt vnd Gott heimgestellt sey / auch einigerley Sachen nicht wünsche / noch auch fürchte.

Damit wir die obgemelte Gradus allgemach vnd
Stafa

Staffelweis hinauff steigen mögen / so wilt die erste Übung seyn / daß einer bey sich betrachte / was doch seye das jenig / welches er liebet an jeden Dingen / vnd dasselbig soll er ablaugnen / damit es nit die Intention schwächen vnd verderben thue. Demnach soll er sich mit etwan einem auß den Bewegnussen oder Motiven erwecken / vnd schauen / wie billich es seye / daß er zur Ehr Gottes / vmb dero wegen dann er erschaffen ist / solle würcken vilmehr / als von wegen des Teuffels / der Welt / oder seines eignen Willens / mit etwan einer Abgötteren (wie die Heiligen darvon reden) Gott den Herrn belaidigen. Dis soll vnd muß er zuvor durch Betrachtung tieff in das Gemüth eintrucken / nachmahls seine Würckungen auffopffern / vnd in Gott auffrichtend anstellen. Erstlich am Morgen frühe bey dem Auffstehn ; Zum andern / bey der Mef ; Zum dritten / zu jeder Stund ; Zum vierdten / im Examen / seine Werck / Wort / vnd Gedancken / so vil ihm möglich ist / fürsehen / vnd selbige der Göttlichen Majestät auffopffern / auch sie den Wercken Christi des Herrn gänglich vereinigen : Dann also werden sie vil angenehmer seyn vor dem Angesicht Gottes / wann sie beklattet oder bedeckt seynd mit dem allerreinsten Gold seiner Liebe. Nachmahls soll man sich bezeichnen mit dem heiligen Creutz / vnd demnach erstlich auff die mehrere hochwichtigere Würckungen : Als dann auch folgendes auff die schlechter vnd geringfügigere Staffelweis sich begeben.

Dero

Derohalben am Morgen frühe / wann er auffsteht / soll er die Knye biegen / vnd ihme selbstien vnder sagen: Ehe / du bist erschaffen worden / auff daß du Gott dem Herrn gehorsamen vnd dienen solst / mit dem Teuffel / mit der Welt / mit dem Fleisch / &c. Und in selbiger Betrachtung soll er auffopfern diejenige Ding / welche er fürsehen mag / jedes insonderheit / alle seine Würckungen / Wort / vnd Gedancken / darüber soll er sagen / Jesu / vnd sambt allen Himmlischen / Erdischen / vnd Underirdischen / demselben allein die Knye zu biegen / ihme selbstien festiglich fürsetzen. Zu Nachts aber bey dem Ende des Examen soll er bedencken / wie vnd was Gestalt der Tag vnd Werck verlossen seyen / vnd / wann er dieselben mit reiner Intention verrichtet hätte / wie grosse Freud (so vil leicht er etwan eben diese Nacht sterben sollte) er darvon haben würde: solche soll er aber verbessern mit herzlichem Wünschen / daß er alles zur Ehr Gottes gethan hätte / vnd widerumb auff neu soll er seinen Stand vnd seine Würckungen auffopfern biß auff ein anders Examen. Die Weiß vnd Gestalt aber / die Werck oder Würckungen auffzuopfern / wird diß seyn können. Erstlich / soll einer das Gemüch zu Gott erheben / der gegenwärtig ist / vnd ihme dieselbig auffopfern zu seiner grösseren Ehr: Diß soll er bißweilen Mündlich aussprechen / allermaist aber in Gedancken fürtragen. Es ist auch sehr nutzlich / daß wir all vnser Werck mit den Wercken Christi des Herrn vereinigen sollen.

Hie

Hievon können auch die in gemeldtem Author verzeichnete Betrachtungen im 3. Buch 11. Cap. gelesen werden.

Vierde Erforschung.

Von nutzlicher Beobachtung vnd Anwendung der Zeit.

Auß Antonio Suquet.

Seich wie am ganzen sambtlich-grossen Geschöpff Gottes alle Ding mit ihren Zeiten / Gewicht / Zahl vnd Maß außgethailt vnd geordnet seyn / also soll auch an dir / O Mensch (du kleine Welt) beschehen / vnd der grösste Fleiß auff die Zeit in guter Ordnung angewendt: vnd dein Leben / vnd alle dessen Theil darnach außgemessen vnd gerichtet werden. Und dis ist zur Gottes feligkeit ein besonders fürtrefflicher Behilff.

Betracht erstlich / wie gar vngewiß seye die Zeit vnser Lebens / vnd wie sehr kurz / wann mans mit der überauß langen Ewigkeit abrechnen oder vergleichen wolt. Fürs ander / daß durch jede Minuten vnd Augenblick das Gewicht der ewigen Herrlichkeit / oder aber der ewigen Peyn vermehret werde. Dann die Verdienst werden ewiglich gecrönt / vnd so gar auch die schlechte Sünden werden ewiglich gestrafft werden an den jenigen / so verdambt seynd. Fürs dritte / wie man so genau vnd fleißige Rechnung mach vnd Achtung gebe
auff

auff die Rauffhändel vnd Gelegenheiten etwan eines Gewinns / wie die Menschen frühe auffwachen / den ganzen Tag mit strenger Arbeit zubringen / auch über Meer fahren / ihr Leben in Gefahr setzen / vnd in die Schanz schlagen. Betracht fürs vierdt / daß die Zeit aller Sachen sehr köstlich vnd hochwichtig sey / auch ganz vnwiderbringlich: Aber / ach laider! wie recht vnd wol sagt S. Bernardus / Nichts ist köstlicher vnd hochwichtigers als eben die Zeit / vnd doch wird heutigs Tags bey den Menschen nichts vngiltiger vnd verächtlicher gehalten. Es gehn fürüber vnd verfließen die Tag / die Monat vnd die Jahr des Hails / vnd niemand nimbt zu Herzen / niemand beklagt sich / daß ihm der Tag vergeblich vergehe / vnd niemahlen widerkehre. Merck aber / warumb die Zeit also köstlich vnd hochgiltig seye / dieweilen nemlich durch dieselben wir alles gewinnen können / aber ohne dieselben nichts. Und ob schon der Mensch die ganze Welt gebe / die Zeit seines Lebens bey dem Todt oder endlichen Puncten / nur auff ein Augenblick zuverlangern / so kundt ers durchaus nicht erlangen / oder hierdurch erkauffen. Welches du ernstlich solt bedencken vnd zu Gemüth fassen. Wie hoch vermaestest du / daß die Verdambten achten vnd schehen wurden / so wol auch die Seeligen / wann sie nur ein Stund leben kundten / die Verdambten zwar / daß sie das Hail: die Seeligen aber ein grössere Herrlichkeit erlangen möchten? Deswegen schreyt die ewige Weißheit auff / vnd spricht: O wann du es erkennt hättest / vnd zwar an diesem deinem Tag /
ber

Der dir zum Frid gestellt ist! O wanns der Mensch
 erkennete / wie fast vnd hoch er in diser Zeit seines
 Lebens kundte die Gütter seiner Seelen verbesse-
 ren vnd vermehren! so gar auch die Haidnische
 Weltweisen haben gleicher Gestalt von der Zeit
 philosophirt vnd gehalten: vnder welchen Zeno
 sprach: Die Menschen seyen keiner Sach mehr be-
 dürfftig / als eben der Zeit. Democritus sagte /
 der allertheureste Kost vnd Werth sey die Zeit. Vnd
 Seneca schreibt: Also thus / lieber Lucili / reiche
 dich dir selbst / rechne vnd samble zusammen die
 Zeit / auch behalts / vnd verwahrs fleißig. Was
 für einen Menschen aber wirst du mir zaigen kön-
 nen / der etwan einen Werth auff die Zeit setze /
 der den Tag hoch schätze? Erwöge dero halben / wie
 du dein Zeit brauchest vnd anlegest / zu was für ei-
 ner Sachen du diß allerköstlich ist vnd theureste
 Ding anwendest / vmb was für ein Sach du sol-
 ches verwechßlest / villeicht vmb Gablen vnd Nähr-
 lein / vmb Saullengen vnd Müßiggang / vmb
 Kurzweil vnd Spihlen / da du doch ganze König-
 reich gewinnen kundtest / die Gnad Gottes ver-
 mehren / deinem Nächsten oder Neben Menschen
 hoch verhilfflich seyn / auch deinen Berueff vollzie-
 hen / vnd durch gute Werck gewiß machen.

Zum anderen. Merck wol auff vor allen Din-
 gen / wie wenig Zeit noch übrig / vnd wie vil dir all-
 bereit schon verschwunden vñ verdorben sey. Fürs
 ander / wie die noch übrige anzurwenden sey. Gar
 zierlich lehrt vnd mahnt Seneca: Laßt vns vnser
 Gemüth (spricht) also formiren vnd richten / gleich-

Part V.

Zt

samb

samb wären wir auff das letzte kommen / wir sol-
 len nichts auffschieben : welcher täglich seinem Le-
 ben Hand anlegt / der bedarff der Zeit nit. Sehet
 aber / spricht der Apostel Paulus / wie ihr sicher
 vnd fürsichtiglich wandlet / nit als die Unweisen /
 sonder als Verständige / kaufft oder ersezt die Zeit /
 dann die Tag seynd böß. Die Zeit aber muß man
 anwenden auff das Hail : dann dahin vnd deswe-
 gen hat Gott selbige verlyhen ; vnd wann wir sol-
 ches nicht thun werden / müssen wir strenge Re-
 chenschaft deswegen geben. Hi mercke wol / wie
 vil oder was für Zeit du auff die Übungen der
 Gottsforcht vnd Gottseligkeit anlegest / ob du vöb-
 liglich vnd recht / was denselben vnnnd dem Gottes-
 dienst gebührt / pflegest anzumenden / oder aber di-
 sen nur bisweilen was weniges von übriger Zeit :
 andern Sachen aber hingegen das maist fürnemst
 vnd beste geben thust ? Über das / ob du solche nicht
 besser kündest anlegen ? Was für ein Kauffmann
 wurd auff einem Jahrmarkt oder Mess nur ein
 schlechtes Stroh kauffen / wann er Gold oder köst-
 liche Perlen vnnnd Edelgestein erhandlen kundte ?
 Fürs dritte / bet enck mit fleißiger Auffmercksam-
 keit / was guts du in einer Stund / in einem Tag /
 beständiglich in etlichen wenigen Wochen an dein
 Gleiß der Tugend aufrichten vnd würcken kundest :
 vnd schäme dich / fürnehmlich wann du der Welt-
 Menschen Gleiß / auch in den aller schlechtesten vnd
 geringste Sachen siehest.

Zum dritten erwege / was für ein groffe Narr-
 vnd Thorheit es seye / alle Ding (betrachte / so es
 dir

dir beliebt / jede Sachen besonders / wol überschlagen vnd abrechnen / so zum Hauswesen gehören / hingegen aber die Zeit / als die allertheuest vnd köstlichste Sach aller Dingen verabsäumen / auch vnnützen vnd entlen Sachen obliegen. Fürs ander bedencke / was für Schaden vnd Ungelegenheiten du bißweilen auß dem Müßiggang erfahren habest / vnd vil Menschen pflegen zuerfahren / welche niemahlen etwas gewises thun / sonder ohn gefährlich / gleich als ein Zilen / so kein gewisse Schiffstat hat / hin vnd wider schwanckt vnd umbgetrieben werden.

Leglich bedencke / welche Zeiten zu deinen Geschäften / vnd vor allen Dingen das Hayl der Seelen zu erwerben / am suegsambsten seyen / vnd gibt achtung / daß du nit eyreln / schnöden Sachen die beste Zeit: hingegen aber das Gebett vnd Werck deß Hayls in der Entlekeit verzehrest: Aber / lauder! täglich sieht man / daß schier männiglich den besten Thail deß Lebens der Welt vnd eyelen Leichtfertigkeit zugibt vnd anwendet / auch die beste Zeit deß Tags vnnützlich verzehret; den erlebten schwachen Leib aber / vnd die bößere Zeiten deß abgenutzten Alters / der Gottseeligkeit oder Frombkeit zuschickt. Der gemaine Nutz wird bedient vnd verwaltet im blühenden Alter / das Hayl aber der Seelen will man erst im abnehmenden tieffen Alter würcken. Ich frag dich / was solte dir aber lieber / nutz vnd höher zu achten seyn / daß du nemlich ein gesunder / oder aber ein gut vnd frommer Bürger sehest? Derowegen soll ein jeglicher ihme selber aufschaiten die Jahr / die Tag / vnd die

Stunden seines Lebens aufrechnen / vnd nit ohn alles gefahr / wie das Vich / hinein leben / sonder fürsächlich vnd wolbedacht. Der jenig wird vnter die Müßige / Faul vnd Trägen gezehlt / welcher / so ihm ein Gelegenheit sein Handel wol zu richten vnd zu befürdern zusieht / nicht recht handelt. Es ist aber die Zeit also vnd der gestalt aufzuhailen / das erstlich diese Ding / darzu wir verbunden seynd / das ist / welche das Hayl betreffen / wir handeln sollen / nemlich vom Gottesdienst / vom Gebett / vom Opffer der heiligen Mess / von Lesung geistlicher Bücher oder heiliger Schrift / vnd von Erforschung des Bewissens. Fürs ander / sollen wir deren Sachen / so disen am nechsten seynd / vns besteißen: als da seynd diejenige / so zu vnserm Standt / Verueff / Ampt / Handthierung vnd Arbeit / gehören: dann der Mensch ist zur Arbeit gebohren gleich wie der Vogel zum fliegen; Fürs dritte / was die Haushaltung anlangt; Fürs vierde / was ein ehrliche Kurzweil oder Erfrischung des Leibs betrifft: dann das jenig / so kein abwechselnde Ruhe hat / kan nicht lang wehrhaft oder beständig seyn. Zum andern / mache Monatlich ein Rechnung der Zeit / vnd betrachte / ob du selbige nicht erwan auff bessere oder nutzlichere Geschäft vnd Verichtung mechttest anlegen. Dann es seynd mancherley Geschäft; thails der Seelen / als betten / vilerley studiren / lesen; thails des Leibs / als Übungen der Handthierung vnd Arbeiten / auch reiten / jagen / ringen oder fechten / andere Recreationes; Andere seynd gleichfalls des Hauswesens: als pflanzen / mäßiglich bawen / verbessern vnd erneuern; andere
geh

gehn den gemainen Nutzen nach; Endlich andere / vnd zwar die allerhochwichtigste / nemlich die Vorbereitung zum Tode / dann dahin werden angesehen / gerichte vnd geordnet alle Ding / die Tag / die Jahr / die Zeiten / vnd alle Vbungen.

Fünffte Erforschung.

Wie man sich in Trübsalen verhalten soll.

Auß der Richtschnur S. Francisci Salezij.

Es kan nicht seyn / daß man so starcke Mittel / vnd kräftige Versach auff die Bahn vnd zu wegen bringen könnte / die Menschen dahin zuvermögen / daß er die tägliche Anstöß des Glücks vñ stätiger Widerwärtigkeit gar nit empfinde. lib. de lam. c. 3. epist. 50. lib. 5. Wer nicht fast alle Augenblick Vngemach / Vnlust vnd Trübsal außstehen will / der muß sich für keinen sterblichen Menschen außgeben: das kan aber wohl seyn / daß man Nachfinde / damit die Angst vnd Bekümmernuß einer betrübteten Seel vmb etwas gelindert vnd gemässiget werde; vnd darumb / dieweil wir ihnen den Eingang in vnseren Seelen nicht gänzlich versperren können / so lasset vns zum wenigsten daran seyn / damit sie außschiff auß vnseren Herzen getriben werden. Die Mittel hast du im folgendem zu vernehmen.

Erstlich dann / so solt du in allen deinen Zufällen vnd Vnglück / die Fürsichtigkeit Gottes vor Augen haben / ohn welche ganz nichts auff diser Welt geschicht.

schicht. Epist. 66. lib. 5. Halte es allzeit mit Gott /
 vnd weiche im geringsten nicht von seinem heiligen
 Fürhaben / dieweil er alles vns zum besten anordnet /
 lasse ihn allein walten vnd mit dir machen / wie es
 ihm gefällt / vnd ergib dich ihm mit Leib vnd Seel /
 dein Olimpff vnd Ehr / vnd alles / was du lieb vnd
 werth hast ; vnd wisse / daß ihm alles Rechts wegen
 zustehe / vnd daß er über alles allein Meister sey. lib.
 3. Epist. 53. Jedoch solt du hiebey wissen / daß hies
 mit keinem verboten sey / gebürliche vnd rechtmäßige
 Mittel zu brauchen / die Bekümmernuß abzuwenden ;
 seynd keine vorhanden / so solt du sie in der Still-
 ke vnd mit Gedult aufstehen.

Zum andern / setze dich zu den Füßen deines ge-
 kreuzigten Herrn Jesu Christi / bedencke vnd erwe-
 ge die Schmerzen / die Schmach / den Spott vnd
 Hohn / Epist. 35. lib. 5. (die er deiner wegen aufge-
 standen hat) gegen deiner Bekümmernuß / vnd als
 kum dem / daß du zu leyden hast ; vnd alsdann wirst
 du spüren / daß sich deine Widerwärtigkeit ergebe /
 lindere / vnd abnimm / ja du wirst zu Zeiten Lust vnd
 Lieb an dir merken / lieber zu leyden / als innerlichen
 Trost vnd Freud zu empfinden

Mein Gott / wie ist es möglich / daß sich einer
 über sein Unglück vnd Widerwärtigkeit beschwären /
 vnd klagen könne / wann er sieht / daß sein Heyland
 nach so villem / ja unzahlbarem Spott vnd Hohn /
 nach vnendlicher Schmach vnd Peyn an ein Creutz
 geschlagen / Hand vnd Fuß durchnägelt / sein Haupt
 mit spitzen Dörner durchstoßen / zwischen zweyen
 Rördern / in Gegenwart seiner heiligen Mutter vnd
 geliebte

geliebten Jüngers des H. Johannis (lib. 4. Epist. 65) allenthalben mit dieser Finsternuß umgeben / (die sich damahl zur Zeit seines Leydens erhob) kläglich vnd jämmerlich gestorben sey. Wer / sag ich / ist so frech vnd vermessen / daß er sich beklagen darff? Wer ist / der nicht vilmehr sagen soll / (Epist. 32. lib. 5.) daß das Creuz vnd Leyden annehmlich vnd zu wünschen sey / ja allen Gelüsten vnd Freuden weit vorzuziehen; sintemahl die ewige Weißheit Gottes / solches für sich vnd seine wahre vnd verraute Freund / außerwöhlt / vnd vns gebrechlichen vnd elenden Menschen mirzuteilen sich gewürdigt hat.

Zum dritten erwege bey dir selbst / wie vnser zeitlich vnd vergänglichliches Leben manchen vnd vnterschiedliche Zufällen vnterworffen sey / wie kein Mensch / der nicht dadurch müsse / vnd wie daß wir darumb in solchem Orth vnd Stand seynd / in welchem wir mehr Leyds als Freud / mehr Bitterkeit als Süßigkeit empfinden / Epist. 6. 19. 46. lib. 5. doch der Hoffnung vnd Zuversicht / daß der jenig / welchem wir zu gefallen leyden / vnd vns der heiligen Gedult ergeben / vns zu seiner Zeit mit seinem heiligen Geist trösten / vnd die spizige Nadel vnd Dörner der Widerwärtigkeit in liebliche Rosen / in Edelgestein vnd köstliche Perlen zu vnser ewigen Freud verändern werde. Es ist ein grosse Gnad bey Gott / daß der Mensch allhie auff Erden mit seinem Heyland gecreuzigt werde / vnd Besach habe / seine Liebe / die er gegen ihm hat / zu erkennen zu geben / gleich wie er die seine am Stamm des Creuzes / vnd in seinem Leyden gegen vns offenbahret hat.

Et. 4.

Zum.

Zum vierdten solt du für gewiß darfür halten/dasß vnser Betrübnuß vnd Widerwärtigkeit / so dem Menschen begegnet können / mehre Theil nichts sey/ oder gar wenig in allen Vnfällen / oder dasß sie grösser in vnserem Beduncken vnd Phantasey als in der That selbst seyn; vnd wann wir vns ihrer nicht annehmen/dasß sie alsdann wie der Rauch im Wind sich verlieren würden. Epist. 35. 52. lib. 5. Wer ist/der nicht siber vñ erfahret/dasß man dem Schmähen/ Nachreden / Spotten / vñnd dergleichen Sachen mehr / besser abhelffen vnd entgegen kan / mit stillschweigen/ vnd thun/ als wanns vns nicht angienge/ als wann man sonst sich widersetze / vñnd in dem Harnisch stecke? Darumb wann wir das jenig/was vnser Heyland vnd alle Außeroöhnten außgestanden haben / wol behersigen / so haben wir vnrecht daran/ dasß wir die geringe Zufall / Mühe / Arbeit vnd Bekümmernuß/ die vns der gürtige GÖtze zuschicket/ für grosse Widerwärtigkeit halten / vñnd auffnehmen wollen/vns darumb bey GÖtze höchlich beklagen/ vnd vmb besondere Hülff vnd Gedult anhalten / da man solches gnugsamblich mit stillschweigen vnd züchtigen Gebärden überwinden könte / in Bedencken/ dasß vns solche Sachen gemeinlich vnserer Sünden halben von GÖtze zur Straff vnd Besserung zugeschickt werden. *Ista mala invenerunt nos, quia peccavimus.* lib. 1. Epist. 30.

Zum fünfften mußt du wissen / dasß keiner das Ehrentränglein vnd reichliche Belohnung darvon trage/ er habe dann den Sig vnd Oberhand erhalten / welches nimmer ohne Krieg / Mühe vnd Arbeit geschehen

hen kan / Epist. 11. 12. lib. 5. Und darumb / wann du eins haben wilt / solt du das ander nicht außschlagen; wilt du den Sig vnd die Cron erlangen / must du dich des Streits wider die Versuchung vnd Widerwärtigkeit nicht weigern. Gehe mit deinen Gedancken im himmlischen Paradyß herumb / schau hin vnd her / ob du ein einigen auß allen Außerwöhlten ersehen kanst / welcher nicht durch stätige Trübsal / Anfechtung vnd Widerwärtigkeit dahin kommen sey.

Zum sechsten / wann du oft ernstlich bedächtest / vnd tieff zu Herzen führtest die Ewigkeit / glaub mir sicherlich / du würdest dich wenig vmb Hunger vnd Durst / vnd andere Angelegenheiten / welche dir in kurzer Zeit / die du allhie auff Erden zu leben hast / ein wenig zu thun geben / bekümmern. Mein Gott vnd Herr / sehen wir nicht täglich mit eigenen Augen / vnd greiffens mit Händen / wie das diser Welt Gut / die Reichthumb / die Wollustbarkeiten / die Ehr vnd Hochheit vor vns verschwinde / vnd wie der Rauch vergehe? Warumb lassen wir vns anderer Sachen gelüsten / da wir bessers nichts haben vnd hoffen können / als Gott vnd die ewige vnvergänglich Güter / die er vns vorbereitet hat?

Gehen vns Vatter vnd Mutter / Verwandte vnd Bekandte mit Tode ab / Epist. 75. 81. lib. 5. so sollen wir vns darumb nicht so sehr betrüben / dann man auff diser Welt nichts findet / weswegen man ihnen ein langes Leben zu wünschen habe; es ist des Jamers / Elends vnd Kümmeruß allhie auff Erden so vil / daß man den gütigen Gott vilmehr

darumb zu loben (wann er sie von der Welt abruffet), als daß wir unlüstig vnd betrübt zu werden Ursach haben. Die zu erst von hinnen scheiden/habens am allerbesten / wann sie frömblich vnd wohl gelebt haben; es ist ein geringer / ja gar kein Schad / sonder grosse Gnad vnd Gewinn/ daß man ein kurze mühe-
 heilige Zeit mit ewiger Freud / vnd die Beywohnung weniger sterblichen Menschen mit der Gesellschaft der unsterblichen Engel/ vnd so vilser Auserwöhlten Gottes durch den zeitlichen Tode vertausche.

Was vnser aigne Blödigkeit/ Gebrechlichkeit/ Krankheit / ja den Todt selbst belanget / müssen wir vns / wann es dem ewigen Gott also gefallen thut / darinn ergeben / auß der Noth ein Tugend machen / vnd alles zu vnserm Nutz vnd Hail richten. Was schads / daß alles an vns / ja das Leben selbst abnehme vnd absterbe / wann nur alleinig Gott in vns lebe / nach dem andern ist wenig zu fragen.

Es geschieht vilnahl / weil wir vns selbst wenig in Wercken der Buß üben / vnser Sünden dar- durch abzubüssen / l. 5. de la Vie, daß vns der gürtige Gott solcher Gestalt mit Gewalt zu den Wercken der Buß zwinget.

Die innerliche Anligen vnd Bekümmernuß des Herzens / als Schmach vnd Nachrede / Ausfluchung vnd Verachtung / 2c. Sollen vns wenig bekümmern; dann wann sie zum Hail vnd Beförderung vnserer Seeligkeit / oder zum Lob vnd Ehr Gottes gerichtet seyn / sollen wir vns (lib. 13. Epist. 53.) mit dem H. Apostel Paulo darinn

erfreuen / vnd für ein Ehr halten / da er sagt: Ich
 erfreue vñ berühme mich in meiner Schwach-
 heit / damit die Krafft Christi in mir wohne.
 Es sey ihm / wie es wolle / verdienen wir eine oder
 die andere Widerwärtigkeit disen Weeg nicht / so
 verdienen vnd verschulden wir sie den andern / wir
 sollen in vnsern Anligen / sonderlich in Schmach
 vnd Nachreden dermassen muthig vñnd gehergt
 seyn / daß / wann vns schon einer beyde Augen aus
 dem Kopff gerissen hätte / vñnd wir nachmahls
 gleichwol könten ansehen / daß wir / sag ich / ih-
 nen widerumb nit desto vnfreundlicher anschauen
 sollen / als zuvor; lib. 5. de la Vie par Dom. Jean.
 sondern vns lassen angehen / als wann er vns nicht
 berührt / noch einiges Laid angethan hätte.

Du must wissen / daß in wehrender Anfechtung /
 Mistrost vñ Unmuth die Gnad Gottes nie von
 vns weichen / vnd ohne innerliche Stärcke vns las-
 sen werde / nachdem es der Zeit Gelegenheit erfor-
 deren wird. Item must du wissen / daß die gute
 Werck / die wir alsdann thun / ob sie wohl gar
 schläfferig / langsam vñd schwär daher gehen / der
 Göttlichen Majestät nicht darumb desto vnange-
 nehmer seyn werden: du kanst Gott zu solcher Zeit
 anderst nichts auffopfern / als deinen Unlust / den
 du empfindest. In Summa / das beste vñnd bes-
 wehreteste Mittel / solchen Mistrost vñnd Anstos
 des Gemüths zu überwinden / ist die güldene Ge-
 dult / daß wir vns auff das demüthigste dem Gött-
 lichen Wolgefallen vnderwerffen / dieweil wir ohn
 einiges vorbehalten (Epist. 30. 54. lib. 5.) nichts
 über

über all außgenommen / weder Gesundheit noch
Kranckheit / weder Ehr noch Schmach / weder Trost
noch Mistrost / die hie zeitlich vnd dort ewig ihm
ganz vnd gar eigenthumblich zugehören.

Und darumb lasset vns immerdar mit freudi-
gem vnd gutwilligem Herzen allen Unmuth vnd
Kummer vnseres Gemüths / alles Ungemach vnd
Mühe des Leibs / nit anderst / als wann er vns sol-
ches augenscheinlich in vnser Hand gebe / von sei-
ner Göttlichen Majestät annehmen. Lassset vns
beherst vns selbst an bieten / ein mehrers vñ grö-
ßes zu leyden / lassset vns vnsern Gott vnd Hey-
land flehentlich bitten / daß er vnser geringfügiges
vnd nichtswürdiges Leyden mit seinem bitterm vnd
körtlichen Leyden / so er am Creuz außgestanden /
ne reimege vnd ihm gefallen lasse. Lassset vns alle heis-
lige Aufferrochtte Gottes / die so große Angst vnd
Marter allhie auff Erden überstanden / zu Gehülfe
feu anruffen. Schließlich solt du dich der Mei-
nung / vnd mit solcher Bereitwilligkeit der Mittel
wider alle Widerwärtigkeit gebrauchen / daß du
allzeit wol zufrieden seyest mit dem / was der Göttli-
chen Majestät gefallen wird. Will der güttige Gott /
daß du mit Angst vnd Kummer / mit Unmuth vnd
Widerwärtigkeit solt überfallen vnd beladen seyn /
ergib dich darein / vnd nimb es an. Will er / daß du
durch angewendte Mittel darvon befreyet
seyest / sag ihm Lob vnd Danc
darumb.

Sechste

Sechste Erforschung.

Wie man die wahre Andacht üben /
vnd erhalten soll.

Auß der Richtschnur S. Francisci Saleſij.

Die Andacht ist anders nichts / als ein ge-
meiner Lust vnd Liebe / oder ein Bereit-
willig vnd Dapfferteit des Gemüths / al-
les mit Freuden vnd Lust zu verichten / was es
Gott gefällig erkennet. Sie ist anders nichts / als
die Erweiterung vnd Größe des Herzens / dar-
von David redet / Ich bin auff dem Weeg dei-
ner Gebotten / O HErr / gelauffen / da du
mir mein Hertz groß machtest vnd erweiterst.
Epist. 12. lib. 3. Einfältige vnd fromme Leuth
wandeln auff dem Weeg des HErrn / aber andäch-
tige Leuth lauffen / ja fliegen / also zu sagen / biß
weilen auff gemeltem Weeg. O wie seelig ist die
Seel zu schätzen / welche mit der Andacht begabt
ist; Sie hat warhafftig einen geistlichen Zucker /
also zu reden / gefunden / mit welchem sie alle Bit-
terkeit vnd Unlust allhie in disem zeitlichen Leben
süß vnd lieblich machen kan. Die Andacht ist der
Seelen als ein lieblicher Geruch / welcher sie mit
Wunder-grosser Lieblichkeit erfüllet. Sie ist über
alle Süßigkeit / ein Königin aller Tugend / vnd
die höchste Vollkommenheit der Liebe.

Was nun die Übung diser Andacht anbelangt /
muß derjenige / welcher sich sonderlich der Andacht
ergibt / vnd darsür gehalten seyn will / erstlich mit
allein

allein die Gebott Gottes vnd der Kirchen halten /
Epist. 37. lib. 4. lib. 8. de am. c. 10. sondern muß
auch den Göttlichen Rätthen gehorsamen / vnd sich
allezeit so vil möglich ist / bereit vnd fertig halten /
seinen heylsamen Einsprechungen mit Lust vnd Lie-
be zu folgen / muß ihm selbstern ernstlich vnd bestän-
dig fürnehmen / seinem Gott vnd Herrn zu die-
nen / seinen Nächsten zu lieben / seine innerliche
vnd äußerliche Sinn im Zaum zu halten / vnd zu
allem guten zu zwingen.

Durch solche vnd dergleichen gefaste Fürneh-
men / soll er auß gangem seinem Herzen / nach
Christlicher Vollkommenheit trachten / lib. 3.
Epist. 48. Er soll zu diesem End / alle mögliche
Mittel vnd Weeg suchen / sich von Tag zu Tag /
nach dem es die Gelegenheit zulassen wird / zu bes-
seren / vnd seine Vollkommenheit zubefördern /
im übrigen / all sein Wünschen vnd Begehren
nachmahls Gott heim stellen / vnd ihn damit las-
sen gewehren / er heisse es gleich gut oder nicht / ja
er soll wie ein junges Kind / dißfahls / mit ihm las-
sen machen / welches / damit es wachse grösser wer-
de / alles isset / was ihm sein Vatter oder Mutter
gibt / vnd zweiffelt gar nicht (lib. 2. Epist. 8.) daß
es vom Vatter / seinem Lust vnd Dürstigkeit
nach / immerdar seine Nahrung haben werde.
Glaub mirs für gewiß / daß Gott ehe einen En-
gel schicken wird / ehe er ein Seel / die nach der
Vollkommenheit strebt / ohne Hülff lasse. Ach!
wie vil heylsamen Einsprechungen gibt er dir zu die-
sem End ein / wie manchen Rath schickt er dir /
durch

durch deine Beichtväter / vnd andere vertraute
Freund / die du nicht anderst annehmen sollst / als
wann sie vom (lib. 2. Epist. 28.) Himmel selbst
kämen.

Zum andern / muß er die heilige Bescheidenheit
lieben vnd allenthalben sehen lassen / dann ohn sie /
wie der H. Antonius sagt / ist kein Tugend / für
ein Tugend zu halten / ja die Andacht selbst / ist
kein Andacht. Die Bescheidenheit erforderet
nothwendiger Weis / daß man sich in Übung der
Tugend / vnd geistlicher Dingen einer H. Mäßi-
gung gebraucht / der Gestalt / daß sie also verrich-
tet werden / damit keiner auß den jenigen / mit de-
nen man umghehet / billicher Weis belaidiget wer-
de / oder ein Unwillen schöpfen möge / dann lib. 2.
Epist. 3. die wahre Andacht ist allzeit freundlich /
anmüthig / vnd bringt niemand keinen Verdruß.

Zum dritten muß ein wahre andächtige Person /
lib. 2. Epist. 51. 39. alles abschaffen / was der An-
dacht im Weeg ligt / sonderlichen aber die Leichtfertig-
keiten / vnd Unbeständigkeit des Gemüths / welche
verursachet / daß einer zu Zeiten seine gute Fürnem-
men vnd geistliche Übungen verändere vnd ändere /
die einem besser scheinen zu seyn / annehme / daß einer
zu Zeiten auff einmal gähling mancherley vnd vnrer-
schidlich geistliche Übungen für die Hand nimmē /
die nit bey einander bestehen können. Item daß einer
lib. 3. Epist. 65. bisweilen sich solcher Sachen vnter-
fange / die über sein Vermögen seyn / vnd darzu einer
nimmer erreichen möge ; daher dann kömmt / daß ei-
ner allzeit voll gutes Verlangens ist / ohn daß man
An

Anordnung thue/ lib. 4. Epist. 68. daß ein jedes zu seiner Zeit ins Werck gestellet werde/ endlich daß/ in dem einer fürwitziger Weiß / alle Weeg zur Vollkommenheit wissen will/ sich selbst mit vielen vnterschiedlichen schwären vnd verdrüssigen Fürnehmen überlade. lib. 8. de am. c. 41. die einen nie wenig auff dem Weeg zu den Tugenden zuruck halten. Dañ sie zerritten vnser Gemüth / vnd verursachen / daß es das wolangefangene Werck/wegen fürfallender Unmöglichkeit / oder überaus großer Mühe vnd Arbeit/ vnverricht fahren lasse.

Zum vierden lib. 2. Epist. 1. Muß er in den Wercken der Andacht sich einer heiligen Freyheit gebräuchen / er muß nit an die sinnliche Vertröstung oder Süßigkeit / lib. 1. Epist. 1. noch an gewisse Übung geistlicher Betrachtungen / oder dergleichen Ding mehr angebacken seyn / also daß / wann er erwannt durch Kranckheit / vnversehene Zufall / oder andere billiche vnd ehrliche Besachen seinem Nächsten zu gefallen / oder nachzugeben / darvon abgehalten vnd verhindert werde/ deswegen gleich vnruhig vnd vnwillig werde / sondern er muß allweg in innerlicher Süßigkeit bleiben / vnd gewöhnliche Freundlichkeit gegen dem erzeigen / der ihn in gemelten Geistlichen Übungen verhindert hat. Man muß nicht so künlich seyn in seinen Wercken/ noch so zart vnd weich in seinem Vorhaben/ lib. 8. de lam. 14. & lib. 4. c. 11. daß man gleich alles / was vns über zwerg begegnet / auff das höchst empfinde. Dann solches verursache Vnruh vnd Angst des Gewissens / vnd Gefahr des Aberglaubens : laß dich begnügen an dem / daß der
Baum

Baum der Andacht vnd guten Willens / tieff in dein Herz eingewurzelt sey; vnd steiff stehe/lib. 2. Epist. 5. achte es wenig/das die Wind die Blätter/Grüchten vnd Zweig hin vnd her treiben / der Baum ist wol gegründet.

Zum fünfften soll es ein andächtige Person nie wunder nehmen / noch das Herz fallen lassen/wann sie ihre Nachlässigkeit / Armseeligkeit / Blödigkeit / Anfechtung / vnd Anstöß der ungesimbren Anmütungen / vnd tägliche Mängel ansiehet : dann dieweil sie in der Furcht Gottes lebt/vnd ihn zu lieben bestreift/ ob sie schon bishero ihr Ampt vnd Gebühr mit allerding verrichtet / ist darumb noch nicht verspillet : sie soll sich deswegen nicht bekümmern / allein soll sie ihr einen steiffen Fürsaz machen / ins künfftig die Gnad Gottes besser anzuwenden / die freche vnd wilde Anmütung vnd Bewegungen ihrer Seelen allgemach dämpffen/Epist. 44. lib. 3. vnd zur Gedult/Sanftmuth / Demuth vnd Freundlichkeit ziehen / hin vnd her ihren Geistlichen Vortheil suchen / vnd den vnrordentlichen Begirden etwas abzwacken. Endlich (lib. 4. Epist. 35.) ist sie fleißig vnd thut ihre Gebühr/ soll sie Gott danken vnd loben; ist sie säumig (sonderlich wann solches mit festlicher Weiß / vnd mit Fleiß geschieht) soll sie ihr solches lassen leynd seyn/sich gegen Gott nieff verdemütigen / ihr Fürnemmen hinsüro fleißiger nachkommen / vnd gänzlich darsfür halten / das der barmhertzige Gott die Elende nit verstoffe / lib. 2. Epist. 4. sondern sich bestreife ihnen liebs vnd guts zu erweisen / vnd in ihrer Armseeligkeit / sein Lob vnd Ehr suche.

Pars V.

Dv

Zum

Zum sechsten soll ein andächtige Person daran seyn, daß sie jederman mit gutem Exempel/ in Worten vnd Wercken aufferbaue / damit alle fromme Christen / die sie sehen werden / Freud vnd Trost an ihr haben/ vnd Gott / dahin alles gehen muß/ loben; vnd soll dessenwegen alles/was sie beginnet/ alles/was ihr allhie in diesem Leben zu leyden fürfallē wird/ lib. 4. Epist. 53. dahin richten / daß sie Gott gefalle: sie soll mit ihrem Stand vnd Veruff sich begnügen lassen / vnd nach keinem andern trachten. Dann nichts ist auff diser Welt / daß vns weiter zuruck halt von der Vollkommenheit vnseres Stands vnd Veruffs / darinn wir leben / vnd daß vns mehr in den Tugenden / so vnserem Stand gezimmen / verhinderlich ist / dann seine Gedancken vnd Hoffnung anderstwo hinrichten / vnd also sein köstliche Zeit vnmutlich verderben. Jacob truge niemahl rechte vnd vollkommene Lieb zur Lia / so lang er nach der Rachel trachtete.

Zum sibenden soll ein andächtige Person niemahl nichts vngewöhnliches vnd besonders suchen / sie soll mit gleichem Lust vnd Lieb / die innerliche Berührungen / vnd den Anlust vnd Verdruß in ihren geistlichen Übungen / von der Hand Gottes annehmen. Sie soll vmb ihres Gottes vnd Herrn willen / nit wegen innerlicher Süßigkeit vnd Trosts / ihrem Gott allein leben / vnd freywillig in der grossen Einöde vnd Wildnuß diser Welt dienen / gleich wie vor Zeiten das außervöhlte Volck Gottes / ohn Brod / ohn Wasser / vnd dergleichen Trost vnd Süßigkeit. Es soll ihr an statt aller Ding seyn / daß sie von der Hand Gottes geleitet wird / vnd vmb seinerwegen
ley-

leyden möge. Sie soll seine ewige Fürsichtigkeit anbetten vnd ehren / Epist. 14. 15. lib. 2. vnter seine Väterliche Arm vnd Schutz lauffen / vnd vil ehe ohn einigen Trost / ohn einige Süßigkeit des Herzens / wollen sterben / lib. 4. Epist. 65. als von ihm abweichet / vnd etwas an ihrem Glauben / Hoffnung vnd Liebe wollen lassen abgehen. Bey so andächtiger geistlicher Übung / wird Gott in deinem Herzen allhie auff Erden wohnen / vnd dir durch sein Gnad dahin helfen / daß du bey ihm ewig droben im Himmel wohnest.

Siebende Erforschung.

Wie man sich in allen Zufällen mit dem Götlichen Willen vereinigen soll.

Auß Antonio Suquet.

Als die Vollkommenheit des Menschen in der Lieb bestehe / ist ein gemaine Lehr der geistlichen Väter ; die Liebe aber ist / daß man mit Gott gänzlich eines Willens / vnd nit Willens seye ; vnd ein jeglicher / der diß erworben oder erlangt wird haben / als wie der fromme David / der ist warhaftiglichen ein Mann nach dem Herzen Gottes / seitmaln ein solcher hat recht wol mortificirte Passionen / vnd ruhet für vnd für in dem höchsten vnd tieffesten Friden : sein Ort ist worden im Frid / vnd sein Wohnung in Sion. Ja dise Gleichförmigkeit des Wil-

Vv 2 lens

lens ist auch ein kurzer Weeg / vnd Summarischer Begriff zur Vollkommenheit; dardurch dann zur selbigen des Thauleri Unterweiser / vermög seiner Bekandnuß / kommen ist. Dis erzehlt auch Casparius von einem der mit Wunderzeichen geleuchtet; der sey durch kein andere Übung / als durch dise zur Vollkommenheit gelangt. Auß diser aber entstehet der Frid / welcher ist ein Stand der Seel / darinn sie weder durch widerwärtige / noch glückliche Sachen / vnordentlich bewegt wird; sondern verbleibt jederzeit steiff vnd unbeweglich in G^ott / gleichsamb als auff einer sichern Höhe des höchsten Bergs / allerseits vmb sich herum hat sie G^ott alleinig / auch ob vnd über alle Ding; vnterhalb ihrer / pflegt sie ihre Gelüsten / auch andere Ding anzuschauen / vnd gänglich in dem Göttlichen Willen zu ruhen. Dann gleich wie guter Frid ist zwischen denjenigen / die eins Wöllens vntd nicht Wöllens seynd; Also werden auch wir mit G^ott guten Frid haben / wann das einsig / so er will / auch wir wöllent. Welcher nun also steht (also zu reden) nach der rechten Senckel-Bleywaag / oder Richtschnur / der steht meines Erachtens / in G^ott auffrecht / steiff / vnd unbeweglich. Oder aber / der Frid ist / wann die Sinn vnd der Will / auch alle Ding der Vernunfft / die Vernunfft aber G^ott dem H^oErn vnterthänig vnd gehorsamb ist. Dann warlich sehr vil vnd grossen Frid haben diejenigen / O H^oEr / die dein Befag lieben. Dargegen aber spricht der Gottlose: Frid / Frid / vnd ist doch kein Frid bey ihme.

Das

Damit du aber dich in diesem Fall recht zu halten wissest / sollest du erstlich die Sünden / auch die allgeringste fleissiglich vermeiden / vnd die Gefährlichkeiten. Dann ein schwere Sünd (wie der Prophet Jeremias spricht) hat Jerusalem gesündigt / darumben ist sie vnbeständig worden. Seitemaln ein jede Sünd die Vnbeständigkeit / wie auch Verwirrung vnd Schandtschmach pflegt mit sich zu bringen / wie zu sehen ist am Adam vnd am Cain/2c. vnd ist der Gottlose gleichsamb als ein wallendes Meer / welches nit ruhig seyn kan. Ach / daß du doch meine Gebort / spricht der Herr / hättest in Obacht genommen / so wäre dein Frid worden gleich als ein grosser Wasserfluß: nun aber haben die Gottlosen keinen Friden.

Zum andern solt du dich selbstten tapffer vnd mäßig überwinden / vnd dich enthalten von denen Dingen / die den Frid betrüben. Dann / so du widerstehst einem Feind / vnd dem jenigen / der erwan die Ruhigkeit des gemainen Muts betrübt / warumb befliehest du dann dich nit nach allen Kräfften / die Verhinderungen des innerlichen Frids von dir außzurotzen vnd zu vertreiben?

Zum dritten / solt du mild vnd gütig seyn gegen deinem Nächsten / nit leichtlich vrthailen / noch auch hart dich gegen ihm erzeigen. Dann / lehret von mir / spricht Christus / allweiln ich sanfftmützig vnd von Herzen demützig bin / so werdet ihr euern Seelen Ruhe finden.

Zum vierdren / solst du alle deine Sachen fein beständiglich / wolbedächelich / reifflich vnd mäßiglich verrichten. Dann alsdann kan vns weder das Ge-
wisse

wissen trucken / noch Rew. oder Landwesen ängstigen / noch auch jemand billich tadlen oder straffen. Aber alle vnbedächliche Fürenlung vnnnd Gächtsüsigkeit pflegt gemainiglich die Harmoniam, oder ordentliche Zusammenstimmung der Seelen zu verwirren.

Zum fünfften solt du auß allen vnd jeglichen Dingen etwas abnehmen / oder ersambeln zur Gottseligkeit vnd zur Tugend : Dann dahero folgt grosser Frid / weils fast nichts durchaus in die Seelen eingehet / welches sie betrüben oder kümmern mag : dann was außser vns ist / kan vns nicht leichtlich bewegen. Welches du mit sonderm Fleiß bedencken vnd erwecken solst.

Zum sechsten / solt du die Göttliche Fürsichung vnd Gegenwartigkeit in allen Dingen betrachten / auch alle Sachen Gott zumessen. Vnd ist solches das allerfürnehmste / hochwichtigste / vnd kräftigste Exercitium ; auch von den heiligen Vätern sehr hoch gelobt / vnd embsiglich gebraucht worden.

Zum sibenden / solt du anderer Urthail verachten. Dann gewislich pflegt nichts mehrers den Frid zu verwirren / als wann einer vor anderer Menschen Urthail sich fürchtet / sich nach denselbigen bequemet / vnd sein Leben vnd Wandel darnach anrichtet.

Zum achten / solt du nichts hoffen / vnd auch nichts fürchten vnter den zergänglichen Sachen : sonder seye fein resignirt / vnd mit grosser Freymütigkeit beruhe auff dem Willen Gottes / so wirst du sambt den zergänglichen Dingen nit verändert werden. Inmassen dann / weilen der Will Gottes allzeit seinen Effect / Fort- vnd Außgang haben wird / es geschehe gleich

gleich/was immer wölle; es begeben sich gleich glückliche oder aber widerwärtige Ding / so werden sie dir jederzeit gewißlich nutz vnd gut seyn / du wirst auch allzeit haben was du wünschest; vnd werden dir/ als einem Gotliebenden/ alle Ding mit würcklich zu gutem gelangen.

Zum neunnden/ solt du dich selbst offermahls resigniren; welches dann mit diesem oder dergleichen Pfeil Gebettsein wird geschehen können: O du süßester Frid/ vnd mein höchste Freud/ mein Gott vnd Herr: auß welchem / in welchem / vnd durch welchen seynd alle Ding: Ich begehre durchaus nichts außser dir/ dieweilen je vnser Herz vnruhig ist / biß daß es in dir ruhet: es beschehe nun in allen Dingen dein allerheiligster Will. Oder aber; Dein Will geschehe/ gleich wie im Himmel/ also auch auß Erden. Welche Bitt die selige Gertraut zu drehhundert fünf vnd sechsigmahl sehr andächtiglich thät außsprechen/ weil sie merckte/ daß diß Gott dem Herrn ein hochangenembliches Opffer wäre. Damit aber solches desto nutzlicher beschehen möge / so will ich widerholen das jenige / was ich oben angeführt vnd vermeldet hab: daß nemlich nit genug seye/ wann wir vns in gemain oder in geuere resigniren; sonder man müsse sich auff die absonderliche Stück oder Theil herab verfüegen/ vnd in jeglichen/ gleichsam es hoch vonnöthen wäre / oder Gott solches von vns begehren thät / vns ergeben vnd resigniren; auch sollen wir vns so lang vnd vil darinn üben / biß daß wir in glücklichen vnd unglücklichen Zuständen eins gleichen vnberübten Einns vnd Gemüths

worden seyen / vnd sich vnser Angesicht weiter nicht mehr entfärben oder traurig außsehen : Ja das wirs für lauter Freud halten / wann wir in mancherley Versuchungen fallen werden.

Diser Sachen wird ein süßliche Übung seyn können / wann wir nemlich vns fürbilden / daß wir jenes diß oder jenes Trost oder Lusts / diser oder jener Ehr / Wissenheit / Nutzbarkeit / oder anderer dergleichen Sachen / dern andere Menschen wolhabend seynd / manglen vnd empören müssen ; ja auch diser oder jener Tugenden vnd der Ehr im Himmelreich ; oder aber daß wir dise oder jene Versuchung oder schmach müssen leyden ; da oder dort hinziehen / daß vns die Gesundheit / Reichthumb / Haab vnd Güter / Ehrn / Ruch vnd Namen / Freundschaft / Recreation oder Ergölichkeit / oder / ja gar das Leben hinzunehmen wären. Vnd alsbald hierüber sollen wir / nit als wann vns etwan von einem Menschen solche benommen wurden / sonder GOTT selber sie von vns abfordern thäte / ganz willig vnd gern von gangem Herzen mit grosser Anmütigkeit der Liebe resigniren / vnd ihm ergeben vnsern Willen. Auch sollen wir von diser Übung nit ablassen / biß daß wir (wie vnser H. Vatter Ignatius / als er von der Erwöhlung handelt / lehret) empfinden ein Indifferenz oder Gleichmässigkeit / vnd vollkommne Resignation. Wie dann die seelige Bertraut vergleichen an ihr selbst erzäigt hat / als ihr der H. Erz befohlen hatte zu begehren einweders die Gesundheit / oder aber den Todt ; antwortet sie darauff : mein heftigste Begird ist / O H. Erz / daß du nicht thun wöllest nach meinem Willen.

len. Vnd solcher massen pflegte sie im höchsten Frid vnd jimmerwehrender Freud zu verbleiben. Dann welcher waisst/ daß er in Gott alle Ding hat/ vnd die andere Ding alle für nichts achtet/ vnd auffmerksam achtung gibe/ daß sein Göttlicher Will der allerbeste/ vnd überaus sehr nutzlich ist/ der thut gänglich darob beruhen. Dahero spricht Thomas de Kempis lib. 1. c. 30. welchem alle Ding ein Ding seynd/ vnd der alle Ding auff eins ziehet/ auch alle Ding in einem sihet/ der kan eines beständigen ruhigen Herzen seyn/ vnd in Gott fridsamblich verbleiben.

Fürs ander/ solst du bißweilen/ als etwan zu Anfang des Jahrs/ oder jedes Monats/ oder auch Anfangs jeder Wochen/ ein oder zweymahl des Tags/ ja zur jeden Stund durchtrachten fürhlich alles/ was laidiges in der Welt beschicht/ vnd mercke/ daß dieselben auch dir begegnen können; ergibe dich derowegen dem Göttlichen Willen. Betracht auch alle Ding/ so in der Welt beschehen/ als von ihme (Gott selbst) gethan/ oder aber zugelassen/ vnd thue dich solcher Gestalt offtermals/ allermaist aber wann du bettest/ in diser Goldgrub fleissig üben. Du solst auch nicht allein die widerwärtige Zustand fürsehen/ sonder auch die glücklichen/ vnd schau/ ob dich dieselben/ so sie dir zusiehen wurden/ etwan durch nârzische Frölichkeit vom rechten Stand des Gemüths möchten stürzen vnd abwerffen. Wie der Poet sagt:

Vv 5

Wann

Wann du mit klaren Augen rund /
 Anschauen wilt der Wahrheit Grund /
 Vnd dir beliebt auff rechter Bahn
 Dein Weeg vnd Raif zustellen an;
 All Freud vnd Lust verwerff / darzu
 All Forcht von dir abtreiben thue /
 Das Hoffen jag vom Herzen dein /
 Vnd laß kein Trauren wurglen drein:
 Ein trübs vnd gwülckigs Gemüch ist diß /
 Vnd hart verstrickt mit Zaum vnd Biß /
 Wo dise Ding führen s Regiment /
 Gebracht haben in ihre Händ.

Fürs dritte / bedenck / daß alle Werck vnd
 Zeiten (wie dann geschicht in einem jeden Geistli-
 chen Orden) seyen ordentlich außgethailt / vnd
 halte dieselben / wie du sihest / die frommen Or-
 dens-Persohnen im Brauch haben / wie auch alle
 Handwercks-Leuth ihre Maß nach der Richt-
 schnur oder Bleywaag richten / dann durch vnd
 nach der Zeit gebühret sich alles abzumessen. Nicht
 nur allein aber diß / sondern wend auch Gleiß an
 über das / daß alle deine Sachen / auch die wenig-
 ste / nach rechter vnd guter Ordnung gestellt seyen /
 mit gewisser Zahl / damit sie leichtlich mögen wi-
 derumb ersetzt werden / wie die Notarij vnd Pro-
 curatores pflegen zulehren. Sehe dir derowegen
 selbstn für / was / vnd wie du nemblich disen Mo-
 nat / dise Wochen / disen Tag / dise Stund zubria-
 gen wöllest / so vil dir immer möglich seyn kan:
 Dann also / wie du sihest / pflegt in jeder Kunst vnd
 Handthierung / auch in allen Verichten zubesche-
 hen.

hen. Jedoch soll diß beschehen ohn alle sorgfältige
 Mengtigkeit. Dahero wolte die heilige Theresa
 nit gedulden / daß ein gewiser Fay hierob solte be-
 schehen oder gegeben werden / damit nemlich die
 selbe möge vermitteln vnd auffgehebt werden. Und
 warlich / weil du nicht wissen kanst / zu was Zeit /
 Tag oder Stund du vom HERN solst berueffen
 vnd abgefördert werden / so will gänglich vonnö-
 then seyn / daß du dich auff diß / was gegenwärtig
 ist / ernstlich begebest / vnd allen Fleiß anwendest /
 daß du so vil immer seyn kan / nichts ohngefehr
 handelst oder thust. Dann es geziemt einem Ver-
 ständigen nit zu sagen / diß hab ich nit gedacht / ge-
 bührt auch solches einem Sohn des ewigen Vat-
 ters nit / der von Ewigkeit hero hat angestellt vnd
 weißlich geordnet alle Ding / vom End biß zum
 End. Derowegen steht einem klugen vnd verstan-
 digen Menschen eigentlich zu / daß / was er reden
 will / solches zuvor zu zweymahl vnder die Feyl
 nemme / ehe ers auff die Zungen nimbt. Und sol-
 ches nit vnbillich / weil man so gar auch von einem
 vnnützen oder vergebnen Wort muß Rechenschaft
 geben; Deswegen sollen wir anschauen / mit was
 großem Fleiß die phrasen oder zierliche Weiß zure-
 den / von den Menschen zusammen gesucht wer-
 den / wie vil mehr derhalben vns zufürsehen sey /
 wie wir Christlich / vnd als Kinder Gottes re-
 den? Über das auch / wie die Gedancken anzuord-
 nen / vnd nur gewisse zuzulassen / die Einbildung
 nur allein auff nutzliche Ding sollen gerichtet wer-
 den / wie die geistliche Lehrmaister lehren / daru-
 ben

ben rühmen sie die Gemeinschaft oder Communication mit Gott / vnd sein Gegenwärtigkeit so hoch. Und seynd S. Bernardus vnd Hugo Lincolnienis in diser Sach sehr fürtrefflich gewesen / als die nemlich ihre Sorgen außserhalb des Chors oder Betthaus zuverbleiben / eben so leichtlich schaffeten / als Abraham seine Knecht vnd Esel vanden am Berg / bis er sein Opffer verrichtet hätte / waren vnd verziehen hieß.

Fürs vierdt / solt du dich sein bescheidenlich / sittlich vnd ruhiglich verhalten: Seytemahlen die Ruhigkeit vnd Einsame des Leibs sehr vil zur Ruhe des Gemüths verhilfflich ist. Dann gleich wie / so das Geschirz bewögt / das Wasser betrübt wird / eben also / wann der Leib vnrühig ist / wird schwerlich geschehen können / daß die Seel möge ruhiglich verbleiben.

Fürs fünffte / zum Frid ist auch dienstlich / daß man eines Menschen Ruhe nicht betrüben thue / wie dann Albertus Cap. 13. vom Frid vermeldet.

Fürs sechste / solst du dich in anderer Sachen / Handel / Ambt / Dienst vnd Geschäft nicht mischen / noch auch denselben jemahlen fürwichtig nachfragen / noch leichtlich anderer Reden Gehör geben / sonderlich von neuen Zeitungen; weilen solche Ding das Gemüth der Vnvollkommenen mit Hoffnung vnd Forcht pffegen zuverrichten.

Fürs sibende / solst du in allweg die Menschliche Respect vnd Ansehen verachten / in Bedenckung / du seyest ein Diener Gottes / von ihme seyest du
deu

deines Lohns gewärtig / vnd gar nicht von den Menschen.

Fürs achte / so wisse / daß die vilfältige Veränderung oder Abwechslung der Orthen / der Übungen / der Büchern / vnd dergleichen; der Ruhe sehr nachthailig vnd schädlich ist/in gleichem das leichtlich oder schnelle glauben: Dann / der leichtlich glaubt / sagt der weise Mann / sey eines leichtfertigen Herzens. Endlich als lang du wirst irren / oder vnergeben seyn / hast du kein Ruhe zu finden.

Hienon kan auch die lange Betrachtung / welche bey gemeltem Author 3. Buch 17. Cap. zu finden ist / gelesen werden.

Achte Erforschung.

Von der Lieb vnd Andacht zu den Heiligen Außerböhlten Gottes.

Auß der Richtschnur S. Francisci Salesij.

Wir sollen vnser Herz / Lieb vnd Verlangen auff die himmlische Geister vnd Außerböhlten Gottes im Himmel schlagen / wir sollen sie ehren / vnd in vnsern Anligen vmb Hülff anrufen / damit vnser Begehren durch ihren Beystand vnd heilige Gemeinschaft / so wir zu ihnen haben / desto ehender bey Gott Platz finde; auch damit wir desto besser Gott bitten / vnd sein Göttliches Lob singen mögen. Daher David sagte /

te /

te / In Beyseyn vnd Gegenwart der heiligen Engel willich dir Lob singen.

Erstlich dann / so lasset vns (introd. p. 2. c. 16.) ein sonderliche Liebe vnnnd Andacht zur heiligsten vnd seeligsten Jungfrauen vnd Mutter Gottes Maria tragen; sie ist die Mutter vnseres Heylands / der vns alle zu Schwestern vnnnd Brüdern angenommen hat. Darumb lasset vns vnser Zuflucht zu ihr haben mit sonderlichem Vertrauen / als kleine Kinder zu ihrem Schoß eilen / vnd immerdar in allen Anstößen solche süsse Mutter anrufen / lasset vns onderstehen ihren Tugenden zu folgen / vnd fürnehme dapffere Sachen (vermittels ihres Beystands) für die Hand zu nehmen: dann wann wir ein rechtes Herz / vnd treuliche Kindliche Liebe zu ihr haben werden / wird vnser Fürhaben niemahl übel außschlagen. Ach mein Gott vnnnd Herr / Epist. 46. 47. lib. 7. wie ein grosse Ehr vnd Glück ist es / ein solche Jungfrau zur Mutter haben! O du glanzender Meerstern / schön wie der Mond / außermöcht wie die Sonn / immer vnd allzeit liebreich vnd süß / als du bey vns auff Erden lebstest / also daß niemand bey dir ohne Lieb seyn köndte / niemand ohne Schmerzen von dir schaiden möchte.

Zum andern lasset vns geheime Freundschaft machen mit den lieben Engeln Gottes / vnd bedencken / wie sie stäts vmb vns herumb seynd / sonderlich aber lasset vns den Engel des Lands vnnnd des Orths / da wir wohnen / die Schutz Engel deren / mit welchen wir umbgehen / vnd am meisten vnseren heiligen Engel / den vns Gott zu einem getreuen

treuen Diener vnd Bezeugen vnser Lebens / Handels vnd Wandels zugegeben hat / lieben vnd ehren. Ach wie thäten wir so wol / daß wir vns offt / ja allzeit zu ihm wenden / vnd von ihm begehren / damit er vns den Göttlichen Willen (welcher ihm so vil hell vnd klar als die Sonn) eingebe vnd erkläre. Lasset sie immerdar loben / offt anrufen / in allen vnseren Geschäften geistlichen oder weltlichen verträulich vmb ihren Bestand anhalten / damit sie vnser gute Fürhaben helfen befürdern. Und damit wir desto grössere Gnad vnd Huld bey ihnen finden / lasset vns die vnschuldige Kinder vnd Jugend vnderweisen. Dann neben dem / daß hie durch Gott ein groß Wolgefallen geschicht / so haben auch ihre Engel einen sonderlichen Lust daran / vnd gewinnen eine grosse Lieb zu vns: gleich wie im widrigen / Christus vnser Heyland denjenigen / welche den jungen Kindern Ergernuß geben / den Zorn / Ungrad vnd Raach ihrer Engelen dräet. Dis ist fürwar keine geringe (wie sie scheint) Andacht gegen den heiligen Engeln / es ist durchaus kein Kinderwerk. Niemand kan aussprechen die hailsame Gedancken vnd Einsprechunden / die vns der ewige Gott durch sie eingeben thut; Niemand kan begreifen ihre Gut- vnd Bereitwilligkeit / mit welcher sie vns wider alle List vnd heimliche Nachstellung vnserer sichtbarlichen vnd vn-sichtbarlichen Feind verwahren / ihren Fleiß vnd Sorg / vnser gutes Fürhaben zubefürdern.

Zum dritten ist es rühmlich / daß wir vns gewisse Heiligen Gottes / deren Leben vns am maisten gefal-

fals

fället / vnd welchen wir am füglichsten nachfolgen können / außerwöhlen. Hierzu dienet gar wol ihr Leben vnd Geschichten lesen / oder hören lesen ; dann sie wie klare Spiegel seynd / in welchen man die Christliche Vollkommenheit auff's deutlichste sehen / vnd ihre Tugenden leichtlich (ein jeder seinem Stand vnd Beruff nach) zu Nutz machen kan. Glaub mir / daß nichts fürträglicheres/nichts schöner ist / Epist. 3 1. lib. 1. dieweil die Geschichten vnd Leben der Heiligen Gottes anders nichts seynd / als das Evangelium selbst / wie es von ihnen mit der That vnd im Werck geübt worden. Und obwol nicht alle ihre Werck von jederman / ja so gar von denen / die in der Welt mit leben/können nachgefolgt werden / so ist doch nichts in ihrem Leben / daß man nit zum Theil folgen / vnd ihm zu Nutz machen könne.

Wie wird es vns so wol bekommen / wann wir offtmahl / vnd sonderlich an ihren Festtügen / vnser Herz vnd Gemüth gen Himmel erheben / vnd mit vnseren Gedancken im Geist / auff den Gassen des himmlischen Jerusalem umbspazierten / vnd von allen Enden vnd Oerthen die liebliche Lobgesang des ewigē Gottes hörten erschallen! Item mit Fleiß beschauen die Mänge vnd Schaar der Heiligen / ihre vnderchiedliche Herlichkeit / vnd erkündigen vns / auff was Gestalt sie darzu kömen. Wie wurde vnser Verstand so wol erleuchtet / vnd vnser Gemüth so sehr entzündet werden? die lieben heiligen Aposteln wurden vns sagen / daß sie fürnehmlich durch ihre Lieb zu solcher Seeligkeit kömen/
men/

men / die heilige Martyrer durch ihre Beständig-
keit / die heilige Lehrer durch ihre Betrachtung /
die heilige Beichtiger / durch den Beswang ihrer
vnmäßigen Begirten / Dämpfung innerlicher vnd
äusserlicher Sinnen / die heilige Jungfrauen /
durch die Keinigkeit ihres Herzens. Item was
wurde es schaden / wann du zu Zeiten im Geist mit
deinen Gedancken im Segfeuer umbwandelst / vnd
die grosse Zahl der Seelen / so darinn jämmerlich
gepeynigt werden / (doch der Hoffnung vnd Ge-
stalt / daß sie heut oder morgen einmahl darvon er-
ledigt werden können) fleißig befehen thätest ? Du
würdest anderst nichts von ihnen lehren vnd hö-
ren / als daß sie dich von allen Sünden wurden ab-
mahnen / zur Tugend vnd Andacht anreizen / da-
mit du deines Theils / nit wie sie zuruck gehalten
lange Zeit werdest / vnd der ewigen Freuden ent-
rathen müßest.

Erinnere dich des grossen Vertrauen / daß du
auff die H. Außeroöhltten / vnd ihre Fürbitt setzen
sollest / dann sie fürwahr vil bey dem ewigen Gott
vermögen / damit vnser Gebett angenommen / vnd
erhört werde. Was den Heiligen / dessen Na-
men wir haben / belangt / gleich wie er von vnserm
Tauf an / vns also zu sagen / zu einem Vormünder
geben ist / also will sichs gebühren / daß wir ihn son-
derlich ehren vnd lieben.

Zum Beschluß sollen wir eben obgemelter Ur-
sachen halber (lib. 4. de la vie) ihre heilige Ge-
bein vnd Bildnussen in Ehren halten / vnd solches /
Pars V. ¶ nach

nach Gelegenheit / mit dem Werck erweisen. Laß
 set vns in Anschauung ihrer Bilder / oder Berüh-
 rung ihrer Gebein / vnd Segenwarth selbstien / ab-
 sonderliche Gnad von Gott begehren / am meis-
 ten aber / damit wir vnser Gebühr / Stand vnd
 Ampt wol abwarten können. Es ist ja recht vnd
 billich / daß wir solcher Gestalt die Auserwöhlten
 Gottes ehren vnd anruffen / daß wir dem All-
 mächtigen Gott / welcher vns durch ihre heylsas-
 me Einsprechung vnd Fürbitt so vil Liebs vnd
 Guts thut / eben durch dieseibe vnser Gebett vnd
 Verlangen fürbringen. Es kan nit fehlen / wer
 Gott vnd seine Auserwöhlten hefftig liebt / der
 wird auch mehr von ihnen geliebt werden; vnd
 wer am meisten beliebt seyn wird / wird
 mehr geehrt vnd seeliger
 seyn.



Eingang.

Übungen / welche billich einem stäts lauffenden
Uhrwerck mögen verglichen werden / ist es nur gar
zu gewiß vnd vnfehlbar / daß an dero ordentlichem
rechten Lauff gar vil / ja schier alles zur Christlichen
Vollkommenheit gelegen: dann der geistlich Fort-
gang in der Tugend steht nit so fast in der Vile vn-
derschidlichen vnd guten Wercken / als in deren/
ob sie schon wenig / guter Anordnung; auch nit so
fast in hohen vnd vor der Welt scheinbaren Übun-
gen / als in deren / so ordentlich vnd beständig nach
jedes Stands Aufweisung fürgenommen wer-
den / vollkommener Berichtigung. Daher dann
billich möglichster Fleiß anzuwenden / daß ein jeder
Christ seine gewöhnliche Werck ordentlich / hernach
vollkomblich verrichte / allweil auß diser bey dem
oder eintweder Abgang schier alle Mängel vnd
schlechter Fortgang in dem Dienst Gottes her-
rühren; gleich wie hingegen auß der gewöhnlichen
Übungen ordentlicher vñ vollkommener Vollziehung
vnfehlbar die seinem Stand gemässe Vollkome-
heit zuverhoffen ist. Derowegen gar rathsam / daß
ihm ein jeder nach reiffer Berathschlagung / son-
derlich bey wehrender / oder auch deswegen ein
Zeitlang angestellter Versammlung seines Ges-
müths für Augen stelle / vnd auch verzeichne / was
er für Werck / Täglich / Wochentlich / Monats-
lich / ja zu allen andern gelegentlichen Zeiten / wie
auch mit was Ordnung / vnd auff was bessere
Weiß solche vollbringen möge vnd wolle.

Erste

Erste Erforschung.

Von der Vollkommenheit vnd Weis
seine Tägliche Werck wol zuver-
richten.

Für dise Erforschung soll / was in dem ersten
Theil der Haus- Bibliothec vom 1. Blat bis
auff das 21. gemeldt wird / gelesen werden.

Andere Erforschung.

Von dem Mündlichen Gebett.

Hievon lese / was du im gemeldten ersten Theil
vom 38. Blat bis auff das 48. finden wirst.

Dritte Erforschung.

Von Anhörung der S. Mess.

Für dise Erforschung lese / was vom 80. Blat
an bis auff das 101. verzeichnet ist.

Vierde Erforschung.

Von der Hand- vnd Gemüths- Ar-
beit / auch Mittag- vnd Abend-
mahl.

Hievon lese den 11. S. am 117. Blat. vnd den
12. S. am 123. Blat.

Er 3

Fünfte

Fünffte Erforschung.

Von ehrlicher Conuersation vnd
Kurzweil.

lese hievon den 13. vnd 14. S. des gemelten Buches/
à f. 133.

Sechste Erforschung.

Bonder Erforschung des Gewissens/
vnd Schloff.

Für dise Materie lese den 15. vnd 17. S. in gemei-
nem ersten Theil.

Sibende Erforschung.

Von der Beicht.

Hievon lese die nutzliche Fragen vnd Lehren / we-
che im 4. Cap. 1. S. am 207. Blat zu finden seynd.

Achte Erforschung.

Von der S. Communion.

lese zu disem Zihl die im S. 2. f. 238. verzeichnete
Fragen vnd Lehren.

¶ (O) ¶

Vierdes



Vierdtes Capitel.

Die vierdte Gattung der Er-
forschungen.

Für Geistliche Personen.

Auß der Philothea oder Auffertigung einer
Geistlichen Person.

Erste Erforschung.

Von den vnordentlichen Anmutun-
gen des Gemüths.

Diese Übung solle ohne grossen Gewalt / vnd
Zwang des Gemüths verrichtet werden / weil
sie vilmehr ein einfältiges Bedencken / vnd Erfors-
chen / als ein wahre Betrachtung ist; vnd allein da-
hin angesehen / damit man seinen Stand besser erken-
ne / vnd denselben hinfüran mit Beystand der Göttli-
chen Gnad besser anordnen könne. Dahero dann
leichtlich geschehen kan / daß derjenige / welcher sie
gebrauchet / ein grösseren Frucht auß derselben / als
auß allen anderen Betrachtungen schöpffe.

Nachdem derohalben die bestimbte Zeit (welche
gemeiniglich umb 1. oder 2. Uhr wird vorgeschriben)
vorhanden / so luge nider vor deinem Bettstul / oder

anderen Orth / ruffe die Gnad des H. Geistes an / vnd die Fürbitt deiner H. Patronen / damit du diese Übung mit Frucht verrichten / vnd den Willen Gottes / vnd deiner Seelen Stand vollkommen erkennen mögest. Darauff bezeichne dich mit dem Zeichen des H. Creuzs / vnd einweders knyend / oder stehend / oder sitzend / oder in deinem Zimmer auff vnd ab spazierend / wie es dir stieglicher wird vorkommen / fange an über die vorgeschribne Puncten dich selbst zu erforschen.

Zum ersten / derohalben erforsche / vnd frag dein Gemüth / von welchen vnordentlichen Anmutungen es bisshero zum meisten seye überwunden / vnd gepeyniget worden? vnd es wird dir antworten / da seyest erstlich von der vnordentlichen Lieb zu diser / oder jener Creatur nicht wenig geplagt worden / daher dann so vilfältige fleischliche Gedancken vnd Versuchungen in deinem Herzen entsprungen / so vil vnnutzes Geschwäg getrieben / vnd so vil Reglen / auß Furcht diese Person zu verletzen / oder andere geliebte Sachen zu verlassen / seyn übertreten worden. Hernach habe dir auch nicht wenig die vnordentliche Begierd der zeitlichen Güter vnd Wollust zu schaffen geben; daher dann so grosser Fürwitz der Augen / Vnmässigkeit in Speiß vnd Trancck / vnd andere dergleichen böse Würckungen entsprungen. Weiters so habe dir auch die Furcht (sonderlich mit der du gefürchtet hast / den Menschen zu missfallen) nicht wenig Übel verursacht / seyntmal daher kommen / daß du so vil gute Werck unterlassen / so oft die Reglen übertreten / dein Amt nicht / wie es sich gebührt hat / verricht

richter/ vnd offermahl wider deine Oberen vnd Mits
brüder / oder Mitschwestern gemuriet hast. Eestlich
so habe dir vil Vnruhe der Zorn gemache / dahero
dann geschehen/das du so offte ein Widerwillen wider
deinen Neben-Menschen geschöpfft / so offte ihne mit
rauchen vnnnd bissigen / ja wol auch Schmahworten
angefahren; vnd neben diesem allem so offte rachsgerige
Gedanken geschöpfft hast.

Zum andern erforsche / was für ein Wurzel diser
vnordentlichen Anmuthungen seye / auß welcher sie
entspringen. Das nemlich sie alle auß der Blind-
heit der Seelen herzhören/dieweil du weder dich selbst
/ noch die Geschöpff / noch de Schöpffer erken-
nest / wie du soltest. Dann wann du dich selbst er-
kennest / so wurdest du dich auff das höchste hassen;
weil du deinen Gott / liebe Freund / vnd dich selbst so
offte mit sündigen beleidigt / vnd nicht allein aller vn-
endlichen Güter beraubt / sondern noch darzu das grös-
ste Vbel vnd ewige Peyn durch die Sünd verursa-
chet hast. Wann du dich aber hassetest / so wurdest
du dir selbst alle Freud vnd Wollust versagen / dich
auff das höchste verfolgen/begehren von anderen ver-
acht vnd geschmährt zu werden / vnd über die jenige /
die dich verfolgen / oder beleidigen / nicht allein nie
erzürnen / sondern sie für deine beste Freund vnnnd
Guthäter halten. Weiter wann du die Geschöpff/
vnd sonderlich die Wollust vnd Ehren recht erkenne-
test / nemlich wie entel / falsch / schlecht / kurz / vnd
schädlich dem Leib vnd Seel sie seyen / so wurdest du
gewißlich dieselbe verachten / vnd mit dem H. Paulo
für Roth halten / damit du Christum gewinnerest.

Letztlich wann du deinen Schöpffer recht erkennest / wie nemlich in ihme als in einem Brunnen alles Gut auff vnendliche Weis gefunden werde / tourdest du gewislich alle Lieb auff ihne wenden / vnd mit dem H. Michael auffschreien; Wer ist / als wie Gott. Oder mit dem H. Vatter Francisco: O mein Gott / vnd alles. Weil dann auß diser Wurzel der Vnwissenheit alle dise deine vnordentliche Begirten entspringen / ist leichtlich zu erachten / wie sehr du dich besteißen sollest / dise Wurzel hinweg zu raumen / damit du zugleich auch alle vnordentliche Lieb deiner selbst (welche nach Zeugnuß des Gottseeligen Thomæ von Kempis / dir mehr schadet / als alle andere Geschöpff der Welt) vnd schädliche Begirten der zeitlichen Güter auß dem Herzen werffest / dann wie abermal gemelter Thomas von Kempis weißlich vermercket / so hilfft wenig zu Ruhe vnd Frid des Herzens / daß man die begehrte Sach erlange; sondern ist vilmehr zu disem Zihl nutzlich / vnd vonnöthen / daß man die Begird derselben auß dem Herzen heraus reiffe.

Zum dritten bedencke / was für Mittel zu Aufreunung diser Wurzel du anwenden sollest / nemlich das / weil das Widerspil mit dem Widerspil nach Rath der Gelehrten zum süeglichsten vertriben wird / auch du kein süeglicheres Mittel haben könnest / als die wahre Erkandnuß deiner selbst / der Geschöpff / vnd des Schöpffers. Dise Erkandnuß aber / gleich wie andere Wissenschaft muß durch drey Mittel erkert werden. Deren das erste ist die Gnad Gottes / vnd Fürbitt der H. Gottes / sonderlich der
glora

glorwürdigen Mutter Gottes / von welchen dero
 halben diese Erkandnuß ohn Unterlaß soll begehre
 werden. Das andere ist die öftere Betrachtung /
 vnd innerliche Gemeinschaft mit Gott / dann allda
 wird die rechte Schul / vnd wahrer Lehrmeister ge-
 funden / von welchem man sich selbst vnd andere
 Ding erkennen lehrnet. Das dritte ist ein fleißiger
 vnd beständiger Brauch der Erforschung des Ge-
 wissens / dann diese ist gleichsam ein Spiegel / in wel-
 chem man die Abscheulichkeit seines eignen Gewis-
 sens / die Falschheit vnd Eitelkeit der irdischen Gü-
 ter / die Größe vnd Süßigkeit des allerhöchsten Guts
 erkennet; dahero daß wahr wird der gemeine Spruch:
Nach verkoster Süßigkeit der geistlichen Freu-
den wird abgeschmackt aller fleischlicher Wohl-
lust. Vnd diese drey Mittel sollen vmb so vil fleißi-
 ger gebraucht werden / je mehr sich der böse Feind be-
 mühet / vns von fleißigem Gebrauch derselben abzu-
 halt / als welcher wol weiß / daß / gleich wie die fleischa-
 liche Lieb auß öfterer Gemeinschaft sehr gemehret /
 vnd derohalben von geistlichen Vätern starck wider-
 rathen wird / also auch die geistliche Lieb durch öftere
 Gemeinschaft sehr zunemmet / weil man auß diese
 Weiß jederzeit mehr vnd mehr Ursachen zu lieben
 findet / vnd die Süßigkeit der Göttlicher Lieb von Tag
 zu Tag mehr versuchet. Dahero dann recht vnd
 wohl der H. Augustinus allein diese zwey Stuck ohn
 Unterlaß von Gott begehre: **Herz / gib / daß**
ich mich / vnd dich erkenne. Dieses derohalben
 begehre auch du vnablässlich / so wirst du das er-
 wünschte Ziel erlangen / vnd in kurzer Zeit von dei-

nen bösen Anmuthungen ledig werden. Letztlich beschliesse diese Übung mit einem Gespräch / vnd Erweckung vnterschiedlichen Anmuthungen (welche auch in wehrender Übung / wo es die Sach vnd Gelegenheit erfordern wird / sollen eingesprenget werden) vnd bette darauff ein Bitter vnser.

Andere Erforschung.

Von Bewahrung der fünff Sinnen des Leibs.

Zum ersten erforsche dich / wie du dich gehalten in Bewahrung der Augen. Ob du sie gemeiniglich niedergeschlagen auff die Erden / wie sich gebührt? Ob du fürwitziger Weiß deines Neben Menschen Gebärden / Sitten / Thun vnd Lassen / oder andere Sachen besichtiget? Ob du des andern Geschlechts Persohnen in dem Gesicht / oder Händen / oder andern Theilen des Leibs ohne Noth beschauet?

Zum andern erforsche / wie du dich gehalten in der Ohren Bewahrung? Ob du gern neue Zeitungen / vnd anderes vnnützes Geschrey oder Geschwätz gehört? Ob du dem Ehrabschneiden oder Murzen leicht das Gehör verlyhen? Ob du dein eignes Lob mit Freuden vnd Wollust angehört? Ob du das Wort Gottes vnd geistliche Gespräch gern / vnd mit Frucht angehört?

Zum dritten erforsche / wie du dich gehalten in Bewahrung des Geschmacks? Ob du vor vnd auff

außer der Zeit ohne Erlaubnuß geessen oder getruncken? Ob du den köstlichen vnd säftigern Speisen nachgetracht? Ob du im genieffen der Speiß vnd Franck das Zihl vnd Maß überschritten? Ob du nicht gar zu begierig geessen vnd getruncken habest? Ob du zu mehrerem Wollust Gewürz vnd andere dergleichen Sachen zur Speiß oder Franck gebrauchet?

Zum vierdten erforsche / wie du dich gehalten in Bewahrung des Geruchs? Ob du Blumen vnd dergleichen Sachen abbrechest / allein den Geruch zuerlustigen? Ob du vmb gleicher Ursach Willen Balsam / oder andere dergleichen schmeckende Sachen bey dir tragest? Ob du das üble natürliche Gestanck anderer Personen (komme es her / wo es wolle) mit Gedult vnd Lieb übertragest?

Zum fünfften erforsche / wie du dich in Bewahrung des Anrührens gehalten? Ob du gar zu begierig linde Kleyder / oder Bether suchest? Ob du die Hiß vnd Kälte gedultig übertragest? Ob du zu seiner Zeit den Leib mit härinen Kleydern oder Geißten castest? Ob du dich / oder andere leichtlich vnd ohne Noth an einem blossen Glid / wann es schon nur am Haupt / oder Hand ist / berührest?

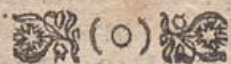
Zum sechsten bedencke / wie vil daran gelegen seye / daß du dise fünff Sinn mit höchstem Fleiß bewahrest. Erstlich / dieweil dise fünff Sinn gleichsamb die Pfordten des Schloß der Seelen seyn. Gleich wie derothalben der Feind ein Schloß nicht einnehmen kan / wann er nicht zu dem Thor hin-

ein

ein gelassen wird; also wird der böse Feind so lang die Seel nicht überwinden können / so lang diese Pflichten wol bewahret. Zum andern / dieweil sie ist ein Mutter der Andacht / wie sie ein Gottseeliger Heillicher zu nennen pflegt; dann wann du dich selbst erforschen wilt / woher die Zerstreungen vnd Trostlosigkeiten des Gemüths kömen / wirst du warhafftig befinden / daß sie auß nachlässiger Bewahrung der Sinnen entsprungen seyn. Dahero gemeinlich die andächtige Personen an finstere oder absonderliche Orth sich verfügen / damit sie die fünf Sinn / vnd folgendes auch die Andacht desto leichter bewahren mögen. Zum dritten / dieweil sie ist ein Brunnen der innerlichen Ruhe / Freud / vnd Süffigkeit / mit welcher der allmächtige Gott vmb so vil häufiger das menschliche Herz anfüllet / je mehr er dasselbe von sinnlichen vnd äußerlichen Ergößlichkeiten / vnd Bollüsten läer findet. Zum vierdten / dieweil durch diese Bewahrung der Mensch ein grosses Anzeigen seiner inwendigen Tugend vnd Heiligkeit hinderlaßt; dann gleich wie wann einer ein Kisten oder Truhnen mit vilen Schloßern bewahret findt / alsbald schließt / es müssen sehr köstliche Güter darinnen verborgen ligen / also auch wann man sibet einen Menschen / der seine fünf Sinn fleißig bewahret / kan man sehr vernünfftiglich abnehmen / es werden in seiner Seel die allerköstlichsten Schatz der übernatürlichen Tugenden vnd himmlischen Verdiensten verborgen seyn.

Zunt

Zum sibenden bedencke / vnd erforsche / was für Mittel du zu solcher Bewahrung deiner äusserlichen Sinn brauchen sollest; daß du nemlich kein besseres brauchen könnest / als wann du deinem Gemüth die innerliche wahre Wollust / welche in Gott allein zu finden seyn / vorhaltest; dann gleich wie ein Bettler oder Daur / wann ihme Königliche Speiß vnd Trancß auffgesetzt wird / ohne Beschwärnuß sein schwarzes Stuck Brodt vnd Wasser verlasset; also auch die Seel / wann sie die wahre vnd himmlische Wollust versuchet / wird sie leichtlich verachten die zergängliche Ergößlichkeit / welche sie durch die äusserliche Sinn hätte schöpfen können. Derohalben so oft du angereizt wirst von einem auß disen fünf Sinnen zu einem schändlichen Wollust / antworte alsbald / vnd sag: Wer ist / als wie Gott? Mein Gott / vnd alles. Was ist mir in dem Himmel / vnd auffer dir was hab ich auff Erden? Mein Seel hat sich geweigert / getröst zu werden; ich bin Gottes ingedenck gewesen / vnd hab Trost gefunden. O mein Seel / erfreue dich in dem Herrn / vnd er wird dein Herz erfüllen. Süßer ist das Wasser / welches auß dem Brunnen / als welches auß der Rothlacken geschöpfft wird. Erwecke darauff zu disem Zihl vnd End bequembliche Anmuthungen / vnd beschließ dise Übungen mit einem Vatter vnser.



Dritte Erforschung.

Von Bewahrung der Zungen.

Zum ersten erforsche dich / wie du bishero die Zungen verwahret habest. Ob du zu seiner Zeit das Stillschweigen fleißig gehalten? Ob du dich in eytlen vnd weltlichen Gesprächen erfreuet? Ob du von deinen Sachen gern vnd vil geredt / vnd dardurch ein eytles Lob oder Ruhm gesucht? Ob du andere mit bissigen / oder schmähtlichen Worten verlegt? Ob du wider andere Mängel leichtlich gemurzet? Ob du deinem Nächsten die Ehr oft mahl abgeschnitten? Ob du gewöhnt hast / andere zu verbescheiden zu verieren / vnd zu stumpffiren?

Zum andern bedencke / wie vil erhebliche Ursachen du habest / die Zungen mit höchstem Fleiß im Zaum zu halten. Dann erstlich erfordert solches der geistliche Stand von dir / seytmal nach Zeugniß des H. Jacobi / wann einer vermaint / er sey geistlich / vnd haltet sein Zung nicht in dem Zaum / dessen Geistlichkeit ist eytel. Zum 2. sollest du sie bewahren wegen vilfältiger Schäden / welche die übelgezaumte Zungen verursacht / welche die H. Schrift gnugsam durch nachfolgende Spruch hat angezeigt: Im vil Reden wird es an Sünd nicht manglen: Ein geschwätziger Mann wird nicht befördert (zu der Tugend) auff Erden: Wo vil Wort seyn / da ist offte die Armut (an Verdienst vnd Tugend:) Ein Geschwätz

Schwärziger ist erschrocklich in seiner Statt /
 vnd ein Frecher wird in seinem Wort verhasst
 seyn. Zum dritten / weil der böse Feind den Men-
 schen durch die Zungen zum baldesten in seine
 Strick bringet; dann gleich wie / wann man dem
 Pferd den Zaum in das Maul gebracht / dasselbe
 nach seinem Wunsch hin vnd wider führet; also
 der böse Feind / wann er den Gewalt über das
 Maul bekommen / kan er den Menschen leichtlich
 in alle Laster ziehen. Dahero recht die Alten für
 das Kennzeichen eines Geschwägigen einen Oestern
 gemahlt / dann gleich wie diser / wann er sich auf-
 schlicht / von dem Krebsen / welcher ein Steinlein
 hinein wirfft / gefangen / vnd verzehret wird; also
 auch der Mensch / wann er das Maul auffthut /
 wird von dem bösen Feind gefangen / weil diser ih-
 me das Steinlein der Sünden hinein wirfft. Zum
 vierdten erfordert solches die Nutzbarkeit / welche
 die verwahrte Zung mit sich bringet / die abermahl
 auß den Sprüchen der H. Schrift kan abgenom-
 men werden. Dann nach Zeugnuß / wer in der
 Zungen nicht fällt / ist ein vollkommener Mann.
 Item / wer seine Reden wol ordnet / ist ein gelehr-
 ter vnd verständiger Mann; dahero der H. Tho-
 mas Aquinas / welchen man wegen seines Still-
 schweigens den stummen Ochsen genennt / zu so
 grosser Geschicklichkeit gelangt ist. Weiters sagt
 die H. Schrift: Von den Früchten seines Munds
 wird ein jedweder mit Gütern angefüllt wer-
 den. Zum fünfften bringt solche Bewahrung der
 Zungen die höchste Freud vnd Lust mit sich; dahero

Pars V.

¶¶

als

als der H. David gefragt / wer das Leben / vnd gute Edg haben woll / alsbald dises Mittel dar auff geben / er solle nemblich sein Zung zaumen. Zum sechsten weil ohne dise Bewahrung / weder das Gebett / noch Communion Gott dem Herrn kan angenehm seyn / das welchem wurde die Speiß angenehm seyn / wann sie ihme in einer vnflätigen Schüssel dargeboten wurde? Oder welcher König wurde des jenigen Supplication erhören; welcher mit seinem von des Königs Sohns Blut / das er kurz zuvor vergossen / besprengten Händen dieselbe übergebe? Oder aber welcher Arzt würd gern zu dem Krancken kommen / wann er ihme ein zerziffene vnd vnflätige Gutschen überschickte? Nun aber ein solche Schüssel / Hand / Gutschen ist ein böse Zung / wer wolte derohalben darvor halten / das Gott vnser Gebett / vnd andere Abungen werden wol gefallen? Vestlich so ist ein wolgezaumte Zungen Gott dem Herrn ein sehr annehmliche Speiß / nicht anderst / als wie ein Ochsen-Zung / so lang sie lebt / ungeschmackt ist; wann sie aber getödt / vnd in ein Brüh eingemacht wird / für ein sehr angenehme Speiß gehalten wird.

Zum dritten erforsche / durch was Mittel du dein Zungen zu zaumen dich besteißen wollest. Erstlich derohalben so besteiße dich des Stillschweigens: dann niemand redet sicher / als allein der gelehrt hat stillschweigen. Hernach entziehe der Zungen ihr Nahrung / welche der Gottselige Thomas von Kempis durch nachfolgende Wort an

deu

deutet: Warumb reden wir so gern / da wir doch
 selten ohne Verletzung des Gewissens heimlich kom-
 men? Darumb nemlich geschieht solches / weil
 wir einen Trost von einander suchen / vnd das von
 allerhand Sorgen abgematte Gemüth zuerqui-
 cken begehren. Und weil wir gern von denen Din-
 gen / die wir sehr lieben / oder die vns fast zuwider
 seyn / reden. Du derohalben liebe nichts als Gott /
 vnd suche in diesem allein dein Trost / so hast du der
 Zungen alle Nahrung zu dem bösen Reden entzo-
 hen. Zum dritten betrachte wol / was du redest /
 vnd gib Achtung / wo es gefährlich zu reden. Dann
 gleich wie die Schiffeleuth in den Welt Tafeln
 fleißig alle gefährliche Orth in Obacht nehmen ;
 also solle auch ein Diener Gottes alle gefährliche
 Orth vnd Gestalt zu reden in seiner Gedächtnuß
 auffgezeichnet haben. Zum vierdten wird auch die
 Gegenwart Gottes vil zu diesem End helfen ;
 dann wann die bösen Gesellen des Bernardini als
 bald von den bösen Reden haben nachgelassen /
 wann er Bernardinus ankommen ist ; wie vil mehr
 wird solche Würckung haben die Gegenwart Chris-
 ti / wann du dir einbildest / vnd sagest zu dir /
 vnd deinen Gesellen: Was redet
 ihr mit einander?



Vierdte Erforschung.

Von den Ordens-Reglen.

Zum ersten lese deine Reglen / so wol / welche dem ganken Orden gemein / als dich sonderbar wegen deines anvertrauten Ampts betreffen. Oder aber wann sie also lang seyn / daß du sie alle in einer viertel oder halben Etund mit lesen nicht vollenden kanst / so erforsche dich auff das wenigist / welche Reglen du bishero zum allermeisten übertretten habest / vnd lese dieselbe abermal bedachtsam / vnd mit einem geschöpfften Eysen hinfüran dieselbe fleissiger in Obacht zu nehmen.

Zum andern bedencke / wie vilfältigen vnd grossen Nutz die fleissige Haltung der Reglen mit sich bringe; solche werden dir gar schön in dem ersten Psalm angedeutet / allwo erstlich gemeldt wird / daß derjenige / welcher das Befehl Gottes (der gleichen ja freylich auch seyn deine Reglen) fleissig haltet / ein seeliger Mann seye / vnd zwar nicht vnbillich / dann gleichwie die Seeligkeit der Heiligen Gottes in dem bestehet / daß sie Gott vollkommen lieben / vnd ihren Willen mit dem seinen gang vereinigen. Item daß sie nicht mehr sündigen / nichts leyden / einen ewigen Frid vnd Freud genießten / hergegen aber Gott ihren Herrn ohne Vnderlaß loben; also derjenige / welcher seine Regl fleissig haltet / wird alle diese Würckung allhie / so vil es die Gestalt dieses Lebens erleydet / eroberen / seytimal die Reglen ihne von der Sünd / vnd

vnd folgendes von allem Ubel vnd Traurigkeit / deren allein die Sünd ein Ursprung ist / erledigen werden. Weiters wird von dem fleißigen Halter der Reglen gemeldt / daß er werde seyn / als wie ein fruchtbarer Baum / welcher neben einem Wasser gepflantz ist / vnd zu seiner Zeit die erwünschte Frucht der Tugenden / vnd guten Wercken herfür bringt. Daß ihm auch alles / was er thun wird / glücklich werde von-statt gehen. Welche Frucht wann du wol zu Gemüth führen wilt / kanst du billich deiner Seel nach dem Exempel der Diener des Naaman also zusprechen: Mein Seel / wann man dir etwas schwäres befohlen hatt / hättest du solches mit Freud vnd Schnelle verrichten sollen / damit du die obangedeute Frucht erlangetest; wie vil mehr derohalben sollest du mit höchstem Fleiß vnd Beständigkeit das jenige erfüllen / was dir zu Erlangung solches Fruchts in deinen Reglen befohlen ist?

Zum dritten betrachte / was gemeldter erster Psalm von den Ubertretern der Reglen meldet / daß sie nemblich gleich werden seyn einem Staub / durch welches Wort sehr füglich alle Schäden vnd Ubel / die ihnen die Ubertretung der Regel zufügt / angedeutet werden. Dann erstlich gleich wie der Staub allezeit auff der Erden ligt / vnd von jederman mit Füßen getreten wird / also werden auch sie von jedermänniglich veracht werden. Zum andern / gleich wie der Staub / wann er mit Wasser vermischet wird / zu einem vnflätigen

Koth wird / also auch der Ubertretter der Regel / wann das Wasser der zeitlichen Bollust mit ihm durch die Lieb vereiniget wird / hat nichts anders zu hoffen / als daß er zu einem Koth vnd Unflath werde. Zum dritten / gleich wie der Staub / wann er durch den Wind auffgetrieben wird / der Menschen Augen verfinstert / vnd verleset ; also auch gemeldte Ubertretter / wann sie durch den Wind der Schmach vnd Unbild über sich gebracht werden / verfinstern den guten Namen ihres Orden / vnd thun nicht wenig ihres Nächsten Gemüth / als das innerliche Aug mit ihrem bösen Exempel vnd Aergernuß verlesen. Letzlich gleich wie der Staub gern sich an die Bücher vnd Klaiden anhängt / vnd dieselbe verderbt ; aber von dannen durch den Besem vertriben / vnd auff den Mist geworffen wird ; also vntersehen sich die Ubertretter auch andern Ordens-Genossen durch sonderbare Freundschaft anzuhängen / vnd sie mit ihrem bösen Exempel vnd Leben zuverführen / werden aber allhie durch die Sorg vnd Straff der Oberrn / in der andern Welt durch die Gerechtigkeit Gottes von ihnen abgesonderet / vnd in die stinkende Gruben der Höllen geworffen werden.

Zum vierdten bedencke / was für Mittel du zu fleißiger Haltung der Regeln brauchen wollest / nemlich diejenige / welche gemeldter Psalm andeutet ; daß du nemlich erstlich ein Mann sehest in Ubertwindung menschlichen Respects / vnd Gesella

Sellschafft der bösen / welche erstlich in der Bösheit nur einfältig fortgehen / hernach aber durch die Gewonheit stehen / vñnd letztlich gar auff der Cangel sitzen (indem sie andere mit ihrem Exempel das böß lehren) vñnd derothalben als wie die Pestilenz sollen gestohen werden. Zum andern / daß du ein grosse Begierd habest die Reglen zu halten / vñnd darinnen ganz deinen Willen / vñnd Wollust sehest. Zum dritten / daß du dieselbe offte betrachtest / vñnd lesest / vñnd zugleich in der täglichen Erforschung heilig nachforschest / ob du nicht ein oder die ander Regel übertretten habest; vñnd letztlich wegen Übertrettung derselben so wol dir selbst ein Buß aufferlegest / als die von dem Oberrn aufferlegte Buß mit Gedult vñnd Gursak der Besserung aufnimmest. Vatter vnser.

Fünffte Erforschung.

Von den drey Ordens-Glücken.

Im ersten erforsche / wie du dich in dem Gelübde der Armuth gehalten? Ob du etliche Wirklichkeiten der Armuth erfahren? Ob du etwas ohne Erlaubnuß angenommen / oder aufgeben? Ob du das schlechteste in dem Haus / sowol in Speiß vñnd Tranc / als Kleyder / vñnd Beliger gewünscht / vñnd gesucht habest? Ob du nit gemurt / wann dir etwas abgangen / oder nit nach deinem Wunsch ist dargereicht worden?

Zum andern erforsche dich / wie du dich in dem Ge-

lubb der Keuschheit verhalten? Ob du die vnkeusche Gedancken/wie es sich gebührt/alsbald außschlagest? Ob du nicht bißweilen in den Worten ein fleischliche Lieb habest spüren lassen? Ob du andere/ oder dich selbst vnbehutsamb angeschauet/ oder angerühret habest? Ob du in deinem Leib nicht bißweilen ein fleischliche Bewegung empfunden? Oder vnkeusche Traum zu Nachts gehabt habest? Vnd wie du dich in dergleichen Fäll gehalten? Ob du nicht vorher Beslegenheit darzu geben/ oder hernach ein Wolgefällen darob gehabt habest?

Zum dritten erforsche/wie du dich in dem Gelübdeß Gehorsams verhalten? Ob du den Befehl deiner Obern völlig/hurtig/ vnd starkmüthig verrichtest? Ob du deinen Willen vnd Urtheil mit der Oberen Willen/ vnd Urtheil vereinigest/ vnd für gut haltest/ was sie für gut ansieht? Ob du alle von ihnen auffgelegte Buß vnd Ermahnungen gutwillig/ vnd ehrerbietig auffgenommen? Ob du in den Oberen die Person Gottes anzusehen/ vnd alles/was sie angeordnet/nicht anderst/ als von der Hand Gottes anzunehmen dich beflissen habest? Ob du auch den mindern Amptverweseren gebührenden Gehorsamb vnd Ehr erzeiget habest?

Zum vierdten bedencke/wie vil daran gelegen seye/ daß du dise drey Gelübde mit sonderbahrem Fleiß vnd Vollkommenheit haltest; dann sie seyn die dreyfache Mauer/ mit welcher die Seel eines Geistlichen umgeben/ vnd von dem dreyfachen Feind/ nemblich der Welt/ Fleisch/ vnd dem bösen Feind beschützet wird. Sie seyn die drey Schanckungen/ mit welchen die
Seel

Seel des Geistlichen vil ein grösseres Wohlgefallen
 Gott ihrem Herrn verursacht / als vor Zeiten die
 H. drey König ihrem lieben Heyland verursachte
 haben. Sie seyn das dreyfache Band / welches nach
 Zeugnuß des weisen Manns hart zerbrochen wird /
 mit welchem die Seel ihrem Schöpffer vnd Erlöser
 also steiff verbunden / vnd vereinigt wird / daß sie
 billich mit dem H. Paulo ausschreyen kan: **Wer**
wird mich absondern von der Liebe meines
Herrn Jesu Christi / ic. ? Sie seyn der drey-
 fache Denckring / mit welchem der himlische Bräu-
 tigam ihme die Seel des Geistlichen vermählet / vnd
 zu einer Königin des Himmels gemacht hat.

Zum fünfften erforsche / was für Mittel zu voll-
 kommenner Haltung diser drey Gelübden dir sonderbar
 taugen könden. Wann es dir gefällt / kanst du nach-
 folgende brauchen. 1. Alle Tag vnter der H. Meß/
 oder wann es dir sonst gefälle / erneuere dise deine
 Gelübd / einweders durch gewöhnliche Formul / oder
 kurz mit disen Worten: **O Herr / es gefalle mir / was**
ich gelobt hab. Befräffrige in mir / was du gewürckt
hast. 2. So oft man das Zeichen zu dem Englischen
 Cruc gibt / so setze in dem Ave Maria nach dem
 Namen **JESVS** hinzu: **Deme du mein**
Keuschheit auffzuopfern / dich würdigen wollest / ic.
 vnd also in nachfolgenden 2. Ave Maria von den
 andern zwey Gelübden zu reden. Zu End aber
 des Gebetts / kanst du nachfolgendes kurzes Gebett
 hinzu setzen: **O Herr / nimm auff durch die Händ**
der allerheiligsten Mutter Gottes dise meine Gelübdz
vnd gleich wie du mir Gnad verlyhen hast / dir die-

selbe auffzuopffern / also wollest auch die Kräfte
solche zu erfüllen / gädiglich mittheilen. 3. In deiner
täglichen Erforschung erforsche fleißig / ob du nichts
wider diese deine Gelübde gesündigt hast; vnd wann
du was findest / straffe dich ernstlich darumb / vnd las
ge dir selbst ein scharffe Buß auß. 4. So oft du
wider ein Gelübde versuchet wirst / erneuere dasselbe
alsbald mit obangedeutete Worten / vnd sag: O Herr /
ich bekräftige / was ich dir gelobt hab / etc. 5. Be
fleisse dich / daß du in allen Geschöpfen Gott be
trachtest / vnd dir kräftig einbildest / daß du in ihme
alles vnendlicher besser habest / als in den Geschöpfen / etc.

Sechste Erforschung.

Von der Brüderlichen Lieb.

Zum ersten erforsche / wie du die Brüderliche Lieb
gegen den Oberen erzeigest. Ob du sie inwendig
vnd außwendig / wie sich gebührt / verehrest.
Ob du sie von Herzen / als wie ein Kind seinen Vater
liebest? Ob du sie bey dir selbstem / vnd bey ande
ren / wann es die Gelegenheit gibt / beschüttest? Ob
du sie nicht mit Ungehorsamb / Murren / vnd ande
ren Lastern betrübtest?

Zum andern erforsche / wie du gemeldte Lieb gegen
deines gleichen / nemlich deinen Mitgenossen des Dre
bens haltest. Ob du sie mit Gedancken / nemlich
durch Argwohn / freventliches Urtheil / oder Ver
achtung verletzest? Ob du sie mit Worten / einmweders
durch

durch murren / Ehrabschneiden / beissen oder schmäh-
hen beleidiget? Ob du ihnen die schuldige Ehrerbie-
tigkeit / den von ihnen begehrten Dienst / vnd das ver-
hoffte gute Exempel zu leisten / dich beflissen habest?

Zum dritten erforsche / wie du dich gegen den An-
dererhanen / oder den jenigen / die minder seyn / als du /
in diesem Fall verhalten. Ob du ihre Mängel vnd
Gebrechlichkeiten geduldig übertragest? Ob du mit
Sanftmuth vnd Liebe sie züchtigest / vnd straffest?
Ob du dich befliffest / mit Worten vnd Exempeln sie
zu ihrem vorgesezten Ziel vnd End zu bringen?

Zum vierdten erforsche / wie du obangedeute Lieb
gegen den Aufwendigen / sonderlich gegen den armen
Sündern erzeigest? Ob vnd wie enfferig du ihr Heyl
durch das N. Gebett dem Allmächtigen Gott bes-
suchst? Ob vnd was für Werck / vnd mit was Fleiß
du zu Befürderung ihres Heyls auff dich genommen
habest? Ob du dich befliffest / dieselbe jederzeit mit
deinen guten Exempeln zu aufferbauen?

Zum fünfften erforsche / wie du dein Lieb gegen den
Seelen der Abgestorbenen erzeigt. Ob du die schuldige
vnd freywillige Gebett mit Fleiß für sie verrichtet?
Ob du ihnen bißweilen auch den Ablass / oder einen
guten Theil von dem Frucht deiner Werck habest zu-
kommen lassen? Ob du dich befliffest / auch an-
dere Personen zu diesem gottseeligen Werck der Barm-
herzigkeit auffzumundieren?

Zum sechsten bedencke / wievil vnd hochwichtige
Besachen habest / dich mit allem Fleiß vnd Bestän-
digkeit in diser Tugend zu üben. Dann erstlich er-
forderet solches die Nothwendigkeit / dieweil / wann

du schon Berg verferrest/ vnd mit Engels Zungen reddest/ ic. aber die Lieb nicht hättest / für nichts nach Zeugnuß des H. Pauli zu schätzen wärest. Zum 2. erforderet solches der Will deines Bräutigams/ vnd sein Exempel; dann also hat Er selbst bekennet / daß dises sein letzter Will vnd Gebott seye/ daß wir einander lieb haben/ vnd daß man durch dises Zeichen/ vnd gleichsamb Liberey erkennen werde können/ ob wir seine Jünger seyen / vnd ihne als wie ein Braut von Herren lieben? Zum 3. solle dich billich auch die Nusbarkeit darzu antreiben; dann erstlich kanst du alles bey Gott erhalten / wann du den Nächsten liebest / sehemal Christus selbst versprochen / daß wann zwo Personen überein stimmen werden (durch die Brüderrliche Lieb) sie alles erlangen werden/ was sie von dem himmlischen Vatter begehrt haben. So hat auch gemeldter Christus versprochen / mitten vnter den jetzigen zu seyn / welche in seinem Namen versamblet seyn werden/ welches zweiffels ohne durch die Lieb geschehen muß. Ist dann Christus bey dir/ so hast du in ihme das Paradyß / alle Glückseligkeit vnd Sicherheit gefunden. Alsdann wirst du sagen können: Der Herr herrschet über mich/ vnd es wird mir nichts abgehen. Item: Wann Gott für mich ist / wer wird wider mich seyn? Letzlich solle dich nicht wenig auch zu solcher Lieb vermögen die vnaussprechliche Süßigkeit/ vnd innerliche Freud / welche dise Lieb in dem Herren des Liebenden verursacht; daher billich der H. David auffgeschryen: O wie lustig vnd süß ist es / wann die Brüder vnd Schwestern einig mit einander wandlen!

Zum

Zum sibenden erforsche / welches die süglichsste Mittel seyen / durch welche man in diser Tugend ein mercklichen Fortgang schaffen möge. Dergleichen du drey sonderbahre finden wirst. 1. Daß du die Wurzel aller Laster / welche der Brüberlichen Lieb zu wider seyn / aufreutest / welche Wurzel kein andere ist / als die Begird vnd Lieb der zeitlichen Güter / wie recht vnd wol der H. Jacobus solches angedeut / da er gesagt: Woher entspringen Zanck vnd Hader vnter euch / als allein auß eueren bösen Begirlichkeiten? Treibe derothalben dise Lieb auß durch die Liebe Gttes / so wird dir nicht schwär fallen / den Nächsten zu lieben: dann nach gemeinem Spruch der Gelehrten / wann zwey Ding mit dem dritten eins seyn / so seyn sie auch vnter ihnen selbstens eins. Zum 2. befeisse dich / in deinem Nächsten nicht einen verbrechlichen Menschen / sonder Gtt selbstens zu betrachten / vnd glaube festiglich / daß / was du einem auß den geringsten thust / du Gtt selbstens leiffest. Zum dritten genieße zu disem Zihl vnd End offermal das hochwürdige Sacrament des Altars / seitemal solches sonderbahre Krafft hat / dise Lieb zu mehren / wie in den ersten Christen zu sehen / deren ein Herz vnd ein Seel ware / weil sie dise Speiß täglich genossen. Vatter vnser.



Siben

Sibende Erforschung.

Von den Geistlichen Übungen.

Dum ersten erforsche/ wie du dich bishero in dem mündlichen Gebett vnd Betrachtung verhalten? Ob du sie zu seiner Zeit/ mit gebührender Vorbereitung/ äußerlicher vnd innerlicher Ehrensüchtigkeith/ auch mit schuldiger Aufmerksamkeith verrichtet habest. 2. Wie du das geistliche Lesen vollbracht? Was/ wann vnd mit was Frucht gelesen? 3. Mit was Andacht vnd Sorgfältigkeit du dem H. Mess-Opffer beywohnest; auch zu seiner Zeit die H. Sacrament der Beichte vnd des Altars brauchest? 4. Wie fleißig du so wol die sonderbare/ als allgemeine tägliche Erforschung brauchest? Was Frucht du auß wochenlicher/ monatlicher/ vnd halbjährigen Versammlung geschöpfft habest? 5. Wie eufferig vnd beständig du in Verehrung deiner H. Patronen/ sonderlich aber der allerheiligsten Mutter Gottes/ vnd Christi des Gereusigten/ des heiligen Sacraments des Altars / etc. gewesen sehest?

Zum andern bedencke/ wie erhebliche Ursachen du habest/ dise geistliche Übungen mit sonderbahrem Fleiß zu verrichten. Dann 1. ist nichts notwendigers/ als das Gebett/ weil wir durch dasselbe alles/ was wir haben wollen/ von Gott erlangen müssen; daherö die H. Mutter Gottes selbst bekennit/ sie habe kein einige Gnad gehabt/ die sie nicht durch das heilige Gebett erlangen müssen. 2. Ist nichts nutzlicher/ als das heilige Gebett/ dann durch dises gelangt der Mensch

Mensch zu höchster Vollkommenheit / v. d. Verach-
tung zeitlicher Sachen; dann wann man nach Zeuge-
niß des Salomonis / mit Verständigen verständig /
mit Bösen böß wird / wer wolte zweiffeln / daß der
jenige / der ohn Unterlaß mit Gott / dem Prunnen
aller Vollkommenheit handelt / zu höchster Voll-
kommenheit gelangen werde. So kan man durch
das Gebett nicht minder auch das Heyl des Nächsten
befördern / dann wann die Esther mit ihrem Gebett
das ganze Jüdische Volk von dem Zorn des Asvert
vnd Untergang erlediget / wie vil mehr wird ein
Braut Christi / vnd Gottes / von ihrem Bräuti-
gam / von dem sie vilmehr geliebt wird / als Esther
von Asvero ist geliebt worden / das Heyl der jenigen
Seelen / für welche sie bitten wird / erlangen? Son-
derbar aber ist das Gebett sehr nützlich die himmlische
Reichthumb vnd Güter zu erlangen / dann das Ge-
bett ist gleichsam ein Schlüssel zu dem himmlischen
Schatz; dahero einmahl Christus P. Balthasar
Alvarez einem Priester auß der Societät Jesu er-
schienen / mit Gaben vnd Gnaden gang beladen / vnd
gemeldetem Patri gesagt: Er wolte gern dise sein
Würd abladen / vnd anderen mittheilen / wann nur
einer wäre / der dieselbe von ihm begehrte. 3. Ist
auch die Würdigkeit des Gebetts sehr hoch zu schätzen;
dann was kunte einem Menschen für ein grössere
Würdigkeit angehören / oder Ehr erzeigt werden /
als daß er vnter die iherste Freund des allerhöchsten
Königs gezehlet werde / vnd so offte es ihme beliebt / ein
freundliches Gespräch mit ihme anstellen kan. 4.
Wiewol etlichen das Gebett sehr langweilig vorkommt /
wird

wird

wird doch in demselben / wann man es recht betrach-
 tet / der höchste Wollust gefunden. Dann welchem
 Bettler würde nicht lustig fürkommen / wann ihm
 erlaubt wurde in ein fürnehme Statt sich zu versü-
 gen / vnd alldorten von einem Hauß zu dem andern
 zu betteln / wann er wüßte / daß ihm an allen Orten
 ein Ducaten / von dem König aber selbst / was er be-
 gehrte / würde gegeben werden? Welchem Kran-
 cken ist nicht ein grosser Trost / wann er mit einem
 Arzten reden / vnd ihm sein Kranckheit zu genügen
 entdecken kan? Welcher Braut ist nicht wohl / wann
 sie mit ihrem Bräutigam ein langes Gespräch an-
 stellen kan? Welchem Lehrlinger ist nicht alle Zeit
 kurz / wann er ein sehr gelehrten vnd berühmten Leh-
 rmeister anhören kan? Was begehrt mehr ein Abel-
 thäter / als daß er mit dem Richter reden / vnd von
 ihm Nachlassung der verdienten Straff erlangen
 könne? Nun aber dieses alles ist in dem Gebett zu finden.

Zum dritten erforsche / was du für Mittel ge-
 brauchen sollest / dise deine Übungen wol zu verrich-
 ten. Andere zugeschweigen / werden dir drey son-
 derlich verhülfflich seyn. Das erste ist / die Ge-
 gegenwart Gottes; dann wann die Gesandten vnd
 Wolredner / wann sie vor einem König oder Kay-
 ser erscheinen / vnd reden müssen / so fleißig Acht ge-
 ben / daß ihnen nicht ein vnzimliches Wort ent-
 falle; wie vil mehr wird solchen Fleiß bey dem Bet-
 tenden die Gegenwart Gottes verursachen? Das
 andere ist ein eyfferige Lieb zu Gott / dann durch
 dise werden die drey fürnehmste Verhindernissen
 deß Gebetts / nemlich die nagende Schuld / die
 stechen-

oder die Ordens-Satzungen bestimbt haben / ver-
richtet habest? Ob du diese Ordnung leichtlich / vnd
ohne Noth übertrettest? Ob vnd was du bishero
verändert / vnd was Ursachen halber? Ob dir bis-
hero etwas in dieser Ordnung zu schwär / vnd vn-
gelegen gewesen / vnd derohalben von dir solle ver-
ändert werden? Ob vnd wie oft du diese Ordnung
durch das Jahr hindurch ansehest / vnd von Hal-
tung derselben dich erforschest? Ob du dich besiet-
fest vor einem jeden mercklichen Werck ein gute
Meinung vorher zu sehen.

Zum anderen bedencke / warumb du sonderba-
ren Fleiß in Haltung dieser Ordnung soltest an-
wenden / dann neben dem / daß diese Austheilung
der Zeit / vnd Haltung dieser Ordnung verhütet /
daß wir die Zeit / welche der köstlichste Schatz des
Menschen ist / nicht verlieren; daß vns unsere An-
muthungen nicht blindischer Weiß nach sich zie-
hen / daß wir in dem Herzen jederzeit versamblet
bleiben / weil es an gewisse Werck zu aller Stund
angebunden ist / daß wir auch die Erforschung des
Gewissens leichtlich machen / neben diesen Früchten
allen / sag ich / soll billich für den fürtrefflichsten
Frucht dieser Ordnung geschätzt werden / daß wir
durch ihr Hülff alle unsere Werck wol vnd volle-
kommen verrichten; welchen Frucht / wann wir
erlangen / können vnd sollen wir billich für die
glückseligste geschätzt werden. Dann erstlich / der
alles wol verrichtet / kan billich gebenedeyt genennet
werden (gleichwie derjenige / der nachlässig das
Werck Gottes verrichtet / vermaledeyt von der
beis

heiligen Schrift genennet wird) vnd also verhoffen / er werde zu seiner Zeit gewiß vnter die Gebenedeyten gezehlet werden. Zum 2. werden wir die wahre Vollkommenheit erlangen / welche in der vollkommenen Verzichtung der täglichen Wercken sonderlich bestehet nach der Lehr der geistlichen Väter. Zum 3. werden wir des Nächsten Heil auff diese Weiß auff das beste befürderen / dann eben darumb / weil wir allen Fleiß in vnseren Wercken anwenden / wird GOTT der HERR diesem so guten Willen vnd Unterfahung sein Göttlichen Segen / vnnnd folgendes auch einen glückseligen Ausgang verleyhen. Zum 4. werden wir ein grossen Lohn in dem Himmel zuverhoffen haben / weil wir also beständig in fleißiger Verzichtung vnserer guten Wercken fortfahren / deren einem jeden mehr als die ganze Welt werth ist / zu einem Lohn versprochen ist worden. Zum 5. werden wir ein grossen Trost vnd Freud wegen des guten Gewissens / versprochenen Lohns / vnd Zusehen des Allmächtigen GOTTES in vnserem Herzen erfahren / wie recht vnnnd wol der Gottselige Thomas von Kempis mit jenen Worten hat angedeut / da er gesagt: Du wirst dich allezeit zu Nacht erfreuen / wann du den Tag fruchtbarlich wirst zugebracht haben. Zum 6. werden wir allezeit wol zu dem Todt bereit seyn / dann wie kundte ein Diener besser zu der Ankunfft seines HERRN bereit seyn / als wann er diejenige Werck vnd Arbeit / die ihme der HERR anbefohlen / mit sonderbarem Fleiß vnnnd Sorgfältigkeit vollbringet? Zum 7. werden wir

also gleich vnd ähnlich werden so wol Gott dem Herrn selbst (dessen Werck alle sehr gut waren / wie die H. Schrift bezeugt) als Christo / von welchem das Volck öffentlich bekandt hat / daß er alles wol gethan habe.

Zum dritten erforsche die Mittel / welcher dir zu fleißiger Haltung solcher Ordnung mögen verhülfflich seyn / dergleichen dann nachfolgende billich sollen geschätzt werden. 1. Daß du allein auff die gegenwärtige Zeit Acht habest / vnd auff das zukünftige nicht vnmaßig sorgfältig sehest / dann wann du die gegenwärtige Zeit wol anwendest / so wird dir die vergangene nicht schaden / vnd wirst von der zukünftigen wol hoffen können. 2. Gedencke / es sey der gegenwärtige Tag der erste deiner Bekehrung / vnd der letzte deines Lebens / dann vmbsonst ängstigest du dich vmb dasjenige / welches villeicht niemahls begegnen wird. 3. Glaube festiglich / Gott seye allenthalben gegenwärtig / vnd daß du in ihme alles vnendlicher Weiß besitzest / was dir die Geschöpf können darbieten. 4. Glaub gleichfahls / daß du in allen Wercken den Willen vnd Befehl Gottes erfüllest. 5. In deinen täglichen Erforschungen erforsche dich fleißig / wie du diese Ordnung gehalten / vnd lasse nicht / auch die geringste Übertretung vngestraft abgehen. Vatter vnser.

Es ist aber nit genug / seine Werck allein ordentlich wöllen verrichten / sonder ist über das vornöthen / daß sie wol vnd vollkommenlich geschehen. Zu diesem ermahnet vns der heilige Geist selbst / Eccles. 33. In allen

allen deinen Wercken / spricht er / solt du fürtrefflich
seyn; das ist / du sollest alle deine Übungen also an-
stellen/wie es eines jeden Vollkommenheit aufweiset.

Schier kein andere Ursach ist / warumb durch ei-
nerley Werck / etlich vil/ andere wenig/ auch wol gar
nichts verdienen / als weil andere vollkommenlich /
andere unvollkommenlich solche verrichten: gleich
wie auff ein Zeit der heilige Bernardus gesehen hat/
das vnter dem gemainen Gebett die H. Engel etlicher
Andacht mit guldenen Buchstaben auffgeschriben/
anderer mit silbernen / etlicher nur mit schwarzer
Dinten; von etlichen aber wol gar nichts gezeichnet
worden / nach Beschaffenheit nemlich der grossen /
kleinen/ oder gar keinen Andacht in den Gebetten der
Bettenden. Damit dann meine Werck vor G. Ort
nit vngültig / sonder auch köstlich vnd verdienstlich
seyen / will ich bey jedem auff folgende drey Stück
sonderlich merken.

Erstlich / das mein vorhabendes Werck an ihm
selbst nit böß oder verboten / sonder gut / oder doch
zulässig seye; vnter disem verstehe ich alle dise/ so mei-
nem Stand vnd Ampt gemäß / oder doch demselben
nit zuwider.

Zum andern / das solches mit guter Meinung ge-
schehe / dann solche allein / auch die gute Werck Gott
annemlich/ vnd vns verdienstlich machet. Derglei-
chen Zihl vnd End ist / da man in solchem begehret zu
forderst die Ehr Gottes / vnd seinen heiligen Willen
zu erfüllen; dise N. oder jene N. Tugend zu üben /
den Nächsten auffzubawen/ etc.

Zum dritten / das solches mit rechter Manier / vnd
mit

mit allen erforderen Umständen verricht werde; vnd also gang ohne freywilligen Mangel seye. Welches sonderlich geschehen wird/ was alle meine Kräfte in ihr Ampt thuen; der Verstand zwar bedachtsam solches angreiffet/ vnd vnter demselben der gebührenden Auffmercksamkeit sich gebrauchet; Der Will sein auffrechte Meinung in solchem behaltet/ vnd auch wol mit andächtigen Anmütungen sich darunter bisweilen erhitiget; Endlich wann die andere äußerliche Kräfte auch allen Ernst vnd Fleiß anwenden/ damit solches Werck mit allein sein innerlich/ sonder auch äußerliche Vollkommenheit erreiche.

Derohalben will ich vor jedem Werck ein Begird in mir erwecken/ solches recht zu verrichten; vnd zugleich mir vorbilden/ wie es seyn solte/ vnd wie ich solches wünschen wolte. Darnach will ich demselben Werck ein oder die ander gute Meinung/ Zihl vnd End fürs schlagen/ endlich GOTT/ ohn dessen Hülff ich nichts vermag/ vmb Gnad bitten.

Vierdtens/ vnter dem Werck soll ich gebührende Auffmercksamkeit/ Andacht vnd Fleiß anwenden/ damit solches nit nur obenhin/ vnd auff den äußerlichen Schein/ oder auß Gewonheit geschehe. Daher vnter solchem dergleichen Schußgebetteln bisweilen mögen widerholet werden.

Bestärte vnd vollziehe/ O HERR/ mit mir/ was du angehebt hast. Auß dir/ in mir/ vnd für dich/ O HERR/ ist vnd geschicht diß alles.

Nach verrichtem Werck/ mag ich in mich selbst gehn/ vnd erforschen/ wie es abgangen; vnd was darin

Wie man sich gegen Christo verhalten soll. 705

darinnen gutes geschehen / soll ich alles GOTT mit
Danksagung zuschreiben ; was aber mangelhafte /
über das selb soll ich mein Schuld bekennen / vnd
berewen. Endlich diß ganze Werck GOTT auffop-
fern.



Fünfftes Capitel.

**Die fünffte Gattung der Er-
forschung / für Geistliche vnd Welt-
liche / von den gottseeligen Würkun-
gen gegen allerley Personen.**

Auß dem geistlichen Vhrwerck.

Erste Erforschung.

**Wie man sich gegen GOTT vnd
Christo verhalte.**

s. I.

Was man GOTT schuldig sey.

LS gereichen zwar endlich alle vnser gute-
Werck zu Gottes Ehr / doch etlich auff ein son-
derbare Weiß / als welche vnmittelbar allein
GOTT vor sich haben / vnd mit dessen sonderbarem
Wolgefallen / wie auch mit vnserm grossen Nutz vnd
Verdienst verriecht werden. Als da ist:

Erstlich die Übung des Glaubens / darmit man
gewiß /

3i 4

gewiß vnfehlbarlich / vnd zwar darumb allein dem beyfallt / was vnd weil es Gott selbst die höchste Wahrheit / wiewol nit augenscheinlich / also geoffenbaret. Dife Tugend als ein Fundament soll ich sonderlich in mir erwecken / wann mir ein widrige Versuchung oder Zweifel einfallt ; wie auch / so oft ich in dem Tag sonst pflege den Christlichen Glauben zu betten / damit der Mund vnd das Herz mit einander überein stimmen.

2. Nach dem Glauben ist die Hoffnung / durch welche das Gemüth wegen der versprochenen Hülff / vnd Gnad des Allmächtigen / treuen vnd barmherzigen Gottes / zur Erlangung der ewigen Seeligkeit / vnd allen dem / was dazzu gehöret / sich verrewlich erhebet. Dife Tugend soll ich insonderheit üben zur Zeit des Gebetts / vnd in allerhand Widerwärtigkeiten. Dann dazumal dife Tugend sonders vonnöthen.

3. Die Lieb / dardurch wir Gott von seinem wegen vnd seiner Güte halben lieben / das ist / all sein vnendliche Vollkommenheit von Herzen ihme gunnen / vns darob erfreuen / vnd daß solche auch von vns allen erkennet / gepriest / vnd mit außerselbten Wercken nach seinem heiligsten Wolgefallen geehret vnd gemehrt werde / enfferig wünschen. Dife Übung als die allervollkommenste / kan ich schier in stättem Brauch haben / wann ich alle meine Werck mit auffrechter Maining außliebe Gottes / vnd ihm allein zu gefallen anhebe / forsetze / vnd vollziehe. Dann also mehre ich meine Verdienst gleich samb ohne Zahl vnd Maß.

4. Die Tugend der Religion / oder des Gottes diensts /

diensts / mit welcher Gott als vnserm Schöpffer vnd Herrn / die schuldige Ehr / durch so wol innerliche / als äußerliche Zeichen erweisen wird. Welches dann geschicht / so ich mich Gott wegen Erkandnuß seiner höchsten Majestät vnd Herrlichkeit / vnd entgegen mein Beringsfähig oder Nichtigkeit / wie auch / weil ich ganz in allem von Gott dependire oder hange / mit dem Verstand vnd Willen vollkommenlich vnterwirffe / vnd solches erzaige / sonderlich in folgenden Stücken. 1. In der Andacht / welche steht in beharlichem beraiten Willen / alles zu verrichten / so zu Gottes Ehr vnd seinem Dienst gehöret. 2. In dem Gebett / durch welches das Gemüth zu Gott erhebt / vnd von ihme allerhand nutzliche Vitt- oder Begerungen geschehen / welches noch desto kräftiger wird / so auch solche Sachen stehentlich durch vnterschiedliche Titel / als durch sein Güte / durch sein Leben vnd Verdienst / &c. begehrt werden. 3. In der Anbetung / welche Latria genennet wird / dardurch Gott innerlich vnd mit äußerlichen Leibsgebärden / als der Kniebiegung / Händauffhebung / &c. von vns verehret wird mit vnserer gänglichen Vnderwerffung. 4. In dem Lob Gottes. 5. In der Dancksagung. 6. In dem H. Messopffer. 7. In Empfangung der heiligen Sacramenten / dann damit erkennen wir Gott / als vnserer Seelen Heiligmacher / vnd als ein Ursprung aller Gnaden. 8. Durch die Gelübde. 9. Durch rechtmäßige Schwur / so man Gott mit Gerechtigkeit / Wahrheit / vnd Ehrenbietung zum Zeugen nimbt. 10. Durch vnterschiedliche Opffer / welche sowol Gott selbst vnmittelbar / als

feinen Dienern in Darraichung des Zehendes / der ersten Früchten vnd dergleichen Gottseelig geschehen. Alle diese Werck will ich nit allein äusserlich / so oft ich es schuldig bin / vnd sonst die Gelegenheit gibt / sondern auch mit obgemelter innerlicher Meinung / Gott dardurch zu ehren / fleissig vnd andächtig vollziehen.

5. Defftere Erinnerung der Gegenwart Gottes / sambe dessen nit zwar allein Knechtlicher / sonder vils mehr Kindlicher Forcht. Dis geschicht / so ich mit demüthiger Ehrenbietung Gott gegenwärtig erkenne / also mit ihm handle / daß ich ihn zu verlegen fürchte. Diser Übung hab ich mich insonderheit zu gebrauchen / so oft ich zu einer Sünd durch Versuchung oder andere Gelegenheit angereizt wird.

6. Die Aufgebung vnd Gleichförmigkeit meines Willens vnd Verstands / mit dem Willen vnd Gutachten Gottes / so wol in Widerwärtigkeit / als in dem Wohlstand / so wol in grossen als kleinen Sachen / welche mir Gott durch sich selbst / oder meine Oberen anbefohlen / oder sonst zu leyden zuschickt / oder so er auff andere Weiß etwas in mir vnd andern versorget. Diese herrlichste vnd Gottes angenehmste Tugend will ich erwecken in allen Zuständen / so mich oder auch andere angehen ; Dann dardurch wird ich ein stäcke Ruhe meines Hersens erhalten.

7. In dem Eyffer / Gottes Ehr zu befördern / vnd ab den Vnbilden / welche auch durch anderer Sünd Gott zugesügt werden / herrlich zu trauern / wie auch solche abzuwenden / vnd in andern zu verhindern / will ich allen möglichen Fleiß anwenden. Dessen hab ich Gelegenheit in meinen Untergebhen /
wel

welche ich zu allem gutem antreiben / vnd von allem bösen abhalten solle / Krafft diser Tugend.

Diß seyn fast die fürnehmste tugendsambe Übungen / so auff ein sondere Weiß zu G. D. sollen gericht / vnd so oft die gemelte Gelegenheit vns deren ermahnen / sollen auffß wenigst innerlich erweckt werden. Einmal aber in der Wochen / als am Sonntag bey dem Nachmittag-Gebett / oder sonsten / solle man sie neben andern Andachten gegen G. D. / der allerheiligsten Dreysaltigkeit / vnd den drey Götlichen Personen was fleißigers / vnd ausführlichers auch mündlich betten vnd aussprechen.

S. 11.

Was man Christo schuldig seye.

Weil wir Christo als wahrem G. D. alle obgemelte Übungen schuldig seyn / vnd also auch von mir lönden vnd solten geübt werden: deswegen will ich

Erstlich alle obgemelte tugendsambe Übungen nicht allein oft auff Christum als den wahren Sohn Gottes / sonder auch auff ein besondere Weiß auff ihn / als vnsern Erlöser / in dem / vnd von dem wir alles haben / gleichermaßen richten. Soll also von mir erweckt werden.!

1. Der Glaub / weil er selbst sagt / Joan. 17. Disß ist das ewige Leben / daß sie dich (O himmlischer Vater) erkennen ein wahren G. D. / vnd zugleich Jesum Christum / den du gesendet hast.

2. Die Hoffnung / weil vns alle Gnaden / durch die

die vñdliche Verdienst Christi von oben herab kommen.

3. Die Lieb / weil wir vnaussprechliche Ursache haben / ihn hinwider zu lieben / der vns zuvor also biß an sein End geliebt hat.

4. Schier gleiche Beschaffenheit hat es mit der Ehr / so wir Christo vnserem Herrn / auch in obgemelten Übungen des Gottesdiensts erweisen sollen.

5. Sein Gegenwart hab ich nit allein seiner Gottheit / sonder auch seiner heiligsten Menschheit nach zu verehren / insonderheit in dem Hochwürdigen Sacrament; die Forcht aber ist zu erwecken / so ich mich erinnere / daß er ein Richter seye der Lebendigen vñd der Todten.

6. Endlich / weil er darumb auch auff dise Welt kommen / daß wir ihm in allen Dingen / so vil es seyn kan / gleichförmig wären / vñd auff das ähnlichst nachfolgeten / hab ich mich diser Gleichförmigkeit mit sonderem Eyffer zu bestreuen durch die Nachfolg seiner Tugenden / wie auch durch obgesagte Übungen sein Ehr in mir vñd anderen zu befördern / vñd was diser zuwider / abzuwenden.

Diß alles soll von mir so wol / wann es die Gelegenheit gibe / als auch an einem Tag in der Wochen (welches am Sonn- oder Donnerstag geschehen kan) auff dergleichen Weiß geschehen / wie in dises 2. Beckers würeklicher Übung lit. A. an seinem Orth hernach zu sehen.

Zum andern / soll ich ins gemain ein sondere Andacht tragen zu dem heiligsten Namen Jesu / als in welchem wir allein mögen selig werden / vñd vor dem
 sich

sich alle Knye biegen. Disen Namen kan ich täglich verehren / so ich ihn mit vnruher Weiß / sonder mit Andacht / vnd auch mit äußerlicher Ehrendietung außsprich / vnd in meinen Nöthen anruffe; Wochenlich aber / so ich die Letanenien von disem H. Namen Jesu / als am Sonn- oder Donnerstag bette; Jährlich aber / wann ich demselben zu Ehren am Neuen Jahrstag beicht vnd communiciere.

Zum dritten / ist Christo schier nichts angenehmers / als offermals von seinem H. Leben etwas betrachten / welches andere täglich / ich erwann auff das wenigst bißweilen / nach Beschaffenheit der Zeit / thun will.

Zum vierdten / soll ich ein sondere Andacht tragen zu seinen H. fünf Wunden / zu seinem H. Creuz / zu seinen siben Blutvergiessungen / vnd zu seinem ganzen H. Leiden. Deswegen hernach vnterschiedliche Gebett von disen / sambt der Weiß solche zu verehren in den würcklichen Übungen gesetzt werden / auß welchen ich etliche täglich / andere auff den Frentag gebrauchen will / an welchem ich Gott ein wolgefälliges / mir aber sehr erspriessliches Werck thun wurde / so ich auff solchen Tag auch ein Gehaimnuß von dem heiligen Leiden auß einem Buch betrachtete.

Bei disem allen soll man erwegen / wie billich / wie notwendig / vnd mit seinem grossen Nuß man disen allen Verbündnissen ein Genügen thun solle; vnd wann man solches nit gethan / solle man solche Nachlässigkeit herglichen bereuen; vnd ins künfftig zu bessern fürnehmen.

Andes

Andere Erforschung.

Wie man sich gegen der Himmel
Königin / Schutz-Englen / vnd Pa-
tronen verhalten soll.

§. I.

Was man der Mutter Gottes
schuldig seye.

Befandt seyn die grosse vnd manigfaltige
Ursachen / die hochgebenedeytste Jung-
frau zuverehren. Dis erfordert von mir
1. die höchste Würdigkeit derselben / mit welcher
sie alle purlautere Geschöpf übertrifft. 2. Weil sie
ein Mutter Gottes ist / welche Gnad allein / als
len andern vorgehet. 3. Weil ihr grosse Barm-
herzigkeit gegen den Menschen offenbar / vnd mit
so vil herzlichem / ja täglichen Exemplen am Tag
ist / die ich auch so manigfaltig erfahren. 4. Weil
dero Verehrung vnder den Zeichen der zukünftigen
Seeligkeit nit vnbillich gezehlet wird. 5. Weil
endlich sondere Hülff vnd Beystand / so wol bey
Lebzeiten / als in dem Sterbstündlein / ja auch auß
dem Fegfeuer geschwindere Erlösung zuhoffen ist
denen / die sich in dem Dienst Mariae sonderlich
beseiffen. Vnder welchen / damit ich auch seye /
will ich mich insonderheit folgender Andachten ge-
gen der seeligsten Jungfrauen gebrauchen.

1. Dis

1. Die tägliche gewöhnliche Gebett zu vnser lieben Frauen / ob sie schon kurz / will ich mit nur auß Gewonheit / sonder mit sonderer Andacht rerrichten. Als die Morgenliche vnd Nächtliche Befehlung / widerumb die drey Englische Grüz / zu welchen drey mal im Tag geleutet wird / wie auch so die Uhr schlägt / 2c. wie anderstwo gemeldt worden.

2. Weil vnder den längern Gebettern / der seeligen Jungfrauen insonders angenemb ist / Erstlich der Rosenkrantz / zum andern die sibem Tagzeiten / fürnehmlich von ihrer vnbesleckten Empfängnuß / vnd drittens die Litaney / so man von Loreto nennet: will ich mich deren / wo nicht Täglich / doch offft gebrauchen / insonderheit weil die gemelte sibem Tagzeiten ein außersöhnne Krafft haben die Reinißkeit / seinem Stand gemäß / zuerlangen vnd zuerhalten; Die Litaney aber schier von jedermaniglich für ein seeliges End täglich gesprochen wird. Neben disen mag ich auch andere Gebett nemmen auß denen/so hernach in dises 3. Weckers würcklichen Übungen zufinden.

3. Den Sambstag/ als welcher von der Christlichen Kirchen auff ein sondere Weiß der seeligisten Jungfrauen zu Ehren begangen wird / will ich noch mit mehrer Andacht zubringen / vnd neben den gewöhnlichen Gebett / andere Gebett oder gute Werck als der Buß / des Allmusens oder dergleichen / auffopffern.

4. An Festtügen vnser lieben Frauen / soll solches billich noch auff ein fürtrefflichere Weiß gesche

sche

schehen / als durch haltsame Betrachtungen vnd
Ablefung eines Buchs / so sich dazzu schicket (gleich
wie auch gar löblich auß dem Stammnbuch vn-
ser lieben Frauen täglich so vil gelesen wird / als
auff selben Tag gehöret) vnd fürnemblich durch
Empfahung der reinsten Jungfrauen / vnd zu
gleich der Mutter Gottes zum ähnlichsten.

5. Ein herzhliche vnd Kindliche Neigung gegen
diser Mutter der Barmherzigkeit / will ich oft in
mir erwecken / neben andern Anmuthungen / dera-
gleichen hernach in den würcklichen Übungen für-
getragen werden.

6. Weil die beste vnd Mariae der Jungfrauen
angenehmste Verehrung stehet in ihrer Nachfolg /
also will ich mich mit diser Meinung in tugendli-
chen Wercken / sonderlich ihres Glaubens / Hoff-
nung / Lieb / Andacht / Demuth / Keinigkeit (ab-
welcher sie ein sonderes Wolgefallen hat) Mäßige-
keit / Sanfftmuth / zc. üben / ihr nemblich hierin
zugefallen vnd nachzufolgen.

7. Ihren heiligen Namen / ihre Bildnussen
will ich in sondern Ehren haben.

8. Endlich / den Bruderschafften / welchen ich
vnder dem Titul vnser lieben Frauen einverleibt
bin / will ich fleißig nachkommen / vnd mit dero blos-
sen Namen nit zufrieden seyn / sonder vil mehr mit
gutem Exempel andere hierin auffbauen / vnd
wo es Gelegenheit gibt / auch öffentlich mit dem
Werck vnder dem Dienst vnd Schutz Mariae zu-
seyn mich bekennen / dann also hab ich zuhoffen / daß
sich die Himmel Königin auch vmb mich annem-
men / vnd meiner nit schämen werde. §. II.

§. II.

Was man dem H. Schutz-Engel /
vnd andern Engeln schuldig sey.

Wann ich die vilfältige vnd grosse Gutthaten meines H. Schutz-Engels was tieffers erwege / wie er mir von Anfang meiner Geburt so treulich bestehet / von so vil Leibs- vnd Seelen-Gefahren (wiewol mir dern der wenigste Theil bewußt) errette vnd behüte / mit so vil guten Einsprechungen erleuchte / vnd zum guten antreibe / wie inständig er bey Gott für mich bitte / vnd so ich was guts verzichte / wie freudiger solches dem Angesicht Gottes fürtrage / hingegen so vil Ubel / so grosse vnd manigfaltige Versuchungen vnd List des Teuffels von mir abwende / soll ich billich auß Verwunderung diser Lieb vnd Gutthätigkeit mit danckbarem vnd demütigem Herzen sagen / was von dem H. Engel Raphael gesagt hat der jüngere Tobias (auch da er ihn noch nit erkandt) zu seinem Vatter : Was für ein Lohn wöllen wir ihm geben / oder wie mögen wir ihm seine Gutthaten der Gebühr nach vergleichen ? &c.

Es erfordert aber diser H. Engel von mir nichts anders / als zuvorderst einen vollkommenen Gehorsamb in allen seinen Einsprechungen / welchen ich dann fleißig nachkommen will / so bald ich sie in mir mercke. Über das aber will ich mein schuldige Danckbarkeit gegen ihm / wie auch andern H. Engeln / in folgenden Andachten erklären.

Pars V.

Aaa

1. Tag.

1. Täglich zu Morgens vnd Abend / wie an seinem Orth schon gemeldt worden / will ich mich ihm fleißig befehlen. Ebnermassen mag solches vnder Tags bisweilen geschehen / sonderlich da ich in einer geistlichen oder leiblichen Gefahr mich befinden / oder in einem Zweifel stehe. Dergleichen werden gar nützlich deren Personen / mit welchen ich etwas zuhandlen hab / heilige Schutz-Engel mit einem kurzen Schutzgebetlein vorher angeruffen.
2. Wochentlich will ich des Erchtags alle meine Werck den heiligen Englen auffopffern / neben andern Gebetten / so in des Weckers Würckungen zufinden.
3. Jährlich will ich das Fest der H. Schutz-Engel oder doch des H. Erch: Engels mit sonderer Andacht verehren / auff dergleichen Weiß / wie alldort in dem vierdten Tag der Wochen fürgeschrieben.
4. Das angenehmste Werck wird disen reinisten Geistern seyn / so ich an solchem Tag mein Herz mit der Beicht auch reinige / vnd das Brodt der Engel / nemlich das H. Sacrament des Altars niesse.
5. Endlich will ich mich vor meinem Engel allzeit in aller Ehrbarkeit innr vnd äusserlich / auch da ich allein bin / also verhalten / daß ich mich von aller nit allein Sünd / sonder auch Unordentlichkeit bewahre / vnd nichts thue / was zuwider seyn möchte seinen allerreinsten Augen.

S. III.

Was man den H. Patronen schuldig seye.

Die Gemeinschaft der Heiligen / so im Himmel seyn / die ich auch auß dem Christlichen Glauben bekenne / kan von mir schier nit besser vnd leichter erlangt werden / als wann ich sie andächtlich verehere / vertraulich anruffe / vnd also deren kräftigen Fürbitt / ja endlich auch ihrer ewigen seligsten Gesellschaft mich fähig mache. Auß vnderchiedlichen Andachten will ich mich deren zuvorderst gebrauchen.

1. Der täglichen Verehrung gewiser Heiligen nach jener Auftheilung / so in der 1. würeklichen Übung des ersten Theils fürgeschriben.

2. Wochentlich des Mittwochs / will ich alle meine Werck ihnen zu Ehren auffopfern / neben andern Gebetten / so in den würeklichen Übungen des 5. Weckers zufinden.

3. Deren Heiligen Fest- vnd Feyrtag will ich auff obgesagte Weiß begehen / wie ich mir in der 4. wochentlichen Übung fürgenommen.

4. Sonderbare Andacht vnd Verehrung will ich meinen sonderen Patronen erzaigen / die ich mir eintweders selbst / auß Krafft meines Nahmens / des Orths / da ich wohne / des Stands / in dem ich bin / oder anderer Ursachen halben außgewöhlet / oder welche mir für jedes Monat in Auftheilung der Monat-Heiligen nach

Uaa 2 löbli

lößlichem Gebrauch vieler Bruderschaften / nicht ohne sondere Fürsichtigkeit Gottes zukommen.

5. Die Verehrung dieser Monat-Heiligen kan auff folgende Weiß geübt werden.

Erstlich / was den Monat-Heiligen belangt / soll man erstens dessen Lebens ein Erkandtnuß haben / daher o geweiniglich auff des Monat-Heiligen / so in Kupffer gestochen / andern Blat / ein kurzer Außzug desselben fürgetragen wird / damit man dasselb nit allein etlichmahl in dem Monat lese / sondern auch demselben Heiligen nachfolge. Weiter soll alle Tag ihm etwas zu Ehren / als ein Gebett oder dergleichen / an seinem Fest aber was mehrers geschehen / endlich nach vollndtem Monat / durch welches hindurch ich ihn als einen treuen Fürsprecher in allen meinen Nöthen anrufen soll / will ich ihm für all sein Hülff Danck sagen.

Zum andern / soll ich fleißig acht geben auff den Senter / oder Spruch / welcher mir auff dem Zettel des Monat-Heiligen / zukommt ; dann durch den Beystand des Monat-Heiligen / will ich mich demselben nachzukommen beflissen / wie dann oft einig / oder solcher Spruch bey manchem gar vil gefruchtet hat.

Zum dritten / will ich mich ebnermassen umb die darbey verzeichnete Tugenden annehmen / zu welcher der H. Patron ein Führer : derentwegen ich auff diese auch mein sonderbares Examen / wie oben in der 5. Stund täglicher Übung erklärt worden /

den / richten / oder sonst täglich nach Gelegenheit dero selben / ein Würcklichkeit erwecken kan.

Zum vierdten / auff die Intention oder Meinung / so in gemeltem Zettel des Monat-Heiligen auch fürgestellt / soll ich auch offtermahls mein gewöhnliches Gebett vnd andere Werck richten durch Anrufung des Heiligen.

Endlich / die heilige Monatliche Patronen soll ich auch für meine treue Fürsprecher zur Stund des Todts erwählen. Daher vil auß der Bruderschaft ihre Monat-Heiligen fleißig zusammen behalten / ihnen besondere Letaneyen darauß machen / vnd oft betten / auch dise ihre Heiligen an ihrem Todtbeth vmb sich herumb stellen / daß sie gleichsamb vnder ihren Armen sterben; ja es seyn auch andere / welche auß sonderbarer Andacht solche mit sich begraben lassen / anzuzaiigen / was sie in der andern Welt vor dem Richterstuel Gottes für Geferdten vnd Fürsprecher begehren.

Dritte Erforschung.

Wie man sich gegen ihme selbst verhalten soll.

Lie vnd zuvor ich meine Übungen gegen andern anrichte / erfordert die ordentliche rechtschaffne Lieb / die Anordnung meiner selbst / dann nach solcher regulirt vnd messet sich die Lieb des Nächsten. Du solt deinen Nächsten lieben wie dich selbst / spricht Christus der H. Erz Matih. 22.

Uaa 3

Nun

Nun aber geschichts oft / daß in dem wir uns zum maisten lieben wollen / eben in demselben wir uns am häßtigsten schaden ; hergegen wie offermahls ein Haß scheint / das ist auch nit selten die beste Lieb / wie dann der H. Erz selbst sagt Joh. 12. Der sein Seel liebet / wird sie verdörben / vnd der sein Seel hasset / wird sie seelig machen. Die Ursach dessen kombt daher / weil der Mensch zweyerley Leben hat / das Sinnliche vnd das Geislliche / deren eines dem anderen gemeiniglich zuwider ist / gleich wie auch das Fleisch wider den Geist / vnd der Geist wider das Fleisch streitet.

Ich / der dem Geist nach begehre zu leben / hab mich deswegen desto ernstlicher vmb dise so wol innerliche als äußerliche Abtödtung meiner selbst vnd meiner vnordentlichen Begirden anzunehmen / je schwärer diser Streitt / je dückerischer vnd betrieglicher dise Feind seyn.

Was die äußerliche des Leibs Mortification oder Abtödtung belangt / steht sie nur in disen drey Stücken. Erstlich / daß ich mich von allen vnzimlichen vnd vnzulässigen Gelüsten des Fleischs vnd der Sinnlichkeit beständig entschlage. Andertens / daß ich auch bisweilen mir auß Lieb einer Tugend von zulässigen Ergöglichkeiten des Leibs ein Abbruch thue. Drittens / daß ich über das zu Zeiten den Leib durch Buswerck (so wol die ich freywillig annimb / als welche anderstwo herkommen / eintweders von Gott / oder von der Natur selbst durch allerley Kranckheit / oder von dem Wetter / als Kälte / Hiß (oder auch auß Bosheit

der Menschen) casteye / vnd ihme wehe laß geschehen / theils damit ich vorige Haiggelkeit vñnd vnordentliche Gelüsten abbüße / theils damit ich die Widerspännigkeit des Fleisches der herrschenden Seelen also vnderwirffig mache / theils endlich daß ich meinem gecreuzigten Christo auch etlicher massen nachfolge / vñnd durch solches Leyden ihm auch in der ewigen Glory möge gleichförmig werden.

Die innerliche Abtödtung / als in welcher eigentlicher die wahre Tugend vñnd Vollkommenheit begriffen ist / halt in sich die Mäßigung aller vnordentlichen Begirten vñnd Anmuthungen mittelst der widrigen außerlesnen Tugenden. Also wird die sinnliche Lieb / durch die Keuschheit vñnd Mäßigkeit ; der Zorn durch die Sanfftmuth ; die Begird über andere zu seyn / durch die Demuth ; der aigne Will vñnd Vertheil / durch den Gehorsamb ; vñnd also von anderen zu reden / gedämbt vñnd überwunden / vñnd zwar eben schier in obgemeldten drey Stücken / daß man nemblich in solchen Begirten nichts vngewöhnliches zulasse ; daß man über das auch in zulässigen Dingen sich wegen der Tugend offtermahls mäßige ; ja endlich mit Fleiß etwas so disen Begirten zuwider / auff sich nemme.

In allen disen hab ich mich nach Gelegenheit / so wol in äußerlichen Wercken / als durch innerliche Anmuthungen zuüben / wann ich nach der Christlichen Vollkommenheit strebe / wie alle so wol Geistliche als Weltliche ihrem Stand gemäß schuldig

seynd. Difes aber von Gott zuerlangen / sollen
Wochentlich einmahl (am Montag meiner obge-
setzten Auftheilung nach) diese Übungen Gebett-
weiß von mir gebraucht werden / wie hernach in
des Weckers würclichen Übungen neben ande-
ren Gebetten / so sich allhero schicken / zu finden.

Kürzer aber will ich erforschen. 1. Wie ich die
köstliche Zeit zubringe / ob ich dem Müßiggang zuvil
ergeben. 2. Ob ich gern einsamb / ob ich mich in die
äusserliche Geschafft / in dem übrigen Reden nit zuvil
aufgisse mit Verlust des Geists. 3. Wie stark-
müthig vnd gedultig ich seye in Widerwärtigkeit. 4.
Wie ruhig in Gemüth / oder was für Verwirrung /
Anfechtung / Betrübnuß ich empfinde / wie solchen zu
begegnen. 5. Wie demüthig im Herzen / in Worten
vnd Wercken ich seye. 6. Wie mässig in Speiß vnd
Tranck / in Ehrbarkeit der Kleyder vnd anderen Ge-
bärden. 7. Wie ich meinen Leib halte / was für Busß-
werck ich verrichte ; wie vnd was für vnnothige Er-
göselichkeit ich ihm entziehen solle. 8. Ob die aigne /
welliche oder auch fleischliche Lieb mich nit belästige.

Nach solcher Erforschung sollen die gute Annu-
tionen vnd Fürsäs erweckt werden.

* *



Vierdte Erforschung.

Wie man sich gegen der Gemain / deren man einverleibt ist / vnd gegen den Oberen verhalte.

S. I.

Was man der Gemain schuldig seye.

Erinn will ich erforschen / ob ich ein sondere / vnd in allen andern (der Gebühr nach) vor- tringende Lieb gegen derselben trage / als wie einem Kind gegen seiner Mutter gebühret. 2. Ob ich dero Regel vnd Satzungen fleissig halte / vnd keine freywillig übertrette. 3. Ob ich derselben guten Namen mit Worten vnd Wercken / sonderlich aber mit äusserlicher Zucht vnd gutem Exempel befördere. 4. Ob ich dessen Disciplin vnd Strenghheiten willig über mich nemme vnd übertrage. 5. Ob ich meine mir auffgetragne Aempter recht vnd mit dero Genugthuung verrichte.

S. II.

Was man den Oberen schuldig seye.

Diesen gebühret erstlich von mir die Ehrentbierung / welche ich theils mit innerlichem Affect / oder Naigung des Gemüths / theils mit äusserlichem Zeichen ihnen erzaigen soll; in dem ich in denselben betrachte die Person Christi selbst / welche sie vertreten. Auß diser Ehrentbierung wird entspringen /

Uaa s das

daß ich auch bey anderen meiner Obern Ehr vnd deren Gebott beschütze / sie mit nichten vrtheile / vnd mich in dem wenigsten nit auch ärgere.

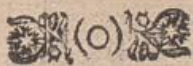
Zum andern bin ich meinen so wol geistlichen als weltlichen Obern schuldig den Gehorsamb / dessen Vollkommenheit steht nit allein in Vollziehung des äußerlichen Wercks / sonder vilmehr in Auffgebung des eignen Willens vnd Verstands / den ich ihnen gleichförmig machen soll / so lang ich in solchem Gebott kein außdruckliche Sünd sehe. Zu diesem Gehorsamb mag mich nichts kräftigers bewegen als die Wort Christi / die er zu seinen Jüngern als Apostlen gesagt / Luc. 10. Der euch höret / höret mich. So ich dann in allweg / Christi Befelch wurde nachkommen / so er mir in seiner Person was schaffte / oder rathete / hab ich gleichmäßige Ursach meinen Obern zu folgen / als durch welche ich ebnermassen vnfehlbar den Willen Gottes erkenne vnd erfülle / so ich ihrem Befelch vnd Rath nachkomme. Was kan disfalls tröstlicher / was sicherers / was Gott angenehmer / mir aber nutzlicher seyn ; So irre ich dann weit / wann ich auch in guten Sachen meinem eignen Lust vnd Willen mehr will nachgehen / als anderer / so mir fürgefese / Befelch vnd guten Rath ; dann gleich wie wir nichts Köstlicher haben als vnsern eignen Willen / also kan ich Gott nichts angenehmers dargeben / als wann ich durch den vollkommenen Gehorsamb (welcher allein jedes Werck auff sonderbare Weiß verdienstlich machet) solchen Gott auffopffere.

Drittens will ich mit Christlicher Einfalt meinen geistlichen Obern / oder Reichvatter mein ganzes Gewisse

Gewissen vnd all mein Anligen / ja auch meine An-
 dachten gern entdecken / damit ich ohne Gefahr auff
 dem rechten Weeg vnverhinderlich möge fortgehen.
 Dise Demuth gefalle insonders Gott / als der die
 seine durch andere laitet vnd führet: ist derohalben
 sehr rathsam / daß ich etlichmal auch außserhalb der
 Reich handle mit meinem Reichwarter von dem
 Stand meines Gewissens / vnd für mich vnd die mei-
 nige gute Vnderweisung ersuche / vnd denselben fleiß-
 sig nachkomme.

Dierdens will ich offermals für meine Oberen
 betten / theils schuldiger Danckbarkeit halben / theils
 damit Gott sie zu ihrer vnd meiner Seelen Hülff
 erleuchte / vnd seinen Willen offenbare.

Will also erforschen. 1. Ob ich sie liebe ohne Wi-
 derwillen. 2. Ob ich ihnen gebührliches Aufsehen
 vnd Ehrentbietung innerlich vnd äußerlich erzaige.
 3. Ob ich ihnen gehorsamb seye mit dem Werck /
 Willen vnd Verstand / das ist / mit Aufgebung des
 eignen Willens vnd Vrtheils. 4. Ob ich für sie
 bette / oder anderwegs gegen ihnen mich danckbar er-
 zaige. 5. Ob ich ihre Gebrechen gedultig übertrage /
 bey mir behalte ohne Murren oder Nachreden; oder
 nit frävenlich vrthail. 6. Ob ich ihnen vnd meinem
 geistlichen Vatter auffrecht mich vnd mein
 Gewissen entdecke.



Fünffte

Fünffte Erforschung.

Wie man sich gegen seinem Nächsten / Freund vnd Feind halte.

§. I.

Was man dem Freund schuldig sey.

Allen vnd jeden Menschen bin ich zufforderst schuldig die Lieb / welche / weil sie einerley Tugend mit der Lieb Gottes selbst ist / allen andern vorgehet. Steht solche in diesen drey Stücken.

1. Daß ich meinen Nebenmenschen mit innerlicher Naigung alles guts vnd alle Wohlfahrt gunne / vnd wünsche; mit dem Werck aber solche ihnen nach meinem Vermögen / so wol in leiblichen als geistlichen Wercken der Barmhertigkeit wirklich erzaige. 2. Daß ich allermassen alles böses von ihnen abweide / oder so ich es nit kan / ab ihren widrigen Zuständen ein herrliches Mitleyden trage; mit nichten aber einiges Ubel gunne / vil weniger weder durch Werck / weder durch Wort zufüge. 3. Daß ich meines Nächsten Mängel vnd Gebrechlichkeiten mit Gedult vnd Sanfftmuth übertrage.

Neben dieser Lieb soll ich mich zum andern beleißen / daß ich meinen Nächsten nit allein nit ärger / sonder mit gutem Wandel vnd Exempel erbawe / vnd vorleuchte.

Drittens will ich meinem Stand gemäß den Gott sonders gefälligen Seelen. Euffer in mir oft erwecken / vnd wünschen / ja auch nach Gelegenheit meines

nes

nes Nächsten Dayl würcklich zu befürdern befließen.

Vierdrens gebühret mir / daß ich von jedermänniglich ein gute Meinung habe; vnd so ich mit andern zu handeln / mein Conversation oder Gespräch liebreich / demüthig / vnd aufferbawlich mit ihnen anstelle.

Will also erforschen. 1. Wie ich sie liebe / vnd alles guts gunne vnd wolle / ob disse Lieb allgemain geistlich / vnd ohne sondere Freundschaftt sene. 2. Ob ich sie gebührlicher Weiß ehre / vnd in ihnen GOTT anschawen. 3. Ob ich gegen ihnen freundlich / sanfftmüthig ohne rauhe vnd härbe Weiß mich erzaiße. 4. Ob ich dienstwillig gegen ihnen sey. 5. Ob ich ihnen kein Vbel im Reden vnd Wercken heimlich oder in ihrer Gegenwart zufüge. 6. Ob ich ihre Mängel vnd Gebrechen gedultig übertrage / vnd liebreich entschuldige oder verdecke; oder zu dero Verbesserung nach meinem Vermögen verhülfflich sene. Erwege / wie oben aller diser Verbündnussen Nutz- vnd Billigkeit / vnd nach erweckter Reu / so du darwider gesündigtet / mache dir ein newen Fürsatz.

Item wie ich mich gegen den Underthanen (wann ich etlich hab) verhalte. 1. Ob ich sie vom bösen abhalte / straffe / oder mit frembder Sünd einerley Weiß mich theilhaftig mache. 2. Ob ich dieselbe zum guten annahme / vnd ihnen die Zeit vnd Gelegenheit gebe vnd zulasse / ihrer Seelen Heyl vnd Vollkommenheit abzuwarten. 3. Ob ich ihnen alle leibliche Nothdurfft der Billich- vnd Schuldigkeit nach darreiche. 4. Ob ich mich gegen ihnen zornig / rauh / vnbarmerher-

her

herzig / oder hingegen liebreich / mitleydig erzaige.
 5. Ob ich sie mit guten Exempeln vnd Worten auff-
 erbawe. 6. Wie ich sonderlich gegen den Armen/
 Krancken / Mangelhafftigen / vnd mit andern noth-
 dürfftigen / behafften Personen barmhertzig vnd lieb-
 reich erzaige. Was ich hierinn gesündigtet / will ich
 beremen; was ich hinfüro thun solle / will ich mir für-
 nehmen.

§. II.

Was man den Feinden schuldig
sey.

Rüfflichen / soll man zu Gemüth führen vnd
 betrachten die Gut- vnd Wolthaten / so man
 von demselben Menschen etwan empfangen hat /
 von deme wir seynd verletzt vnd belaidiget worden.

Zum andern / die Gedächtnuß der vergangenen
 Schmach oder zugefügten Laids (ob sie gleichwol
 etwan hefftig außstößt) gänzlich in Vergessenheit
 setzen vnd außlöschten / auch als oft dieselbe wider-
 umb in Erinnerung kombt / sie Gott dem Herrn
 schencken / vnd ein Würckung oder Act der wahren
 Lieb aufftreiben vnd üben.

Zum dritten / denselben / der vns belaidiget hat/
 fein gütlich anreden / vnd sein Gemainschafft keins
 Weegs vermeyden : dann ein süßes Wort ver-
 mehrt die Freund / vnd milderet die Feind.

Zum vierdten / ihm etwan ein Gutthat bewei-
 sen / so wol für ihn bittend / als auch andere leib-
 liche Wolthaten ihme laistend. Wann deines
 Feind

Feind hungert / so speise ihn; wann er durstig ist / so gib ihm zutrinken: dann hierdurch wirst du Feurkohlen auff sein Haupt samblen / vñnd der Herr wird dirs vergelten. Kan aber etwan solches durch dich selbstn nit geschehen / so solst du es häumblich durch andere thun; vñnd wend allen Gleiß an / daß er verstehen möge / du seyest ihme günstig vñnd wol gemaint.

Hievon kanfüglich auch gelesen werden das Gespräch / welches bey P. Antonio Suquet 3. Buch 15. Cap. zufinden.

Sechste Erforschung.

Wie man sich gegen lebendigen vñnd verstorbnen Armen verhalten soll.

§. I.

Was man den lebendigen Armen laisten soll.

Lüßlich / sihe an deine Rechnung vñnd Güter / vñnd schau / was du im ewigen Vatterland / vñnd was du hie besitzest. O wie oft geschichts / daß die Feurflammen / ein Gewalt / oder anderer Zustand die Güter hinnehme; welche / wann du es den Armen hättest mitgetheilt / die ewig verbliben wären / vñnd du einen Schatz im Himmel gehabt hättest / vñnd straff deinen Unglauben / der Feind kan dein Hauß anfallen / aber den Himmel nit. Fürs ander / theile ab deine Güter / vñnd

vnd aigne den Armen von allem ein gewissen Theil zu / vnd gibe denselben demütig dem Bittenden / vnd versage niemands kein Almosen / wann du kanst. So du bist im geistlichen Ordens Stand / vnd hast weder Gold noch Silber / begehre vom Herrn / daß er den Armen gebe: so du kanst / tröste ihn mit Worten / vnd mit miltem Angesicht / daß mehr ein Mitleyden als Widerwillen andeute.

Zum dritten / nit allein mittheile dem Begehrenden vnd Bittenden / sonder vnerfordert vnd freywillig suche solche / die deine Reichthumben in das himmlische Vatterland / als Träger hinauff tragen.

Zum vierdten / gewöhne deine Kinder vnd Undergebne an das Almosen geben. Also liest man von der Gottseligisten Königin Margaretha in Spanien / daß sie all ihre Kinder / die sie zu Hülf vnd Trost der Christenheit geboren / habe pflegt zu vnderweisen / daß sie von Kindheit an mit aigner Hand das Almosen außgethailt.

Bisweilen richte ihnen ein Mahlzeit zu / vnd diene ihnen zu Tisch: welches auch bey Königen vnd bey etlichen Geschlechtern in der Fastnacht bräuchlich / allda der Spruch des Evangelij gehalten wird: wann du ein Mittags oder Abendmahl machest / so lade nit deine Freund: sonder ruff die Armen / die Krancken / die Lamen vnd Blinden: so wirst du selig / dann sie habens dir nicht zuvergeltten.

Zum

Zum sechsten / ist gar ein guter Brauch / daß man von allem Gewinn des Tags / der Kunst / Fleiß vnd Handthierung Gott die Ersiling auffopffere: ja in der Kauffmannschafft Christum zum Gesellen hab / vnd sein Handel führe / vnd den Gewinn den Armen mittheile. Der H. Chrysostomus gibt den Rath / man soll ein Eruchen haben / vnd darein das Allmosen vor dem Gebett einlegen.

Zum sibenden / Christum zum Erben machen / vnd stäts einen Armen in Christi Namen vollkommenlich erhalten / es ist ein gute / vnd gebräuchliche Übung / wird aber von ihrer wenig gebraucht.

Zum achten / dasjenige / was du einem Bürgen / oder der dich versicherte / woltest geben / Gott / oder den Armen mittheilen. Also hat ein stattlicher Kauffherr zu Hispal gar glücklich gehandthiert: entgegen aber / als zu Lisabona ein anderer eben dieses im Brauch gehabt / vnd er die Schiff nahe am Bestadt zuseyn sahe / vnd zumahl von der Gottseligen Gewoheit abwich / ist von Stund an ein Ungewitter entstanden / daß die Schiff vndergangen / vnd der Herr vmb alle Güter kommen.

Zu dem neunnden / sich besleißten / daß die Kinder / wann sie für den Armen ein Allmosen begehren / gewohnen zu sagen / Gott begehre vor der Thür ein Allmosen / vnd vns dise Weiß zureden / er gemaint machen / Ich hab Gott geben / oder vilmehr das seine widergeben. Gott hat von mir begehrt / ich

Pars V.

Bbb

habs

habs ihme wider zugestellt. Darffst dich auch nicht schämen dise Christliche vnd Göttliche Weiß zu reden zugebrauchen / weil du siehest / daß man hin vnd wider auff die weltliche Sägungen / Spruch / weiß zu reden vnd schreiben / vnd andere Höfflichkeiten so fleißig hält.

Zum zehenden / damit aber das Almusen doppelt sey / kan man offtermalen (wie ich wol weiß / daß solches nit nur an einem Orth geschicht) denen mittheilen / so gebeicht vnd communiciert haben / oder im Catechismo wol vnderweisen seyn.

Zum außfften / täglich ein Schüssel auff den Tisch lassen setzen / welche Gottes genennt werde / vnd von jeden Richten dem Herrn Jesu in seinen Gliedern / herabschneiden / vnd auffopffern / wie ich weiß / daß es in einem Adelichen Haus geschicht / in welchem man auch am Sambstag alle Milch vnd dem Vieh zu Ehren der Mutter Gottes den Armen aufthailt.

Zum zwölfften / vermercke drey Stuck wegen des Almusens : Das erste / die Übungen diser Tugenden seyn so vil anzutreffen / in grosser Anzahl / vnd dem Liebhaber gar leicht / als vil seynd Mühseligkeiten des menschlichen Lebens. Dise aber seynd zweyerley / des Leibs vnd der Seelen / welchen die Weltliche vnd Geistliche Werck der Barmherzigkeit zu Hülff kommen / in disen Versen begriffen.

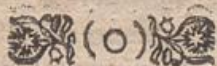
Ich such haim / trāncf / speiß vnd erlösen thue /
Bedeck / nimb auff / begrab darzue.

Kath / straff / tröste / laß nach die Schuld /
Bitt fleißig Gott / leyd mit Gedult.

Das

Das ander / wie Gott mehr ansehe den Affect
oder Anmüthung vnd guten Willen / als das jeni-
ge / was man gibt: gleich wie in der Witwen / vnd
in Belohnung des frischen Trunck Wassers erwi-
sen wird.

Das dritte / die Almosen müssen geschehen
heimlich / wanns seyn kan / vnd dieselbe sey die
allernützlichste / welche am heimlichsten geschieht.
Wie vil seynd / welche allenthalben ihre Namen
lassen anschreiben auff Erden / von welchen kein
Buchstaben im Himmel wird gefunden werden /
deswegen / weil sie Armseelige ihren Lohn schon
empfangen haben! Dann wie gar wenig seynd/wel-
che Stiftung oder Gottseelige Werck thun / an-
derst / als wann sie zumahl auch machen ein guten
Namen des Vermögens oder der Gottsfurcht?
Auff das wenigste ist vonnöthen / daß alle Ding zu
gutem End vnd in guter Meinung geschehe / nit
wie die Gleiskner pflegen: Item mit willigem / bes-
raitem / frölichem vnd demüthigem Gemüth. In
allen deinen Saaben erzaige ein frölich Angesicht /
spricht der weise Mann / dann derjenige vermaint /
er empfangen ein Gutthat / nit daß ers gebe / wel-
cher weißt die Almosen zuspensidieren / wie
gebührt. Gebett vmb Bollzie-
hung.



Was man den abgestorbenen armen Seelen leisten soll.

SEn Seelen im Fegewr solle ich billich alle mögliche Hülff desto mehr raichen / je weniger sie ihnen selbst helfen können; desto grösser soll auch seyn mein Barmhertigkeit gegen ihnen / je grösser da ist an diesem Ort die Mühseligkeit; endlich desto grössere Liebsnaigung solle ich ihnen jetzt erzaigen / je mehr ich auch einmal diser bedürffen / vnd vmb solche bitten werde / vnd je grössere Fürbitt vnd Hülff ich von den erlösten Seelen auch noch in diesem Leben zu hoffen habe / wann ich hierinn mich eyfferig erzaige. Mit was Mass wir werden aufmessen / wird vns wider eingemessen werden / spricht Christus der **HERR** Matth 7. Wunderlich vnd erschrocklich ist auch zu hören / was elich Heilige / sonderlich die **H.** Christina in diesem Leben für die arme Seelen gerhan / vnd gelitten / als welche sich derentwegen jetzt in die Bachöfen / jetzt in die eyskalte Wasser / andersmal gar vnter die Mühlräder gelassen. Von mir wird so vil nit begehrt / sonder allein folgende leichte Andachten; als:

1. Erstlich / daß ich alle Tag etwas bette für die arme Seelen / auff das wenigst den 6. Buchpsalm De profundis, deßwegen man auch Abends nach dem Bettluten ein sonders Zaichen gibt.

2. Daß ich an dem Montag alle meine Werck den armen Seelen zu Trost auffopffere neben andern Gebetten / dergleichen hernach in den Wirkungen des 6. Beckers zu sehen.

3. Daß

3. Daß ich mich der Indulgenz vñnd Ablaß / so den armen Seelen mögen zukommen / ihnen zu lieb gern theilhaftig mache; deswegen jenes Gebett zu Morgens mag gesprochen werden / wie in der 6. wochentlichen Übung fürgetragen wird.

4. Insonderheit aber will ich den Monatlichen Seelen-Ablaß / so auff einen benannten Sonntag fallet / durch die Beicht vñnd Communion (welche Communion zwar sambt dem Gebett für Erhöhung der Christlichen Kirchen / Frid vñnd Einigkeit der Christlichen Fürsten / wie auch für Aufreutung der Regereyen in der Societät Jesu / als denen diser Ablaß verlyhen / geschehen soll) wo nit allzeit / doch offtermals zu gewinnen mich fleissen. Dann disen Ablaß hab ich desto höher zu schätzen / weil er durch vil Exempel schon beweuret / vñnd auch jedem die freye Wahl lasset / ein Seel nach seinem Belieben zu benennen (als sein Vatter / Mutter / Freund /c) vñnd dieselbe zu erlösen.

Endlich will ich meinen Gebetten / Almusen geben / Busswercken /c. Sonderlich deren Seelen insgedenck seyn / welchen ich etlicher massen verpflicht / oder solche Lieb mehr schuld bin; wie auch denen / welche ich / oder welche mich verleset / oder welchen ich etwan auch zu ihrem Segfewr ein Ursach geben.

Also kan ich mich auch denen Seelen mehr zu helfen annehmen / die es auff sonderbare Weiß bedürfftig; die kein andere Hülf haben; die in dem Himmel mehr GOTT loben vñnd lieben werden; die in diser oder jener N. Tugend / zu der ich ein sondere Begird habe / mehr geleuchtet; die auff diser Welt mehr die

seeligste Jungfraw verehret; oder für dergleichen
Raimung / so nach Beschaffenheit der Zeit / oder eig-
ner Andacht auff vnterschiedliche Weiß mag ver-
wechslet werden.

Ja wann ich in einer Noth bin / oder etwas von
Gott erbitten will / ist auß den kräftigsten Mitteln
eines / dasselbe zu erhalten / so ich ein gewisses Werck
für ein Seel auffopffere / durch mich oder andere /
(als Almosen geben / Mess lassen lesen / ic.) mit die-
sem Beding / daß gemelte Seel mir solches von Gott /
nach seinem heiligen Wolgefallen erlange.

Leser auch hievon die Betrachtung P. Antonij Su-
quet. 2. Buch. 16. Cap.

Siebende Erforschung.

Wie man sich gegen den Sündern /
vnd dergleichen Personen verhalte.

Auß Antonio Suquet.

Lastlich / soll man dem Nächsten vorleuchten
mit gutem Exempel / vnd fleißig dasjenig /
was zur Außerbauung des Nächsten (wie
man zu sagen pflegt) gehören oder gedeyen mag / in
Obacht nehmen. Diß gebühre aber insonderheit /
vnd ist zuständig den geistlichen Personen / besonde-
rist den Religiosen oder Ordensleuten / auff daß nem-
lich die Menschen sehen ihre gute Werck / vnd preys-
sen den Vatter / der im Himmel ist.

Zum andern / immerzu gottselige Reden einmis-
chen / vnd die böse Gespräch / dardurch die guten
Sitt

Sitten geschwächt werden/ verhindern. Difes soll auch von den Gesäng- oder Liedern gesagt seyn.

Zum dritten/ keinen Ehehalten in sein Haus auffnehmen/ als mit diesem Beding/ daß sie auffß wenigst alle Monat beichten vnd communiciren sollen. Dergleichen mag auch beschehen mit Bedingung der Tagelöhnern/ auch in Soldaten Beschreib- vnd Musterung.

Zum vierdten/ die leibliche Gutthaten dahin anstellen vnd richten/ daß man dardurch einen geistlichen Gewinn hergegen vom Nächsten erlange. Also thate der H. Ignatius/ als er zu einer Spillkurgweil geladen/ so ihm vnbelandt ward/ bewilliget er darein mit diesem Beding/ daß der Oberwundene nach des Gewinners Willen etlich Taglang leben/ vnd sich verhalten solle: solcher massen er dann denselben Menschen zu Geistlichen Übungen/ vnd auff guten Weeg gebracht hat. Gleichfals haben wir auch anderstwo gemerckt/ vnd ersehen/ daß man nit hat Almosen gegeben/ biß nach angehörter Erklärung oder Auslegung des Christlichen Glaubens. Anderer Orthen aber pflegten die Vermöglichen/ auß der Gesellschaft der Mutter Gottes/ absonderlich ein jeder etwan einen dürfftigen Menschen zu ersehen/ welchen sie nach empfangener heiligen Communion mit eine in Almosen begabten.

Zum fünfften/ die Krancken/ Betrübten/ Gefangenen vnd Schad- oder Presthaften besuchen/ vnd dieselben zur Gottseeligkeit anmahnen; dann sie niemalen beraiter vnd willfähiger seynd/ die heylsamben Ermahnungen zu ergreifen/ als da sie mit Wi-

Verwärtigkeiten betragt werden / vnd man ihnen
würcliche Hülf- vnd Handraichung beweiset. Vnd
soll niemand vermainen/das dieses einem Christen nie
gezimme / oder wol ansehe / seitemaln die Christen
wissen vnd gedencken sollen / das sie nur einig vnd als
lein (also zu melden) durch Stimmen / Wahl / vnd
Fürbiet der Armen / am künfftigen Gericht bessehen/
vnd ledig gesprochen werden mögen.

Zum sechsten/gottseelige Büchlein/Bildlein/vnd
Kosenkrantz außschecken: es pflegen auch die Kei-
chen / welche sonst erwann in andern Sachen ver-
schwendlich seynd/hierinnen sehr nachlässig zu seyn.

Zum sibenden/die Christliche Lehr vnd Vnterwei-
sung / wie oben vermeldet ist worden/befürdern; auch
die Schulen vnd gottseelige Häuser der Waisen vnd
Wittiben / besuchen: vnd hierbey vilmehr die Gott-
seeligkeit vnd die Seelen / als die Leiber in Obacht
nehmen.

Zum achten / die Enfferer der Seelen vnterhal-
ten: Dann welcher einen Propheten auffnimbt vnd
erhält im Namen eines Propheten / der wird den
Lohn eines Propheten empfangen. Solcher Gestalt
ist die Königin in Portugal von dem heiligen Xaverio
beredt worden / das sie das Geld / so damahlen auff
Sandalien pflegt angewendet zu werden / zur Hülf
der Seelen angelegt hat; zumahlen auch der jenig /
welcher für sich selbst nicht predigen/lehren/ oder vn-
terweisen kan/solchermassen selbiges offermals durch
einen andern vil nutzlicher verrichtet. Vnd gleich wie
erwann einer / der einen Kezerischen Wortsdienere
erhielt/ vnd stiftet / schuldig war aller der jenigen Lä-
sterun-

sterungen / vnd Verderbnuß der Seelen / so darauff
erfolgten ; also / daß hingegen auch im Begegnungsspiel be-
schehe / ist ganz gewiß vnd wahr.

Zum neunnden / einer der dem gemeinen Nutzen
von Gott zum Haupt ist fürgesetzt / dem gebühret
Obriegkeit zu erwählen vnd stellen / auch Soldaten zu
beschreiben vnd mustern ; der solle wissen / daß ihme
vor allen Dingen obliegt vnd zusuche / die Gottsforcht
vnd Frombkeit in Obacht zu nehmen. Dann wer
soll nit wissen / daß nach der Obriegkeit Exempel vnd
Ebenbild sich ander Leut pflegen zu richten ? wiewol
nicht bald einer erfunden wird / der das Volk vnd die
Vnterthanen zu gottlosem Wesen anmahnen / oder
zwingen : vnd zugleich mit Worten vnd Wercken zu
den Lastern anlocken oder raizen wölle ; so will sich ge-
wislich auch nit weniger gebühren die Aergernussen /
vnd offentliche Sünde zu vermenden. Diweilen /
(wie dann gewislich wahr ist) die Wort bewegen /
die Exempel aber ziehen ; so ist ernstlich zu gedencen /
wie groß ein Schandlaster sey / welches vil Menschen
zum Fall ziehet / vnd zugleich auch ins Verderben
stürget. Daher kombt / daß die Schrift sagt ; Ein
nem schlechten wird Barmhertzigkeit widerfahren /
aber die Gewaltigen vnd Hohen werden auch gewal-
rige Peyn vnd Straffen außstehn müssen ; weil ge-
meiniglich beschicht / daß die jenigen / welche andern
vorstehen / andern Tugend vnd Gottseligkeit gar
nit fürtreten.

Zum zehenden / was dißhalber an Obriegkeiten vnd
dero Erwählung vom röthen vnd gültig ist / solle vil-
mehr im Kriegswesen in Obacht zu nehmen seyn ;

Bbb s

fo

so wol an den Obristen/ als an den Soldaten. Dann wann zusampt der Soldatischen Freyheit zum Laster raist/ vnd ziehet des Obristen Exempel/ so kan anderst nichts erfolgen/ als der Vntergang aller Gottseligkeit. Dieweilen aber alle Königreich in der Hand Gottes stehn/ vnd welchem er will/ dem gibet ers; auch von ihm allein der Sig zu hoffen vnd zu gewarten/ so ist klar vnd offenbar/ daß an eines Obristen so wol Laster/ als Tugenden hierbey sehr vil gelegen ist. Dann wann wegen des einigen Achans Diebstal das Israelitische Kriegsbeer in die Flucht ist geschlagen worden; Lieber/ was solle beschehen/ so der Obriste mit Diebstal/ Rauben/ Gottsdieberey/ Schand/ Vnzucht/ Vbermuth vnd Hoffart den Zorn Gottes über sich/ vnd die seinigen erweckt vnd rasset: die Beniamiter zu straffen/ waren die Kinder Israel ins Feld gezogen; aber weilten sie sich auff ihr Macht vnd Anzahl verlassen/ seynd sie zweymal in die Flucht geschlagen worden. Was soll dann beschehen/ so die Soldaten nit allein mit Stolz/ vnd Frechheit behafftet/ sonder auch mit fast allerhand Lasteren überfüllt seynd? Gewislich/ wolt ich gern einen Obristen fragen/ was ihn beduncke; ob von Gott baldet/ oder mehr den Sig erlangen mögen/ die gottlosen Soldaten/ als die frommen? So er vermaint dise/ nemblich die frommen; sollen sie zwar achtung geben/ daß sie solche schreiben vnd annehmen/ auch so vil ihnen immer möglich/ dieselben fromm machen. Dann weilten die Stolzen (nemblich die Gottlosen) sich ihres Sigs übernehmen/ vnd das Reich der Gottlosigkeit erweitern; was möchte
G D

Ob die daran gelegen seyn / ob gleich die Kezerey / oder alles gottloses Wesen weit vnd breit herrsche? den Leib betrachtest du an einem Soldaten / gilt aber nie vil mehr das Gemüth? du verwirffst einen Menschen / der träg vnd schwaches Leibs ist; warumb aber nimbst du auff einen / der bößhafften Gemüths / vnd ein Feind Gottes ist? vermainst du dann / daß der jenig dem gemainen Nus ersprießlich vnd fürträglich seyn werde / der ihme selbst nichts nus ist? daß er dir treu seyn werde / welcher Gott vntreu ist? durch ein Laster bezehrest du ein anders: vnd ein Fewr mit dem andern außzulöschen / die Gottseeligkeit erweitern vnd fortpflanzen durch Schandlaster / das Reich der Tugend erbräuen durch ihr Widersächer; die Feindschaft Gottes / durch seine Feind; sein Ehr / durch die jenige / die ihn creuzigen / vnd die Tempel ihrer vnd anderer Seelen verunrainen / vnd entweyhen? In H. Schrift findet man / daß der König in Judaea sey überwunden worden / dieweilen er sein Kriegsbeer zu einem Gottlosen gestossen vnd gesellet hat. Was wurde erst geschehen seyn / wann ers von Gottlosen zusammen geschriben / vnd ersamlet hätte.

Zu geschweigen auch allhie / daß einweder die Soldaten / die eines sichern vnd auffrichtigen Gewissens seynd / pflegen tapffer vnd starckmüthig zu seyn / auch Gott für dieselben streitet; oder aber / die Frech vnd Vermessen / so Gott vnd seine Gebott verachten / weder ihnen selbst / noch dem gemainen Nus / sonder dem Teuffel / welchem sie dann dienen / zu kriegen pflegen. Darumben die Obrißten gut acht sollen geben / wie sie selbst beschaffen seyen /

ffnen / was sie für Gelegenheiten des Enffers haben /
 vnd sich deren trefflich gebrauchen / auff daß die Bos-
 heit nit weiter herrsche vnd gebiete als die Gottseelig-
 keit: vnd sollen wissen / daß wenig fromm vnd gute
 mit Göttlicher Gnad vnd Gunst vil mehr gelten / vnd
 außrichten mögen / als ein grosser Hauff der Vn-
 frommen vnd Bösen. Weilen solcher Sachen Ex-
 empel allenthalben sündlich vnd kundbar seynd / wer
 wolte weisen könden? Niemand / als villeicht et-
 wann einer / der vernainen wolt / daß Gott ein Re-
 cher der Bösen / vnd Belohner der Guten seye?

Hievon kan auch die Betrachtung P. Antonij Su-
 quer f. 542. c. 17. gelesen werden.

Achte Erforschung.

Wie man die Zeitliche vnd äußerliche
 Sachen anordnen soll.

Wiewol die wenigste Zeit vnd geringste Sorg
 auff das Zeitlich soll angewandt werden /
 geschicht doch laider von vilen / vnd et-
 wan auch von mir nit selten / daß gerade Widers-
 pil / vnd wann doch nur solches auff rechtmäßige
 Weiß geschehe / gieng es leichter hin / daß ich aber
 mit aller meiner Mühe vnd Arbeit (mit welcher
 auch nur halben Theil ich ein vnaußsprechliche
 Gnad vnd Glory im Himmel köndt verdienen / so
 ich sie für meiner Seelen Hail angewendete) nichts
 als grosse Sorg / Angst vnd Betrübnuß / ja wol
 auch wegen der mit einlauffenden Mänglen vnd
 Sün-

Sünden nicht woenig der Götlichen Straff mir über den Hals binden solle / ist billich zu klagen vnd zuerbarmen. Solches dann hinfüran zuverhüten / vnd daß ich ohne Verlust des Ewigen das Zeitlich (wie ich je meines Stands oder Ampts halben solches nicht gar von mir legen kan) verwalte / will ich auff folgende Lehren acht geben.

1. Alle Zeitliche Gütter will ich nicht anderst ansehen / als nur ein von Gott / vnd zwar auff ein kurze Zeit mir gelihenes Ding / darauff ich diser Ursach halben kein anbachnes / sonder ein freyes Hertz haben soll / mit gleichförmigem Willen / solche so gern nach dem Willen Gottes (welcher gleich wie er es geben / also auch wider nehmen kan) zuverlassen / als länger zubesitzen oder zuverwalten.

2. In Bewerbung / Versorgung vnd Verwaltung der zeitlichen Gütter will ich mich insonderheit hüten der vnmässigen Sorgfältigkeit / Angst vnd Bekümmernuß / als welche Christus der H. Erz in dem 5. Evangelio so hoch andet vnd straffet als ein vndstige / ja der Heyden eigentliche Sorg / die den Glaubigen / vnd so auff Gott hoffen / nit gebühre. Will also zwar an meinem schuldigen Fleiß zu seiner Zeit hierin nichts erwinden lassen / doch ohne Unruhe vnd Verwirrung / sonderlich da solcher nit / wie ich verhoffet / oder begehret / gefruchtet.

3. So ich in zeitlichen Dingen ein Verlust oder Schaden leyde / will ich solchen nit allein mit
Ge

Gedult übertragen / sñnder auch annemmen als ein Saab Gottes / als der mir von seines liebsten Sohns vñd seiner besten Freund außsersten Armüt auch etwas zuverkosten darzeicht / vñd zugleich zuverstehen gibt / wie ich nach vil höheren Gürteren trachten soll / welche dergleichen Unbeständigkeit mit vñderrorffen seyn.

4. In den Außgaben gleich wie ich nicht verchwänderisch / also soll ich vilmehr alle Karg vñd gar zu ängstige Kluegheit / sonderlich in kleinen Sachen vermeiden; vñd nit auß disen seyn / welche / da sie grösser vñd überflüssiger Unkosten auff Banquet vñd Mahlzeiten / oder andere Ergöglchkeiten für ihr Ehr vñd Reputation nit gewaigeret / hernach solche vermainen herein zubringen / wann sie von einem Bauers- oder Handwercksmann durch das hart Käuffen etwas weniges erzwingen / oder auch an den armen Ehehalten oder Haußgenossen wollen ersparen.

5. Ich will vilmehr gänzlich dafür halten / daß die löblichste vñd so wol Gott vñd den Menschen angenehmste Freygebigkeit dise seye / da solche geübet wird gegen denen / welche eintweder der selben mehr bedürfftig / oder auff einerley Weiß solche mehr verdienen / vñd bey welchen sie besser angelegt / wie auch / wo die Lieb zur Tugend / auß welcher / vñd nit auß Weltlichen eytlen Ursachen dise Freygebigkeit muß berühren / besser herauß scheint. Dise will ich dann zuvorderst sehen lassen gegen meinen Haußgenossen / hernach gegen andern /
die

Die mir was arbeiten / dann neben dem / daß ich
dise etlicher massen vor andern mehr schuldig bin/
wird ich fast niderst mit mehrerer Aufferbauung
des Nächstens vnd meines guten Namens / wel-
cher über Gold vnd Silber ist / solche Freygebige-
keit üben.

6. Wann ich auch in zeitlicher Wolsahrt ein
Segen von Gott haben will / ist kein gewisers vnd
sicherers Mittel / als die gütige Lieb gegen den Ar-
men. Was ihr / spricht Christus Matth. 25. dem
geringsten auß meinen gethan / das habt ihr mir
gethan. Derohalben will ich ein sondere Affecti-
on vnd hohe Meinung zum Altmusen geben haben /
vnd nach meinem Vermögen niderst weniger
als hierinn gespärig seyn ; weil Gott neben Vor-
behaltung des ewigen Lohns / auch durch dises Le-
ben hundertfältiglich / in den zeitlichen oder doch in
höhern Gütern disie Lieb erstattet. Daher viler
löblicher Brauch ist / von ihrem Einkommen so vil
Altmusen Jährlich zu geben / als solches wurde
Zins tragen / so es angelegt würde. Gott ist der
beste Zins-Herr / welcher nit nur 5. für 100. son-
der für 5. hundert allhie darreicht / vnd das Cap-
ital dannoch in das ander Leben vns auffbehaltet.

7. Woferz mein Vermögen sich nit erstreckt zu
vil vnd grossen Altmusen / will ich eben das wenig /
so ich geben kan / mit innerlicher Liebznäigung vnd
Meinung groß machen / gleich wie ihm jene Witt-
frau gethan / Luc. am 21. Cap. welche nach der
Aussag Christi mehr mit ihren zween Hällern in
den

den Gottskaffen gelegt / als alle andere Reiche. Dann Gott sihet nit so fast / was äusserlich / als mit was Gemüth es innerlich geschehe. Ja ob ich schon gar nichts kondte geben / kan doch von mir an statt des leiblichen Almusens auff das wenigst ein geistliches Werck der Barmherzigkeit dem Bedürftigen mitgetheilt werden / wie da thun die geistliche Ordens-Personen / welche durch dise Lieb aller weltlichen Freygebigkeit mögen übertreffen ; daher dann nit Wunder / noch zuvil ist / nach Aussag des Apostels selbst. 1. Cor. 9. so die Weltliche den geistlichen Dieneren Gottes das Zeichen freygebig mittheilen / weil sie entgegen desto mehr von ihnen durch die geistliche Dienst empfangen / je höher solche vor allem / was zeitlich / zuschätzen.

8. So freygebig vnd liebeich ich mich gegen anderen / also einzogen vnd streng soll ich mich für mein Person gegen mir selbst halten in allem / was das äusserlich betrifft / damit ich nit mehr als die Nothdurfft vnd mein Stand erfordert / hierinn anwende / sonderlich in der Klaidung / als welche gemainiglich nur von denen schier zum vnmaßigsten gebraucht wird / welche anderwegs an Gaben der Seelen nichts oder wenig haben / mit dem sie andern gefallen mögen / vnd geben also ihr Armut vnd Bloßheit an der Schöne / wo nicht des Leibs / doch der Seelen genugsamb an Tag. Ich aber soll für das schönste Klaid halten die Zier der Seelen / die gute Sitten / vnd äusserliche Zucht vnd Ehrbarkeit / mit welcher ich Gott vnd den Men-

Menschen am besten aller Gebühr nach / mag annehmlich werden.

9. Was von den zeitlichen Gütern bisher gemeldt / das soll ich mir auch von den zeitlichen Ehren lassen gesagt seyn / daß ich nemlich auch nit vnordentlich darnach trachte / weil sie eben dise / ja noch grössere Eitel- vnd Unbeständigkeit in sich haben. Widerumb so mir ein Unehre geschicht / solche ebnermassen als ein Gnad Gottes mit Gedult / ja mit Lieb annemme / allweil sie die Liberey vnd Hofsfarb ist Christi des Gerechtigten. Endlich will ich andern / so vor mir geehrt werden / solche Ehr nit mißgunnen / sönder vil mehr solche selbst deferieren vnd anthun / dann eben durch dergleichen Demuth die gröste Ehr nit allein bey Gott / sonder auch bey den Menschen zuverhoffen / als welche den jenigen als ein Schatten nachlaufft / so sie fliehen ; von denen aber weicht / so darnach streben.





Sechstes Capittel.

Die sechste Gattung der Er- forschungen.

Über die Tugenden so wol für Weltliche/als
Geistliche Personen.

Erste Erforschung.

Von der Liebe Gottes.

Auß der Richtschnur S. Francisci Saleſij.

Er liebreiche vnd süße Iesus/ welcher vns
so theur mit seinem Blut erlöset hat /
Epist. 66. lib. 5. begehrt anders nichts /
als daß wir ihn lieben / vnd also ewiglich seelig
werden: Er begehrt / daß wir seelig werden / daß
mit wir ihn also ewiglich lieben können lib. 2. de
am. c. 8. seine Lieb ist gemeinet auff vnser Heyl /
vnd vnser Heyl auff sein Lieb / daher sagt er auch:
Ich bin kommen das Feur auff Erden anzuzün-
den / vnd warzu anders / als allein daß es brenne?
Und eben deswegen hat er vns allen einen sonderli-
chen Lust vnd Begierd in unsere Herzen / ihn
mehr als vns selbst zu lieben / eingepflancket / lib.

10. de lam. c. 10. Ja damit solche Begierd nicht etwan von Faul- und Nachlässigkeit vergienge / oder anderstwas hin trachtete / treibt er vns an / daß wir vns stäts in derselbigen üben sollen. Er gehet / also zu sagen / von Haus zu Haus / er bocht vnd klopfet an die Thür vnsers Herzens / er suchet / ob ihm etwan einer auffthun wölle / er sey so großer Sünder als er wölle / so begehret er bey ihm einzu-kehren / vnd mit ihm das Nachtmahl zu essen ; das ist / alles liebs vnd guts zu erweisen.

Damit er aber desto besser zu diesem seinem Vorhaben gelangen möchte / hat er vns solche Lieb mit sonderlichen Worten befohlen / da er sagt : Du solt Gott deinen Herrn lieben auß ganzem deinem Herzen / auß ganzer deiner Seel / vnd auß ganken deinen Kräfften ; diß ist das erste vnd fürnehmste Gebott.

Wahrer Gott / wie ist dein Herz so liebe reich ! wie hat die Lieb dein Herz so gar umbfangen / daß du vns so theur anbefohlen hast dich auß allem vnserem Vermögen zu lieben ! Solches ist diser Ursach halber geschehen / damit wir nicht in Bedenckung so hoher Majestät / vnd Erwegung vnsers äußersten Elend / welche ein so vberauß große Ungleichheit zwischen ihm vnd vns Menschen verursachen / von ihm abweichen / oder andern Schein vnd Ursach fürwendeten in seiner Liebe zu erkalten. Daher er dann (lib. 1. c. 18.) niemahlen auffhört vns alles liebs vnd guts zu erzeigen / ob wir zwar vnsers Theils ihm schlechten Danck dafür

Ecc 2

sagen/

sagen / vnd vns solcher Gnaden ganz vnwürdig machen.

Wie manche gute Einsprechung hält er vns für? wie manche hailfame Ermahnung thut er vns in vnserm Herzen? auff daß er vns zu guter Zeit zu seiner Lieb ziehen könne? Wann wir ihm folgen / wie wir billich thun solten / so wurden wir in kurzer Zeit fähig vnd würdig werden vil andere grössere vnd fürnemmere Gnaden mehr von ihm zu empfangen / vnd je länger vnd mehr von ihm mit sonderlicher Süffigkeit / biß zum höchsten Gipffel der Liebe geleitet werden: dieweil es einmahl gewiß ist / daß die Göttliche Güte dem jenigen / welcher in geringen Dingen nach seinem besten Vermögen / auffrichtig vnd redlich handelt / niemahlen seine Hülff abschlagen thut / sondern je länger / je mehr befördert. Die Erfahrung selbst lehret vns / daß Gott tausent vnd tausenterley Güt vnd Weeg brauchet / die Menschen an sich zu ziehen. Dann zu Zeiten stellet er vnserm Verstand für sein vnendliche Schöne / solche zu betrachten; bißweilen hält er vnserm Willen für seine vnermessene Güte / solche zu lieben; Er führet vns zu Herken seine Göttliche Gutthaten / wie er von Ewigkeit her vns zu erschaffen / zu erhalten / zu regieren / zu erlösen / vnd seelig zu machen gesinnet gewesen. Ach Gott / wie ist es immer vnd ewig möglich / daß wir solche überaus grosse Lieb vnser Erschaffers im geringsten können vergelten? Weiters / lasset vns beherzigen / wie er zum wahren Zeugnuß seiner Lieb im hochheiligen Sacrament des Altars

Altars sich selbst (lib. 2. Cap. 22.) vns zu einer Speiß gelassen hat. Wie er durch seine Fürsichtigkeit vns das geringste nicht manglen laßet / sondern einem jedwedern nothwendige vnd gnugsame Mittel ertheilt zur Seeligkeit zu gelangen. Wie er vns die ewige Seeligkeit vnd himmlische Glory zum Beschluß aller seiner erzögten Gutthaten zugerüstet / vnd vorbehalten hat. Endlich laßet vns tieff zu Herzen nehmen seine vnendliche Güte / lib. 12. Cap. 11. 12. welche das höchste / edleste vnd kräftigste Mittel ist / so allwegen die fromme Menschen allhie auff Erden / vnd die Heiligen dort im himmlischen Paradenß zur Liebe Gottes gewaltiglich angetrieben hat.

Wie ist es möglich / daß einer ein Herz in seinem Leib hat / vnd die Quellen oder Brunnen so grosser Güte nicht liebe? ich halte es gänglich für vnmöglich; dann wer der Sachen recht will nachdenken / vnd wol in seinem Herzen erwegen die Mänge der Wolthaten Gottes / die er vns erwisen / Item die vilfältige vnzahlbare vnd edleste Vollkommenheiten / so in ihm seyn / als nemblich seine Allmacht / seine Weißheit / seine Güte / seine Ewigkeit / seine Unendlichkeit; wie ist es möglich / daß das Herz nit erweicht werde / Lust vnd Lieb darzu gewinne / vnd seinen Herzen vnd Gott nicht ewiglich zu preysen vnd zu loben gezwungen werde? darumb daß er so gut / so schön / so lieblich / so sanftmüthig / so reich an allen Dingen / ja die vnendliche Güte / vnd die gütige Unendlichkeit selbst ist?

Ecc 3

Aber

Aber damit man (lib. 7. Cap. 14. zu so edlem Schatz vnd hohen Gut kommen möge / will vns nöthen seyn / daß man alles was vns im Weeg ligt / abschaffe / am meisten die Sünde / so vns sehr weit von Gott treiben thut / das Verlangen zu Reichthumben vnd zeitlichen Güttern / die fleischliche vnd geile Gelüsten unserer Sinn / die Hoffart vnd Ehrgeiz / unsere eigene Liebe / mit allem Euffer vnordentlicher Begirten / Anmuthungen vnd bösen Neigungen / die sie in vns zu erwecken pflegt; Dann alles diß vnd dergleichen mehr ligt vns auff dem Hals gleich wie eine schwäre / ja vnerträgliche Bürde / vnd macht (wo wir nit sonderlich acht haben /) daß wir allgemach / die Liebe Gottes gering schätzen / vnd durch eine Laug- vnd Kalt Sinnigkeit in Göttlichen vñ Geistlichen Sachen so weit zuruck gerathen / daß wir gar nichts mehr darauff acht geben / ja gar verlassen / vnd vns in eine sonderliche Blindheit vnd Dunkelheit stecken / daher dann die Göttliche Lieb gähling von vns abweicht / ja besser zu sagen / daß vns der liebe reiche Gott gar dahinden laffet : vnd eben an solcher Verlassung ist schuldig ein einige Todtsünde / (lib. 4. Cap. 4.) welche mit Stumpff vnd Stül alle Liebe Gottes auß der Seelen hinweg nimmet / vnd zerisset mit einem Streich das Band der Einigkeit / welches vns mit Gott verbindt / vnd in dem bestehet / daß wir vnsern Willen dem Göttlichen vnderwerffen / vñd gang mit ihm vereinigen : Dann gleich wie der heilige Geist in einem Augenblick die Liebe in die Herzen / so darzu geschickt vnd gerüstet seyn /

eingiessen thut; eben also wird sie in einem Huh
 auß dem Herzen hinweg genommen / so bald sich
 vnser Will dem Göttlichen Gehorsamb / den wir
 ihm schuldig zu laisten / vndergeben weigert / vnd
 durch treulose Widerspenigkeit in die Sünde /
 zu welcher vns die Versuchung antreibt / einver-
 willigen thut.

Ach Gott wie schätzen die vnachtsame vnd
 träge Leuth / welche sich den Gelüsten ihrer Sinn
 ergeben / solches so gering / vnd wie schlagen sie ei-
 nen so hohen vnd werthen Schatz der Liebe / so lie-
 derlicher vnd leichtfertiger Weis in die Schanz.

Wann solche Verhinderung auß vnserer Seel
 hinweg geraumet ist / alsdann sehen vnd erkennen
 wir auß natürlicher Vernunft vnd Eingebung /
 (lib. 1. Cap. 16.) daß man Gott über alles lieben
 müsse / vnd schöpfen im innersten vnseres Herzens
 ein sonderlichen Antrib der Liebe / durch welchen
 wir vns an solche vnermessene Güte halten / vnd
 durch seine Gnad auffgemuntert werden / ein Wol-
 gefallen an ihm zu haben / vnd ihn auff's höchste zu
 lieben. Jedoch ist nicht ohn / daß gemelte Lieb-
 Gottes bey vilen gar auß vnderchiedliche Weis
 gefunden werde. Dann etlich / so aller erst von ih-
 ren Sünden gereinigt vnd befreyet / ob sie zwar die
 Güte lieben / so vnderlassen sie doch nicht andere
 eytele vnd mißliche Sachen darneben zu lieben vnd
 werth zu haben: solche Seelen / ob sie zwar (lib.
 10. Cap. 4. 5.) das Leben vnd die Liebe haben /
 seynd sie doch dermassen schwach vnd weichlich / daß
 sie sich nicht recht darffen herfür wagen / sich der

Liebe Gottes nicht vollkommenlich dargeben / noch gehergt ihr ganges Gemüth gegen ihm gen Himmel auffschwingen / sondern bleiben Lieben an vnderſchiedlichen böſen Neigungen / verkehrten Gewonheiten / in welchen ſie zuvor ſteckten. Andere ſeynd / welche etwas mehr in der Liebe Gottes zugenommen / vnd / ob ſie wol allen Luſt vnd Liebe zu entlen vnd gefährlichen Dingen hindan geſetzt haben / jedoch lieben ſie mehr / als ſie thun ſolten / das jenig / was ihnen Gott zu lieben befohlen hat / als nem blichen ihre Eltern / ihre Freund / ihre Gutthäter / ihren Berueff / ihre Werck der Andacht / vnd ſolches geſchieht gemeiniglich / wann ſie ſolche Sachen dem Gehorſamb / oder anderen Dingen / durch welche die Ehr Gottes mehr befürdert wird / vorziehen vnd höher achten.

Zum dritten ſeyn andere / welche weder eytle vnd gefährliche Sachen lieben / noch auch mehr lieben / als ſie ſolten / ſondern ſie lieben allein / was Gott will / ſie liebent / wie es Gott will ; ſie lieben ihre Freund in Gott / vnd ihre Feind vmb Gottes willen : ſie lieben zwar vil andere Ding neben ihrem Gott / aber keins anders / als allein in Gott / vnd vmb Gottes willen : ſie lieben Gott ſelbſten / mit allein über alle Ding / ſondern in allen Dingen / vnd alle Ding in ihm. Lezlich ſeynd neben allen vorgemelten etliche / die nicht allein Gott über alles / vnd in allem lieben / ſondern in allen Dingen anderſt nichts als Gott ſelbſten / allenthalben vnd allezeit / auff eine Weiß / (es ſey neben andern Dingen / oder ohn alle andere Ding) ſuchen vnd lieben. D wie ſeynd ſolche vollkommene Seelen

so düm gesäet / vnd wie können so wenig in wahrer Demuth vnd Warheit sagen / ich bin für niemand anderst / als allein für mein Allerliebsten / er ist mein / vnd ich bin sein. Zu so hoher Vollkommenheit ist zum wenigsten die seligste Jungfrau vnd Mutter Gottes Maria in der Liebe ihres vilgeliebten Sohns Jesu kommen. Eben dasselbig ist von den lieben heiligen Apostlen zu vermuthen / welche alles für Roth vnd Vnrath hielten / damit sie Christum hätten. Item vom H. Augustino / Bernardo / Catharina von Senis / Catharina von Genua / vnd andern mehr / welcher Exempel nach / sich ein jeder zu solcher vollkommener Liebe zu kommen / ernstlich befeissen solle. In Summa / niemaal ist jemand versichert gewesen / daß er die wahre Liebe Gottes gehabt / lib. 4. c. 11. Es wäre ihme dann sonderlich von Gott offenbarer ; dieweil Gott will / daß wir stäts (lib. 12. c. 2.) in der Demuth verbleiben / vnd in jimmerwender Hoffnung vnd Forcht stehen sollen / vnangesehen / daß wir zwar zum theil wol wissen / ob wir ihn begehren / vnd vns befeissen von Herzen zu lieben / auch darneben genugsame Merckzeichen solcher Göttlicher Liebe in vns spüren können. Dann vnter solchen Zeichen seynd die sicherste / erstlich wann einer sich also beschaffen findet in seinem Gemüth / daß er vil lieber alles / was in der Welt / in die Schanz schlagen wölle / als seinen Gott vnd Herrn erzürnen. (lib. 1. c. 2. 3.) Zum andern / daß er die Gebott Gottes auff's genauest zu halten gesinnet sey. Zum dritten / daß ihm alles gleich gelte. (lib. 10. c. 7.) es gehe ihm gleich wohl oder übel / vnd allzeit wol zu friden ist.

Eee 5

Zum

Zum vierdten / daß er seinem Gott vnd Herrn zu Liebe / alle Widerwärtigkeit mit freudigem Herzen außstehe / vnd sonderlich / daß er sich vnversagt vnd männlich widerseze / (lib. 10. c. 7.) wann ihn etwan die Liebe der Creaturen von dem Weeg der Liebe Gottes abzuführen / vnterstehen thäte : dann wann die Liebe Gottes in der Seel des Menschen ist / so laßet sie sehen / was sie für ein Macht vnd Krafft habe über seinen Willen / in dem / daß sie alles / was ihr zuwider ist / im Zwang halt / oder ganz abschafft / vnd ihr alles zu ihrem Fürhaben richtet.

Was die Wirkung der Liebe Gottes in vns be-
langen thut ; so treibe sie / sie stehet / sie hält das Herz
steiff an zu Gott : dann die Liebe sucht anders nichts /
als daß dem Liebhaber werde / was er liebt / vnd daß
beyde vereinigt werden. Zum andern macht sie ein
Vnlust vnd Vnwillen zu allen irdischen vnd zeitli-
chen Dingen / was mehr ist / sie (l. 1. c. 7. 9.) macht
die Seel kräncklich / vnd verwundt sie / aber ihre Bun-
den vnd Streich / seynd lieblicher vnd mehr zu schä-
zen / als alles / daß einem allhie auff Erden liebs wis-
derfahren kömme. Zum dritten (lib. 5. c. 10.) ist sie
Meister im Herzen / vnd herrschet über alle Tugen-
den ; sie macht sie alle vollkommen / sie bringt zu we-
gen / daß sie alle hoch vnd groß geschätzt werden / vnd
vil gelten / ob sie schon an ihnen selber gering zu seyn
scheinen.

Sie (lib. 12. c. 48. 20. 8.) siehet an sich / vnd
bringt auff ihr Seiten alle Anmuthungen des Her-
zens ; dann die Liebe macht / daß wir hoffen / daß wir
dies oder jenes wünschen vnd begehren / die ewige Lieb
ver-

vermag mehr als alle andere Tugenden sambelich; alles/ was das Göttliche Besatz fürhält/ gibt ihr nichts zu schaffen. Endlich (lib. 8. c. 1.6.) auß kräftiger Begird / Gott zu gefallen / bringet sie vns so weit / daß wir gänglich mit Gott vereinigt werden / vnd daß wir anderst nichts wollen / noch wünschen / dann allein / was Gott will.

Ach Herr / solten wir nicht billich (lib. 12. c. 2.) ein vnersättigtes vnd immerwährendes Verlangens haben Gott zu lieben! dieweil vnser Herz zu keinem andern End erschaffen ist / als allein so hohes / ja vndendliches Gut zu lieben? was können wir edlers begehren als diese Lieb / welche über alle Lieb gehet? was können wir besser wünschen / als dadurch alle gewünschte Sachen erlangt werden? Gott wils also haben / diß ist sein eigentlicher Befehl / er gebe vns allen Anlaß darzu / er trohet vns / wosern wir darinn säumig seyn werden. Er verheißt vns wunder grosse Ding / im Fall wir folgen werden. Keiner ist / der nicht darzu verbunden ist (lib. 4. c. 5.) Gott wollen die Schuld geben / daß die Liebe nicht so groß in vns ist / als sie rechtswegen seyn solte / ist ein grosse Gottslästerung.

Erforsche derohalben. 1. Ob du kein Todesünde begehest / seye die Gelegenheit / wie sie wolle / vnd ob du ehe sterben wöllest / als dich in die Gefahr dergleichen Fall zu begeben. 2. Ob du auch so gar nie in lästliche Sünden fürsetzlicher Weiß / freywillig einwilligst. 3. Ob du ein Schmerzen habest / vnd versuchest alle / so wol kleine als grosse Sünden / welche wider Gott begangen werden. 4. Ob du dich öffentlich bekenn-

bekennest zur Lieb der Tugend / vnd Haß einer jeden
 Sünd. 5. Ob du GOTT liebest von gangem Herzen/
 vnd dasselbig ihm gang ergebest / mit nichten aber dein
 Lieb zu den Creaturen hängest / mit Nachtheil der
 GOTT schuldigen Ehrentbietung / Forcht vnd Gehor-
 sambs. 6. Ob du GOTT pur lauter seiner wegen lie-
 best / ohne Ansehung aignen Nutz / vnd wann du schon
 deswegen keinen Lohn weder in disem / noch anderem
 Leben (welches doch nit geschicht) zu hoffen hättest.
 7. Ob du liebest alles / was GOTT liebet / sonderlich
 aber seine Gebott vnd Ráth / wie auch die Tugens-
 den. 8. Ob du ein grössere Liebsnaigung tragest zu
 denen / welche GOTT mehr lieben / als da seyn / zu for-
 derst die Mutter GOTTES / hernach die Heilige / die
 fromme gottseelige Personen / vnd welche sonderbar
 dem Dienst Gottes ergeben seyn. 9. Ob du dich be-
 mühest / das GOTT geliebt / vnd sein Ehr erweitert
 werde bey allen Creaturen / so diser Lieb fähig seyn.
 10. Ob du liebest vnd guthaiffest alles / was mit vns
 vnd anderen GOTT würcket vnd ordnet / vnd also al-
 les liebreich von seiner Väterlichen Hand annem-
 mest. 11. Ob du wöllest / vnd in allem ein Wolge-
 fallen habest / was Gott will / vnd was ihm gefällig /
 sie seyen hernach leicht oder schwár zu thun / lieblich
 oder verdriesslich zu erdulden. 12. Ob du dich der
 Creaturen oder Geschöpfen / vnd der Ergöglichkeiten
 vmb seiner Liebe wegen beraubest. 13. Ob du Gott
 offte zu Gemüch führtest / vnd lieber an ihn / als an die
 Creaturen gedenktest. 14. Ob du gern von Gott res-
 dest / vnd reden hörtest. 15. Ob du wegen seiner Ma-
 jestät / vnd vnendlichen Vollkommenheiten dich er-
 freuest.

freuest. 16. Ob du höher achtest den geringsten Grad seiner Gnad / vnd seiner Gaben / wie auch seines Gunsts / als alle Ehren / Reichthumb vnd Wollust der ganzen Welt. 17. Ob du dir wünschest die Lieb Gottes / also daß du / wo es vonnöthen / vmb dero Verwerbung alles thun vnd leyden woltest / nit allein die Zeit dieses Lebens / sonder auch durch vil tausend Jahr. 18. Ob du zu seiner Glory vnd ewigen Genießung ein eyfferige Begird in dir empfindest. 19. Ob du von Tag zu Tag in der Liebe Gottes zunimmest / vnd trachtest nach solcher innbrünstigen Lieb / welche täglich gegen deinem Schöpffer wachse.

Andere Erforschung.

Von der Lieb des Nächsten.

Nichts ist auff Erden / daß lieblicher / edler vnd mehr zu wünschen ist / als allein die Liebe / (lib. c. 13.) demnach aber / was kan vnter so vilen vnd mancherley Liebe / mit der Liebe Gottes vnd des Nächsten verglichen werden? die Liebe ist die Thür / durch welche wir zum Heiligthumb eingehen / vnd die vns gerad zur ewigen vnd seligen Beschawung der H. Dreyfaltigkeit führet / sie ist gleich dem zweyfachen Geist / welchen der Eliseus begehrte / wer sie hat / der ist vollkommen im Göttlichen Gesatz / sie ist das End vnd Vollziehung vnser Seeligkeit.

Man muß aber allhie wissen / daß diese Lieb mancherley vnd vnterschiedlich sey / nach dem die Sachen / so man liebt / vnd die Ursachen derentwegen man liebet /

bet/ wann Herley vnd vnterschiedlich seyn. Die Lieb kan dißfalls wol mit der Ehr verglichen werden: dann gleich wie die Ehr vnterschiedlich ist / vnterschiedlicher vnd vngleicher Dingen halben/ derenwegen man einem Ehr anhut/ also ist die Lieb vnterschiedlich/wegen vnterschiedlicher Ursachen vnd vngleichen Dingen / die einen zu lieben Anleitung geben. Die höchste vnd größte Ehr/soll der höchsten Herrlichkeit vnd Fürreßlichkeit erweisen werden / vnd die höchste vnd größte Lieb / der höchsten Güte. Die Güte Gottes hat ihres gleichen nicht/ dann sie ist bey weitem höher / vnd über alle massen über alle Güte. Darumb sichs dann gebühren will / daß man die größte / fürreßlichste / auferleseneste vnd kräftige Lieb zu ihr trage/vnd über alles/ ohn einige Vngleichung / lieb vnd werth habe: vnsern Nächsten aber/nach dem er mehr oder weniger mit Gott vereinigt ist/ oder nach dem wir ihn zu lieben / mehr oder weniger verbunden seyn.

Doch alles dergestalt / daß man jederman liebe als ein Ebenbild Gottes / niemand verachte / niemand vermessenlich vrtheile / daß man die Mängel / vnd Vnvollkommenheit der andern entschuldige / zum besten auflege / vnd die Vnthaten der andern also hasse / daß man ihre Person liebe/ ja so gar der Feinden selbst. Der heilige Augustinus sagt/ daß das rechte Mittel sey/sich vor seinen Feinden zu hüten/daß man sie liebe / vnd sich als ihnen / mit liebs vnd gutes thun rechne / ihnen die Gnad Gottes vnd alles gutes wünsche/ ihr Heyl / Wolfahrt/ Tugend/ ihren geistlichen Wolstand / vnd ewige Seeligkeit befürdere/ ja was mehr / daß man sich im Herzen erfreue / vnd

Von Gott wünsche / daß sie zeitlich Glück vnd Wohlfahrt haben / daß sie geehret / vnd hoch gehalten werden / vnd daß ihnen ihre Händel vnd Geschäften / wofern es ihnen zu ihrer Seelen Seeligkeit dienen wird / wol abgehen. Solcher massen wird die Lieb gegen den Nächsten allzeit treuhertzig vnd embsig seyn / sich ihm zu dienen bestreissen / auch ihn gegen ihr höchlich verbinden / nicht ihr eigen Nutzen / sonder der Tugend wegen / vnd Gott zu gefallen. In solcher Gutwilligkeit / gegen den Nächsten / sollen sich mehrentheils üben / die nach der Liebe streben. Hieran sollen sie Lust haben / hierinn sollen sie ihr Heyl / ihren Ruhm vnd Glory suchen. Es mangelt niemahlen an Gelegenheiten dem Nächsten guts zu thun / wir sehen sie mit Augen / vnd greiffen sie mit den Händen / also daß ein jeder nach seinem Vermögen / sich darinn üben könne.

Von den Häußgenossen / vnd den / mit welchen wir stäts umgehen / zu reden / was können vnd sollen wir nicht für Lieb vnd Freundlichkeit gegen ihnen erzeigen? (Introduct. p. 3. c. 8.) wir sollen vns durch auß nicht über sie erzürnen / wo es immer seyn kan / wir sollen gar kein Ursach / (sie sey / wie sie wölle) suchen oder annehmen / dem Zorn die Thür vnserer Herzen auffzuthun / vnd die Verbrechen deren / so vns anbefohlen seyn / dermassen im Zwang halten / vnd züchtigen / damit vil mehr auß Bescheidenheit / vnd rechter Vernunft der andern Straff vnd Züchtigung fürgenommen werde / als auß vnordentlicher Anmuthung vnd zornigem Herzen. Dann wo du dem Zorn den geringsten Eingang eröffnest / so thue

er wie ein Schlang / welche / wo sie den Kopff ein-
bringt / da ziehet sie den ganzen Leib hernach / der Zorn
wird sich ohn Verzug in einen Haß verändern / also
daß man ihn schwärlich / oder gar nicht austreiben
könne / wegen allerhand argwöhniger Gedancken /
vnd falscher Phantasey / so einem in den Kopff kom-
men / vnd dem Zorn Auffenthaltung geben / vnd eben
daher sehen wir / daß alle Zornigen / sie seyen / wie sie
wöllen / recht zu haben vermeinen : so sagt auch der
Heilige Apostel Jacobus gar wol / der Zorn deß
Menschen / würcket nimmer die Gerechtigkeit
Gottes.

Deswegen dann / wann es sich zutragen solte / daß
vns der Zorn wegen vnser Blödigkeit / erwische / ist
es vil rathsamer / daß man ihn ohn Verzug von sich
treibe / als daß man vil vnd lang mit ihm handeln
wölle : damit er nit etwan Meister über vns werde.
Die Liebe / wie der H. Apostel sagt / ist gedultig /
tapffer vnd gerecht / ec. Sie ist wie ein Baum /
in welchem alle Tugend eingezweigt seyn / sonderli-
chen aber / die Gleichförmigkeit deß Gemüths / die
Süß- vnd Freundlichkeit deß Hergens / die man sel-
ten findet / ja vil weniger als die vollkommene Keusche-
heit / man soll sie aber deswegen nit desto weniger
wünschen vnd suchen / dann nichts ist so aufferbaw-
lich / als ein liebreiche Sanfftmütigkeit / vnd dar-
umb soll man sich bestreissen zur vollkommener Lieb deß
Nächsten zu gelangen / nimmer an kein Rach nit ge-
dencken / vnd gewiß darfür halten / daß / ob vns schon
etwas an andern Sachen abgehen solte / daß Gott
solches reichlich vergelten werde.

Das

Das rechte Wahrzeichen aber / vnd der gewiseste
 Probstein / auff welchem die vollkommene Sanff-
 timuth vnd Liebe gegen den Nächsten erkennet wird /
 (Epist. 62. 63. lib. 4.) ist / daß wir vnsern Nächsten
 alsdann liebs vnd guts erzeigen / wann sich ein Wi-
 derwillen / vnd Unlust gegen ihm in vns erheben thut /
 wann er vns zuwider / überlästig / verdriesslich / ja so
 gar schädlich ist : dieweil alsdann am Tag ist / daß
 wir ihn keiner anderer Ursachen halben lieben / als
 allein vnserem H. Erren vnd Heyland zu gefallen /
 (Epist. 12. lib. 3.) welches ohn einigen Zweifel vn-
 sere Lieb vmb so vil herrlicher / schöner / fürtrefflicher /
 vnd Gott wolgefälliger macht / je reiner sie ist / vnd
 je weniger sie Menschliches vnd zeitliches Bedenkes
 halber geübt wird.

O wie billich wäre es / daß wir ein weiches vnd
 mitlendiges Herz hätten gegen vnseren Nächsten / vnd
 ihre Gebrechlichkeiten mit Sanfftmuth übertragen
 thäten / dieweil sie vnser Heyland selbst übertragen
 hat / vnd noch überträgt ! seynd sie nicht von der Hand
 Gottes erschaffen ? seynd sie nicht darumb / daß sie
 heut oder morgen mit vns in den Himmlischen Freu-
 den ewig leben sollen ? vnd warumb tragen wir dann
 ein Unwillen gegen ihnen ?

Die fürnehmste Ursachen / die vns vnsern Näch-
 sten zu lieben antreiben sollen / lib. 10. de lam. c. 11.)
 seynd. Erstlich / daß wir bey vns erwegen / daß vn-
 ser Nächster nach dem Ebenbild Gottes erschaffen
 sey / vnd dahero mit Göttlichen vnd gleichmäßiger
 Liebe soll geliebt werden : dergestalt / daß gleich wie
 vnser Neben-Mensch Gott seinem H. Erren ähnlich /

ebenmäßig soll die Lieb/ die man gegen ihn hat/ der Liebe Gottes ähnlich vnd gleichförmig seyn/ vnd darumb gleich wie vns Gott befohlen / ihn auß ganzem Herzen zu lieben / also will er auch/ daß wir den Nächsten auß ganzem Herzen lieben sollen. Daß wir aber darzu verpflichtet seyn/ ist ganz - onnenklar/ dann wir lieben Gott darumb / weil er die höchste vnd vnendliche Güte ist / vnd vns selbst / dieweil wir der höchsten Güte ähnlich / vnd nach dem Ebenbild der selben erschaffen. Nach dem nun alle Menschen zu so hoher Würde erhebt / alle nach dem Ebenbild Gottes erschaffen seyn / Gott zustehen / vnd fähig seyn mit dem Göttlichen wesen / durch die höchste Güte vnd Seeligkeit vereiniget/ vnd dessen theilhaftig zu seyn / also folgt augenscheinlich darauff / daß / in dem wir Gott lieben / auch zugleich vnseren Nächsten lieben müssen / vnd gleich wie auff einer Leiter Jacob / die Engel vom Himmel herab stigen / vnd widerumb auffstigen/ eben also lieben wir mit einer Liebe den ewigen Gott / vnd vnseren Nächsten / wir steigen auff durch Vereinigung vnseres Gemüths mit Gott / vnd lassen vns wider ab/ durch freundliche Beywohnung vnserer Nächsten. Den Nächsten darumb lieben / dieweil er der Göttlichen Güte vnd Gnaden theilhaftig zu seyn / vnd seiner Glory zu geniessen / erschaffen ist; ist anders nichts / als Gott selbst in seinem Nächsten lieben / vnd / seinen Nächsten in Gott. Es ist anders nichts/ als Gott allein sein selbst wegen/ den Nächsten aber vmb Gottes willen lieben.

Ach! warrumb sagen wir nit einer zum andern / wann wir vnsern Nächsten/ als ein wahres Ebenbild

Gott

Gottes ansehen / was Raguel vom jüngern Tobias
sagte / da er ihn ersah / vnd zu seiner Frauen sprach /
wie ist der Anab meinem Vettern so gleich!
sehe / wie ist diese Creatur / diser Mensch / seinem Er-
schaffer so ähnlich? ist es nit billich / daß wir ihm alles
liebs vnd guts erzeigen / solten wir ihn nicht von Her-
zen gesegnen? Nicht zwar seines selbst̄n wegen /
(dann wir nit wissen / ob er seines theils liebens oder
hassens werth sey) sondern vmb Gottes willen / der
ihn nach seinem Ebenbild erschaffen hat / der ihn sei-
ner Güte / Gnad vnd Glor̄y fähig gemacht hat?

Fürs ander / so soll vns das Exempel Christi vn-
ser̄s Heylands / der vns dermassen geliebt / daß er mehr
nicht geköndt / vnser̄n Nächst̄n zu lieben / gewaltig
antreiben. (lib. 10. c. 17.) Darumb sagt der Apo-
stel Paulus / die Lieb Christi zwingt vnd dringt vns.
Er hat vns auß wolgefälligem vnd liebreichem Her-
zen geliebt / dann es war sein Lust bey den Menschen-
Kindern zu seyn / vnd dieselbe durch allerley Freund-
lichkeit an sich zu ziehen: Er hat vns auß guthersigem
vnd gutwilligem Gemüth geliebt / dann er hat vns / so
vil als seyn könt̄ / sein Gottheit mitgetheilt; Er hat
sich mit vns Menschen vnbegreiflicher Weiß verei-
niget / er hat sich zur Nahrung vnd Speiß vnserer
Seelen dargegeben / er hat sich außs tieffste vernidri-
get / ja / also zu sagen / gar zu nichts gemacht / damit er
vns erhöchete / vnd sein Göttliches Wesen mittheilte /
damit er vns mit seiner Güte erfüllte / vnd zu Kin-
dern Gottes machte. Er hat so gar zu den kleinen
Kindern ein sonderliche zarte Lieb gehabt / da er sie zu
ihm kommen ließ / in seine Armb name / vnd ihnen

zärtlete. Er hatte ein innbrünstiges vnd immerwehrendes herrliches Verlangen/ daß er sein Blut für vns vergiessen möchte/ er könnte weder Ruh/ noch Raß haben/ biß es darzu kame; dann seine überauß grosse Lieb/ die er gegen vns hätte/ trieb ihn ohn Unterlaß/ damit wir durch seinen heiligen Todt vom ewigen Todt erlöset würden. In Summa/ er war dermaßen in vns verliebt/ daß er endlich im Feuer der grossen vnendlichen Liebe/ die er zu vns tragen thäte/ starbe/ vnd verbrennte; das ist/ er starb in der Liebe/ von grosser Liebe/ vnd mit grosser Liebe. Ach Gott/ was ist das für ein Feuer der Liebe/ vnser Herr zur Liebe anzuzünden? nit allein der Göttlichen Majestät/ sondern auch gegen vnserem Nächsten/ er sey so elendiglich/ vnberant vnd frembd als er wölle/ ja gegen vnser Feind selbst? in dem wir sehen/ daß der liebe reiche Jesus vnser Herr vnd Heyland/ sie also embfig/ so innbrünstig vnd beständig geliebt hat; keiner ist/ der nit nach seinem H. Exempel alles/ was ihm möglich/ zu thun schuldig sey/ der nicht seinem Nächsten/ auß lauter Lieb/ alles/ was zu seinem billichen Trost nothwendig/ guthertiger Weiß leisten solle.

Erforsche derohalben 1. Ob du gegen deinem Nächsten in gemain wol genaygt seyest/ vnd ihn liebest/ weil er ein Geschöpf Gottes/ weil er mit dem theuren Blut Christi erkaufft/ weil er fähig ist der Göttlichen Gnad vnd der ewigen Seeligkeit. 2. Ob du deinen Nächsten liebest wie dich selbst. 3. Ob du ihm thust/ was du woltest/ daß dir andere thäten. 4. Ob du ihm nit zufügest/ was du woltest/ daß dir andere nit zufügen. 5. Ob du dich

dich ab aller seiner Glückseligkeit vnd Wohlfahrt erfreuest. 6. Ob du ab seinem Unglück vnd Zuständen traurest / vnd ein hergliches Mitleyden habest. 7. Ob du ihn auch im geringsten mit einiges Ubel oder Zerdrießlichkeit zufügest. 8. Ob du ihn weder in Gegenwart / weder abwesend mit keinem anzeigen verachtest / oder gering schätze. 9. Ob du ihn nie straffest / es seye dann / daß dein Ampt vor dir also erfordert. 10. Ob du ihm keinen vernünftigen Dienst oder andere Hülff vnd Werck der Lieb versagest / vnd abschlagest. 11. Ob du seine Sünd vnd Mängel / so vil möglich / entschuldigest / vnd vor anderen / die nit helfen können / dieselbe gar verschweigest vnd verbergest. 12. Ob du mit ihm dich nit zänckisch / vnd widerredend erzäigest / sonder dessen Meinung / so vil es seyn kan / gern beyfallest. 13. Ob du auffrecht vnd Christlich einfaltig mit ihm handelst. 14. Ob du seine Mängel / vnd so wol sittliche als natürliche Gebrechlichkeiten gedultig vnd mitleydig übertragest. 15. Ob du ihn ehrest / vnd seinem Stand nach den Vorzug gebest / vnd alle Freundlichkeit erzäigest. 16. Ob du ab dessen Lob kein Mißfallen oder Nend habest / sonder vilmehr solches von ihm gern anhörst. 17. Ob du gedultig vnd sanftmütig leydest / was er dir immer böses vnd überlästiges zufüget. 18. Ob du ihn in keinem betrübest. 19. Ob du dich der Gelegenheit nit gebrauchest / welche mit des Nächsten Angelegenheit geschehen. 20. Ob du sein Thun vnd Lassen / sonderlich aber inwendige Meinung nit in argem / sonder auff das beste.

beste auflegest / vnd mit nichten verhaltest. 21. Ob du wider ihn nicht murrest / oder ihm seinen Mängel oder was anderst auffrupffest. 22. Ob du von keinem sagest: diser hat dises oder jenes von dir gesagt / wann solches einigen Widerwillen / Mißverstand oder Betrübnuß verursachen möchte. 23. Ob du dich nit gegen ihm bissig / hãrb oder spötterisch erzäigest. 24. Ob du ihn mit Worten vnd Wercken auffzubauen befeiffest. 25. Ob du kein sonderbare Lieb vnd Freundschaft mit einem habest / die andere verlegen möchte.

Beÿ diser Erforschung erwecke die Reu vnd Laid sambt einem neuen Fürsaz / so du in dir obgemelte Liebszeichen nicht findest. So du aber solche auff das wenigst etlicher massen in dir spürest / sage Gott wegen diser grösten Danck.

Dritte Erforschung.

Von der Andacht.

Nach vorgehendem Gebett will ich auff die erste Weiß zubetten erforschen: Erstlich wie ich mich verhalte in dem Gottsdienst oder meinen geistlichen Übungen ins gemain. 1. Ob ich für dise Übungen ein gewisse Zeit oder Auftheilung habe / vnd derselben so vil es seyn kan / nachkomme. 2. Ob ich einer jeden geistlichen Übung sein völlige Zeit gebe / vnd dieselbe nit abkürze. 3. Ob ich in denselben die fürgeschribne Weiß / die Additiones oder andere bequembliche Underweisungen

sungen wisse / habe / vnd brauche. 4. Ob ich gemelte geistliche Übungen mit gebührender Aufmerksamkeit vnd Andacht verrichte. 5. Ob ich dieselbe nur auß Gewonheit vnd dem äußerlichen Schein nach vollziehe. 6. Ob ich vnder denselben vil vnd lange Zerstreuungen leyde / ohn- oder mit meiner Schuld / freywillig oder nachlässig. 7. Ob ich auß diesen Übungen den verhofften Nutz schaffe / vnd in der Vollkommenheit zunehme / oder woher es komme / daß solche mit erfolget.

Zum anderen will ich insonderheit etlich Particular geistliche Übungen erforschen / vnd zuvorderst das betrachten. 1. Ob ich die mir fürgeordnete Materi brauche. 2. Ob ich der Vorberaitung die bestimmte Zeit gebe / weit an solcher sehr vil gelegen. 3. Ob ich zu Abends vnd am Morgen / an die vorhabende Materi gedенcke. 4. Ob ich vnder denselben mein Gemüth versamble / vnd die Gegenwart Gottes mir fürbilde. 5. Ob ich die praeludia nach fürgeschribner Form mache. 6. Ob ich in der Betrachtung selbst die rechte Weiß brauche. 7. Ob ich mir insonderheit die gute Anmuthungen vnd Gespräch in wehrender Betrachtung lasse angelegen seyn. 8. Ob ich mich nach denselben / so vil es die Zeit leydet / erforsche. 9. Ob ich mich endlich vnder Tags bisweilen deß geschöpfften Frucht erinnere.

Zum dritten: will ich erforschen das Mündlich Gebett. 1. Ob ich zuvorderst diejenige Gebett verrichte e welche ich Krafft meines Stands vnd Reglen Täglich / Wochentlich / oder Monatlich

Schuldig bin. 2. Ob ich neben disen auch andere freywillige Andachten vnd Gebett habe / vnd wie ich solche vollziehe. 3. Ob ich vor allen / insonderheit längeren Gebetten vorhero mein Gemüth versamble / vnd Gott vmb Gnad zubetten anrueffe. 4. Ob ich vnder dem Rosenkrantz oder sibem Tazzeiten gewisse Gehaimbnuß einlege / oder sonst solcher Weiß mich gebrauche / die mir zur Andacht vnd Auffmercksambkeit tauget. 5. Ob ich auch die kleinere Gebett / als da man zum Aue Maria leutet / vor vnd nach dem Essen / vnd andere mit Andacht verzichte. 6. Ob ich auch die andächtige Schußgebettlein vnder Tazs bey wehrenden andern Geschäften bißweilen einmische. 7. Ob ich alle meine Werck mit dergleichen kurzen Gebett vnd guter Meinung anhebe.

Zum vierdten: die sonderbare Erforschung des Gewissens betreffend. 1. Ob ich das Examen particulare über eines besonderen Mangels Außreuttung / oder einer gewissen Tugend Einpflanzung mache. 2. Ob ich in demselben die fürgezschribne Additiones oder Underweisung halte / als da ist der gute Fürsatz zu Morgen / die öfftere Erneuerung desselben vnder Tazs / die Neu vnd Laidwann ich darwider gehandelt / die Mittägliche vnd Nächtliche Erforschung / Auffzeichnung vnd Vergleichung einer Zeit mit der anderen sambt der Neu vnd guten Fürsatz.

Zum fünfften die gemeine Erforschung des Gewissens. Ob ich solche täglich ein oder zweymahl brauche. Ob ich in derselben 1. Gott vmb die empfang

empfangne Gutthaten herzlich gedanckt. 2. Ob ich Gnad begehre meine Sünden vnd Mängel zu erkennen. 3. Ob ich mich recht erforsche / nit allein was die Sünden / sonder auch was die Underlassungen / Lauigkeit oder andere vnordentliche Ansmuthungen belangt / vnd also durch solche Erforschung mich recht erkennen lehre. 4. Ob ich ein vollkommene Reu vnd Laid nach solcher Erforschung erwecke. 5. Ob auch ein ernstlicher Fürsatz darzu komme.

Zum sechsten / die 5. Beicht. 1. Ob ich solche zu bestimbtten Zeiten verichte. 2. Ob ich mich vordero fleißig darzu beraite durch Anruffung Göttliches Liecht / vnd Erforschung aller meiner Sünden von der letzten Beicht an. 3. Ob ich ein ernstliche Reu vnd Laid / sambt einem guten Fürsatz über dieselbe erwecke. 4. Ob ich nach begehrttem Segen vnd gesprochenen kurzen offnen Schuld meine Sünd sambt der Zahl vnd notwendigen Umständen klar vnd kurz mit demütigem zerknirschten Herzen fürbringe. 5. Ob ich die Buß / vnd des Beichtvatters Ermahnung gehorsamblich anneme / vnder der Absolution die Reu vnd Laid erwecke / nach derselben die Buß andächtig verichte. 6. Ob ich nach der Beicht / oder sonst ein andere geraume Zeit mir fürnemme / in welcher ich den Stand meines Gewissens durch ein Wochentliches Gleiß oder Erforschung zu Gemüth führe / vnd was ich zu besseren hab / für künfftige Wochen anordne.

Ddd f

Sum

Zum sibenden / das H. Sacrament des Altars / so wol in dem H. Messopffer / als in der würcklichen Empfangung. 1. Ob ich täglich die H. Messgebührender Weis höre. 2. Ob ich solche zur Ehr Gottes / zu Erinnerung seines H. Leidens / zur Dancksagung für alle Gutthaten / zur Verzeihung meiner Sünden / zur Erlangung allerhand Gnaden auffopffere. 3. Ob ich darunder tägliche Gebett mit Einlegung gewisser Behaimbnussen verrichte. 4. Ob ich darbey auch geistlich Communiciere. 5. Ob ich sonst vnder Tag nach Belegenheit bisweilen das H. Sacrament besuche. 6. Ob ich mich zu bestimbten Zeiten zu Empfangung des H. Sacraments recht beraite / dasselb andächtig nisse / hernach die schuldige Dancksagung verrichte / etc.

Beschliesse die Erforschung mit einem Gespräch.

Vierde Erforschung.

Von der Demuth.

Die erste Würckung soll seyn / daß man bisweilen die Stafflen vnd Merckzeichen der Demuth erwöge / vnd sich darüber erforsche. Dife Staffel aber seynd nach folgende. 1. Sein Nichtigkeit erkennen. 2. Darüber Leid tragen. 3. Solche frey bekennen. 4. Machen / daß auch andere solches glauben. 5. Leyden / daß vns andere für schlecht halten. 6. Wünschen / daß solches geschehe.

Die

Die andere Wirkung ist / sich selber betrachten / wie man allerseits mit vilfältigen Gefahren umgeben sey; welches Bedencken sehr nützlich / vnd allenthalben in der Versuchung zugegen ist.

Die dritte; Eben dergleichen wird auch beschreiben können / so einer bedenckt / er sey gleichsam ein vnmündiges Kindlein / allem Jammer / Gefahr vnd Noth frey dargelegt / vnd aller Hülff entblößt; oder aber ein Latern / wie in der Betrachtung ist vermeldt worden. Diser Betrachtung solle man sich in aller Gelegenheit der eytlen Ehr gebrauchen / vnd denjenigen / der dich lobt / solt du gleichsam für denjenigen halten / welcher eintweders auß Irthumb oder Betrug vnd List / Gott dem Herrn vergeblich entziehet dasjenige / was er dem Ansehen nach dir wolte zueignen / vnd also dich theilhaftig machen seines geistlichen Diebstals vor Gottes Angesicht; oder aber gewislich / welcher eintweders auß Haß oder Unwissenheit sich vnderstehe / dir die ewige Ehr eines guten Wercks zubenennen / vnd zuentziehen / auch gleichsam als ein Cron von dem Haupt hinweg zunehmen / auff daß er dir ein falsch ganze verblendliche darfür darsetze / vnd dich ganz Armseligen jämmerlich betrieg vnd anführe.

Die vierdte; soll einer im Vorrath bey gewisser Anzahl seine Vollkommenheiten / vnd seiner Mängeln gleichsam als ein A. B. C. vorhanden haben / welches er durchlauffen mag / als oft ihn ein Lüfftlein der Eytelkeit anblast. Dann was vor Zeiten einem Kaiser für den gähen Zorn ist gerathen worden /

Den /

den / er solle jederzeit das A. B. C. bey ihme selbstem
erzehlen / ehe vnd zuvor er ein Urtheil fälle ; eben
dergleichen nachzukommen / wird allhie nicht vn-
nüglich seyn / vnd mag einer ersprießlich solches et-
lichmal alle Tag ein wenig überschauen.

Die fünffte ; Ein aufrichtige / hergliche Beicht
offtermals verrichten / wird die beste Übung seyn.

Die sechste ; soll einer betrachten / als ob er als
lenthalb gleichsamb auff einem Schauplatz seye /
vnd vom Himmel ihme zuschawe Gott der Her-
sambt allen Heiligen : anderseits aber nemblich
allhie / goare nur etwan ein Fröschlein der Eytel-
keit. Und diß wird giltig seyn wider die eytele Ehr
vnd Aufblähung des Gemüths / so etwan auß gu-
ten Wercken / oder auß den Gaaben Gottes ent-
springt. Wie dann gleichmässig auch dises ist /
nemblich wie ganz ungebührlich seye / nach dem
man von Gott hat Gutthatem empfangen / die-
selben ihme zur Schmach zugebrauchen / wann er
Ehr verleyhet / ihne darmit vnehren ; wann er trö-
stet / den heiligen Geist dardurch betrüben ; wann
er Frengbigkeiten vnd miltreiche Güt vns erzei-
get / auch das ienig / was ihm zuständig vnd gehörig
ist / vns vnderfangen / vnd zu vns ziehen. Dann was
thut ein Hoffärtiger anderst / als Gaaben von Gott
empfangen / vnd dieselben alsbald durch Eitelkeit
dem Feind übergebē zur Verachtung vñ Schmach
Gottes / Oder aber / dieselben zur Belaidigung
Gottes anwenden ? von Gott erhöhet werden /
vnd ihne darüber vndertrucken ? Darumben be-
flagt sich Gott durch den Propheten Isaias / spre-
chend :

chend: Kinder hab ich ernähret/ vnd erhöhet/
 Sie aber haben mich verachtet / 2c.

Es wird auch nit wenig ersprießlich seyn/ vnd
 fruchtbarlich nügen / wann ihm einer niemahlen
 vnder dem Reden oder Gespräch selber etwas zu-
 eignet/ sondern der Göttlichen Güte alles zuschrei-
 bet / von dero alle Saaben herühren vnd kömten ;
 vnd geschehe was der Apostel Petrus lehret/ wann
 einer redet / gleichsamb als Reden Gottes / wann
 einer dienet / gleichsamb auß der Krafft die Gott
 verwaltet. Derowegen soll man dise Wort nie-
 mahlen gebrauchen : Ich hab diß oder jenes ge-
 than / sonder / mit der Gnad Gottes ist dises oder
 jenes geschehen. Dann also spricht der Apostel
 Paulus : Nit ich / sondern die Gnad Gottes mit
 mir.

Die sibende: In allen begegennenden Sachen /
 nimb allenthalben in Obacht die Lehren der De-
 muth / dann was lehret anders / ein fruchtbares
 Traidtreiches Thal / vnd hingegen die Dürze vnd
 Unfruchtbarkeit auff den Bergen / als die Demü-
 tigkeit / 2c.

Die achte ; Bisweilen betrachten den sibent-
 fältigen Fall / der erste ist dern/ die deines gleichen
 waren / vnd schändlich gefallen seynd : der ander/
 der Haiden : der dritt / der vnmündigen Kindlein
 vor dem Tauff : der vierdt / der verzweiffenden /
 der fünfft / der zu vil trauenden oder vermessen :
 der sechst / der vollkommen : der sibend / der jenigen/
 welche schier gar : vnd bey nahe zum End verharret
 waren.

Die

Die neundte ; An andern Menschen soll einer etliche Tugenden in Acht nehmen vnd auffmercken / vnd dieselben nachzufolgen ihme fürsehen / auch keinem Menschen sich selber fürziehen.

Die zehende ; Etwan einen treuen Freund soll einer zu einem An-nahner haben / welcher nit den Ohren / sonder der Wahrheit dient.

Die außfte ; Die Werck der Demut vnd des Gehorsams soll er nach dem Exempel Christi des Herrn üben. Es ist auch niemand so groß / welcher nicht offermals einem frembden Willen seiner Dienern müsse folgen / vnd nachgeben : also wird solches mit gutem Nutz geschehen / wann einer die Gelegenheit der Tugenden gern brauchet.

Die zwölffte ; auff dem Weeg seines Befehrens / oder Mitgesellen Rath vnd Willen in Geschäften gern einwilligen vnd nachkommen / auch niemahlen von ihme selbst / oder seinen Sachen prächig vnd rühmlich reden.

Nimm auch andere Übungen / so von dem H. Basilio / auß seiner Predig von der Demuth genommen. Auff was Weis oder Weeg spricht er) werden wir zu diser heylsamen Niderträchtigkeit des Gemüths / hindann gesetzt alle schädliche Erhebung der Hoffart / kommen vnd gelangen mögen ? wann wir nemblich ohn Vnterlaß die Bescheidung der Bescheidenheit üben werden / 2c. Siehe / daß du in der Rede nit etwan ein Sophistische Stolzheit brauchest / oder ein übermütiges Wort erzeigest / sonder in allen Dingen den Schein / Glanz vnd Pracht vermeidest ; sitlich gegen den Freunden / sanftmütig gegen den
Haus

Hausgenossen; gedultig gegen den Freventlichen /
gütig gegen den Schlechten vnd Demüthigen; seye
ein Fürsprecher vnd Beschirmer der Betrübten / bes
suche die / so in Kummer / Layd vnd Schmerzen
seynd; vnd in Summa / niemand verachte: lieblich
in der Ansprach / muthig vnd fröhlig in der Antwort /
aufrichtig / gütig vnd ehrerbietig gegen männigli
chen; bestehe dich niemahlen / dein Lob oder Ruhm
herfür zu streichen / gib auch niemahlen andern An
leitung solches zu thun: lasse dir durch auß kein vner
bares Gerichte oder Verleumbdung deß Nächsten
für- oder zukommen / deine Tugenden vnd Fürtreff
lichkeiten thue allenthalben / so vil immer möglich seyn
kan / bedecken / vnd verbergen / der Sünden halber aber
dich selber anklagen / vnd nit erwarten / daß du von
andern mit Unterweisung gestrafft werdest / auff
daß du hierinn thuest / was der Gerechte pflegt zu
thun / welcher im Anfang der Red sich selbst bes
schuldiger vnd anklagt: Auch also gleichförmig seyest
dem frommen Job / welcher kein Scheuen getra
gen hat / die Empörung der Statt seinem eignen Fall
zumesslich wider sich selber öffentlichen zu bekennen.
Du solt im Straffen oder Verweisen nit ernsthaft /
rauh / oder streng seyn / auch nit als bald / oder in Be
wegnuß deß Gemüths vnd Zorns jemand Wortstraf
fen / (dann diß schmeckt nach einem Stolz vnd Über
muth.) Item / du solst auch nicht gleich von wegen
schlechter Verbrechen jemand verdammen / gleich
samb als ein scharpffer Erforderer deß strengen
Rechts; sonder die jenigen / welche gesündigt ha
ben / mit Lieb umbfahen / vnd geistlich vnterweisen /
(wie

(wie der Apostel Paulus ermahnt) dich selbstē betrachend / damit nit du selber auch versucht werdest. Vnd so grossen Fleiß wende an / daß du von den Menschen nit hochrühmlich vnd ehrsam gehalten werdest / als grosse andere pflegen anzuwenden / auff daß sie hochberühmt vnd gepriesen werden / so solst du Christi des HERN ingedenck seyn. Vlleicht aber bist du ein Prælat vnd anderen fürgezogen / darumb pflegen dich die Menschen zu ehren vnd zu rühmen; so solt du den Vnderthanen eben vnd gleichförmig seyn / nit als Herrschender über die Geistlichen oder Mitbrüder / wie der Apostel meldet / noch den weltlichen Fürsten dich gleich machen. Dann / welcher den ersten Sitz oder Titul annimbt / der soll (laut des Befelchs Christi) aller anderen Knecht vnd Dienner seyn.

Vermercke die Staffel der Hoffart. Der erst ist / von wegen der Sünd nit wöllen gestrafft werden; der ander / die Straff vngeduliglich auffnehmen; der dritt / nit leyden wöllen / wann man sagt / du habest vnrecht gethan; der vierdt / handeln oder thun / daß auch andere glauben sollen / du habest nit vnrecht gethan; der fünfft / nit wöllen bekennen; der sechst / nicht Kew oder Layd tragen; der sibend / die Sünd verfechten oder beschirmen.

Die Staffel der Hoffart / auß S. Bernardo genommen. Der erst / die Fürwitzigkeit; der ander / die Leichtfertigkeit des Gemüths; der dritt / die thörlieh oder läppische Freud; der vierdt / die Erhebung / Stolz; vnd Ruhmsichtigkeit; der fünfft / die Absonderlichkeit; der sechste / der Vermuth; der sibend / die

die Vermessenheit; der achte / die Beschirmung der Sünd; der neundt / ein gleichnerische Beicht; der zehend / die Widerspänigkeit; der eylffte / die Freymütigkeit zur Sünd; der zwölffte / die Gewonheit zu sündigen.

Die Thaten oder Würckungen der Hoffart seynd dise. Erstlich / sich selbst hoch vnd groß achten; die ander / zu hohen Sachen sich selbst würdig schätzen / vnd fürgeben; die dritte / nach hohen Dingen streben; die vierdt / wollen von andern hoch geachtet vnd angesehen seyn; die fünfft / Layd tragen vnd trauren / wann solches nit beschicht; die sechste / sich selber andern fürziehen / vnd für besser achten; die sibend / den Superiorn oder Oberen nit gehorsamben; die acht / auch Got selbst nicht folgsamb oder gehorsamb seyn; Erforsche / ob dise Stuck in dir seyn / vnd trag ein Abscheuen darab.

Fünfftte Erforschung. Von der Armuth.

Die erste Übung. Es sey einer gleich weltlich oder geistlichen Stands / so zehle vnd verzeichne er alle Ding / die er besitzt / vnd schaue / ob er velleicht etwas vngebührlichs oder vnrechtes: oder aber außser des Obern Willen vnd Vorwissen behalte. Wann er Geistlich vnd veralübet ist / ob er etwas überflüssiges / oder zu fürwitzig vnd stätlich habe / vnd solches soll er alle Jahr ein- oder zweymal thun / auch alle Ding dem Gewalt des O-

Pars V. *Eee* *bern*

bern heimstellen vnd übergeben. Kläglich ist zwar / vnd zumaln erbärmlich anzusehen / daß ein Religiosus oder Ordens-Person / so die ganze Welt vnd alle Hoffnungen aufgeben vnd verlassen hat / etwan einem Rosario vnd Betterschürlein / einem Büchlein / oder einem Schneidmesserlin anhängig seyn solle / vnd ist solches desto schändlicher / je herrlicher er der Welt obgestigt hatte. Derowegen bey etlichen der Brauch ist / daß sie ein Register aller ihrer Sachen beyhanden haben; vnd dasselbig anderst nit / als mit guter Vorbetrachtung vermehren.

Die ander. Soll einer in Kleydern vnd andern Haufrath gute Maß vnnnd Bescheidenheit halten: aber alles / was er seinem Glanz vnd Ansehen entziehet (wann er weltlichen Stands ist) oder seinem Ruh-Gelegen vnd Füeglichkeit benimbt / das gebe er dem armen Christo / vnd bedecke mit dem jenigen die nackende Glider Christi / mit deme sonst etwan die Wänd behängt vnd gezieret wurden.

Die dritte. Gleich wie man sagt / daß Thomas Morus gethan habe / kan ein jeglicher sich eines andern Fürsorg vntergeben / daß ihme Fürsorge beschehe / vnd an deme / was ihm gegeben wird / vergnügt seyn / welches den Haus-Söhnen vnd Töchtern / auch allermaist den Ordens-Personen gebühret vnd zusieht: welche sich erfreuen sollen / wann sie würdig seynd / die Armuth zu versuchen vnnnd erfahren. Es ist gewißlich auch nit zu gedulden / daß sie sich beklagen sollen; Arm seyn wollen / vnd benebens keinen Abgang oder Mangel leyden / da doch auch den Reichhen vil Ding abgehn vnd manglen.

Die

Die viert. Wann der Stand vnd die Würdigkeit ein ansehnlichere Kländungefordern / kan ein Liebhaber der Armuth vnd Vollkommenheit ihme die innerliche Schlechtheit belieben lassen / wie von dem Carolo Borromeo gesagt wird.

Die fünffte ist / daß einer nach dem Exempel Christi / gar keinen Widerwillen ob den Armen haben soll / sonder von Herzen gern mehr dann vnd vor den Reichen (welche allhier ihren Trost haben) ihnen Hülf laisten / sie williglich anhören / vnd Sprach mit ihnen halten / auch durch sich selbst / oder durch die seiniggen treulich trösten. Vnd warlich / ob gleichwol diß allen Reichen / auch den Fürsten vnd Potentaten zu stehen kan vnd soll; doch allerfürnehmst gebührt solches den Geistlichen Personen insonderheit. Eites malen es ganz vnleidentlich ist / daß die / welche verglübet / sich öffentlich bekennen für Liebhaber der Armuth / vnd Nachfolger des armen Christi / die Armen mit Bypigkeit verachten / vnd den Reichen hältreichen oder schmeichlen sollen. Dann der HErr ist kommen ganz arm / vnd hat die Armen erwöhlt / bezeugt auch / daß er kommen sene / den Armen das Evangelium zu predigen; vnd du Religiöse / ein Nachfolger Christi / woltest dich deren nit annehmen / oder auch sie bisweilen gar verachten vnd verschmähen dörfen? Warlich du gibst klärlich zu verstehen / daß du deines Fürnehmens / vnd deiner Profession gar nicht inngedenck bist / auch dich nit erinnereest / daß du der Armuth dein Nahrung vnd dein Seeligkeit schuldig bist / dero du dich zu bedanken hast.

Ecc 2

Die

Die sechst. Ein jeglicher soll sich selbst erforschen/auff welchem Staffel er seye. Dero seynd aber nach Beschreibung des heiligen Bonaventuræ diese: Erstlich / die zeitliche Ding verlassen; Fürs ander / die weltliche vnd zeitliche Freund; Fürs dritt / auch sich selbst. Oder aber / erstlich / vmb zergängliche Sachen sich nicht bemühen; Fürs ander / selbige nicht wünschen oder begehren; Fürs dritt / solche verwerffen / vnd anderst nicht / als gezwungener Weis annehmen. Oder aber / erstlich / an allen Dingen content vnd zu friden seyn; Fürs ander / allein die notwendige Sachen zulassen vnd annehmen; Fürs dritt / dero selben auch gern manglen wollen. Oder aber / erstlich / nichts ohn zuvor erbetene Erlaubnuß annehmen; Fürs ander / auch nichts ohne Erlaubnuß aufgeben; Fürs dritte / nichts überflüssiges haben; Fürs viert / an jenen Sachen / die zu brauchen notwendiglich seynd / die allerärmesten oder geringsten erwünschen; Fürs fünffte / sich erfreuen / wann ihm die notwendige Sachen abgehn vnd manglen.

Sechste Erforschung.

Vonder Keuschheit.

Die erste Übung ist / die Gelegenheit meiden; Dann wann jemaln anderstwo diser Spruch wahr / so ist er allhie fürnemblich gültig: Welcher die Gefahr liebt / der wird darinn verderben. Daher sagte S. Eyprianus / der Weiber Gegenwartigkeit seye nun zu versuchen oder kosten / aber gar nit beharr-

härlich zu verweilen. Basilius aber spricht: Wir müssen Fleiß anwenden / daß / so vil immer möglich seyn kan / wir der Weiber Bespräch durchaus / vnd an allen Orthen fliehen vnd vermeiden; wann aber diß je nit seyn kan / so soll man sich dahin bemühen / daß selbiges gar selten / vnd auffß allerkürzest beschehe. Es sollen aber auch die weltliche Personen nit vermainen / daß diß nur allein den Geistlichen gebühre: dann sie selber wol wissen / ob sie in Befahren mehr sicher seyn / als die jenige / welche durch embsige Übung der Gottseeligkeit bewaffnet werden. Der H. Vatter Franciscus Borgia / wie von ihm melder Ribadeneira / daß derselb / da er noch in der Welt war / hab allzeit / wann er etwann Frauen Personen besuchen mußte / sich mit einem Härin Hemdde bewaffnet.

Die ander. Die auffsteigende böse Gedancken / alsbald vnverzogenlich aufstreiben vnd abwenden / einweders etwan durch Abzählung der Scheiben am Fenster / oder der Leisten am Tihl vnd des Tafelwercks / oder dergleichen etwas zu Gemüth nehmen; Oder aber / etwan traurige Zustand / vnd verwunderliche Sachen bedencken.

Die dritte. Den Leib casteyen / sonderlich mit fasten: dann dardurch wird die Materi desselben Feurs entzogen. Ich züchtige / spricht der Apostel / meinen Leib / vnd bring ihn vnter die Dienstbarkeit.

Die vierde. Nicht wöllen besonders von vngleichen Geschlechts Personen geliebt oder verehrt: ja auch nicht angeschaut werden / alle Gemain- oder Freundschaft abschneiden / vnd die Besuchungen /

anch des Beichtvatters / es sey dann / daß die Noth etwas anders erfordern werde / wie die Heiligen zu thun pflegten / vnd im Brauch hatten. Derwegen man dann einen andern Weeg nit ohne Gefahr wandern / vnd durchreisen mag; dann sonst werden bisweilen lange vnnöthige Gespräch: vil vnd öftere Reden gehalten / vnd pflegt sich das Gemüth allgemach / auch vnvermerck / zu verhaften vnd verkleppen. Dann / obwohl ein Gutachten vnd Rath der Heiligen ist / ein einigē Confessarium oder Beichtvatter allzeit zu brauchen; jedoch demselben gleichsam angehefftet seyn / ihm abwesenden vil nachsuchen vnd nachfragen; ist nit ohne Gefahr / vud schadet sehr vil auff geistlichem Weeg.

Die fünfft. Den Müßiggang auffß allersteiffigst verhüten. Dann der Müßiggang hat vil Bosheiten gelehret. Dis war die Bosheit Sodomæ einer Schwester / spricht der Prophet / die Hoffart / die Wille der Speiß / vnd der Müßiggang ihrer vnd ihrer Töchter.

Die sechste. Merck auff die Zeichen vnd Anzeigen der fleischlichen Liebe / welche St. Bonaventura zusammen gesezt hat. Das erst ist / müßige Fabeln oder Märlein / vnd vnnuze Geschwän brauchen / da doch die geistliche Lieb mit aufferbawlichen vnd nutzbaren Unterredungen pflegt gespeist zu werden. Das ander ist / Vermessen- oder Stolsheit der Gebärden vnd Sitten: hingegen ist die geistliche Lieb eingezogen / still vnd ruhig / verwahret behutsamblich die Augen / vnd alle Glieder nach dem Nichtsheit der Zucht vnd Ehrbarkeit. Das dritte / die Vnrühigkeit des
Hers

auß seiner Behausung werffen solle: Dann / was
 schändlich ist / wie der Apostel lehrt / solle vnter den
 Christen nit genent werden; wie vil weniger soll ders
 gleichen von ihnen beschaut werden? Aber layder!
 Fast allenthalben werden solche Anreizungen gesehen
 vnd fürgestellt. Wann die Speiß / spricht der A-
 postel Paulus / meinen Bruder ärgeret / so will ich
 nit Fleisch essen in Ewigkeit. Wann vns ein Aug/
 oder ein Fuß ärgere / befiehlt der HErr solches Glied
 abzuhaben vnd hinweg zu werffen. Wer wolt aber
 dise Menschen bereden künden / daß sie dergleichen
 Venerische Sachen vnnnd Werkzeug der Sallheit /
 etwan ein zierliches/nackendes Gemähl hinweg werf-
 fen solten: sie wöllten nit leyden / daß die darauff ge-
 wendte Kunst solle zu grund gehn / vnd hingegen be-
 sorgen sie nit / daß sie die durch das Blut Christi er-
 kaufte Seelen verderben: Es ist ihnen land / daß die
 Bilder eines fürtrefflichen Künstlers solten verderbt
 oder zerbrochen werden / aber hingegen fürchten sie
 nit / daß die Bildnussen oder Ebenbild Gottes geschän-
 det / vnnnd darüber zum höllischen Feuer verdambt
 möchten werden. O gütiger HErr Jesu / wie gang
 vergeblich hast du ihnen angesagt / was nuge es dem
 Menschen / wann er gleich die ganze Welt gewinnen/
 vnd dargegen Schaden vnd Verlust an seiner See-
 len leyden solte! Kanst du dann / kanst du (sprich ich)
 O aller süßeste Frau / sambt deinem Sohn / mit
 gütigen Augen anschauen / vnd leyden jenes Haus /
 darinnen die Fütterung oder Nahrung der Unzucht/
 ein Anreiz vnd Loctung der Schalkheit / vnnnd ein
 Speißleder des Verderbens allen auß vnd einge-
 hen.

henden vor Augen gestellet wird? Dann was ends/
 oder worzu muß ein schändliche Bildnuß ein Christ-
 lichen Vorhof verunzieren vnd schänden? Beschicht
 es darumb / daß nemlich der Haußherr inngedenck
 seyn soll / ein Schandlaster zu begehn; vnd der frembd
 ankommende Beschauer erinnert werde solches zu be-
 suchen? daß man die Kunst beschauen / vnd die Seel
 verlieren solle? Ohn allen Zweifel wolt ich glauben/
 der Teuffel stehe bey solchen Bildnussen / welcher die
 Augen der hineingehenden dahin wendet / auff daß er
 die vnflugen Seelen ins Sarn jagen / vnd vnter dem
 süßen Hönig das Giffte eingeben möge. Was ich
 von solchen Maltern halte / gibet diß stillschweigend
 genugsamb zu verstehn: Dife Bösen seynd nit euere
 Werck / sonder einen sehr künst vnd artlichen Fall-
 strick der Seelen hat ihr Feind durch euch gemacht /
 vnd gerichtet: wann euch euer Geist hierinnen besser
 glückt vnd mehr geneigt ist / so bekennet jhrs dardurch
 für euer eigne Art / oder natürliche Naigung. Ihme
 zwar / dem Seelenfeind gezimbt nit / vnd wird nit zu
 gelassen offermals in jeglicher Seel / seines Gefal-
 lens / schändliche Ding zu mahlen; Aber sein Be-
 gehen ist / daß von euch auff wehrhaffter Tafel an
 künstlichem Gemähl entworffen / bestehn vnd vor-
 handen seyn soll / ein Gedächnuß oder Denckzaichen
 seiner Schalkheit / die Obßigung der Seelen / dar-
 durch er erhalten hat / daß die Glider Christi zu Elis-
 dern wurden der Huren. Wann einer lehrte oder
 mahlete / mit was Kunst / Kenck oder List sein Vat-
 terland kundre von Feinden erobert: oder aber die
 Schatzkammer geplündert werden / wurde er nicht
 Eee 5 der

der Verätheren schuldig seyn; auch eines Kirchen-
 Raubs / wann er solches in der Kirchen fürhiele?
 Was ist's dann? weißt du nit/das die Seel ein Schloß
 oder Vestung ist/vnd ein Hauß Christi? auch selbers
 seits am allerschwächesten befunden wird/ da es sich
 mit dem Fleisch begränzet vnd zusammen füegt?
 waist du nit / daß diß ein Tempel Gottes ist / darein
 du solche Bildnussen sehest/ wann es am Versucher
 manglet / so vertrittst du sein Stell / wie du magst
 vnd kanst / mit künstlicher Hand vnd Beseiffung.

Ich kan auch hiebey nit vnderlassen zuermah-
 nen / daß man das lesen der vnzüchtig-schambara
 oder üppigen Bücher vermelden / vnd die Züch-
 tigkeit fleißig mäßigen solle. Was begehrest oder
 suchest du zu wissen / welches ein Schand ist / vnd
 sich durch auß nicht gebührt zu thun? Es kundten
 kaum die Haiden vnd Verehrer der Göttin Vene-
 ris dises bewehren oder guteheiffen / vnd ein Christ
 solte solches loben? Möcht einer sagen / er suche
 nur der Sprachen Wissenschaft / so verliert
 er doch hierdurch die gute Sitten vnd sein Seel.
 Er will lernen wol reden / vnd übel leben: ja vil
 mehr übel reden / vnd bößlich leben. Dann auß
 Überflüssigkeit des Hertzens / pflegt der Mund zu
 reden. Und warzu anderst werden dise Sachen ge-
 lesen / als daß mans andern erzehlen möge: vnd
 daß einer in der Liebe für wolberedt angesehen wer-
 de / auch offtermals verübt in der Werckstatt der
 Schalckheit / daß die allerköstlichste Zeit übel an-
 gelegt werd / vnd die Seelen verderben / daß mit
 ten vnder ihnen sey der Feind der Reinigkeit / wei-
 len

ten derselben Liebhaber/nemblich der Jungfrauen
Sohn / durch Ungehörend schändliche Wort /
aufgeschafft vnd vertriben wird.

Sibende Erforschung.

Von dem Gehorsamb.

Erflich will ich erforschen / wie mein Behor-
samb beschaffen seye / in Vollziehung der
Oberen Befelch. 1. Ob ich vollzogen / so
mir der Obere vnder dem Behorsamb was befoh-
len. 2. Ob ich mich einigem Befelch der Oberen
austrucklich widersezet / sprechend; das thue ich
nit / oder dergleichen / dann dise Fähl halten auch
in sich ein schwäre Sünd wider das Gelübd. 3. Ob
ich der Oberen Befelch übergangen / nit zwar auß
Vermessenheit oder Verachtung / sondern auß
Schwachheit / oder andere Beschwärnuß. 4. Ob
ich / nachdem ich genugsamb gemerckt den Willen
vnd Neigung der Oberen / demselben dannoch nit
nachkommen / sondern vilmehr allerhand Rancß
vnd Fürwendung gesucht / damit die Obere mir
solches nit austrucklich befehlen / oder auch deßwe-
gen mich verborgen / nit sehen / vnd nit finden las-
sen. 5. Ob ich gern oder gezwungner Weiß mit
Anzeigung eines äusserlichen Widerwillens wider
der Oberen Befelch gehorsamet / oder gar demsel-
ben widerzedet. 6. Ob mein Behorsamb frölich
vnd munter / oder mit Verdruß geschehe. 7. Ob
er geschwind vnd hurtig seye / oder also langsam
den

den Befelch auffchiebe / vnd gleichsamb mit Fleiß
 in anderen auch nicht nothwendigen Sachen mich
 auffhalte. 8. Ob der Gehorsamb starkmüthig
 seye / also daß ich mich von demselben weder wegen
 einiger Beschwärnuß der anbefohlenen Sach / we-
 der ab der Weiß der Oberen / so etwan dem Schein
 nach rauch vnd vngelegen ist / weder ab anderer
 Uffterreden abwenden lasse. Oder ob ich hergegen
 gleich zauffe / so mir der Befelch schwär fürkombt /
 oder so der Obere was ernstlichers vnd strengers
 mit mir handelt / oder da anderer Exempel vnd
 Råth mich darvon wollen abhalten. 9. Ob ich
 eben so gern in geringen / vnd dem Schein nach
 verächtlichen Sachen den Gehorsamb übe. 10.
 Ob mein Gehorsamb beständig seye / oder ob ich
 mit den Jahren vermeine / als seye ich hierin mehr
 privilegiert oder aufgenommen / als wann der
 vollkommene Gehorsamb allein für die Anfangen-
 de / nit aber für die ältere Geistliche gehöret. Bey
 allen disen Stücken will ich gute Anmuthungen /
 als der Reu vnd Leyd / der guten Fürsák / 2c. er-
 wecken.

Zum anderen will ich ebnermassen mich erfor-
 schen in den Übungen vnd gegengesetzten Mäng-
 len des andern Staffels des Gehorsams / so da
 ist seinen Willen mit der Oberen Willen vereinigen.
 Die Übungen seyn 1. Mit den Oberen wöl-
 len / damit alle schwäre Mängel verhütet werden.
 2. Mit den Oberen zuhalten in Vermeydung der
 auch geringeren Unvollkommenheiten. 3. Auch
 in den guten Sachen oder Übungen der Oberen
 Anord-

Anordnung folgen vnd annehmen. 4. Allen Widerwillen überwinden / in denen Sachen / die den Oberen gefällig seyn. 5. Solchen Widerwillen / so der Oberen Willen seines eignen Willens Neigung zuwider ist. 6. Der Oberen Willen gleichsamb sein eigen machen. Disen Abungen ist zuwider. 1. Wann der Underthan der Oberen Befelch sich öffentlich darff widersetzen / vnd ein anders begehren / ob er schon in dem Werck hernach der Oberen Befelch vollziehet. 2. Wann er sich heimlich widersetzet / vnd durch einen Fund der Oberen Willen auff den seinen zuziehen vnderstehet. 3. Wann er vnder der Vollziehung des Wercks dem innerlichen Widerwillen Stadt vnd Plaz gibt. 4. Wann er zu einer gewissen Sach ein solche Neigung hat / daß er auff alle Mittel trachtet / daß ihm die Obere dises / vnd nicht das Widerspil befehlen vnd wollen / vnd also die schuldige Gleichförmigkeit vor dem Befelch nit hat. 5. Wann er seinen eignen Willen nit allein in bösen / sonder auch guten Sachen nit ableget / damit er der Oberen an sich nemme. 6. Wann er endlich nit überal seinen Willen mit der Oberen Willen gänglich vereiniget. Hierüber will ich mich erforschen / vnd bey dieser Erforschung obgesetzte Anmuthungen einmischen.

Zum dritten soll die Erforschung angestellet werden über die Mängel / so dem dritten vnd vollkommensten Staffel des Gehorsams / nemlich der Vereinigung des Underthanen Urtheils / mit der Oberen Urtheil zuwider. Als da ist 1. So man
aus

äusserlich zwar was befohlen / verrichtet; ja auch
 eben das will / was die Obere wollen haben; doch
 darnach die Obere urtheilet / als wann er dieses
 mit recht / sonder vnbescheidenlich befehle / ja auch
 solches mit äusserlichen Zeichen im Angesicht oder
 auch mit Worten zuverstehen gibt. 2. Wann sich
 einer in seinem Urtheil vnd Meinung nicht weisen
 laffet / sonder allein auff seine Ursachen (die gemein-
 niglich nur zeitlich vnd schlecht seyn) gedencet / nit
 aber auff der Oberen / die ohne Zweifel höhere vnd
 übernatürliche haben / solches zubefehlen / ob sie
 anderen schon unbekandt seyn. 3. Wann er der
 Oberen Befelch vnd deren Ursachen aufsecket / vnd
 deren Werth bey sich selbst durchsuchet / ob sie gil-
 tig / als wann der Gehorsamb selbst allein dem Un-
 derthanen nit genugsame Ursach seyn solle / dessen
 Befelch stracks zuvollziehen. 4. Wann er vnder
 den Oberen ein Unterschid machet / vnd nit so gern
 der nachgesetzten als der höheren Befelch nach-
 kombt / wann er auch auff der Oberen natürliche
 vder andere Gaaben Acht gibt / als ob es verständig /
 gelehrt / tugendsamb / 2c. seye / da doch sol-
 ches dem Gehorsamb bey den Underthanen nicht in
 Obacht zu nehmen. 3. Wann er vnder den Bes-
 felchen der Oberen ein Unterschid machet / als
 wann sie nit alle ebnermassen zuvollziehen wären.
 5. Wann man nicht überall (auffer der Sünd)
 gleichsamb auff ein blinde Weiß (welche in dem
 stehet / daß einer ihm kein andere Ursach lasse für-
 kommen / oder doch nit darauff Acht gebe / als al-
 lein auff den Gehorsamb / vnd weil es die Obere
 an

an Gottes statt also befehlen) gehorsamb ist / sonder auff andere Ursachen sihet / vnd deswegen der Oberen Befelch gutherisset. Ein Gespräch zu Gott.

Dise drey Staffel zuerhalten werden nit wenig taugen nachfolgende von P. Antonio Suquet 1. Theil 2. Buch 22. Cap. fürgeschribne Mittel.

Erstlich sollest du fleißig betrachten / was für Führer vnd Obern in jeglicher Sachen dir Gott verordnet vnd gegeben hab / nachmahlen auch des selben Gebott / Befelch vnd Befehl durchsuchen / vnd in Obacht nemmen. Kein Tugend erstreckt sich weiter: vnd keine wird nüglicher geübt / als eben dise.

Die ander. Der Eltern / der Mehrern oder Höhern / vnd der Lehrmaistern Befelch fleißig nachkommen vnd gehorsamen / auch in den allerwenigsten Sachen. Daher hat die seelige Jungfrau Catharina von Senis daheim zu Haus / an ihrem Vattern Christum den Herrn / an ihrer Mutter aber die allerseeligste Jungfrau Mutter Gottes betrachtet / vnd also denselben sehr treulich vnd Gottsförchtlich gehorsamet.

Die dritte. Am Morgen frühe / wann wir vnser Tagswürckungen anordnen vnd auftheilen / sollen wir dieselben alle sambtlich nach der Richtschnur der Befehle / vnd dem Willen des Obern / das ist Gottes / anrichten.

Die vierdte. In allen zweiffelhafften Dingen erstlich zu Gott mit demütigem Gebett sich wenden / nachmahlen zu dem Obern treten; mit grose
ser

ser Resignation / Einantwortung / vnd Heimbsstellung.

Die fünffte. Auch auff die Gebott / so etwan schwer fallen möchten / das Gemüth vorberaiten.

Die sechste. Bil vnd offtermals sollen wir im Herzen disen Spruch betrachten : Welcher euch höret / der höret mich / das ist die vnendliche Weißheit / Gütigkeit vnd Macht / dero niemands widerstehn kan.

Die sibende. Sich niemahlen vnderstehn die Oberen zubereden / oder auff sein Mainung zuziehen / sonder jederzeit die Ursachen anzaigen mit Heimbsstellung.

Achte Erforschung.

Von der Gedult vnd Sanfftmuth.

Nach vorgehender Anruffung Göttlicher Gnaden will ich mich auff die erste Weiß zubetten in den Kennzeichen vnd Übungen der warhafften vnd vollkommenen Gedult erforschen / vnd bey jedem taugliche Anmuthung / als der Reu vnd Laid / des guten Fürsahs vnd dergleichen einmischen.

Erforsche dann 1. Ob du stillschweigend fürs über gehen laffest / auch nicht verantwortest / vil weniger mit gleichem vergeltest die angethane Schmach vnd Anklagungen. 2. Ob du alle äußerliche Anzaigungen des Zorns vnd Unwillens in dir vndertruckest / vnd die inwendige Bewegnuse
sen

sen nit laffest herfür brechen. 3. Ob du die anstos-
fende Verdrieflichkeiten bey dir bleiben laffest /
vnd nicht weiter klagest / als etwan auff liebe-
reiche Weis mit Gott zur Zeit deß Gebetts / ander-
wegs aber keinem nit leicht offenbarest. 4. Ob du
ebnermassen mit solcher Beständigkeit übertra-
gest / anderer Verlachungen / Verachtung vnd
Verleumbdung / wie auch die Schmerzen / Kranck-
heiten / vnd andere Ubel / ja den Todt selbst also zu
übertragen bereit sehest. 5. Ob du dich würdig
vnd verdient zu haben schädest allerhand Ubel / we-
gen der Sünden deines vorigen bösen Lebens / vnd
also dich unwürdig achtest einiges Trosts oder Ru-
he / auch deßwegen alles / was du leydest / deinen
Verdiensten nach zu schlecht vnd gering haltest.
6. Ob du den Frid vnd inwendige Freud nit ver-
lierest in widerwärtigen Zuständen. 7. Ob du in
den Trübsalen mit dem H. Job Gott lobest / spre-
chend: Der Namen deß Herrn seye gebenedeyt.
8. Ob du von Gott die Gnad der Gedult begeh-
rest mit jenem Vertrauen / als vermögen wir al-
les in dem / der vns stärcket / vnd etwan sprechest:
Herr ich leyde Gewalt / antworte du für mich.
9. Ob du so beherzt / daß du noch grössere Trübs-
sal von Gott begehren darffst / wann es zu seiner
Ehr vnd vnserer Seelen Hail wäre / vnd also / daß
du auch zugleich vmb Darreichung der Stärck vnd
nothwendigen Gedult anruffest / sprechend: Herr
mehre den Schmerzen / aber mehre auch die Ge-
dult. 10. Ob du lieblich vnd mit frölichem Ange-
sicht denen / so dich belaidigen / antwortest: so die

Pars V.

§ff

Noth

Nothdurfft oder Nutz solche Antwort erfordert.
 11. Ob du die jene / so dich verlegen / liebest / vnd
 ihnen allerhand Werck der Lie. erweistest / vnd also
 guts für böses vergilttest. 12. Ob du insonderheit
 für diejenige bettest / die dich belästigen / oder sonst
 dir übel gewöllt vnd gewogen sey. 13. Ob du alle
 Widerwärtigkeiten als von der Hand Gottes /
 vnd als von seiner Väterlichen Fürsichtigkeit an-
 nimmest / kommen sie her dem äußerlichen Schein
 nach / wo sie wöllen. 14. Ob du den Verlust oder
 Entziehung einiger Sach oder andere jede Wi-
 derwärtigkeit gedultig / ob du sie auch beraitwil-
 lig / vnd endlich ob du sie auch mit Freuden über-
 tragest / vnd also ob du in der Gedult alle diese drey
 Staffel überstigen. 15. Ob du in widrigen Zu-
 ständen auch die innerliche Verwirrung / Verdruß /
 Unwillen / Traurigkeit oder andere vnzimliche
 Anmuthung in deinem Gewalt habest / daß sie nit
 auffsteigen / oder doch dich nit übergwältigen. 16.
 Ob du auch ein Begierd empfindest was zuleyden /
 auß eyfferiger Lieb Christo dem Gekreuzigten nach-
 zuzufolgen.

Zum andern erforsche wie dein Gedult beschaf-
 fen / so vil die Tugend der Sanftmuth belanget.
 Als 1. Ob du still / demütig vnd ohne Getümmel
 oder Geschrey redest. 2. Ob du dich keiner rau-
 hen / halbstärigen / maisterlosen / oder dergleichen
 Wort gebrauchest / welche anderer Verachtung in
 sich begreifen. 3. Ob du anderen nicht leichtlich
 widersprechest / oder mit ihnen nit zankest. 4. Ob
 du keinen / seye er so schlecht vnd verächtlich als er
 wölle /

wölle / betrübtest / weder mit Worten / weder mit
 Gebärden / weder mit Versagung eines dir wol
 möglichen Diensts. 5. Ob du wider keinen klag
 gest / da er dir schon ein Schmach hätte angethan.
 Item wann dergleichen Klag je geschicht / ob sie ges
 schehe mit liebreichen Worten / welche des andern
 Unbild mehr entschuldige als anklage / mehr klein /
 als groß mache. 6. Ob du / so dich etwan einer
 verlegt / nit wartest / bis er sein Schuld selbst er
 kenne / vnd dich vmb Verzeihung bitte / sonder
 vilmehr ihme vorkommest / vnd abbittest / daß du
 ihme zu einem Widerwillen Gelegenheit geben. 7.
 Ob du andere ohne erhebliche Ursach nit straffest /
 vnd ihr Verbrechen verweist. 8. Ob du anderer
 Mängel vnd Schwächen liebreich geduldest /
 auch wenig achtest / daß deine Gebrechlichkeiten an
 dern bekandt seyen. 9. Ob du mit keinem Anzei
 gen erzeigest einigen Widerwillen von anderen /
 weil sie deiner Natur oder sonst anderwegs zuwi
 der. 10. Ob du dich nie gegen anderen verdrüssig
 mit dem Angesicht / mit einigen Gebärden / oder
 auff andere Weiß erzeigest. 11. Ob du gern vnd
 leichtlich anderer Meinung beyfallest / ungeacht
 deines eignen Urtheils. 12. Ob du nit anderer
 Wort vnd Werck in dem argen außlegest. 13. Ob
 du ein hergliche Unmuthung des Mitleyden tra
 gest gegen den Betrübten / vnd derosel en Elend
 vnd Müheseligkeiten / als deine aigne empfindest.
 14. Ob du auch vnder vil Geschäften die inwendig
 ge Ruhe vnd Frölichkeit außserlich in dem Angesicht
 vnd Gebärden erzeigest.

Bei diesen Erforschungen ist neben anderen guten Anmuthungen / sonderlich acht zugeben / wie sich Christus zur Zeit seines H. Leidens in obgemelten Stücken verhalten / wie sein liebe Mutter / hernach etwan auch wie andere Heiligen / wie weit du noch von dergleichen Vollkommenheit sehest / wie du aber hinsüan nach solcher streben köndest / vnd wöllest mittelst der Gnaden Gottes vnd der Verdiensten Christi deines Erlösers / durch welche du jetzt den himmlischen Vatter vmb Verzeihung / jetzt vmb Gnad / sonderlich zu End der Erforschung mit einem Gespräch bitten sollest.

Neben dem werden auch nit wenig helfen die Mittl / welche von P. Antonio Suqueti. Theil 2. Buch 7. Cap. an die Hand gegeben werden.

Zum ersten soll eiber am Morgen frühe / vnd gleichfahls im Examen / so wol auch zur iedert Stund sonsten / wie dann oben vermeldt worden ist / diejenigen Ding / welche widerwärtiglich vns begegnen vnd zustehen mögen / fleissiglich fürsehen / vnd das Gemüth darauff richten vnd vorberaiten.

Zum andern / solst du / wann dir ein Gelegenheit der Gedult zustehet / die Augen zu Gott gen Himmel erheben / vnd Danck sagen / auch die selbsten fürbildlich gedencen / du stehst vor dem gecreuzigten Hailand / vnd thust denselben umbfangen. Zertrucke du derowegen vnd verhalte die Stimm / vnd lasse den Zorn gänzlich in dir sterben / du solst auch nachmahlen keinem einigen Menschen jemahlen etwas darvon erzehlen oder auß-

auffsagen / noch vermehren die Schmach / so die ein anderer zugefügt hat : dann diß wäre nichts anders / als dieselben noch schwärer machen / vñnd sich selbst auf listigem Antrib des Teuffels / zur Nach anhegen lassen. Sondern vilmehr solst du dieselben als ein recht Demütiger / vor schlecht vñnd für klein oder nichts achten / dann dem jenigen geschicht je nicht vnrecht / welcher sich gegen Gott dem HERN so oft widerspenig vñnd schmähslich erjaigt hat.

Zum dritten / wann du villeicht etwan ein Bitterkeit oder Widerwillen bey dir empfindest / so fürkomme deinem Nächsten / auffß wenigist / wann du nicht anderst kanst / durch etwan einem andern ; Erstlich durch Demütigkeit / ob gleichwol die Schuld sonst sein / vñnd nit dein ist ; Fürs ander / durch Gutthaten ; Fürs dritte / zum wenigisten sollst du fleißig für ihn bitten. Es seyn etliche / die pflegen auß Widerwillen / Grollen vñnd Haß / von dem Anblick vñnd Ansprach des Nächsten sich feindlich abzuwenden ; welche dann Gott der HERN auß ihrem Mund vñnd selbst aigenen Thaten verurtheilen soll / wie er dann gewißlich thun wird / vñnd sie werden ebenmäßig auch sein Angesicht nicht sehen. Es seynd auch etliche / welche durch Demütigung dem Nächsten gar nicht fürkommen wollen / gleichsamb sich solches nicht getühren / oder ihnen übel anstehen wurde ; da doch Gott der HERN selber sich auffß allertieffest ernidriget vñnd gedemütiget hat ; vñnd er selber / der nie kein Sünd

3ff 3 began

begangen / hat sich vnder die Mörder gezeilt zu-
 werden / williglich dargegeben. Wie? woltest du
 dafür gehalten vnd angesehen werden / als ob du
 nicht irren oder fehien kündtest / vnd also kein
 Mensch wärest? Viel er schawe / das du nicht / gleich
 wie der treulose Lucifer / vnd als einer von den Für-
 sten zu Boden vnd zu hauffen fallest.

Zum vierdten / sollst du täglich vnder der heilia-
 gen Mess dich Gott dem Herrn ergeben vnd
 auffopfern zu allen Trübsahlen / sie kommen
 gleich von seiner Hand / durch welchen / oder wo-
 her sie immer wöllen. Nachmahlen / so danck ih-
 me täglich für die empfangene Widerwäre-
 tigkeiten / vnd .itte für deine
 Verfolger.



Sibens



Sibendes Capitel.

Die sibende Gattung der Erforschungen.

Auß den geistlichen Übungen des Heiligen Ignatij.

Für die Geistliche.

Erste Erforschung.

Für ein General-Beicht / von den Sünden / so im Geistlichen Standt geschehen.

Erstlich erforsche die Zeit von der letzten General-Beicht; hernach ins gemain/ was du für böse Naigung vnd Gewonheiten empfindest / die ein Ursach vnd Wurzel seyn deiner fürnemmen Sünden. 3. Was dein Gewissen am maisten beschwäre. 4. Was gute Einsprechungen du versäumet.

Zum andern erforsche dich in den Sünden / so wider den Glauben / Hoffnung vnd Lieb seyn. Als 1. Ob du in den Glaubens-Sachen zweiffelhafftige Gedancken gehabt / wie du dich darinn verhalten. 2. Ob

du verbotne Bücher gelesen. 3. Ob du mit dem Geiſt der Verzeiſung ſeyest angefochten worden. 4. Ob du gar zu kleinmüthig geweſen mit einem Mißtrauen auff Gott. 5. Ob du Gottläſterlichen Gedancken ſtatt vnd platz geben. 6. Ob du dergleichen Reden gerhan/ oder ſonſt wider Gott gemurret.

Drittens in den Sünden wider die Religion/ oder Gottesdienſt. 1. Ob du die heilige Meß nach Schuldigkeit gehöret. 2. Ob du deine geiſtliche Übung vnd ſchuldige Gebett vnterlaſſen/ oder abgekürzet. 3. Ob du ſie mit freywilligen Aufſchwaiffungen/ oder doch nachläſſig/ ohne Aufmerkſamkeit vnd Andacht verrichtet. 4. Ob du die heilige Sacrament rechtmäßiger Weiſe empfangen.

Vierdens erforſche dich in den Sünden wider deinen geiſtlichen Ordenſtand vnd Gelüb. 1. Ob du wider deinen Beruff nit verſucht worden/ vnd wie du dich darinn verhalten. 2. Ob du wider deine Ordens-ſatzungen ein widrige Meinung gehabt/ darwider geredet. 3. Ob vnd was für Regeln du inſonderheit übertretten. 4. Was für Mängel in deinen Aemptern du begangen.

Wider die Armuth. 1. Ob du etwas wider den Willen vnd ohne Erlaubniß deß Obern/ genommen oder noch habest. 2. Ob du anderer/ ſo wol Hauſgenossen/ als aufwendigen etwas geben/ von ihnen angenommen/ außgetzhen/ verwechset/ oder ſonſt nach deinem Gefallen anderwegs was angeordnet. 3. Ob du etwas als für aigen gebrauchest. 4. Ob du nicht überflüſſiges vnd über deinen Stand was köſtliches habest. 5. Ob du nit zu vnordliche Naigung zu einem Ding

Ding habest / also daß du es vor dem Obern verbergest / oder dir nie woltest nehmen lassen. 6. Ob du etwas von einem Orth in das ander mit dir weggenommen. 7. Ob du nicht nachlässiger Weis in zeitlichen Sachen verwarloset / oder sonst vnnutzer Weis gebrauchet.

Wider die Keuschheit. 1. Ob du in vnrauten Gedanken vnd Einbildungen nachlässig vnd fürwitzig dich auffgehalten; dardurch böse Bewegungen verursachet. Ob du dich freywillig darinn belustiget. Ob du gar darein verwilliget / mit was Standts Personen. 2. Ob du dich durchs Ansehen / reden / hören / angreifen / auff obgesetzte Weis versündiget. 3. Ob du in dem Werck selbst / mit dir selbst oder anderen dich vergriffen. 4. Ob du dich in Gefahr begeben / wider diese Tugend zu sündigen / zu vil Gemeinshaft mit anders Geschlechts Personen gehabt / allein oder sonst vnbehutsamb / vnd zu frey mit ihnen gehandelt. 5. Ob du in dem Schlaf diser Tugend zuwider was empfunden / vnd hernach solchen Einbildungen mit Belustigung nachgedacht / oder zuvor zu denselben freywillige Ursach geben.

Wider den Gehorsamb. 1. Ob du des Oberen Befelch dich mit Worten widersetzet / oder gar solches zu thun vernaint. 2. Ob du in dem Werck wider den Gehorsamb etwas gethan oder vnterlassen. 3. Ob du mit Vnwillen vnd widriger Meinung verrichtet was dir anbefohlen. 4. Ob du wider den Oberen vnd seine Befelch gemurret / oder sonst bey anderen ein Widerwillen vnd Vneinigkeit verursachet.

Fünftens erforsche die Sünden wider deinen
 III f Räch

Nächsten. 1. Ob du einen Haß / Zorn vnd Widerwillen wider ihn gehabt / wie lang solcher gewehret; ob vnd was für innerliche Rachgierigkeit du gegen ihm getragen / ob vnd wie du sie äußerlich erzeiget. 2. Ob du freventliche Argwohn wider andere gehabt. 3. Ob du freventliche Brithail geschöpfft in kleinen oder wichtigen Sachen. 4. Ob du solche Argwohn vnd Brithail auch gegen andern außgesprochen / mit kleinen oder grossen Nachthail. 5. Ob du deinem Nächsten die Ehr abgeschnitten / von seinen grossen oder kleinen Mängeln in bekandten oder vnbekandten Sachen / mit grosser oder schlechter Verkleinerung seines guten Namens geredt / gern angehört / oder nachgefragt. 6. Ob du ihn mit Nachnamē / Schmachstich vnd Spottworten / mit auffrupffen / mit außlachen / oder anderen Zeichen der Verachtung verletzet. 7. Ob du mit ihm dich zänckisch / murrisch / oder eigensinnig erzeiget. 8. Ob du demselben sein Wolfahrt auß Rend nit vergunnet / ab seinem grossen oder kleinen Vnglück dich erfreuet. 9. Ob du dich keiner frembden Sünd theilhaftig gemacht / oder anderen darzu Ursach vnd ein Aergernuß geben / vnd in was für Sachen. 10. Ob du kein sonderz vnordentliche Lieb zu anderen getragen. 11. Ob du anderen die schuldige Lieb vnd Dienst abgeschlagen / ihnen vndanckbar erzeiget.

Sechstens erforsche dich in den Sünden / so dein aigne Person anreffen. 1. Ob du hoffärtig in Gedanken / Worten vnd Wercken dich erzeiget. 2. Ob du die eytle Ehr gesucht / ruhmstichtig / gleichnerisch gewesen. 3. Ob du zu begierig vnd vortheilisch in zeitlichen

sichen Sachen. 4. Ob du mäßig in essen vnd trincken / inn- oder aufferhalb der Zeit; so wol was die Speisen selbst als die Maß vnd die Begierlichkeit anlangt. 5. Ob du gar zu zorn mützig / vngedultig vnd verdrüsslich dich so wol allein/ als bey anderen erzaißt. 6. Ob du träg vnd faul/ so wol in geistlichen als leiblichen Übungen gewest / die Zeit vnnus angewende. 7. Ob du deine innerliche vnd äusserliche Sinn übel bewahret. 8. Ob du was guts / zu dem du verbunden / vnterlassen.

Folgt ein herrliche Kern vnd Land/ vnd Beicht.

Andere Erforschung.

Von den fürnemeren Mänglen auff dem Weeg der Reiniung.

I.

H Ab ich einen oder keinen Eyffer vnd Lust zu grösserer Reiniung der Seelen / vnd meines Gewissen?

2. Schewe ich die lässliche Sünd / achte ich sie hoch oder gering / aufreutte vnd mende ich solche sorgfältiglich?

3. Traue ich mir nicht zu vil / vnd versthe ich mich nit vor den Ursachen vnd gefährlichen Gelegenheiten der Versuchungen vnd des Falls?

4. Wie fleissig oder nachlässig bin ich in Übung der äusser- vnd innerlichen Abtödtung / insonderheit der herrschenden bösen Neigungen.

5. Wie

5. Wie achte ich die Göttliche Eingebungen / wie die Ermahnungen meiner Oberrn? verschiebe ich sie / oder verfaume ich sie / oder schlage ich sie gar auß?

6. Gieße ich mich gern auß auff äußerliche Ding / bin ich frey vnd frech / mit den Gedancken vmbzuschwaiffend / versamble ich mich vngern / liebe ich kein Müßiggang?

7. Widerrede ich alles ohne Schew / vrtheile / vnd tadle ich leichtlich anderer Reden vnd Thaten / höre ich gern allerhand Schimpffreden / vngern aber / vnd mit Verdruß die Geistliche Gespräch?

8. Suche ich begierig die Ergötlichkeiten in Speiß vnd Tranc / in dem Schlaf / in der Conuersation.

9. Verichte ich beyde Gewissens-Erforschungen obenhin / ohne ernstliche New vnd Leyd / ohne Vorsatz der Besserung.

10. Beicht ich nicht nur auß dürrer Gewohnheit / ohne wahren Schmerzen / ohne Besserung des Lebens?

Nach Erforschung vnd Bererung der gefundenen Mänglen / sehe dir vmb gute Mittel solche zu bessern / vnd bitte neben guten Fürsätzen Gott vmb sein Gnad.



Dritte Erforschung.

Über die fürnehmere Zeichen der
Lauigkeit.

Erstlich will ich erforschen auff die erste Weis-
zubetten in den Kennzeichen der Lauigkeit /
welche dem Dienst Gottes vnd meinem
Ziell vnd End fast zuwider. Solche seyn: 1. Bet-
ten ohne Andacht vnd Auffmerksamkeith. 2. Die
Betrachtung kalt / ohne einigen Eyffer vnd Frucht
verrichten. 3. Sich selten vnd mit Verdruff in
dem Gemüth versambeln. 4. Sein Gewissen nur
obenhin erforschen / ohne allen ernstlichen Fürsatz
vnd Besserung seines Lebens vnd seiner Mängel.
5. In den Creaturen oder Geschöpfen Ergößlich-
keit suchen / vnd seinen fünff Sinn zubil hängen.
6. Gar zu frey seyn in den Reden / vnd ohne allert
Abscheu anderer Thun vnd Lassen tadlen. 7. Die
geistliche Zucht vnd das eingezogen Leben mit Ver-
druff gedulden. 8. Der Oberen Straff vnd Er-
mahnungen nit mit Gedult annehmen. 9. Wie-
der der Oberen Befelch mürren / ihnen leichtlich
widersprechen vnd sich nicht gänglich nach ihrent
Willen richten. 10. Die Göttliche Einsprechun-
gen wenig in Obacht nehmen / dieselbe verschie-
ben / oder gar außschlagen. 11. Seine Werck
vnd Aempter nit auß Lieb Gottes / oder des Näch-
sten / sonder allein wegen aignes Lusts / vnd weil
er sein Ergößlichkeit darbey findet / verrichten. 13.
Nach

Nach einem müßigen Leben oder Ampt trachen /
 vnd hingegen die Arbeit oder arbeit same Aempter
 fliehen. 14. Begehren von anderen wol vnd
 weich gehalten zu werden; vnd dafür halten / als
 wäre man ihm wegen seiner gelasteten Dienst ein
 Ehr / Ruhe oder andere Ergösklichkeit schuldig.
 15. Die Gelegenheiten der Sünden nit stehen /
 entweder auß gering schätzung derselben / oder auß
 Vermessenheit / als wann sie ihm nicht mehr zu-
 schaffen geben. 16. Seinen Leib jätlich halten /
 vnd von der gewöhnlichen Strenge vnd Bußwer-
 cken nachlassen. 17. Sich oft vnd vil erinnern
 der alten Sitten / vnd ab der zeitlichen Wolsahrt
 der Weltleuthen ein Wolsgefallen haben / also daß
 ihm dero Freud vnd Ergösklichkeit nicht mehr für
 eytel / zuchtig / schädlich fürkommen / sonder vil
 mehr dieselbe anhebe achten vnd schätzen. 18. Sich
 in denen Sachen / welche seinem Stand vnd Pro-
 fession eigenthumblich vnd gemäß seyn / oder wel-
 che ihm anbefohlen seyn / obenhin / schläfferig vnd
 allein dem äußerlichen Schein nach üben / hinge-
 gen in andere Ding einmischen / welche ihm nicht
 zufohn / vnd nur kein Gelegenheit seyn zur eytlen
 Ehr oder dergleichen Unordentlichkeit. 19. Sei-
 ner geistlichen Väteren Nit kein Gehör geben /
 oder von dero Sorg sich abziehen / derselben Ge-
 meinschaft fliehen. 20. Endlich das Wort Got-
 tes mit Verdruß anhören / die Lesung geistlicher
 Bücher vnderlassen / in öfterer Empfangung der
 heiligen Sacramenten erkalten. Was hast hier
 in zubesseren?

Zum

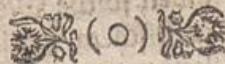
Zum anderen will ich erforschen die Kennzeichen vnd Ubel der Trägheit / welche Cassianus im 10. Buch seiner geistlichen Underweisungen Cap. 2. 3. 4. fürhaltet. Als nemlich 1. ein Grausen haben ab dem Orth / da man wohnet. 2. Mit Verdruß in der Zell oder Kammer bleiben. 3. Andere Mitbrüder verachten. 4. Faul seyn zur Arbeit. 5. Außerhalb der Zell oder Kammer vagieren oder herumbeschlengen. 7. Seuffzen vnd klagen / daß er allhie nicht zunehme / als wann das Orth daran schuldig. 8. Ein Meinung haben / als wann er anderstwo für sich vñnd andere mehr guts schaffen möchte. 9. Ein Begierd haben / zu arbeiten in dem Hail des Nächsten / auff solche Weiß / die seinem Stand zuwider. 10. Ein Lust haben zu weit gelegnen Klöstern oder Orth. 11. Ungern leyden das Fasten / die Einsambkeit / das stäte Gebett / vñnd andere jede Mortification. 13. Zulang schlaffen. 14. Überflüssig andere besuchen / vñnd mit ihnen conversieren. 15. Gefährliche Freundschaft machen. 16. Unordentliche Begierd haben zu den Blutsfreunden.

Zum dritten will ich auch auß dem H. Bernardo in der 6. Predig von der Auffahrt des H. Ern / so wol die Merckzeichen eines eyfferigen / als kalten Geistlichen zu Gemüth führen / vñnd in mir erforschen. In allen geistlichen Gemeinschaften / spricht er / wirst finden solche Menschen / welche 1. erfüllt seyn mit geistlichem Trost. 2. Ubergeln vor Freud. 3. Allzeit munter vñnd frölich. 4. Eyfferig im Geist. 5. Tag vñnd Nacht in Betrachtung

tung des Befehls Gottes obliegen. 6. Oftt ihr Gemüth gen Himmel erheben. 7. Keine Hand auffheben in dem Gebett. 8. Sorgfältig ihr Gewissen bewahren. 9. Undächtig den guten Übungen abwarten. 10. Denen lieblich die geistliche Zucht. 11. Süß ist das fasten. 12. Kurz fallet alles nächtliche Wachen. 13. Endlich alle Strenghheit für ein Erquickung fürkombt.

Hergegen seyn auch zu finden 1. Kleinmütige vnd verzagte Geistliche. 2. Die so vnder jeden Burd oder Beschwärdnuß vnderliegen. 3. Die allzeit zum mahnen vnd anzutreiben. 4. Deren Freud jamlos / die Traurigkeit aber ganz kleinmütig ist. 5. Welche selten vnd obenhin in sich gehn / ohne Zerznirschung des Herzens. 6. Deren Gedancken vichisch vnd fleischlich. 7. Deren Conuersation lau. 8. Der Gehorsamb ohne Andacht. 9. Die Red vnbesonnen. 10. Das Gebett ohne Aufmerksamkeit. 11. Das Lesen ohne Aufferbauung vnd Nutz seiner selbst. 12. Welche schier weder die Forcht der Höll / weder die Beschämigkeit / weder die rechte Vernunfft / weder die Disciplin innhalten.

Ben allen diesen Stücken hast dir mit Einmischung guter Anmuthungen gute Fürsah zu machen. Beschliesse solche Erforschung mit einem Gespräch zu Gott.



Vierde Erforſchung.

Von Abtödtung der vierfachen vn-
ordentlichen Lieb nach Aufweiſung der
Betrachtung von dem Reich Chri-
ſti.

Ertlich erforſche auff die erſte Weiſ zu bet-
ten / wie du dich verhalteſt gegen deinem
Leib. Als nemlich ob du 1. denſelben was
vnzuläſſiges vergunneſt. 2. Ob du die zuläſſige
Ergöſlichkeit mäßigeſt / vnd zu Zeiten ihm ſolche
auch verſageſt. 3. Ob du deinem Leib mit Ab-
bruch der Speiſen vnd Faſten caſteyeſt. 4. Ob du
mit härenen Gürtlen ihn wöchentlich zämeſt. 5. Ob
du ihn mit Disciplinen oder Baißlen ebnermaſſen
züchtigeſt. 6. Ob du in dem vnnothigen Schlaf
oder gar zu weichen Seliger ihm hängeſt. 7. Ob
du in der Wohnung einige Ungelegenheit gern
übertrageſt. 8. Ob du in der Klaydung der Ge-
bühr nach dich verhalteſt. 9. Ob du in dem Stehn/
Knyebiegungen vnd dergleiche Gebärden dir auch
wehe laſſeſt geſchehen. 10. Ob du die Leibsſchwach-
heiten / Hiß / Kälte / Müdigkeit / ſchwere ver-
drieffliche Handarbeiten / vnd andere äußerliche
Ungelegenheiten der Zeiten / vnd deß Gewitters
gedultig annemmeſt. Bey jedem auß diſen Stu-
cken ſollen bequembliche Anruthungen / als der
Neu vnd Land / der Danckſagung / deß guten Für-
ſaß oder dergleichen / nach Beſchaffenheit deß
Egg Stands

Standes seines Gewissens erweckt werden / welches auch in folgenden Puncten geschehen solle.

Zum andern erforsche / wie du dich verhaltest in Bewahrung vnd Abtödtung der fünff äußerlichen Sinn / mit dem ansehen / hören / riechen / kosten vnd anrühren / durch dergleichen Fragstück / wie schon oben fürgehalten worden / erwecke widerumb bey jedem taugliche Anmuthungen.

Zum dritten erforsche / wie du dich verhaltest in Aufreutung der eignen Lieb. 1. Ob du in deinem Ehn vnd Lassen dich selbst suchest. 2. Ob du allein auff dein Gelegenheit / vnd auff deinen eignen Nutz sehest. 3. Ob du vortheilich gegen andern sehest. 4. Ob du auch in Gottseligen Sachen mehr auff dein Ergösklichkeit / als auff die Ehr vnd Willen Gottes schauest. 5. Ob du in deinen Dingen ein eytles Genügen vnd Wohlgefallen habest. 6. Ob du dich wegen deiner natürlichen Mänglen vnd Gebrechlichkeiten vnordentlich betrüdest / schämest / solche vertuschest. 7. Ob du in den Sachen / so zu Erhaltung des Lebens gebraucht werden / allein die Nothdurfft / nicht aber den Lust vnd den Ueberfluß hegehrest. 8. Ob du deinem eignen Willen zuvil hängest / vnd alles nach demselben wilt hinaus bringen. 9. Ob du würcklich in allen deinen Wercken / so vil es seyn kan / erstlich dem Willen Gottes / hernach der Gemein / in welcher du lebest / dich gleichförmig zu machen befließest. 10. Ob du etnermassen dein eigen Urtheil anderen vnderwerffest / denen du es
schul-

schuldig bist / vnd wo es die Gebühr erfordert / oder ob du überall wöllest recht haben / vnd auch zänckischer Weiß obsigen. 11. Ob du andere liebest nit so fast von Gottes vnd ihres Frommen wegen / als wegen deines eignen Nutz oder anderen eignen Ergößlichkeit. 12. Ob du auch die Göttliche Tröstungen wegen der empfindlichen Süßigkeit allein begehrest / hergegen in den Mströstungen / vnnnd in der geistlichen Dürre vnwillig / Kleinmütig vnd betrübt dich erzaigest. Bey solcher Erforschung werden die Anmuthungen eingemischt / wie oben.

Zum vierdten erforsche dein Beschaffenheit in Abtödtung der weltlichen Lieb / so da stehet in Nachtrachtung der zeitlichen Güter / sonderlich der Ehren vnd eytlen Menschgunst. Ob du nemblich 1. hoch achtest vnd begehrest den Menschen zugefallen / oder ob es dir gleich gelte / gefallest / oder mißfallest ihnen. 2. Ob du ungerne vor anderen zuschanden / oder veracht werdest. 3. Ob du dich scheuest deine natürliche Mängel / wo es vonnöthen / zuentdecken / oder doch nicht zuverbergen. 4. Ob du dich deines schlechteren Herkommens / deiner Elteren / Befreundten / deines Stands vnnnd Ampts / so sie etwan vor der Welt schlecht scheineten / schämeest. 5. Ob du begehrest bey den Menschen für besser vnd frömmer gehalten zuwerden / als du vor Gott in der Wahrheit bist. 6. Ob du gern von denen Dingen schweigest oder redest / so dir vor der Welt ein Ansehen mögen machen. 7. Ob du ein vortrigende Naigung ha-

Egg 2

best

best zu den Ehren / zu ansehlichen Aempteren vnd
 anderen Dingen / welche die Welt achtet. 8. Ob
 du in deinen Wercken / welche vor den Menschen
 geschehen / grösseren Fleiß anwendest / als welche
 in gehaimb vor Gottes Augen vollbracht werden.
 9. Ob du wegen menschlicher Furcht vnd Re-
 spect etwas gutes vnderlassest / so du sonst gethan
 hättest. 10. Ob du grösseren Fleiß auff das Zeit-
 lich / als auff das Ewig / auff deß Leibs als auff
 der Seelen Wolfahrt wendest. 11. Ob du die
 Freundschaft der bey diser Welt ansehlichen Per-
 sonen hoch schätze / vmb dieselbe dich zuvil an-
 nimbst. 12. Ob du begehrest sonderlich von an-
 deren geliebt oder geforchten zuwerden. Bey die-
 sen vnd dergleichen Anzeigen magst du erkennen /
 wie dein weltliche Lieb beschaffen / vnd zugleich ne-
 ben anderen guten Anmuthungen / gute Fürsag-
 machen / vnd Gott endlich durch ein Gespräch
 vmb aller diser vnordentlichen Liebe
 dapffere Abtödtung bitten.



Fünffte Erforschung.

Von etlichen fürnemmeren Mängel
len auff dem Weeg der Erleuchtung.

Lustlich will ich erforschen / ob ich nicht gering
schätze / weder eufferig begehre vñnd trachte
nach einer sondern Vollkommenheit in den
Tugenden / sonder mit einer jeden zu friden seye.

2. Ob ich mich selten widerhole / vñnd in mir sel-
ten oder schläffrig erwecke die inwendige Übungen
der Tugenden.

3. Ob ich desgleichen die äußerliche Werck der
Tugenden ohne Auffmerksamheit / Andacht / vñnd
inwendige Meinung / nur allein gleichsamb auff dem
Schein vñnd Ungefahr / vñnd vilmehr auß Noth vñnd
Gewonheit / als auß Lieb zur Tugend verrichte.

4. Ob ich nit trachte nach embfziger Vollziehung
meines Ambris / meiner Ordens-Reglen / vñnd auch
meiner Gelübden.

5. Ob ich wenig sorgfältig seye wegen einer auff-
rechten Meinung in meinen Wercken / dieselbe sel-
ten widerhole / ja wol auch leichtlich ein vnrechte vñnd
eytle lasse einschleichen.

6. Ob ich law vñnd kalt seye in Nachtrachtung /
vñnd Übung der geringen / vñnd dem Schein nach verz-
ächlichen Ambtern / in welchen doch mehr die Lieb
vñnd die Demuth geübet wird.

7. Ob ich dem Müßiggang vñnd faulem Leben an-
hange / vñnd die Mühe vñnd Arbeit / so zur Ehr Got-
tes / vñnd des Nächsten Sant dienlich / siehe.

8. Ob ich wenig acht habe auff den Gebrauch der köstlichen Zeit / vnd mir vnmusem Geschwäg / oder ander Weiß sie übel anlege / mich auch in die außserliche Geschäfte zu vil außgieße / allein darmit die Zeit zu vertreiben.

9. Ob ich mich nit vnpartheyisch / vnd nit gleichförmig halte zu allen Orthen / Aempteren / vnd Geschäften / vnd mehr Begird habe zu ansehenlichen / als schlechten Übungen.

10. Ob ich das sonderbare Examen gar nit / oder schläfferig brauche zur Einpflanzung der Tugenden / ob ich darauff nicht richte meine Betrachtungen / ob ich vnter Tags selten ein Begird erwecke zum stärern Fortgang / ob ich die einfallende Gelegenheit ein Tugend zu üben leichtlich lasse hingehn / ob ich mich endlich in meinen täglichen / wochentlichen / vnd Monatlichen Erforschungen vnd Versamblungen zum Fortgang nit besser auffmunderen solle.

By diesen Stücken mögen allerhand gute Anmütungen eingemischer / vnd endlich mit einem Gespräch zu Gott diese Erforschung beschloffen werden.

Sechste Erforschung.

Von den fürnemmeren Verhindernissen deß geistlichen Fortgangs.

In dem ersten will ich mich auff die erste Weiß zu betten erforschen in folgenden Stücken / so Wurzeln seyn / vnd hauptliche Hindernuß deß geistlichen Fortgangs.

1. Ob

1. Ob in mir seye die Versaumnuß ernstlicher Abtödtung böser Gewonheiten/ Neigungen/ bevorab einer oder der andern / die am meisten herrschet / welche ein Diener Gottes stäts muß bezwingen.

2. Faulheit/ Zaghaftigkeit/ Abschew wegen der Beschweruñ / vnd Vermeydung stätiger Arbeit in Ersteigung des Bergs der Vollkommenheit / oder Mangel an der Großmütigkeit.

3. Mangel oder Abgang an der Zuversicht auff Gott / hingegen vermessentliches Vertrauen auff sich / vnd haimlicher Gräuel wegen eignen Kräfften vnd Vermögligkeit / dann wann man dardurch nichts außrichtet / verliert man den Muth.

4. Hoffart / Ehrgeiz / oder vnordenliche Lieb eigens gedunckens / Lobs / Vortrefflichkeit/ vnd Ehr; die Versaumnuß guter Warnung vnd Übung der Demuth.

5. Zuvil grosse Nachhängung aigner Sünnlichkeit / oder vnordenliche Lieb zu des Leibs Gelegenheiten/ Ergötlichkeiten/ Müßiggang vnd Freyheit.

6. Mangel des Geists in der Andacht / vnd allgemach einschleichende Nachlassung in gewöhnlichen Übungen der Communion / Betrachtung / geistlicher Lesung / des Gebettes/ Gemainschafft mit Gott/ sonderbarer Anmuthung zu Christo / seiner liebsten Mutter / den Heiligen vnd dergleichen.

7. Mangel an verträulicher Offenbahrung / Zuversicht vnd Lieb gegen seinen Oberen.

8. Abgang an der Gleichgewogenheit / vnd geströster Auffgebung in die Hand der Göttlichen Vorsehung / vnd des H. Gehorsams / wie auch geringe

Abtödtung des Willens / vnd aigenen Urtheils / oder Mangel eines vollkommenen Gehorsams.

9. Trägheit vnd Nachlässigkeit in Übung der Gegenwart Gottes / in gewöhnlichen Versamblungen / in Gebrauch wirklicher Betrachtung / vnd Übung der bequemlichen Mitteln jedes Werck vollkommenlich zu verrichten.

10. Angsthafte vnd sorgsame Nachsinnung der vergangenen oder künftigen Ding / vnd geringe Vertraulichkeit auff Göttliche Vorsehung vnd Güte.

11. Undankbarkeit für die empfangene Wohlthaten / insonderheit für den Verueß zum geistlichen Stand / langsame vnd dürre Bedenckung solcher Gnaden / vnd geringachtung derselben.

Zum anderen will ich eben massen erforschen / ob vnd wie ich mich gebrauche der fürnemieren Mittel wider obgemeldte Hindernissen / als da ist:

1. Das fleißige Nachdenken des Verstandts / oder die embsige Betrachtung / dadurch man auff Erweckung der Billich - Nutzbar - Lustbar vnd Nothwendigkeit / oder anderen dergleichen erheblichen Ursachen ein hitzige Begird erwecken / vnd oft erneuern soll / mit gänzlichem Vorsatz eine diser Wurzeln nach der andern aufzutilgen / insonderheit / die er in sich am beschwärlichsten befindet / durch stäte Übung der Mortification / vnd embsigen fleißigen Gebrauch der Gegentugend.

2. Das Gebett / in welchem man von Christo als einem Vorbild / Verdienner vnd Gehülffen aller ley Heiligkeit vnd geistlicher Vollkommenheit / nothwendige Gnad bitten soll mit Demuth / vnd gewisser Zuvers

Zuversicht/durch Fürbitt der allerheiligsten Jung-
 frauen Mariae / vnd anderer Heiligen / die in glei-
 chen Tugenden vortrefflich gewesen.

3. Die Mitwürckung mit Göttlicher Gnaden/
 welche bestehet in ernsthafter vnd tapfferer Übung
 der bequemblichen Mittlen jedes Laster aufzureit-
 ten / die Tugend einzupflanzen: in der Lieb/Gnad
 vnd Vereinigung mit Gott zu wachsen; Die ge-
 wöhnliche Werck völlig zu verrichten / den Geist
 vnd Lieb des Berufs zu erhalten; die Gegenwart
 Gottes / richtige Meinung/ Gottes Lieb / sonder-
 bare Andacht gegen vnser seeligsten Frato vnd
 Mutter Christi fleißig zu üben vnd fortzusetzen.

Zum dritten / weil zur erstgemeldten Mitwür-
 ckung Göttlicher Gnaden / zufoerst vonnöthen
 ein geistlicher Fleiß in allen Übungen / will ich er-
 forschen / ob ich solchen in folgenden Anzeigungen
 in mir auch spüre. Das 1. Anzeigung ist ein gros-
 se Begird ins gemain haben zum geistlichen Fort-
 gang/vnd sich Gott in dem geistlichen Leben ganz
 ergeben. 2. Sich in dem tapffer überwinden/ was
 die aigne Lieb am maissen fliehet / als die Verach-
 tung / das zu schanden werden / der Demütigung
 vnd dergleichen Abtödtung des aignen Willens
 bestreiffen. 3. Oftt gute Fürsätz erwecken / dieselbe
 wider erneuern / vnd widerholen. 4. Mit so fast
 auff die vergangne / als auff die zukünfftige gute
 Werck sein Aug vnd Meinung werffen; vnd also
 mit dem Apostel auff das allein / was noch bevor-
 stehet / sich wenden. 5. Die Mühe vnd Arbeit /
 seye sie/wie sie wölle/dannoch klein vnd gering schä-
 hen/

gen/ gegen dem/ was man schuldig wäre. 6. Die
Gemeinschaft jener so wol geistlichen als weltli-
chen Personen stiehen / welche das Gemüth zer-
strewet machen / oder sonst verwirren. 7. Kein
sonderbare Freyheit in den gewöhnlichen Übun-
gen annehmen. 8. Vorn angebunden seyn auch
an kleinere Übungen/ zu Entziehung des Müßig-
gangs / vnd zu grösserer Abtödtung des eignen
Willens. 9. Ein sonderer Neigung zum Gebett
haben / vnd dasselb mit geistlichem Lust vnd Ge-
schmack auffmercksamlich verrichten. 10. Das
Gemüth leichtlich in sich selb erholen / vnd auff sich
gute fleißige acht haben. 11. Den äußerlichen
Sachen sich beschwerlich dargeben / vnd nur wann
es der Gehorsamb / die Nothdurfft / oder Lieb des
Nächsten erfordert. 12. Die geistliche Disciplin
oder Zucht lieben.

Folgt ein Gespräch zu Gott.

Siebende Erforschung.

Von den fürnemmeren Verhinder-
nissen auff dem Weeg der Verei-
nigung.

Enfflich erforsche die Zeichen des Abgangs
auff dem vollkommnen Weeg der Verei-
nigung / so da seyn. 1. Erkalten im Ge-
brauch der heiligen Sacramentalischen vnd Geis-
lichen Communion / vnd Anhörung der H. Mess.
2. Obenhin ohne Empfindlichkeit / Anmuthung /
vnd

vnd Frucht betrachten / mündlich betten / zu geschwind / läuig / ohn gebührliche Auffmerckung / vnd Andacht. 4. Mit Verdruß geistliche Bücher lesen / selbige bißweilen gar ligen lassen / oder ohne Frucht vnd Geschmack lesen / keinen Lust zu geistlichem Gespräch haben. 4. Selten in sich selbst gehn durch öfftere Versammlung / oder durch die Gegenwart Gottes keinen Lust zu gottseligen seufftzen empfinden. 5. Kalt vnd selten innerliche Werck vnd Anmutungen der Liebe Gottes vnd des Nächsten in sich erwecken. 6. Eufferliche Werck der Lieb Gottes vnd des Nächsten / wie auch Gemainschafft mit Gott / ohne gebührliche Auffmerckung / ohne aufrichtige Meinung vnd Andacht / verrichten. 7. Sich nicht befeiffen / Gott in allem zu gefallen vnd zu suchen vmb seiner selbst willen. 8. Hinlässig seyn im Euffer der Seelen / ein Abscheuen haben ab der Arbeit / die man vmb deren Heyl willen solle annehmen. 9. Lax vnd träg werden in sonderbarer Anmutung der Andacht gegen der hochgebenedeyten Jungfraw Maria / Christum vnseren Herrn / vnd hochwürdigem Sacrament. 10. Fast verzagen vortreffliche Gemainschafft mit Gott zu erlangen / vnd vollkommene Aufgebung seiner selbst zu bekommen / deswegen mit weniger / oder mittmäffiger Tugend zu friden seyn.

Die Mittel vollkommen zu werden / vnd die Zeichen des Fortgangs in diesem Weeg / seyn zehet andere den vorigen entgegen. 1. Mit neuem Euffer sich befeiffen allzeit zu communiciren / Mess

zu hören. 2. Embsig / begierig / vnd fruchtbarlich betrachten / betten / 2c. also erforsche dich auch in anderen.

Die bequemliche Mittel in diesem Weeg fortzusetzen seynd dise / den vorigen mit fast vngleich: 1. Sich beflissen zu verstehen die Natur / Eigenschaften / vnd Werck der Lieb gegen Gott / vnd den Nächsten / der Andacht / Danckbarkeit / Auffgebung: Item die Weis / vnd Antrib solcher Tugenden innerliche vnd äusserliche Werck zu üben / vnd solche ihm bekant zu mache mit lesen / hören / 2c. Wirklich von selben betrachten / vnd die selbigen in der Betrachtung üben. 3. Den Enffer mit Gott sich zu veretnigen oft erneuern / durch Übung solcher Tugenden. 4. Christum den HErrn oft anschauen / der ein Vorbild / Verdienet / vnd Gehülff ist solches Fortgangs in Vereinigung mit Gott / vnd zu ihm seuffhen / nach der Gegenwart Gottes. 5. Diser Tugenden Werck oft üben / vnd sich beflissen die beständige Tugend der Lieb vnd Gnad zu mehren / fleissig die vorgeschribene Weis halten zu betrachten / zu betten / Meß zu hören / zu communiciren. 6. Über gewisse Übungen vorgesagter Tugenden sein Particular. Erforschung des Gewissens stellen / mit gewisser Zahl der Werck. 7. In den Versamblungen ihm vornehmen auffß beste zu wachsen in der Lieb / Danckbarkeit / Auffgebung / auff gewisse Weis / durch dise vnd dise bequemliche Mittel wegen diser Bruch / 2c. Item die Andacht durch gewisse bequemliche Mittel erfrischen / als in der Betrachtung / im Meß

Weshören / in sonderbarer Verehrung Christi /
vnd der Mutter Gottes.
Gespräch zu Gott.

Achte Erforschung.

Von der Anordnung des ganzen in-
nerlichen Menschen.

Ahie ist in einem kurzem Begriff zu erfor-
schen / schier was vorher ausführlich schon
erforscht worden. Als nemblich:

Erforsche erstlich / wie du dich verhaltest gegen
Gott. Ob du 1. rechtmässiger Weis / vnnnd auch
mit dem Herzen den Glauben in dir erweckest /
wann du ihn mündlich aussprichst vnnnd bettest /
oder wann du ein Versuchung wider denselben
empfindest. 2. Ob du auff Gott vnd seine Ver-
sprechungen wegen seiner Güte vnd Allmacht hof-
fest vnd trauest. 3. Ob du Gott gänglich liebest /
vnd auß diser Lieb all dein Thun vnd Lassen auff-
opfferest. 4. Ob du Gott fürchtest / vnd ehrent-
bietig als vor seinem Angesicht / vnd in seiner Ge-
genwart handelst vnd wandlest. 5. Ob du Gott
vmb die empfangene Gutthaten lobest vnnnd dan-
ckest. 6. Ob du ein Eyffer zur Fortpflanzung
der Ehr Gottes / vnnnd ein Traurigkeit ab dessen
Verletzungen empfindest. 7. Ob du dich gleichfö-
mig in den Willen Gottes / auch in Übertragung
trauriger Zustand ergebest. 8. Ob du in allen
Wercken ein aufrechte einfaltige Meinung ha-
best!

best/mit welcher du Gott allein zu gefallen begehrest / ohne Aufsehen auff die Menschliche Respect / vnd was andere darzu sagen vnd dencken werden.

Zum andern erforsche / was du zu Lieb vnd zu Ehren verrichrest denen / so auffser diser Welt dir sonders zugethan seyn. 1. Wie du verehrest die übergebende Jungfraw Maria / so wol in den täglichen Gebeten vnd Andachten als zu andern Zeiten/nemblich an Sambstagen/an dero Festagen/2c. 2. Wie du verehrest deinen H. Schut. Engel. 3. Wie andere heilige Patronen/sonderlich welchen du für jedes Monat bekommen. 4. Wie du dich verhaltest gegen den Seelen im Fegfeuer/was für Bußwerck/ Gebet vnd Adlaß du ihnen applicirest vnd auffopfferest.

Zum dritten erforsche / wie du beschaffen sehest gegen deinem Ordensstand / vnd in der Gemain / mit welcher du lebest ; wie in deinen Aempteren / die du verrichrest. Ob du 1. ein sondere vnd allen anderen / (aufferhalb G. Ort) vorringende Lieb gegen deinen Orden tragest/als wie einem Kind gegen seiner Mutter gebühret. 2. Ob du dero Regel vnd Statuten fleißig haltest vnd keine freywillig übertritest 3. Ob du deines Ordens guten Namen mit Worten vnd Wercken/sonderlich aber mit äußerlicher Aufferbaulichkeit vnd gutem Exempel beförderst. 4. Ob du dessen Disciplin / Ordnung / vnd Strengheiten willig über dich nimmest/vnd darinn kein Singularitet oder Freyheit suchest / vnd zulassest. 5. Ob du deine auffgetragne Aempter recht verrichrest / vnd darinn deinen Orden ein Gemüß laiffest.

Zum vierdten erforsche / was die Oberen antriff.

1. Ob

1. Ob du sie liebest ohne Widerwillen. 2. Ob du ihnen gebühliches Aufsehen vnd Ehrenbietung innerlich vnd äußerlich erzaigest. 3. Ob du ihnen gehorsamst auff diese Weiß/ wie schon ein andermal von der Tugend des Gehorsams ist erklärt worden. 4. Ob du für sie bettest / oder anderweegs gegen ihnen dich danckbar erzaigest. 5. Ob du ihre Gebrechen oder Mängel gedultig übertragest / bey dir behaltest ohne murren oder übel nachreden / vnd sie nit fräventlich vrthailest. 6. Ob du ihnen vnd deinem geistlichen Vatter dich vnd dein Gewissen auffrecht entdeckest. 7. Ob du alle Anordnung deiner vnd anderer Sachen ihnen ganz übergebest / vnd haimbstelltest.

Zum fünfften/was die Nebenmensche/ sonderlich/ welche dir anbefohlen/belangt (dann von andern Ordensgenossen ins gemein schon anderstwo von der Lieb des Nächsten gehandelt worden) magst dich weiter erforschen. 1. Ob du diejenige / über welche du einen Gewalt hast / vom Bösen abhalteest / mit gebührender Maß straffest / vnd dich keiner frembden Sünd einerley Weiß theilhaftig macheest. 2. Ob du andere nach Gelegenheit zum Guten annahmest / vnd einen Seelen-Eyfer erzaigest. 3. Ob du / wie du sollest vnd vermagst / allen / die dir anbefohlen / die leibliche Noth durfft der Billich / vnd Gerechtigkeit nach darreichest. 4. Ob du sie liebeich tractirest. 5. Ob du sie mit guten Exempeln vnd Worten auffbauest. 6. Ob du dich insonderheit deinem Vermögen / vnd Gewalt nach gegen den Armen / Krancken / Mangelhaften / vnd anderweegs Nothleidenden Personen barmherzig vnd liebeich erzaigest.

Zum

Zum sechsten erforsche/wie du mit anderen äußerlichen Dingen umgesehest/welche dir zu verwalten/oder zu versorgen übergeben worden. Ob du dich 1. nit zu vnordentliche Sorg in denselben übergehen lassest. 2. Ob du solche nit gar zu gespärig/zu karg/oder hergegen gar zu verschwenderisch außspendest. 3. Ob du dieselbe recht brauchest vnd versorgest. 4. Ob du den Armen vnd Nothdürfftigen/wie es dir erlaubt/gern darvon verhülfflich sehest. 5. Ob du nicht habest/brauchest/oder besizest/das dir verhinderlich/oder gefährlich an deinem geistlichen Fortgang/als da seyn Bücher/Wilder/ıc.

Zum sibenden erforsche/wie du in dir selbst beschaffest/innerlich zwar 1. Ob du in deine Sachen klug/vnd fürsichtig darein gehest. 2. Ob du starkmütig in widerwärtigen Zuständen. 3. Ob du ruhig in Gemüth/ohne merckliche Verwirrungen/Anfechtungen vnd Berrübnuß sehest. 4. Ob du mässig/vnd demütig/wie anderstwo ist/erklärt worden/ıc. In dem äußerlichen Menschen erforsche allerhand Zucht/Regel/vnd was zur Ehrbarkeit vnd aller Aufferbaulichkeit gehört.

Beschliesse die ganze Erforschung mit einem Gespräch zu Gott/in welchem du thails Kew vnd Land erweckest/thails Gnad begehrest.





Achstes Capittel.

Die achte Gattung der Erfors-
schungen für die Layenbrüder oder
Schwestern.

Erste Erforschung.

Von der wahren Andacht / Ruhe / vnd
Laisambkeit.

Erstlich so vil die Andacht betrifft / weil sola
che nit so fast steht in vil Lesen vnd Betten /
als in gutem Affect vnd Lust zu demselben /
ob ich dergleichen gute Affectio / Naigung vnd
Begierd zu dem Gebett vnd andern geistlichen
Ubungen in mir empfinde / oder ob ich hingegen
mich also von äusserlichen Geschäften lasse ein-
nehmen / daß ich solche vngern vnd mit Verdruff
zubringe / vnd schwärlich darzu gebracht kan wer-
den. 2. Weil die Andacht über das in dem bestee-
het / daß die geistliche Ubungen mit gebührender
Weiß / nemlich ganz völig / fleißig / auffmerck-
sam / vnd ehrenbietig verricht werden / ob ich in dem
Gebett vnd geistlichen Ubungen dise Aigenschafft-
ten in mir spühre / oder hingegen dieselbe ohne
Paro V. H h gnug

gnugsame Ursach abbreche / vnd abkürze / vnd so auch die Noth erfordert / solche abzubrechen / vnd zu fürgeschribner Zeit nit zuverrichten / ich sie auff ein andere Zeit nit ergänze / oder ob ich solche nur obenhin / auß Gewonheit / mit vil Zerstreungen vnd ohne anmuthliche Andacht zubring. 3. Weil die rechte Andacht auch außser des Gebetts durch alle Werck vnd Übungen mag geübt werden / so man in allen Dingen vnd überal ein wol genaigtes Gemüth zu Gott vnd seinem heiligsten Wolgefallen tragt vnd behaltet / mittelst einer auffrechten Meinung / vnd öfterer Versamblung seiner selbst / anmuthlicher Erhebung des Gemüths durch kurze safftige Schußgebettlein / hab ich mich hierin zuerforschen / wie ich mich in allen disen Umständen da verhalte / wie genaigt mein Will gegen Gott in allen so wol widerwärtigen als frölichen Zuständen seye / wie auffrecht mein Meinung / wie eingezogen in dem innerlichen Gemüth / wie sich solches auß Anschauung vnd Gebrauch der Geschöpfen zu seinem Schöpffer erschwinde / ihn in denselben erkenne / lobe / preysse. 4. Ob ich den Göttlichen Einsprechungen das Gehör gebe / vnd denselben treulich gehorsamlich nachkomme. 5. Ob vnd wie ich nit allein Gott / sonder auch seinen außersüßten Heiligen / vnd auch anderen gerweichten / vnd zum Dienst Gottes verordneten Dingen die schuldige Ehr erweise. Dergleichen mag ich mich in andern Übungen vnd Mittlen der Andacht erforschen / welche in obgesetzter Betrachtung von diser Materi zusehen.

Zum

Zum andern von der innerlichen Ruhe. 1. Ob ich mich solcher befeisse / auch vnder den stäten Arbeiten vnd äusserlichen Geschäften / als daß ich mich weder in solche zu fast außgier / weder sonst zu fast einnehmen lasse. 2. Ob ich solche auch in widrigen Zuständen in vnverhofften Fällen / in üblem Ausgang meiner Sachen also verhalte / daß mich weder Traurigkeit / noch Ungedult / weder andere Verwirrung betrübe. 3. Ob vnd was ich für Beschwärmung vnd Versuchung empfinde / die meiner innerlichen Ruhe mehrers zusehen / vnd wie ich mich darinn verhalte / wie ich ins künfftig denselben begegnen möge. 4. Was böse Gewohnheiten / Neigungen vnd vnordentliche Begirten in mir noch hafften / wie ich denselben widerstehe / durch was Mittel solche außzureuten oder doch zu mässigen seyen. 5. Will ich mich auch erforschen in anderen Übungen vnd Mittlen / so in voriger Betrachtung von der innerlichen Ruhe / in dem 1. 2. vnd 4. Punct seyn fürgehalten vnd betrachtet worden.

Zum dritten die Erforschung von der Laitfambkeit mag also angestellt werden. 1. In gemain ob ich mich durch die Oberen wie ein laitfames Pferd regieren / wie ein todter Leib mit mir ombgehn / wie eines alten Manns Stecken mich bewegen vnd brauchen lasse in allen Dingen vnd auff alle Weis / so Gott nit zuwider. 2. Ob ich dise Laitfambkeit übe gegen allen Oberen / ob schon deren Befelch vnd Weis zu regieren vngleich vnd veränderlich / vnd der sinnlichen Natur / ja auch der äusserlichen

oeconomie oder Haushaltung zuwider / vnd etwan auch in dem zeitlichen Genuß was schädlich scheint/septemal weniger an dergleichen zeitlichem Schaden gelegen ist / als daß der Gehorsamb wanglhafft seye. 3. Ob ich diese Laitksamkeit habe auch so wol in schwären vnd härben Dingen/ ob sie gang vnd auch vollkommentlich / ob sie geschwind vnd hurtig / ob sie demüthig / ob sie beständig seye. 4. Ob ich alle Unordnung meiner Sachen gänglich dem Oberen übergebe vnd haimbstelle/ vnd von ihnen alles als von der Hand Gottes annehme. 5. Ob ich auch auff jedes bloße Zeichen des Oberen Willen gehorsamlich vollziehe. 6. Ob ich in denen Sachen / die schlecht vnd verächtlich / eben so gern gehorsame vnd mich laiten lasse. 7. Ob ich mich dieser Laitksamkeit mit einem blinden Gehorsam beflisse / das ist / ohne weitere Nachfragung einiger Ursach / warum diß oder jenes also befohlen seye / vnd also mein Meinung vnd Urtheil gefangen gebe. 8. Ob ich bey mir vnd bey anderen/ wo es vonnöthen / beschütze was mit mir vnd anderen die Oberen angeordnet. 9. Endlich magst dich auch in anderen Übungen vnd Mittlen dieser Laitksamkeit oder des Gehorsams erforschen.

Bei aller dieser Erforschung sollen auch allzeit gute Anmuthungen mit eingeführt werden/sambt einem Gespräch zu Ende derselben.

Anders

Andere Erforschung.

Von der Lieb zur Tugend vnd Vollkommenheit / vnd Aufferbäulichkeit.

Lestlich will ich mich des Spruch des heiligen Pauli 1. Cor. 2. bedencken / darinn eines jeden Berueff in seinem Orden abgerissen wird. Von Gott seyet ihr / wie ihr in Christo Jesu worden seyt / der uns worden ist die Weisheit / Gerechtigkeit / Heiligkeit vnd Erlösung von dem Herrn / damit / wie geschriben steht / wer Lob vñ Herlichkeit suchet / der suche sie in dem Herrn / etc.

2. Will Gott bitten / daß ich auch meinen Berueff vnd Orden hoch ehren / vnd also mich dessen würdig machen könne.

3. Soll ich betrachten / wann vnd wie einer seinen Orden hoch genug schätzen vnd loben möge. 1. Daß er dessen Institut / Satzungen / Ordnung / Weis vnd Form Gott zu dienen für seine Blödigkeit vnd Anligen an Seel vnd Leib / wie auch für seine natürliche Kräfte vnd himmlische Gaben zum allerbequemsten vnd hail sambsten halte; diß vermag die Göttliche mildeste Fürsorge vnd Wahl / daß sie einem jeden anmütze / was ihm zum besten geraihen vnd taugen mag. 2. Daß er die Beschwerden vnd Bürden seines Ordens für weit ringer / als eines anderen Ordens Stands / vnd ja vilmehr als einzigen Stand in der ganzen Welt achte. Und diß ist die eigentliche Würckung der

H h 3 Gnad

Gnad des Göttlichen Verueffs / daß ihme auff der Welt nit leichters vnd süßers fürkomme. 3. Daß er auff einer Seyten dem Orden weder wenig noch vil vergebet / auff der andern aber zu allem dem begierig helffe / was seinen Orden befürdern vnd zieren kan / in was Sachen es immer seyn mag. Und diß erfordert die schuldige Treu / die ein jeder seinem Institut / als ein Kind seinen Eltern laisten muß. 4. Daß er für sein Theil zum fleißigsten hütet / damit nit seinetwegen der Orden etwas entgelten müsse weder vor Gott / weder von den Menschen: darumb stellt er von ihm selbst fleißig ab / was immer dem Orden zursider seyn mag. 5. Daß er alles liebs vnd guts / so ihme von seinem Orden zukommt / mit tieffester Danckbarkeit erkenne / vnd darmit sich auffmuntere / vmb den Orden etwas widerumb zu verdienen. O daß ich alle dise Liebszeichen gegen meinem Orden in mir empfannde ! wie eyfferig soll vnd will ich mir solche hinfüran lassen angelegen seyn ?

Andertens Will ich betrachten / wie wenig in meiner Regel begehrt wird / daß ich mein Institut oder Orden mit sonderbarer Lieb vmbfange / vnd demselben verhülfflich zuseyn mich beflissen soll / weil ich mit allen Gliedern des Leibs vnd Kräfften der Seelen meinem Orden verbunden bin / wie dieses erfordern meine aigne Nothdürfft vnd Nutzbarkeiten / so ich darauß immer empfinde / darzu der hohe Werth des Göttlichen Verueffs / auch tägliche so wol selbliche als geistliche Wolthaten des Ordens / aufruffen / daß ich wol mit dem Propheten

Osea

Dieses Cap. 2. wiewol in einem höheren geistlichen Verstand sagen muß: Ich will meinen Liebhaberen anhangen/die mir mein Brodt/Wasser/Woll und Lein/Del und Wein/Silber und Gold/ und allen Geschmuck reichlich darbieten.

Drittens will ich umb gute Mittel umbsehen/ durch welche ich die begehrte Lieb nach der Weis und Art zuleben und zuwandlen/ wie es mein Orden vor ihm hat/ gewinne. Als da ist 1. zu Gemüth führen/ daß der Orden sich gewürdiget mich zu einem Mitgehülffen zuerkennen / derentwegen ich mit Abigail (da sie der König David zur Ehe begehrt) zu der Erden sincken/ und wol auch sprechen mag: 1. Reg. 25. Sagt meinem Herrn und König/ seiner Dienerin seye genug / daß sie ein Dienstmagd werde/ und die Füß der Diener meines Herrn wasche. 2. Daß mein Orden so schön und werth hat alle die jenigen / so in ihren Diensten geflossen seyn / darneben auch mit weniger übertragt/ und mitley dig ist/ mit denen/ die ihr wenig nutzen/ welches gegen dem Israelitischen Volck Moyses hoch an Gott Deut. 1. v. 31. und Cap. 32. v. 10. gerühmet. 3. Was mir im Anfang meiner Bekehrung meinen Orden vor anderen holdseelig und trostreich gemacht / finde ich jetziger Zeit noch bey ihm/ und ja durch die Erfahrung weit besser und vollkommner / wann ich mich nur etlicher wenig Personen Unvollkommenheiten nit verwirren laß / deren doch der Orden die wenigste Schuld nicht hat. Weil ich dann umb diesen Schatz/ der mir dazumal in dem Acke noch verborgen war/ alles hingeben/ und

vnd den Acker gekaufft Matth. 13. was soll ich
 jetzt nit aufgeben/das ich des wolbekandten Schatz
 auch Lust genieffen möge? 4. Was mein Ordens
 lie. 8 vnd layds von Freunden vnd Feinden ein-
 nimbt / mag ich frey vnd mit Verdienst genieffen.
 5. Was andere in der Welt für Segen vnd Ehr
 von Gott empfangen / ist ein Zeugnuß der vil gröf-
 seren Güter vnd Gaben / deren ich in meinem Or-
 den vil näher vnd besser mag theilhaftig werden /
 gleich wie die Inwohner der Orthen / da allerley
 Nailbrunnen entspringen / ein mächtigen Vortheil
 haben gegen denen / so solche erst von weitem mit
 grossen Unkosten vnd Mühe zuziehen müssen. Wie
 sollen nun diese Bewegungen mich zur sonderer Lieb
 nicht auffmunteren? Will mich derowegen erfors-
 schen / was eigentlich mein Lieb vnd Trost zu dem
 Institut meines Ordens möge schwächen / auch sol-
 ches auß dem Weeg raumen / hingegen mein
 Glückseligkeit vnd Trost in demselben oft für Au-
 gen stellen: darzu begehren von Göttlicher Güte /
 das sie in mir erfülle / was er durch Ezechielem Cap.
 11. verhaiffen. Ich will ihnen geben ein eyniges
 Herz / vnd einen neuen Geist eingieffen / will das
 steinene Herz auß ihrem Leib nehmen / vnd ein
 waiches darfür geben / das sie in meinen Gebotten
 wandlen / vnd meine Urtheil bewahren vnd voll-
 ziehen / das sie mir zu einem Volck taugen /
 vnd ich ihr Gott seye. Gespräch zu
 Gott.

Dritte

Dritte Erforschung.

Von Haltung der Regl.

Erforche erstlich / wie du deine so wol sonderbare / als gemaine Reglen bisshero gehalten habest. Darauff munder dich zu fleißigerer Haltung derselben auff durch Erwegung der nachfolgenden Anreiz. 1. Recht vnd wol wird die ganze Versammlung der Geistlichen / ein Ordensstand genennet / wegen sonderbarer Zusammenstimmung aller einverleibten Personen / in wunderbarlicher Ordnung / durch welche so vnterschiedliche Ding also in emander gericht vnd vermängt seyn / daß in vngleichsten Temporen dannoch die höchste Gleichheit vnd Einhelligkeit der Personen zu spüren / vnd nie ohne mäniglicher Entsetzung zu sehen; wie da aiglich erfüllt werde jener Spruch des Königlichen Propheten / Psal. 132. Sihe wie gut vnd lustig ist / daß die Brüder bey einander wohnen.

2. Woher aber kombt dises alles / als auß einem gemainen regularischen Leben / so des Ordens Institut gemäß angestellt / von dessen Veruff guszehaissen / vnd von allen der Vollkommenheit beflissenen Ordens-Personen angenommen wird. Dann in dem sie sich alle nach diser reguliren vnd richten / erfolgt in den anfangenden zwar ein gründliche Besserung des Lebens vnd der Sitten / in den zunehmenden ein sonderbare Zierd der heralichen schönsten Tugenden / in den vollkommenen die beständige Verharung auff allem guten.

3. Eben diejenige / deren Heilig- vnd Vollkommenheit wir / wie billich / jetzt hoch achten vnd schätzen / haben sich / wie ich vnd andere meine Mitordens-Genossen / diser Wohnung / Kleydung vnd Nahrung gebraucht / in disen Aempteren vnd Diensten / in diser Tagordnung / in gleichförmigen so wol leiblichen als geistlichen Übungen / nach Aufweisung des Gehorsams ihr Leben zugebracht / in welchen wir vns noch würcklich behafft finden; seyn dadurch zur auß-erlesnen Vollkommenheit / zur größten Seeligkeit gelanget. Was hab ich mich ebnermassen zu trösten?

4. Es ist aber nit genug / meiner Vorfahrer Namen / Wohnung / Kleydung vnd Ampt allein haben / vnd hierinn ihnen succediren oder nachfolgen: Wofern ich nit auch derselben Geist vnd Eysen mich theilhaftig mache / nemlich in der Wohnung derselben Armuth / in der Kleydung die Demuth / in der Nahrung die Gespärig- vnd Mäßigkeit / in den Aempteren ihren Fleiß / in den geistlichen Übungen zwar ihr Andacht / in den leiblichen ihr unverdrossne Arbeitfambkeit mir laß angelegen seyn / wird mir das ander wenig helfen; seytemal auch Christus Joh. 8. den Juden / da sie sich wegen ihres Vatters Abraham berühmet / mit disen Worten begegnet: wann ihr Kinder Abrahæ seyet / so thut auch die Werck Abrahæ.

5. Was seyn aber diß für Werck / so der Orden von mir begehret / als eben dise / welche meine Vorfahrer geübet / vnd andere enserige Mitordens-Genossen noch üben ins gemain durch den ganzen Tag? in disen zusorderist soll ich allen meinen Fleiß anwenden /

den/ daß sie zu seiner Zeit/gänglich vnd vollkommenlich gesehen/ vnd zwar so vil es seyn kan / gleichförmig mit den andern / weil die Singularitet auch in sonst guten Sachen GOTT zwar nit gefällig/bey den Menschen aber gemeiniglich ohne Feindseligkeit nit abgeht.

6. So nun in dem Ordensstand gar nit/oder doch nit gern geduldet werden / die sonst auch löbliche vnd heilige Werck / die darinn nit bräuchlich / oder dessen eigenthumblichen Beruf nit also zugehörig seyn; wie vilmehr soll man ein Abschewen tragen ab denen Wercken/welche dessen Zihl vnd End gerad zuwider/nichts geistlichs in sich haben/sonder auff vnd nach der Welt Schlag vnd dero Eitelkeit allein gerichtet seyn.

7. Weit soll dann dise Thorheit von mir seyn/daß/ der ich die Welt einmal verlassen/widerumb mich mit derselben verwickle; jederzeit soll ich ingedenck seyn jener Wort des HERN Luc. 9. da er spricht: Niemand/ der die Hand an Pflug leget / vnd zuruck sihet / ist wärdig des Himmelreichs/ &c. Hab dann / vnd behalte die Welt / was ihr ist; ich aber will behalten / was ich einmal angenommen. Mit dem gottseeligen Jüngling Joanne Berckmanno will ich sprechen: Dise drey Ding seyn mir am liebsten / das Creuz / (der Religion oder geistlichen Stands) die Ordens Reglen (so wol ins gemain / als meines Ampts sonderbare) vnd der Rosenkrantz (sambt der Andacht in allen geistlichen meines Ordens gewöhnlichen Übungen) mit disen will ich gern sterben; zuvor aber auch mit disen leben.

Folgt

Folgt die Erforschung über die gemeine vnd sonderbare Ordens-Regl.

Diese Erforschung kan durch ein oder mehr Täg auf die erste Weiß zu betten fürgenommen werden/ also daß man so wol die gemaine Ordens-Regl/ als seiner sonderbaren Aempter bedachtsamb durchlese/ vnd wo es die Zeit leydet/ kürzlich darbey erwäge/ 1. Wie gut/ hülich/ heilig/ vernünfftig dieselbe seye. 2. Wie angenehm Gott vnd den Obern/ wie nützlich nützlich dir vnd dem Orden/ wie aufferbaulich dem Nebenmenschen. 3. Was für Gnad von Gott/ was für kräftige Mittel von dem Orden du zu dero Haltung empfangen. Hierauff erforsche/ wie leicht/ wie fräventlich du sie übertretten/ oder wie vollkommen du sie gehalten. Darüber du dann taugliche Anmutungen der Key oder Dancksagung vnd gute Fürsän in dir erwecken sollest/ sambt einem beschließlichen Gespräch zu Gott.

Vierde Erforschung.

Von der Armuth.

Erforche dich erstlich in den Wirklichkeiten der Armuth; mögen dise seyn. 1. Gang vnd gar nicht weder zu Haus/ noch darauffen ohne Erlaubnuß der Obern geben oder annehmen. 2. Nicht ohne Erlaubnuß/ was auß des Haus oder anderen Kammer ist/ leyhen oder entlehnen. 3. Nichts übriges haben/ vnd alles was vnnöthig/ so wol in der Kam-

Kammer / dergleichen seyn Bücher / Bilder / zc. als
 an Klaydung / Essen vnd allen Dingen abschaffen.
 4. Sich befeissen auch in nochwendigen Dingen arme
 zu seyn / das schlechteste vnd vnverheste zu erwählen /
 das also an Klaydung / Essen / / aufrath / Bücher /
 Rosenkrantz vnd anderen Tucken die Armuth selbst
 scheine; vnd man sehe / wie gern er das allerwerwürff-
 lichst annehme / zu seiner selbst aigner Verlaugnung
 vnd grösseren Nutzen. 5. Die nochwendigen Ding
 also brauchen / daß kein einiger Affert oder aigne Lieb
 daran klebe / vnd also ohn alle Verwirrung ihme mö-
 gen verwechslet oder gar entzogen werden. 6. Die
 nochwendige Ding mit Demuth vnd Danckbarkeit
 annehmen vnd brauchen; auch gern / wo es sehr
 kan / dise anderen lassen zukommen / sonderlich was
 solche Sachen seyn / welche in die Gemain gehören /
 als Bücher / oder andere Ding / so offentlich fürge-
 stellt werden. 7. Sich erfreuen / oder doch willig
 übertragen / wann es bißweilen an nochwendigen
 Sachen manglet / dann also wird er recht arm seyn
 im Geist / vnd Christo gleichförmig. 8. Die natür-
 liche Vngelegenheiten / als Hunger / Durst / Kälte /
 Ditz / Müdigkeit vnd Blöße ebnermassen übertragen.
 9. Auch zur Zeit der Kranckheit der Armuth inge-
 denck seyn / mit dem / was den Armē in solchem Stand
 zusteht / sich befriedigen lassen / vnd nit begehren / was
 der Wohlhabenden vnd der Reichen Stand allein zu
 haben pflegt; destwegen nach theuren Arzneyen vnd
 Mitteln / als da seyn Wildbäder / oder welche sonst
 grossen Vnkosten machen / nit richten trachten / is
 so vil an einem ist / nit zulassen; die gewöhnliche Mittel
 aber

aber vnd Arzney mit Demuth vnd Danckbarkeit annehmen; die kleinere Leibs Schwachheiten vnd Empfindlichkeiten nit stracks anten oder melden / dise vil mehr mit beschaidner Gedult als mit Arzneyen vertreiben wollen; gedencken / an seinem Leben / als eines armen Bettlers seyn wenig gelegen / lige auch wenig daran / wann schon auß Mangel der Mitteln etlich Jahrlein ihme abgekürzt werden; seye genug / wann er gute Exempel der Abtödtung seiner selbst / vnd der gelobten Armuth hinterlasse. 10. In dem Willen vnd innerlichen Naigung alle Vngelegenheit der würeklichen Armuth wünschen vund begehren. 11. In dem Werck selbsten solche erfahren. 12. Alles was ihm zu haben vergunt wird / mit allem Fleiß / Sorg / vund Sauberkeit brauchen / als welches nit sein eigen / sonder ihm allein von dem Orden gelyhen worden. 13. Im weckraisen nicht mit sich von einem Orth an das ander nehmen / als was die Nothdurfft erforderi / oder doch die Erlaubnuß des Oberrn vergunnet.

Erforsche dich zum andern über die Mängel / so der Armuth zuwider / oder doch derselben Reinigkeit nit wenig verduncklen. Dise seyn zweyerley / die erste Gattung ist deren Sachen / so man in der Welt verlasset; die ander trifft dise an / welcher Gebrauch der Orden sonst zulasset / wann es recht zugeht.

Die erste Gattung belangend / erforsche 1. Ob du alles / was du in der Welt gehabt / verlassen / ob du dir nit etwan was von der Welt hintergehalten. 2. Ob du solche recht nach dem Rath Christi außgerhalt / nemlich den Armen / oder sonst zu heiligen Gottseligen

ligen Wercken angewendet. 3. Ob du deiner Begirlichkeit zuhängen / auch vnter dem Schein des Almusens von den Eltern / Befreundten / oder anderen Weltleuthen Gelt oder andere Sachen dir procurirt / sonderlich die köstlich vnd einem armen Geistlichen nit gebühren. 4. Ob du ohne gebührende Einfalt / vnd gleichförmigen Willen dieses dem Obern zu behalten / oder haimbzustellen überreicher / was dir sonst auch zulässiger Weiß von aussen ist geben worden. 5. Ob du vnter dem Schein der Andachten vnd Kirchfahrten / oder sonst auf der Reiß von den Weltleuthen was begehret / oder genommen. 6. Ob du in essenden Sachen / oder trincken dich von den aufwendigen hast übergehn lassen. 7. Ob du dir deine Arbeit vnd Dienst von den Weltleuthen einerley Weiß hast belohnen / oder sonst was darfür geben lassen.

In der andern Gattung / nemblich was die Ordens-Sachen anlangt / erforsche 1. Ob du was von des Ordens-Sachen entfrembdst oder etwas haimblich vor dem Obern / bey dir oder bey den andern behaltest vnd verbergest. 2. Ob du denen Sachen / so dir zum Gebrauch vergunnt / anderen / so wol Weltleuthen als Hausgenossen / was geben / gelihen / vertauschet ohne Erlaubnuß des Obern. 3. Ob du was auff dergleichen Weiß von anderen Ordensgenossen angenommen. 4. Ob du überflüssige / oder über deinen Standt köstliche Sachen auch mit Erlaubnuß habest. 5. Ob du in dem Gebrauch nit mit den gemeinen Sachen zu friden / sonder was besonders vnd bessers habest / vnd in allem deine Gelegenheiten suchest.

Heft. 6. Ob du das vnnöthige Tauschlen im Brauch habest/ vnd nit zu friden sehest mit dem / was dir Gote durch seine Nachgeordnete zuschiekt. 7. Ob du anderen/ so was von dir begehren/ auch mit Erlaubnuß nicht geben oder leyhen magst. 8. Ob du es übel auffnimmest/ wann man dir was nimbt. 9. Ob du ohne Sorg habest/ verwahrlosest / vnd gar verderben laßest/ was dir zum Gebrauch geben worden.

Folgt ein Gespräch.

Fünffte Erforschung.

Von der Keuschheit.

Weil nach Lehr des H. Apóstels 1. Cor. 7. eine Jungfraw sich bestisset/ daß sie heilig sey mit dem Leib vnd Geist / also hab ich mich in beyderley Keuschheit / vnd was zu derselben dienstlich / zu erforschen.

Erstlich den Leib betreffend/ will ich ins gemein erforschen / ob ich ihm entziehe alle Gelegenheit der Sündheit/ oder was auch von weiten darzu rathen könde. 1. Zwar in den fünff Sinnen. Ob ich dem Leib zuvil hänge im übrigen/ vnmäßigen/ vnzeitigen Essen vnd Trincken/ weil aller Oberfluß schier in die Sündheit außgeht. Ob die Augen bewahre von Anschauung auch der besser geklaidten / oder gestalten Personen / oder auch Bilderen / oder anderen dergleichen Zierden / weil man nit sehen soll / was zu haben vnzulässig. Ob ich mich hüte vor dem vnnöthigen Anrühren / auch so wol der vnvernünftigen Thier / als

der

der Menschen/ vnd allem was zart vnd weich ist. Ob ich die Ohren verschliesse vor den weltlichen Gesängen vnd Instrumenten / vñnd anderer dergleichen fürwitziger weichen Ergösklichkeit. Ob ich das Gemüth auch erwaichen lasse durch woltschmeckende Sachen vnd Rauchwerck. 2. In der Strenge des Leibs/ ob ich mich in allem an die Ordens Disciplin gewöhne / vñnd kein Ergösklichkeit / so diser zu wider / zulasse. Ob ich was übrigs annehme in einiger Leibs-Velegenheit/ als Recreation/ Schlaf/ Collation/ spazieren gehen/ Klandung/ Wohnung. Ob ich die Verdrüsklichkeit des Leibs / so nit sonderlich der Gesundheit zu wider/ zu vil stiehe/ auch wann der Gehorsamb / oder andere Tugend das Gegenspil erfordert / oder sonst mein Ampt solches mitbringt/ dergleichen seyn Hunger/ Durst/ Kälte/ Hitz/ Blösk / das Wachen / das Aufwarten gegen den Krancken / des Luftis/ Orths/ der gewöhnlichen Speisen vñnd Tranccks Unbequemlichkeit / wie auch andere so lechtere / vñnd nit gefährliche Schmercken/ als der Fluß/ Geschwulsten/ Zahnwehes/ &c. welche schier vnvermeyndlich die Regl des Ordens in sich habē / vñnd deswegē von einem Geistlichen nit zu sorgfältig vermeyder soll werden. 3. Auch in schwärerer Kranckheit / vñnd wo die Gesundheit mercklich verlegt worden / hab ich zu erforschen / ob so wol gegen den Arzten/ als Kranckenwarter/ vñnd anderen die mich besuchen/ nicht geschehe / so meiner Regel zuwider/ insonderheit wie ich mich dar in schieke / wann an ihnen ein Mangel wäre / wann die gehoffte Gesundheit nit erfolget / wann ich auch in nothwendigen Ergösklichkeiten ein Abgang leyde / wann ich

Pars V.

Iii

ander

anderwegs verlassen / wann ich mercke / daß ich andern beschwärtlich vnd verdrüßlich seye. Diß alles hilfft nit wenig zur fürgenommanen Tugend / dann wie der H. Chrysostomus sagt / welcher ein keusches Leben führen will / muß dasselbig voll der Mühe / Arbeit vnd Schweiß haben. Bisher von des Leibes Reinigkeit.

Für die Reinigkeit der Seelen gehöret auch ein sonderer Sorg / damit der böse Geist kein Gelegenheit bekomme / was schändliches einzugeben. Destwegen dise drey Ding insonderheit in Obacht zu nehmen / vnd zu erforschen. 1. Ob dem Müßiggang kein Zeit gelassen werde / oder was diesem nit vneben ist ; als da seyn vnzeitiges Geschwätz / Aufschwaffung außser seiner Kammer oder Werkstatt / Annehmung fremder / vnd seinem Stand vnd Ampt vnzimlichen Geschäften /c. 2. Ob ich mir vnd meiner vorigen Keuschheit nit zuvil vertraue / ob ich beständig vnd vnablässlich halte jene Behutsambkeiten / so mir mein Regl / sonderlich in der Gemainschafft mit andern Geschlechtes Personen / mit bensseyn des Gesellens / wegen offner vnd nit zugeschlossener Thür /c. fürschrreiben. 3. Ob ich in meinen geistlichen Vbungen fahrlöß vnd nachlässiger werde ; dann so vil man hierinn / nemlich in dem Gebett / in der Mortification / Lesung geistlicher Bücher / Anhörung geistlicher Gespräch / Gemainschafft mit Gott / vnd den geistlichen Vätern / vnd ins gemain in der Zärtigkeit des Gewissens abnimbr ; so vil nemmen zu vnd überhand die menschliche / leibliche vnd fleischliche Begirten vnd Anmuthungen / nit anderst / als wie in einem von gutem

Saa.

Saamen lähren Acker/ stracks das Unkraut an stare
herfür wachsen.

Es mag auch allhie widerholet vnd erforscht wer-
den/was von diser Tugend schon anderstwo ist erkläret
worden/als nemlich in vorigem Thail der geistlichen
Übungen D d 1. von den fünff Sinnen des Men-
schen/widerumb in dem Blat G g 1. von Abdrückung
der fleischlichen Lieb; vnd endlich auch in dem Blat
H h 4. von der Keuschheit vnd Mäßigkeit.

Über das mag ich auch allhie erforschen / was so
wol in diesem Gelübd / als in anderen meinen Reglen
anordnen / oder was darzu dienlich/ fürtragen: dann
wiewol solche schon maifestentheils auch in vorigen Be-
trachtungen seyn erwegt worden / mögen doch die
Reglen selbst allhie erwegt werden / durch ein an-
mutliche Erforschung / wie ich solche halte. Zum
Exempel / ein Religios oder Geistlicher der Societät
Jesu mag so vil das Gelübd der Armuth antrifft/ für
sich nehmen auß dem Summarij Reglen die 23. 24.
25. 26. 27. 46. Auß den gemainen die 7. 8. 9. 11.
16. 17. 24. 25. Auß den Reglen der Coadjutorum
die 8. Für den Gehorsamb auß der Summarij Reg-
len die 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 41. 49. Auß
den gemainen die 15. 21. 22. 23. 24. 41. 44. 48.
Für die Keuschheit vnd was darzu bequemlich / auß
den Summarij Reglen die 28. 29. 30. 4. 40. 41.
42. 7. 9. 12. 14. 17. 19. 44. Auß den gemainen die
5. 12. 33. 34. 36. 43. 44. Auß den Reglen der
Coadjutorum die 5. 6. 11. Also auch von andern zu
reden.

Zu End der Erforschung folgt ein Gespräch zu
Vier. III 2. Sechs

Sechste Erforschung.

Von dem Gehorsamb.

Dise Erforschung sihe in der sechsten Sattung der Erforschungen / vnd in der sibenden Erforschung.

Sibende Erforschung.

Von der Gedult vnd Sanfftmuth.

Dise Betrachtung sihe fol. 724.

Achte Erforschung.

Von dem Seelen-Enffer noch Maß seines Stands.

Eristlich betrachte / wie das auch deines Stands Geistliche / so sonst fürnehmlich allein zur Verichtung der Hausdienst angenommen / das Hail des Nächsten / gemäß ihrem gemeinen Zihl vnd End / nit wenig befürdern könden: vnd dis nit allein mit ihrem Gebett / gutem Exempel / vnd aller ihrer Arbeit / die sie zwar deswegen verichten / damit andere desto besser vnd vnverhinderter den geistlichen Nemptern abwarten mögen) welche Mittel zwar auch allein ihnen genug seyn sollen / zu Erlangung ihres Zihl vnd Ends / wanns kein andere Gelegenheit haben) sonder es ist ihnen über das auch nit verbotten / ja
es

es schafft ihnen solches auch so wol die 42. der gemeinen / als die 10. ihrer sonderbaren Reglen / daß sie auch vnmittelbar / wann es die Gelegenheit gibt / für ihr Person was gutes außzurichten sich befließen in der Conversation oder Handlung mit dem Nebenmenschen. Dann 1. Sie oft nothwendig vil mit den außwendigen zu thun vnd zu schaffen haben / als da seyn / welche das Ampt des Portners / Einkaufers / 2c. versehen; Item welche Gesellenweiß außgehn / wie auch die in ihren Werkstätten daheimb weltliche Gesellen bey ihrer Arbeit halten müssen. In vnd bey disen kan allzeit ein solcher Geistlicher Frucht mit einlauffen / neben Verrichtung zeitlicher Geschafft. 2. Gleichwie Gott insonderheit mit den Einfältigen sein Gespräch vnd Gemeinschaft haltet / denen er nit selten grosse Göttliche Saaben mittheilet / also würdiget er sich oft nicht minder durch solche auch bey dem Nebenmenschen vil vnd grosse Sachen außzurichten / sonderlich wann sie auß gutem Eyffer mit rechtmässiger Bescheidenheit der verlyhenen Gnad mitwürcken. 3. Die Weltleuth selbst werden oft mehr durch dergleichen Personen auffrecht wolmainende Gespräch aufferbaut / bewegt / vnd zu allem guten auffgemunteret / als durch die Predigen selbst / oder der Gelehrten Conversation / ab welcher sie sich oft nicht also bewegen lassen / als von denen / an welchen sie eintheils wissen / daß sie nicht gestudiret / anders theils dannoch einen außerkleynen Eyffer vnd Geist sehen / von welchem sie billich gedencken müssen / daß er allein von

Gott herkomme. Hierauff will ich mich erforschen / ob ich dergleichen Seelen Eyffer in mir empfinde / ob ich die fürfallende Gelegenheiten brauche / ob ich mich gegen Gott fähig mache / daß er mich hierinn zu einem Instrument anzunehmen würdigen möge / ob ich endlich bey den Weltleuten mich einer solchen Einfalt vnd Gelüstigkeit beflisse / welche sie mit Worten vnd Wercken erbaue.

Anderens betrachte / in wem da stehe die rechtmaßige Bescheidenheit / welche die Regl in meines Stands Personen erfordert / in dem sie befehlt Acht zugeben / daß sie nit überschreiten ihr fürgestecktes Ziel: nemblich / daß es ihrem Stand gemäß geschehe / vnd solchen nicht zuwider gehandelt werde. 1. Sollen sie sich nit vnderstehen auff jede Weiß dem Nächsten zuhelffen / als mit Predigen / Lehren / öffentlich Kinderlehr halten / 2c. sondern allein mit geistlichen Gesprächen / welche doch auch allein über die massen kräftig / vnd oft eben diß aufrichten / was andere öffentliche Geistliche Aempter. 2. Die Materi der Geistlichen Gespräch soll seyn / gute Råth vnd Ermahnung geben zu guten Wercken / vnd sonderlich zum Beichten / dann diese Stuck seyn allein nutz vnd nothwendig / brauchen auch hierzu nit so grosse Geschicklichkeit / sonder sie könden auß ihr aignen Erfarnuß vnd stätem Gebrauch genugsame Underweisung geben. In andere höhere Ding / sonderlich in die Strittigkeit des Glaubens / oder was die Erwöhlung des Stands / oder andere Gewissens Sachen antrifft / sollen sie sich nit einlassen / sonder gleichwol

zu dem Priester vnd Beichtvatter lauten vnd weisen. 3. Durch den Nächsten werden verstanden so wol die Hausgenossen als die Aufwendige/ doch bey solchen / die eines höheren Stands seyn / gebühret ihnen vilmehr Underweisung einnehmen als aufgeben wollen. 4. Soll solche Hüiff nit zu jeder Zeit / sonder allein / wann es die Gelegenheit gibt / geschehen / nemlich wann sie sonst auß Krafft ihres Ampts oder auß Gehorsamb mit dem Nächsten handeln / dergleichen Gelegenheit ist auch auff der Raß / in den Herbergen / in Begleitung der Priester / wann sie andere haimbsuchen müssen / oder von anderen besucht werden / vnd lezlich in täglicher Recreation mit den Hausgenossen. 5. Soll man Acht geben auff das Alter so wol dessen / der da redet / als mit dem man redet / dann einem Jungen gemeiniglich nit gebühret / daß er ein erlebten ohne sondere Noth vnd Ursach zu vil Underweisung geben wölle. Hernach ist zubedencken eines jeden Wissenschaft / daß er von keiner höheren Sach zureden sich vnderstehe / als er ihm traue. Endlich soll sich einer allzeit seines Stands erinnern / daß er nit als ein gewalthabender / sonder mit geistlicher Einfalt vnd Demut auch von denen Dingen rede / welche ihm zulässig. Auff dise Stuck will ich gute Acht geben / damit ich mein fürgestecktes Zihl nit überschreite. Deswegen neben guten Fürsätzen vmb Gnad bitten durch ein Gespräch zu
GOTT.



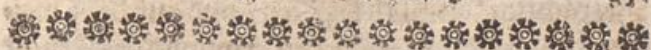
APPENDIX

Oder

Zusatz.

DJeweilen zu glücklichem Fortgang der Betrachtung nicht wenig nuzet / wann man so wohl für den Anfang / als für die Mitten vñnd Beschluß / sonderlich aber für die Gespräch etliche nutzliche Gebett erwöhlet / also hab ich dergleichen Gebett in kurzem Form hieher setzen wollen / damit sie denjenigen / welche in disem Fall ein Beschwårnuß finden / dienen können.

Ges



Gebett für die Betrachtung.

Anrufung des H. Geists.

G Allmächtiger Ewiger Gott / der du den H. Geist in Gestalt des Feurs über die heiligen Apostlen geschickt hast / wir bitten dich demütig / du wollest auch vns das Himmlische Feuer mittheilen / damit vnser Verstand durch desselben Strahlen erleuchtet / durch dessen Hit aber vnser Will zu deiner Lieb vnd allem guten angezündet werde durch Christum vnsern H. Erzn / Amen.

Begehrung der Gnad nach der Vorberaitung.

G Allmächtiger Jesu / ich sage dir höchsten Danck / daß du mir abermahl Zeit vnd Gelegenheit verleyhen / mein Seel durch heylsambe Betrachtung zuerleuchten / vnd zustärcken; wünsche also von Herzen / daß ich mit dem Werck selbst mich danckbar erzeigen / vnd dise Betrachtung zu deiner vnd deiner Heiligen grösseren Ehr vnd Wolgefallen vollkommenlich verrichten möge; weil ich aber solches auß mir selbst nicht vermag / also bitte ich durch alle Betrachtungen / die du zu Lebenszeit vollbracht hast / du wollest mir alle bishero in dem betrachten begangene Nachlässigkeiten gnädig verzeihen / vnd kräftige Gnad verleyhen / daß ich solche Fähler in gegenwärtiger

Iii s Betrach-

Betrachtung ernstlich besseren / vnd auß dieser meiner vorhabender Materi den erwünschten Frucht schöpfen möge / Amen.

Gespräch zu der Mutter Gottes vnd H. Patronen.

Gallerreineste Jungfrau vnd wunderbarliche Mutter Gottes Maria / O H. Schutzengel / O H. N. (nenne hie den Heiligen dessen Namen du tragst oder andere/denen du mehr zugethan bist) vnd ihr andere meine heilige Patronen / ich erfreue mich von Herzen / wegen aller euer Glory vnd Seeligkeit / die ihr durch euren gottseligen Wandel / vnd sonderbar durch die Tugend N. (nenne hier die Tugend / darvon du betrachtest hat.) erlangt habt / vnd wünsche von Herzen / daß diese euer Glory von Tag zu Tag gemehret werde / vnd bin bereit auch selbst darzu mit allen Kräften zu helfen.

Sag euch beynebenst schuldigen Danck vmb alle Gnuß vnd Ehr / welche ihr der Gottheit vnd Menschheit Christi? vmb allen Gnuß vnd Lieb / die ihr euch selbst vnd reinander : vnd vmb alle Gutthaten / die ihr mir vnd allen Menschen / sonderlich aber denjenigen / welche meinem Gebett vnd Sorg seyn befohlen worden / erzeigt habt / vnd wünsche von Herzen / daß ich vmb so vil vnd grosse Gutthaten euch in Ewigkeit loben / benehden / vnd höchsten Danck sagen möge.

Dieses

Dises fürwahr daß ich bißhero so nachlässig geleistet hab / schäme ich mich / vñnd reuet mich von Herzen / bitte euch derohalben demüthig durch euer Glory vñnd Barmherzigkeit / ihr wollet mir nicht allein selbst solche Nachlässigkeit verzeihen / sonder auch deren Verzeihung von dem gütigsten Gott erlangen ; wie nicht weniger auch kräftige Gnad / daß ich mich hinfüran ernstlich besseren / vñnd euerem vñnd Gott des Herrn Dienst vñnd Verehrung mich ganz ergeben möge.

Zu disem Zihl fürwahr vertrauend auff euer grosse Lieb vñnd Barmherzigkeit / erwöhle ich euch abermal mit grosser Lieb vñnd Demuth für meine sonderbare Fürsprecher vñnd Patronen / vñnd nimbt mir ernstlich für / alle Eigenschaften eines wahren Pflegkinds auff das vollkommenste zu erfüllen / sonderlich aber alle meine Gedanken / Wort / vñnd Werck nach der Ehr Gottes / auch zu eurem Lob zu richten / vñnd eben darumb mit sonderem Fleiß zu vollbringen.

Bitte derohalben / ihr wollet mich für euer vñnd würdiges Pfleg-Kind an- vñnd auffnehmen / Erledigung von allen Ublen des Leibs vñnd der Seelen / vñnd kräftige Gnad meinen Verueff vñnd geschöpffte Fürsah vollkommenlich zu vollziehen erlangen / auch für alle Lebendige vñnd Abgestorbene / sonderlich die meiner Sorg vñnd Gebett befohlen seyn / eyfferig bey Gott bitten / vñnd in der Stund vnser Absterbens treulich beystehen / Amen.

Ge.

Gespräch zu Christo.

Gallerliebster Heyland Jesu Christe / mein
 Gott vñnd alles / ich erfreue mich von gan-
 zem Herzen / wegen deiner vnendlichen Güte vñnd
 Glory / sonderlich welche dir durch den Heiligen
 N. (oder meine H. Patronen) begegnet ist /
 oder hinfüran begegnen wird / vñnd wünsche inni-
 glich / daß eben dise dein Glory von Tag zu Tag
 mehr wachse vñnd gemehrt werde / darzu ich dann
 auch mit allen Kräfften mitzuwürcken entschlos-
 sen bin.

Hernach sag ich dir höchsten Danck vmb alle
 Gutthaten / vñnd Gnaden / welche du jemahls dei-
 ner allerheiligsten Menschheit / vñnd Mutter vñnd alle-
 ler Heiligen / sonderlich aber dem H. N. auch allen
 lebendigen vñnd verstorbenen Menschen / bishero so
 freygebig erzeigt hast / vñnd wünsche von Herzen /
 daß ich mich vmb solche nicht allein mit Worten /
 sonder auch mit dem Werck in Ewigkeit danckbar
 erzeigen möge.

Zu diesem Zihl fürwahr opffere ich dir mit höch-
 ster Demuth vñnd Danckbarkeit auff alle Ver-
 dienst deines H. Lebens / Lebendens vñnd Sterbens /
 auch deiner vñnd aller Heiligen / sonderlich des
 H. N. vñnd bitte dich demüthig / du wollest dise
 theils zur schuldiger Danckbarkeit wegen oberzahl-
 ten Gutthaten aufnehmen / theils aber auch zu
 Gnugthuung für meine vnzahlbare Sünden vñnd
 Nachlässigkeiten / die ich die ganze Zeit meines
 Lebens / sonderlich in Übung der Tugend N. be-
 gan-

gangen hab / über welche ich alle gleichwie ich
herzlich Reu vnd Land trage / daß ich dich mein
gütigsten Gott vnd Heyland so oft vnd schwär-
lich beleidiget hab / also wolte ich / daß ich so gros-
se Reu erwecken kundte / als jemahlen ein Mensch
erweckt hat / oder hinsüan erwecken wird / vnd
verachte mich derowegen nicht allein selbst von
Herzen / sonder halte mich auch würdig / daß ich
von anderen veracht werde / vnd wünsche / daß es
von allen Menschen geschehe.

Weil aber diser mein Schmerzen vnd Ver-
achtung gar zu gering ist / opffere ich an statt des-
sen deiner Majestät auff allen denjenigen Schmer-
zen / den alle deine Heiligen / sonderlich der H.
N. über seine Sünd erweckt hat / vnd bitte / du
wollest auff's wenigist durch disen versöhnt / aller
meiner Sünden Verzeihung mittheilen / alle ver-
diente Straff nachlassen / vnd zu disem Zihl alle
Ablass / welche ich heut gewinnen kan / zukommen
lassen / gleich wie ich auch völlig verzeihe allen /
die mich jemahls beleidiget haben / vnd wünsche
ihnen eben dise Gnad / die ich mir selbst verlan-
ge.

In dem übrigen nimb ich mir für / mein Le-
ben ernstlich zubessern / vnd nach deinem heil-
igisten Wolgefallen anzustellen ; absag derohal-
ben abermahl allen Sünden / vnd Gelegenheit
zuszündigen / vnd verlob dir mit freygebigestem Ge-
müth die Armut / Keuschheit vnd Behorsamb / vnd
erneuere auch andere Gelübb vnd Fürsäg / die ich
jemahl geschöpfft hab.

Ich

Ich bekenne auch / daß ich dich meinen Gott
 vnd Herren von gankem Herzen lieben / vnd des
 rohalben alle meine Gedancken / Wort / vnd
 Werck mit sonderem Fleiß verrichten wolte. Wie
 ich dann sie hiemit alle mit reinester Meynung
 zu deinem heiligisten Wolgefallen richte / vnd die
 Ehr zwar vnd Lob dir / dem sie alleiu gebührt /
 zuschreib : aller Gerechtigkeit / die mir zu einem
 Verdienst gebühren kundte / freywillig mich ver-
 zehne: Den Frucht des Erlangens vnd Genug-
 thuens aber allen den armen Seelen des Seg-
 feurs / vnd denen sonderlich / deren Erlösung zu
 deiner größern Glory vnd Wolgefallen gereicht /
 mit diesem Beding überschreibe / daß sie von ihren
 Meynen erlediget / dich meinen Gott vnd Her-
 ren vollkommner loben / vnd wegen der erzeigten
 Gutthaten würdigen Danck sagen / für mich aber
 vnd die Sünder / vnd andere anbefohlene kräftig
 bitten / vnd Gnad erlangen / daß wir vnsern Be-
 rueff warhafftig erfüllen / vnd vnser Leben glück-
 lich beschliessen mögen.

Ich fürwahr / gleich wie ich all mein Hoffnung
 vnd Vertrauen gänzlich in deiner Hülff vnd
 Verdiensten setze / also bitt ich dich durch eben di-
 se deine / vnd deiner Heiligen Verdienst / du
 wöllest erstlich dein vnd deiner Heiligen (sonder-
 lich des H. N.) Ehr vnd Glory mehr befürderen /
 hernach aber auch alle Lebendige vnd Todten in dei-
 ne H. fünff Bunden gutwillig aufnehmen /
 vnd den Abgestorbenen zwar die ewige Ruhe / den
 Lebendigen aber Gnad verleyhen / daß sie dein heil-
 liges

liges Wohlgefallen warhafftig erkennen / vnd voll-
kommenlich erfüllen mögen / dem ich mich dero-
halb / vnd alles das meinige gänglich übergib /
vnd heimstelle / diß allein demütig begehrend / daß /
weil ich auß mir selbst nichts bin / vnd vermag / du /
gleich wie du das wöllen barmherziglich verlyhen
hast / also auch das erfüllen / gütig mittheilen wö-
lest / dann auß dir / in dir / vnd wegen deiner
ist alles / O mein GOTT vnd
alles.



Gebett

Gebett für Dancksagung.

Gebenedeyt seye die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / deren ich höchsten Danck sage vmb alle in diser Betrachtung erzeigte Gutthaten.

Gebenedeyt seye die H. Dreyfaltigkeit / die ich demüthig vmb Verzeyhung bitte wegen aller in diser Betrachtung begangenen Nachlässigkeiten.

Gebenedeyt seye die H. Dreyfaltigkeit / deren ich alle meine Fürsag / so ich in diser Betrachtung geschöpft / auffopffere / mit demütiger Bitt / sie wolle dieselbe gesegnen / vmbd zu Vollziehung kräftige Gnäd mittheilen / Amen.



III